Literarische Fiktion und historischer Gehalt in Ciceros De oratore

Crassus, Antonius und ihre Gesprächspartner

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen Fakultät
der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br.

vorgelegt von
Rolf Dieter Meyer
aus Karlsruhe

Stuttgart 1970

Literarische Fiktion und historischer Gehalt in Ciceros De oratore

Crassus, Antonius und ihre Gesprächspartner

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen Fakultät
der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br.

vorgelegt von
Rolf Dieter Meyer
aus Karlsruhe

Stuttgart 1970

Referent: Prof. Dr. Hermann Strasburger

Korreferent: Prof. Dr. Dr. Walter Schmitthenner

Dekan: Prof. Dr. Dieter Oberndörfer

Tag der Schlußsitzung: 13. Februar 1970

M E I N E R F R A U I N G E B O R G

Inhalt

	Seite
Vorwort	X
I. Einleitung	1
II. Ciceros Aussagen über das Verhältnis von literarischer Fiktion und historischem Gehalt in seinen Dialogen	7
III. Quellen, die Cicero zur Verfügung standen	11
A. Mündliche Kunde bzw. Selbstgehörtes	11
B. Schriftliche Überlieferung	14
C. Umfang und Qualität der Quellen	15
IV. Historizität des "Kreises"	21
V. L. Licinius Crassus	24
A. Bildung und Kenntnisse	24
1. Crassus als Maske Ciceros: Vereinigung von Rhetorik und Philosophie zu einem einheitlichen Bildungsideal	24
2. Cicero über Crassus in den Prooemien	34
3. Crassus über sich selbst; Darstellung seines Bildungsganges im Dialog; Vergleich mit demjenigen Ciceros	41
4. Die Gesprächspartner über Crassus: Bewunderung und Überraschung	47
5. Berücksichtigung des Prepon durch Cicero: Dialogpartien, die besonders gut zum historischen Crassus passen.	51

6. Prüfung unserer bisherigen Ergebnisse an Hand der übrigen Schriften Ciceros und der anderen Quellen 55

7. Rechtskenntnisse 60

8. Kenntnis der Rhetorik 63

a. Betonung der Praxis und Kenntnis der Schulregeln 63

b. Philosophische Vertiefung und Erweiterung der Schulregeln 67

c. Eine Maßnahme des historischen Crassus: zensorische Rüge für die lateinischen Rhetoren 70

9. Umgang mit Gebildeten 74

10. Zusammenfassung 74

B. Persönlichkeit 76

1. Gesellige Bildung 76

2. Würde, Ansehen, Klugheit, männliche Vollkommenheit und Vaterlandsliebe 78

3. Luxus, Lebensgenuß und Ehrgeiz 81

C. Beredsamkeit 84

1. Stellung innerhalb der Geschichte der lateinischen Beredsamkeit 84

2. Stil 88

a. Beschreibungen seines Stiles 88

b. Fragmente 93

c. Stil der Crassus-Passagen in De oratore: Berücksichtigung des Prepon durch Cicero 94

VI. M. Antonius 97

A. Bildung und Kenntnisse 97

1. Aussagen der übrigen Schriften Ciceros und der anderen Quellen 97

2. Cicero über Antonius in den Prooemien zu De oratore 98

3. Berücksichtigung des Prepon durch Cicero im ersten Buch 101

4. Idealisierung des Antonius in zwei aufeinanderfolgenden Stufen 104

5. Rechtskenntnisse 110

6. Kenntnis der Rhetorik 112

a. Der historische Antonius als Verfasser einer rhetorischen Schrift 112

b. Antonius als Praktiker und Verleugner jeglicher rhetorischen Technik 115

c. Antonius als Kenner der Rhetorik 117

7. Umgang mit Gebildeten 121

8. Zusammenfassung 122

B. Persönlichkeit 123

C. Beredsamkeit 127

1. Stellung innerhalb der Geschichte der lateinischen Beredsamkeit 127

2. Stil 128

a. Beschreibungen seines Stiles 128

b. Fragmente 133

c. Stil der Antonius-Passagen in De oratore: Berücksichtigung des Prepon durch Cicero 134

VII. Q. Mucius Scaevola "Augur" 136

A. Bildung und Kenntnisse 136

1. Recht 136

2. Philosophie und Geschichte 138

3. Römisches Selbstbewußtsein 141

4. Desinteresse an der Rhetorik 142

5. Umgang mit Gebildeten 143

B. Persönlichkeit 144

1. Gefälligkeit, Leutseligkeit, Bescheidenheit und Fleiß 144

2. Klugheit, selbstloser Einsatz für Recht und Staat 146

C. Scaevola als Redner (und Dichter?) 147

VIII. Q. Lutatius Catulus 149

A. Bildung und Kenntnisse 149

1. Charakterisierung in den übrigen Schriften Ciceros und in den anderen Quellen 149

2. Literarische Werke des Catulus 152

3. Catulus als Mittelpunkt eines "literarischen Kreises"? 156

4. Rolle in De oratore 158

B. Persönlichkeit 162

1. Gesellige Bildung, Lebensweisheit, Tüchtigkeit und sittliche Lauterkeit 162

2. Politischer und militärischer Ruhm 165

C. Beredsamkeit 166

1. Stil 166

2. Rolle als Anwalt 168

IX. C. Iulius Caesar Strabo Vopiscus (Sesquilicus) 170

A. Caesar als Redner 170

B. Caesar als Tragödiendichter 173

C. Caesar als Politiker 174

D. Anteil am Dialog De oratore 175

X. P. Sulpicius Rufus 178

A. Bildung und Kenntnisse 178

B. Persönlichkeit 180

C. Beredsamkeit 182

XI. C. Aurelius Cotta 186

A. Bildung und Kenntnisse 186

B. Persönlichkeit 188

C. Beredsamkeit 190

XII. Schluß 194

Bibliographie 200

Vorwort

Vorliegende Arbeit ist von meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Hermann Strasburger, zunächst als Zulassungsarbeit angeregt, dank seines großmütigen, freundlichen Zuspruches aber als Dissertation vollendet worden. Für beides danke ich ihm von ganzem Herzen.

An Literatur ist verwertet worden, was bis zum Frühjahr 1968 durch Bibliographieren zu erfassen war. Für den Druck konnte ich zusätzlich noch die Cicero - Biographie von M. Gelzer (Wiesbaden 1969) und die De oratore - Ausgabe von K. Kumaniecki (Leipzig 1969) berücksichtigen. Auf die sonstige möglicherweise neu erschienene Literatur konnte ich, durch meine Tätigkeit in der Schule voll in Anspruch genommen, nicht mehr eingehen.

Leutkirch, im August 1970 Rolf Meyer

I. Einleitung

Den Dialog "De oratore" hat Cicero als erfahrener Redner und Politiker im Jahre 55 v. Chr., in einer Zeit unfreiwilliger Abstinenz von der Politik, geschrieben[1]; politisch im weitesten Sinne des Wortes ist gleichwohl das Anliegen des Werkes; denn nicht die rhetorische Technik an sich steht, wie noch in der Jugendschrift "De inventione", im Mittelpunkt der Betrachtung, sondern die Gestalt des Redners, der als allseitig gebildeter Mensch im Gemeinwesen tätig werden soll.

Das Thema der vorliegenden Arbeit ist rein historisch: Es soll nachgeprüft werden, inwieweit Cicero in diesem Dialog die von ihm gewählten Gesprächspartner historisch echt charakterisiert hat. Auf diese Frage nach der Historizität des von Cicero gezeichneten Bildes haben schon die verschiedensten Arbeiten von philologischer und historischer Seite meist in mehr oder weniger knappen Bemerkungen Bezug genommen. Zu nennen sind die Gesamtdarstellung des Dialoges als literarischer Gattung von R. Hirzel[2], die Arbeiten über den ciceronischen Dialog von E. Becker[3] und M. Ruch[4], die Strukturanalyse des Dialoges De oratore

---

1) Zu Ciceros Schicksal in dieser Zeit cf. Matthias Gelzer, Cicero. Ein biographischer Versuch, Wiesbaden 1969, S.167-224.

2) R. Hirzel, Der Dialog. Ein literarhistorischer Versuch. Bd.I, Leipzig 1895, S.484ff. äußert sich sehr skeptisch zur Frage des historischen Gehalts.

3) E. Becker, Technik und Szenerie des ciceronischen Dialoges. Diss. Münster 1938. Osnabrück 1938. Becker zeigt vor allem, wie typisch römisch die Szenerie der ciceronischen Dialoge im Vergleich zu griechischen gestaltet ist.

4) M. Ruch, Le préambule dans les oeuvres philosophiques de Cicéron. Essai sur la genèse et

von Gallus Zoll[5], einige Kommentare[6] zu De oratore, die RE - Artikel[7] über die Gesprächspartner, W. Steidles[8] Aufsatz über "Einflüsse römischen Lebens und Denkens auf Ciceros Schrift De oratore", die Monographien von U. Scholz[9] und R. Büttner[10] über Antonius

---

l'art du dialogue. Paris 1958; insbesondere S. 23-30.73-91.379-408. Ruch betont immer wieder, daß historische Realität und wahrscheinliche Fiktion eine Einheit bilden, versucht aber nicht, die Elemente klar zu trennen.

5) Gallus Zoll, Cicero Platonis aemulus. Untersuchungen über die Form von Ciceros Dialogen, besonders von De oratore. Diss. Freiburg i. d. Schweiz, Zürich 1962. Zoll weist nach, daß Platonisierung des Dialoges, so wie sie Cicero verstanden hat, zugleich Romanisierung bedeutet. Er vergleicht den Dialog mit der enkomiastischen Geschichtsschreibung und der laudatio funebris und zeigt, wie sehr Cicero historische Echtheit suggerieren will und wie sehr er sich andererseits in allen Personen des Dialoges wiederspiegelt (S.75ff.).

6) M. Tullius Cicero, De oratore libri tres, with introduction and notes by August S. Wilkins, Oxford 1892 (= Amsterdam 1962), S.6 hält den Dialog für nicht mehr als plausible Fiktion. Piderit und Harnecker, Leipzig 1886ff. S.41 dagegen meinen, es lasse sich kaum etwas nachweisen, was mit dem geschichtlichen Charakter jener Männer in Widerspruch stände.

7) L. Licinius Crassus: N. Häpke, RE XIII,1 (1926) Sp.252-267, Nr.55. M. Antonius: Klebs, RE I,2 (1894) Sp.2590-2594, Nr.28. Q. Mucius Scaevola "Augur": Münzer, RE XVI,1 (1933) Sp.430-436, Nr.21. Q. Lutatius Catulus: Münzer, RE XIII,2 (1927) Sp.2072-2082, Nr.7. C. Iulius Caesar Strabo Vopiscus (Sesquilicus): Diehl, RE X,1 (1917) Sp.428-431, Nr.135. P. Sulpicius Rufus: Münzer, RE IVA,1 (1951) Sp.843-849, Nr.92. C. Aurelius Cotta: Klebs, RE II,2 (1896) Sp.2482-2484, Nr.96.

8) W. Steidle, Einflüsse römischen Lebens und Denkens auf Ciceros Schrift De oratore. Museum Helveticum IX (1952) S.10-41. Steidle hat S.36f. auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich daraus ergeben, daß Cicero seine Gedanken schon längst Verstorbenen in den Mund legt.

9) Udo W. Scholz, Der Redner M. Antonius. Diss. Erlangen/Nürnberg, 1963, benutzt De oratore nur mit äußerster Vorsicht als Quelle. Cf. besonders S.7.

10) R. Büttner, Porcius Licinus und der literari-

und Catulus und schließlich W. Krolls[11] Werk über "Die Kultur der ciceronischen Zeit".

Dagegen gibt es, abgesehen von einer wenig sagenden Zusammenfassung einer Rede von M. Ruch[12], die überdies durch das oben unter (4) besprochene Werk des gleichen Autors überholt ist, nur zwei Arbeiten, die sich ausschließlich mit unserem Thema befassen: Nello Martinellis Buch "La rappresentazione dello stile di Crasso e di Antonio nel De oratore", (Collana di Studi Ciceroniani III) Rom 1963, und Robert Epes Jones' Aufsatz "Cicero's accuracy of characterization in his dialogues", in: AJPh LX (1939) S.307ff. Martinelli hat untersucht, ob Cicero, wie er selbst behauptet, die Sprechweise der historischen Persönlichkeiten Crassus und Antonius im Dialog nachgeahmt hat, und festgestellt, daß zwischen den Partien, in denen Crassus, und denjenigen, in denen Antonius über die gleichen Themen sprechen, tatsächlich stilistische Unterschiede bestehen. Jones hat den Abschnitt über De oratore (S.317-320) innerhalb seines Aufsatzes auf Crassus und Antonius beschränkt, weil er meint, die Nebenfiguren in Ciceros Dialogen seien immer echt gezeichnet. Er gliedert seine Untersuchung nach griechischer Bildung, Stil und rhetorischen Kenntnissen. Antonius scheint ihm, vor allem im zweiten Buch, stär-

---

sche Kreis des Q. Lutatius Catulus, Leipzig 1893, S.126 hält die Hauptpersonen des Dialoges, Crassus und Antonius, für stark idealisiert.

11) W. Kroll, Die Kultur der ciceronischen Zeit, 2 Bde, Leipzig 1933, I, S.253f. meint, Crassus habe dasjenige nicht gewußt, das er im Dialog darlegt.

12) M. Ruch, Vérité historique, véracité de la tradition, vraisemblance de la mise en scène dans les dialogues de Cicéron. In: REL XXVI (1948) S.61-63. Cf. das gleichnamige Kapitel in seinem Buch: Le préambule dans les oeuvres philosophiques de Cicéron. Essai sur la genèse et l'art du dialogue. Paris 1958, S.379-408.

ker idealisiert zu sein als Crassus. So wenig ich im großen und ganzen gegen diesen Aufsatz einzuwenden habe, so sehr hoffe ich, seine recht knappe Skizzierung des Themas noch differenzieren zu können.

Unsere Analyse folgt einer doppelten Methode: Erstens versucht sie, die Aussagen von De oratore über die Gesprächspartner den Aussagen der übrigen Schriften Ciceros und der anderen Quellen gegenüberzustellen, um beide zu vergleichen, zweitens will sie innerhalb von De oratore jene Partien herauspräparieren, in denen Cicero Historisches eingearbeitet hat. Der zweite Arbeitsgang ist oft nicht ohne den ersten möglich, aber keineswegs mit diesem identisch; denn wir unterscheiden von vorne herein innerhalb von De oratore zwei verschiedene Kategorien von Aussagen, denen unter Umständen ganz unterschiedlicher Quellenwert zukommt:

1. Indirekte Aussagen: Die Dialogteilnehmer dokumentieren in ihren Beiträgen zum Thema des Gespräches ein bestimmtes Wissen, bestimmte Ansichten und Meinungen. Hierbei haben wir zu prüfen, inwieweit die historischen Persönlichkeiten dasjenige, das sie im Dialog zu sprechen haben, tatsächlich wußten, ob sie ähnliche Ansichten vertraten oder ob ihnen Cicero Eigenes in den Mund gelegt hat, ein Verdacht, der bei dieser Kategorie von Aussagen besonders nahe liegt.

2. Direkte Aussagen:

a. In den Prooemien stellt uns Cicero die einzelnen Teilnehmer vor und charakterisiert sie in bestimmter Weise.

b. Die Dialogpartner sprechen immer wieder über sich selbst, über ihren Bildungsgang, ihre Lektüre und ihren rednerischen Stil.

c. Die Gesprächsteilnehmer charakterisieren sich gegenseitig und nehmen zu den Beiträgen ihrer Partner Stellung.

Diese direkten Aussagen sind im großen und

ganzen zuverlässiger in bezug auf unsere Fragestellung als die indirekten. Somit können wir also mit Hilfe dieser direkten Aussagen die historische Zuverlässigkeit der indirekten nachprüfen. Bisweilen zeigen die direkten Aussagen aber auch die Tendenz, die einzelnen Personen so zu zeichnen, daß man ihnen dasjenige zutraut, das sie im Dialog vortragen. In diesem Falle müssen wir die Aussagen der übrigen Schriften Ciceros und die der anderen Quellen heranziehen, um den historischen Gehalt sowohl der direkten als auch der indirekten Aussagen in De oratore zu überprüfen.

Bei den übrigen Werken Ciceros haben wir zu unterscheiden zwischen Reden, Briefen, rhetorischen, politischen und philosophischen Schriften (oft in dialogischer Form). Je nach Literaturgattung und Zusammenhang können die jeweiligen Nachrichten jeweils verschieden gefärbt sein. Wichtig für uns werden vor allem die Aussagen des "Brutus" sein; dort spricht Cicero in eigener Person, steht also nicht vor der Notwendigkeit, historischen Persönlichkeiten Dinge in den Mund zu legen, die sie möglicherweise gar nicht wußten.

Die Angaben schließlich, die wir aus den übrigen Quellen gewinnen können, müssen in zwei Gruppen eingeteilt werden:

1. Angaben, die von Cicero unabhängig sind; sie werden vermittelt durch Inschriften und Autoren, die vor oder gleichzeitig mit Cicero geschrieben haben (z. B. Lucilius und der Auctor ad Herennium) und durch solche Schriftsteller, die zwar nach Cicero lebten, neben seinen Werken aber noch andere, von ihm unabhängige Quellen benutzt haben.

2. Angaben, die von Cicero abhängig sind, wie z. B. vieles, was Valerius Maximus oder Quintilian berichten.

Die mannigfaltige gegenseitige Abhängigkeit

dieser verschiedenen Arten von Aussagen haben mich dazu bewogen, bei der Wahl und Reihenfolge meiner Gliederungspunkte nicht nur die Methodik der Untersuchung zu berücksichtigen, sondern auch deren Ergebnisse. So wird z. B. der oben angedeutete, ambivalente Charakter der direkten Aussagen in De oratore insbesondere bei den Angaben über die Bildung der beiden Hauptfiguren, Crassus und Antonius, deutlich. Während der historische Crassus im Dialog selbst durch diese direkten Aussagen leicht zu fassen ist, sieht sich ein derartiger Versuch bei Antonius zum Scheitern verurteilt. Aus diesem Grunde habe ich den Abschnitt über die Bildung des Crassus mit einer Analyse von De oratore begonnen, bei Antonius dagegen mit den Aussagen der übrigen Werke Ciceros und der anderen Quellen.

II. Ciceros Aussagen über das Verhältnis von literarischer Fiktion und historischem Gehalt in seinen Dialogen

Wichtige historische Fakten, die in Ciceros Dialoge eingestreut sind, wie z. B. die Ämter (honores) und Taten (res gestae) der Gesprächsteilnehmer sind immer authentisch. Im übrigen hat Cicero selbst in seinen Briefen auf das Verhältnis von literarischer Fiktion und historischem Gehalt in seinen Dialogen hingewiesen; danach wird dieses Verhältnis durch dreierlei Faktoren bestimmt:

1. Die Diskussionspartner können im Laufe des Gespräches nur diejenigen Personen erwähnen, die sie auch tatsächlich persönlich oder wenigstens vom Hörensagen gekannt haben (Att.IV,16,2). Desgleichen ist es völlig ausgeschlossen, daß sie irgendein Ereignis ansprechen, das chronologisch nach der fingierten Dialogzeit liegt, ein Fehler, den Cicero dem älteren Curio zum Vorwurf macht (Brut.218f.).

2. Der Inhalt der Dialoge in seiner Gesamtheit stammt von Cicero selbst. Er ist es, der letzten Endes spricht: "Was von mir im zweiten Buch von De oratore durch die Maske des Antonius dargelegt wurde" (fam.VII,32,2). Für antike Leser wie etwa Quintilian war das selbstverständlich: "Diese Meinung wies er... der Rolle des L. Crassus zu und verband so sein eigenes Urteil mit der Autorität jenes Mannes" (X,3,1). Die Gespräche sind somit fingiert, auch wenn Cicero

selbst teilnimmt oder Mittelsmänner nennt, wie z. B. Cotta für De oratore (De or.I,26.29.III,16f.) oder Rutilius Rufus für De re publica (rep.I,13).[1] Sie haben entweder nur in ganz anderer Form oder aber überhaupt nicht stattgefunden: "Wenn Du (dieses Werk)[2] gelesen hast", so schreibt Cicero an Varro, einen der Gesprächsteilnehmer der Academici libri, "wirst Du Dich, glaube ich, wundern, daß wir uns (hier)[2] über Dinge unterhalten, über die wir uns niemals unterhalten haben. Aber Du kennst ja die Gepflogenheit der Dialoge" (fam.IX,8,1). Daher hing es völlig von Ciceros bewußter Wahl und Gestaltung ab, welche historischen Persönlichkeiten an einem Dialog teilnahmen: Die Academici libri haben sogar drei verschiedene Fassungen mit ganz verschiedenen Teilnehmern erlebt (Att.XIII,16,1), und die Teilnahme des Hirtius an De fato war wohl hauptsächlich politisch motiviert (Att.XV,1,3.6,1).

3. Soweit sind die Anteile von literarischer Fiktion und historischem Gehalt völlig eindeutig. Nun gibt es aber noch einen dritten, recht problematischen Zwischenbereich. Cicero konnte nämlich bei der Wahl seiner Personen nicht ganz willkürlich verfahren, sondern war an eine bestimmte Norm der antiken Literaturtheorie gebunden: das Prepon (aptum, decorum), die Regel der Angemessenheit.[3] In der ursprünglichen Fassung der Academici libri z. B. unterhalten sich - gemäß dem damaligen Grundsatz Ciceros, nur Verstorbene reden zu lassen (Att.XIII,19,3f.) - der jüngere Catulus, Lucullus und Hortensius mit Cicero. Dies schien Cicero alsbald dem Prepon zuwiderzulaufen[4], weil diese Leute, wie allgemein bekannt war,

---

1) Rutilius Rufus kommt übrigens erst rep.I,17 zu Scipio und kann infolgedessen gar nicht gewußt haben, was dieser seit I,14 mit seinem Neffen Tubero gesprochen hatte.
2) Einfügungen des Verfassers
3) Hor.ars poet.114ff.Ci.De or.III,210-212.Or.69-74. Quint.XI,1.XII,10,69-71.
4) παρὰ τὸ πρέπον

zwar nicht ungebildet, aber doch in jenen Dingen völlig unbewandert waren[5] (Att.XIII,16,1). Sie, die keineswegs wissenschaftlich geschult waren[6], sprachen hier allzu scharfsinnig[7] (Att.XIII,12,3) über Themen, die viel zu sehr zum philosophischen Fachwissen gehörten[8], als daß "jene davon hätten träumen können" (Att.XIII,19,5). Deshalb übertrug Cicero ihre Rolle zunächst auf Cato und Brutus (Att.XIII, 16,1), dann aber, nachdem ihm Atticus einen entsprechenden Wunsch des Varro mitgeteilt hatte, auf Varro und Atticus (Att.XIII,12,3.14,2.16,1.19,3ff.). Mehrfach äußert er seine Freude darüber, daß Varro ganz besonders geeignet (aptus) war, die dogmatische Richtung des Antiochos zu vertreten, da er tatsächlich dessen Lehre anhing (Att.XIII,12,3.16,1.19,5). Ausführlich begründet Cicero auch, warum er Scaevola nach dem ersten Buch von De oratore abtreten ließ: Auch Platon habe den Kephalos, weil er schon alt und gebrechlich war, nicht länger am Gespräch über den Staat teilnehmen lassen. Noch viel weniger habe er, Cicero, gewollt, daß Scaevóla trotz seines hohen Alters, seines gebrechlichen Gesundheitszustandes und seiner ehrenvollen Stellung mehrere Tage bei Crassus verbracht hätte. Schließlich habe nur das Thema des ersten Buches zu seinen Studien gepaßt, während die rhetorisch- technischen Vorschriften der übrigen Bücher den alten, stets zum Scherzen aufgelegten Herrn[9] wohl kaum mehr interessiert hätten (Att.IV,16,3). Das Prepon, das sich sonst meist auf das angemessene Verhältnis von Inhalt und Stil etwa einer Rede bezieht, regelt hier also die Zuteilung bestimmter Sachgebiete an historische Perso-

---

5) quod erat hominibus nota non illa quidem ἀπαιδευσία sed in illis rebus ἀτριψία
6) nullo modo philologi
7) nimis acute
8) λογικώτερα
9) ioculator

nen, die eben für dasjenige, das sie sprechen sollen, geeignet sein müssen. Dieser Norm werden die verschiedenen Dialoge Ciceros in je verschiedenem Grade gerecht; die Academici libri mußte er auf andere Personen übertragen, der Cato maior dagegen scheint ihm so gut gelungen, daß er bei seiner Lektüre manchmal glaubt, nicht er selbst, sondern der alte Cato spreche wirklich (Lael.4). Ciceros Freund Sallustius lobt die Erfindung von De oratore, während er diejenige der ersten Fassung von De re publica tadelt (Q.fr.III,5,1). Andererseits müssen bekannte Züge der historischen Persönlichkeiten immer wieder berücksichtigt werden. So urteilt Quintilian über eine Stelle aus De oratore: "Dies wird nicht deshalb gesagt, damit wir es für wahr halten, sondern damit die persönliche Eigenart des Antonius gewahrt bleibe, der ein Verhehler seiner Kunst war"[10] (II, 17,5f.).

Aufgabe dieser Arbeit ist es, das Verhältnis von literarischer Fiktion und historischem Gehalt im Dialog De oratore zu untersuchen: Inwieweit sind die hier auftretenden historischen Persönlichkeiten für ihre Rolle geeignet? Nach dem, was wir allgemein über das Verhältnis von Historizität und Fiktion in Ciceros Dialogen festgestellt haben, dürfen wir erwarten, über das rein Faktische hinaus auch in bezug auf Bildung, Persönlichkeit und Stil der Gesprächspartner einen mehr oder weniger großen historischen Gehalt in der literarischen Fiktion freilegen zu können. Da dieser natürlich auch von Ciceros Informationen abhing, wenden wir uns zunächst der Frage nach seinen möglichen Quellen zu.

---

10) ut Antonii persona servetur qui dissimulator artis fuit.

III. Quellen, die Cicero zur Verfügung standen

A. Mündliche Kunde bzw. Selbstgehörtes

Der Dialog De oratore spielt im Jahre 91 v. Chr. Am Gespräch beteiligen sich Crassus (140-91), Antonius (143-87), Scaevola (nach 174- etwa 87), Catulus (um 150-87), Caesar (um 130-87), Sulpicius (124-88) und Cotta (120- etwa 74). Im jugendlichen Alter von 15 bis 19 Jahren, in dem man sich wohl am meisten für große Vorbilder begeistern kann, hat Cicero noch sämtliche Teilnehmer gesehen[1] und bei den öffentlichen Auftritten der großen Redner Antonius, Caesar, Sulpicius und des rhetorisch weniger bedeutenden Catulus zugehört.[2] Ob es ihm auch noch vergönnt war, den Crassus reden zu hören, scheint mir nicht ganz sicher, aber doch sehr wahrscheinlich.[3] Cotta, der ja wesentlich länger als die anderen gelebt hat, zählte zu seinen Vorbildern, auch wenn ihm der Stil des Hortensius mehr zusagte.[4] Die Beredsamkeit dieser Männer kannte Cicero also vom eigenen Anhören gut.

Über ihre Bildung und ihre Persönlichkeit konnte er sich durch persönliche Begegnungen oder durch Ge-

---

1) Q.fr.III,5,1
2) Antonius: De or.III,16 in Verbindung mit Tusc. V,55.II,57; Sulpicius: Brut.183.203.205.214. 306; Catulus: Brut.134.off.I,109; Caesar: Brut.305.
3) Brut.143 und De or.III,16 sind nicht ganz eindeutig. Tusc.V,55 nennt Cicero Antonius "den beredsten von allen, die ich gehört habe"; dies spricht eher dafür, daß Cicero Crassus nicht gehört hatte. Privat hatte er ihn in seinem Hause gesehen (De or.II,1ff.).
4) Brut.183.305.317.nat.deor.I,15.

spräche mit gemeinsamen Bekannten und Freunden informieren. So will er in seiner Jugend unter der Obhut des Crassus in dessen Hause ausgebildet worden sein (De or.II,1ff.), wovon im Brutus allerdings nicht die Rede ist. Doch war der Schwager seiner Mutter, C. Visellius Aculeo[5], ein Angehöriger des Ritterstandes, eng mit Crassus befreundet (De or.II,2.I,191). Weitere Brücken zwischen Crassus und Cicero schlagen der Vater M. Tullius Cicero[6] (jedenfalls nach De or.II,2 mit Crassus bekannt), der Dichter Archias[7], ein mit Crassus befreundeter Lehrer Ciceros (Arch.1.6), der beiden bekannte Epikureer C. Velleius[8] (De or.III,78.nat. deor.I,15.58) und der Jurist Q. Mucius Scaevola Pontifex[9], der Amtsgenosse des Crassus und Lehrer Ciceros im Recht (Lael.1); ferner der beiden bekannte Schauspieler Roscius[10] (De or.I,129f.), für den Cicero eine Rede hielt, L. Aelius Lamia[11], ein Prozeßgegner des Crassus, dessen Sohn in gleicher Weise wie der Vater mit Cicero befreundet war (Sest.29) und der gemeinsame Bekannte M. Pupius Piso Frugi Calpurnianus[12] (De or. I,104.Brut.240), der Konsul von 61.

Beim Schwiegervater des Crassus, dem Gesprächsteilnehmer Q. Mucius Scaevola Augur, hatte Cicero zusammen mit seinem Freund Atticus das Recht gelernt (Lael.1ff.Brut.306. Cf. auch Phil.VIII,31). Ein gemeinsamer Bekannter von Scaevola und Cicero war wohl der Philologe und Ritter L. Aelius Stilo[13] (De or.I,

---

5) Hans Gundel, RE IXA,1 (1961), Sp.354f.Nr.1
6) Münzer, RE VIIA,1 (1939), Sp.825-827, Nr.28
7) Reitzenstein, RE II,1 (1896), Sp.463f.Nr.20
8) Konrat Ziegler, RE VIIIA,1 (1955), Sp.637, Nr.1
9) Münzer und Kübler, RE XVI,1 (1933), Sp.437-446, Nr.22
10) Von der Mühll, RE IA,1 (1914), Sp.1123-1125, Nr.16
11) Klebs, RE I,1 (1894), Sp.522, Nr.74 und 75.
12) Hans Gundel, RE XXIII,2 (1959), Sp.1987-1993, Nr.10
13) Goetz, RE I,1 (1894), Sp.532f. Nr.144

265[14].Brut.207).

Mit Antonius will Cicero noch selbst gesprochen haben (De or.II,3ff.). Sein Onkel L. Tullius Cicero[15] war ebenso wie ein anderer Arpinate, M. Gratidius[16], dessen Schwester mit dem Großvater Ciceros verheiratet, also eine Großmutter Ciceros war, mit Antonius zusammen in Kilikien gewesen (De or.II,2f.Brut.168).

Mit Catulus verbinden Cicero der Dichter Archias (Arch.5f.), Hortensius[17], der Schwiegersohn des Catulus und langjährige Rivale Ciceros, und der jüngere Catulus[18], der Sohn des älteren.

Caesar Strabo war angeblich mit dem Vater Ciceros befreundet und dem Großvater bekannt (De or.II,265). Beide, Cicero und Caesar, verkehrten mit dem berühmten Dramatiker und Philologen L. Accius[19] (Brut.107.Val. Max.III,7,11).

Den Sulpicius hat Cicero offenbar noch persönlich gesprochen (Brut.205); überdies war sein Freund Atticus mit ihm verschwägert (Nep.Att.2,1).

Mit Cotta, dem angeblichen Übermittler des ganzen Gespräches, war er jedenfalls befreundet (De or.I,26. 29.III,16. Teilnehmer an De nat.deor.) und teilte mit ihm die Bekannten Aelius Stilo (Brut.205.207), C. Velleius, den Stoiker Q. Lucilius Balbus[20] (beide Teilnehmer an De nat.deor.) und den Juristen C. Aquillius Gallus[21] (Top.32.nat.deor.III,74). Vor allem aber auch von Cottas Onkel P. Rutilius Rufus[22] kann Cicero bei

---

14) Man muß wohl mit Orelli L. Aelius statt Laelius lesen.
15) Münzer, RE VIIA,1 (1939), Sp.822f. Nr.25
16) Münzer, RE VII,2 (1912), Sp.1840, Nr.2
17) Von der Mühll, RE VIII,2 (1913), Sp.2470-2481, Nr.13
18) Dom.113. Gesprächsteilnehmer im Hortensius und in den Academica priora. Cf. Münzer, RE XIII,2 (1927), Sp.2082-2094, Nr.8.
19) Marx, RE I,1 (1894), Sp.142-147, Nr.1
20) Münzer, RE XIII,2 (1927), Sp.1640, Nr.20
21) Klebs und Jörs, RE II,1 (1896), Sp.327-330, Nr.23
22) Münzer, RE IA,1 (1914), Sp.1269-1280, Nr.34

seinem Besuch in Smyrna (Brut.85ff.) mündliche Kunde empfangen haben; jener hatte nämlich eine Rede des Crassus, in der dieser die Leidenschaften der Hörer zu wecken suchte, vom stoischen Standpunkt aus kritisiert (De or.I,227f.).

B. Schriftliche Überlieferung

Selbstverständlich hat Cicero die Veröffentlichungen der Gesprächspartner selbst herangezogen: ihre allerdings nur spärlich vorhandenen Reden - Antonius, Cotta und Sulpicius hatten keine, Crassus nur wenige hinterlassen (Or.132)[23] - , die Autobiographie des Catulus (Brut.132), die kleine rhetorische Schrift des Antonius (De or.I,94.Brut.163.Quint.VIII, Pr.13.III,6,45) und die Tragödien Caesars (Brut.177). Unveröffentlichte Reden konnte er, wie Gelzer[24] meint, deshalb so gut schildern, weil sich die römischen Lehrer der Beredsamkeit wahrscheinlich Aufzeichnungen über "Gang und Topik meisterhafter Reden" verschafft hatten. Vielleicht hatten auch die jeweiligen Prozeßgegner Reden veröffentlicht, die wichtiges Material enthielten. Bis zum Jahre 102/101 waren ferner die Satiren des Lucilius, auf den neben direkten Anführungen (I,72.II,25.253.III,86.171) vor allem die Gestalt des Praeco Granius hinweist (II,244.253.281), eine dankbare Quelle für Cicero, zumindest in bezug auf Scaevola und Crassus. Zur Verfügung[25] standen ihm

---

23) Reden waren also vorhanden von Crassus (Brut. 160ff.Or.132.off.II,63), Catulus und Caesar (Brut.132.177).

24) Gelzer, Cicero, S.188.

25) Hier werden nur solche Quellen für De or. erwähnt, die Material über die Gesprächspartner enthielten. Benutzt wurde für diesen Abschnitt Arthur Rosenberg, Einleitung und Quellenkunde zur römischen Geschichte, Berlin 1921.

ferner die Akten der Senatsbeschlüsse[26], die Memoiren des Scaurus, Rutilius Rufus und Sulla, die historischen Monographien des Sempronius Asellio (bis 91), C. Fannius (bis etwa 100) und L. Cornelius Sisenna (ab 90, also nicht mehr für Crassus), die Werke der jüngeren Annalisten wie Claudius Quadrigarius und Valerius Antias und das Geschichtswerk des Poseidonios, der wiederum das griechische Geschichtswerk des Rutilius Rufus benutzt hat.[27]

C. Umfang und Qualität der Quellen

Die Aufzählung aller für uns noch erkennbaren Quellen, aus denen Cicero schöpfen konnte, hat bereits gezeigt, daß der Verfasser von De oratore Informationen besaß, die weit über die politischen Ämter und Taten der Gesprächsteilnehmer hinausreichten. Dies beweisen auch ihre historischen Reden und Witze, die im Laufe des Dialoges erwähnt werden, besonders aber die Angaben über ihre persönlichen Freundschaften; denn über die rhetorischen Glanzleistungen großer Redner sprach man in Rom sicher noch lange Zeit, während ihre persönlichen Beziehungen nur den Eingeweihten bekannt waren:

Im ganzen kennen wir durch die Überlieferung 16 historische Fälle[28] (selbstverständlich waren es wesentlich mehr), in denen Crassus als Redner auftrat. 11 davon werden auch in De oratore angeführt: So klagte er schon mit 21 Jahren, also im Jahre 119, den

---

26) Cf. den De or.III,5 erwähnten Senatsbeschluß; cf. auch Kubitschek, RE I,1 (1894), Sp.287-290.
27) Cf. Münzer, RE IA,1 (1914), Sp.1277-1281.
28) Cf. M. Krüger, M. Antonii et L. Licinii Crassi oratorum Romanorum fragmenta, Diss. Breslau 1909, S.36-56.

Konsul von 120, C. Papirius Carbo[29] an (I,40.II,170. III,74). Ein Jahr später setzte er sich für die Kolonie Narbo Martius ein (II,223), befürwortete 106 Caepios Richtergesetz (I,225-227.II,223) und griff verschiedene Male (jedenfalls vor 100) C. Memmius[30] an (II,240.264.267). Am meisten wird der berühmte Erbschaftsprozeß erwähnt, in dem Crassus zwischen 95 und 92 den M'. Curius[31] verteidigte, während Q. Mucius Scaevola Pontifex als Anwalt der Anverwandten des Erblassers M. Coponius[32] auftrat.[33] Während seiner Zensur (92) hatte er ein Wortgefecht (altercatio) mit seinem Kollegen Cn. Domitius Ahenobarbus[34] zu bestehen (II, 45.227.230). Im Prooemium zum dritten Buch berichtet Cicero von der letzten und besten Rede des Crassus gegen L. Marcius Philippus[35] (III,2-6), die nach der fingierten Dialogzeit gehalten wurde. Ferner verteidigte Crassus seinen Freund C. Visellius Aculeo, wobei Aelius Lamia dessen Gegner Gratidianus vertrat und M. Perperna[36] Richter war (II,262.269), ein Prozeß, der auch deshalb bemerkenswert ist, weil die beiden Gegner mit Cicero verwandt waren. Antonius war der Anwalt des gleichen Gratidianus[37], als Crassus für dessen Gegner C. Sergius Orata[38] sprach (I,178). Besonders schön wirkt der Bericht vom Prozeß gegen M. Iunius Brutus[39] für Cn. Plancus oder Plancius[40], da

---

29) Münzer, RE XVIII,2,2 (1949) Sp.1015-20, Nr.33.
30) Münzer, RE XV,1 (1931) Sp.604-607, Nr.5.
31) Münzer, RE IV,2 (1901) Sp.1839, Nr.5; nur Prozeß bekannt. Cf. Franz Wieacker, The causa Curiana and contemporary Roman jurisprudence. In: The Irish Jurist, Vol.II, Part.1. Dublin 1967, S.151-164.
32) Münzer, RE IV,1 (1900) Sp.1215, Nr.5; nur Prozeß bekannt.
33) I,180.238.242-244.II,24.140f.220-222.
34) Münzer, RE V,1 (1903) Sp.1324-1327, Nr.21.
35) Münzer, RE XIV,2 (1930) Sp.1562-1568, Nr.75.
36) Münzer, RE XIX,1 (1937) Sp.896f.Nr.5.
37) Münzer, RE XIV,2 (1930) Sp.1825-1827, Nr.42.
38) Münzer, RE IIA,2 (1921) Sp.1713f.Nr.33.
39) Münzer, RE X,1 (1917) Sp.791f.Nr.50.
40) Münzer, RE XX,2 (1950) Sp.2012, Nr.2.

uns hier das größte und beste Fragment des Crassus erhalten ist (II,220-226). Vielleicht sprach er noch für einen gewissen Piso (II,285).[41]

Antonius sprach in 13 für uns noch faßbaren Fällen.[42] 11 davon liegen vor der fingierten Dialogzeit, 9 werden auch in De oratore erwähnt: So hielt er im Jahre 103 eine Rede für den von den Kimbern besiegten Cn. Mallius Maximus[43], der von Saturninus und Norbanus angeklagt worden war (II,125). Desgleichen verteidigte er 99 oder 98 den Sieger über die Sklaven in Sizilien M'. Aquillius[44], der von L. Fufius wegen Erpressung belangt wurde; auch C. Marius wurde durch die Kunst des Antonius zu Tränen gerührt (II,124.188.194-196). Ferner legte er kurz nach seinem Konsulat 99 Zeugnis ab gegen den Volkstribunen Sex. Titius[45] (II,48), gegen den er schon als Konsul aufgetreten war (II,265). 97 verteidigte er sich als Zensor in einem Ambitus- Prozeß (II,274). Besonders häufig zitiert und als bestes Zeugnis für die Beredsamkeit des Antonius immer wieder ausgemalt wird die Verteidigung des C. Norbanus[46], der als Volkstribun im Jahre 103 seine Kollegen T. Didius und L. Cotta gewaltsam vom Forum vertrieben hatte, als diese gegen die Verbannung jener Feldherren interzedierten, die die Niederlage von Arausio verschuldet hatten. Wohl im Jahre 96 oder 95[47] wurde Norbanus von Sulpicius des Hochverrates angeklagt und von Antonius erfolgreich verteidigt.[48] Vielleicht kannte Cicero gerade

---

41) Cf. noch folgende Witze des Crassus: II,242. 257.259.
42) Cf. M. Krüger, M. Antonii et L. Licinii Crassi orat. Rom. fragm. S.16-29 und die Ergänzungen bei Udo W. Scholz, Der Redner M. Antonius, Diss. Erlangen/Nürnberg 1963, S.54-93.
43) Münzer, RE XIV,1 (1928) Sp.911f.Nr.13.
44) Klebs, RE II,1 (1895) Sp.324-326, Nr.11.
45) Münzer, RE VIA,2 (1937) Sp.1563-1565, Nr.23.
46) Münzer, RE XVII,1 (1936) Sp.927-930, Nr.5.
47) Scholz, Antonius S.59ff. entscheidet sich für 96.
48) II,89.107-109.124.167.188.197-204.305.

diesen Prozeß durch Sulpicius besonders gut. Ferner sprach Antonius für einen Q. Marcius Rex[49] (II,125), gegen die sonst unbekannten Brüder Cossus, die Curio verteidigte (II,98), und für M. Marius Gratidianus, den Sohn jenes Gratidius, der mit ihm in Kilikien war; kein geringerer als Crassus war der Verteidiger seines Gegners C. Sergius Orata (I,178).[50]

Catulus hielt eine Laudatio für seine Mutter Popilia - sie war die erste Frau, der diese Ehre widerfuhr (II,44) - und hatte verschiedene Auseinandersetzungen mit L. Marcius Philippus (II,220.225. Cf. noch II,233.278). Sein Halbbruder Caesar hatte offenbar seinen beißenden Witz an Helvius Mancia[51] (II, 266), Metellus Numidicus[52] (II,275f.), Nummius[53] (II,257) und an T. Pinarius[54] (II,266) ausgelassen, ohne daß es sich dabei um Rechtsfälle zu handeln brauchte. Scaevola wurde von T. Albucius[55] angeklagt - dieser durch das zweite Buch des Lucilius berühmte Fall wird erst erwähnt, als Scaevola nicht mehr anwesend ist (II,281.III,171) - und hatte einen Antrag des L. Septumuleius[56] zurückgewiesen (II,269). Sulpicius hatte bekanntlich Norbanus angeklagt (II, 89.197)[57], Cotta seinen Onkel P. Rutilius Rufus verteidigt (I,229).

Mehr in die unmittelbare Privatsphäre der Dialogpartner führen die zahlreichen Erwähnungen von persönlichen Freunden. Crassus war offenbar mit vie-

---

49) Scholz, Antonius, S.76-79 meint, es handle sich um den Konsul von 118. Cf. Münzer, RE XIV,2 (1930) Nr.91, Sp.1583.
50) Nicht recht einordnen läßt sich II,257.
51) Münzer, RE VIII,1 (1912) Sp.229, Nr.15
52) Münzer, RE III,1 (1897) Sp.1218-1221, Nr.97
53) Münzer, RE XVII,2 (1937) Sp.1408, Nr.1
54) Münzer, RE XX,2 (1950) Sp.1398, Nr.7 sonst unbekannt.
55) Klebs, RE I,1 (1894) Sp.1330f.Nr.2
56) Münzer, RE IIA,2 (1921) Sp.1621f.
57) II,88 ist noch eine causa parvula des Sulpicius genannt.

len bedeutenden Männern freundschaftlich verbunden: mit dem jungen M. Marcellus[58] (I,57), dem bekannten Rhetor und Arzt Asklepiades[59] (I,62), dem jungen M. Pupius Piso Frugi Calpurnianus und dessen Lehrer, dem Peripatetiker Staseas[60] (I,104), mit Q. Pompeius Rufus[61] (I,168), dem Schauspieler Roscius (I,129f.), dem Dichter Lucilius[62] (I,72), dem sonst nicht bekannten Buculeius[63] (I,179), dem Historiker L. Coelius Antipater[64] (I,117.II,54), mit C. Aculeo, dem Onkel Ciceros (I,191), dem Witzbold Granius[65] (II,244. 254), dem Epikureer C. Velleius (III,78), dem sonst nicht bekannten Stoiker M. Vigellius[66] (III,78) und dem Ritter Numerius Furius[67] (III,87). Als Lector und Schreiber diente ihm der Sklave Diphilus[68] (I,136). Zu den Freunden des Antonius zählten neben Roscius (I,254) und Granius (II,244) vor allem noch der sehr gebildete M. Iunius Congus[69] (I,256) und der athenische Rhetor Menedemos[70] (I,85). Caesar erwähnt den sonst nicht bekannten Vargula (II,244. 247), den C. Sextius Calvinus[71] (II,246.249) und den Vater und Großvater Ciceros (II,265). Scaevola will am Abend wahrscheinlich L. Aelius Stilo besuchen (I,265). Cotta und Sulpicius waren beide mit M. Livius Drusus[72] befreundet (I,25.97), dessen Vater

---

58) Münzer, RE III,2 (1899) Sp.2760, Nr.227
59) M. Wellmann, RE II,2 (1896) Sp.1632f.Nr.39
60) Hobein, RE IIIA,2 (1929) Sp.2153-2158
61) F. Miltner, RE XXI,2 (1952) Sp.2250-2252, Nr. 39, Konsul 88
62) Kappelmacher, RE XIII,2 (1927) Sp.1617-1637, Nr.4
63) Klebs, RE III,1 (1897) Sp.987
64) Gensel, RE IV,1 (1900) Sp.185-194, Nr.7
65) Münzer, RE VII,2 (1912) Sp.1818, Nr.8
66) Hans Gundel, RE VIIIA,2 (1958) Sp.2130f.Nr.1
67) Münzer, RE VII,1 (1910) Sp.317, Nr.21
68) Münzer, RE V,1 (1903) Sp.1152, Nr.9 sonst nicht bekannt.
69) Wissowa, RE X,1 (1917) Sp.1031-1033, Nr.68
70) Fiehn, RE XV,1 (1931) Sp.795, Nr.12
71) Münzer, RE IIA,2 (1921) Sp.2045f.Nr.21
72) Münzer, RE XIII,1 (1926) Sp.859-881, Nr.18

ein Schwager von Cottas Onkel P. Rutilius Rufus war. Catulus schließlich zählte den ehemaligen Sklaven des C. Gracchus, Licinius[73], zu seinen Klienten (III, 225-227) und hatte Hortensius zum Schwiegersohn (III, 228-230). Außerdem will er noch mit C. Laelius[74], Scipio Aemilianus[75] und L. Furius Philus[76] gesprochen haben (II,154f.).

Gerade die Tatsache, daß sich in unserer Aufzählung zahlreiche Namen befinden, die nicht gerade im hellen Licht der Historie stehen, oft sogar gänzlich unbekannt sind, zeigt, daß sich Cicero in der persönlichen Sphäre der Gesprächspartner sehr gut ausgekannt hat, so gut, daß er auch imstande gewesen wäre, ein authentisches Bild ihrer Bildung, ihrer Persönlichkeit und ihres Stiles zu zeichnen. Falls er es in De oratore nicht getan haben sollte, so nicht aus Unwissenheit, sondern in bewußter literarischer Gestaltung und Idealisierung.

---

73) Münzer, RE XIII,1 (1926) Sp.217, Nr.5
74) Münzer, RE XII,1 (1924) Sp.404-410, Nr.3
75) Münzer, RE IV,1 (1900) Sp.1439-1462, Nr.335
76) Münzer, RE VII,1 (1910) Sp.360, Nr.78

IV. Historizität des "Kreises"

Sämtliche Gesprächspartner gehörten den höchsten Kreisen des senatorischen Standes, der Nobilität, an. Die Mitglieder dieser gesellschaftlichen Schicht kannten sich selbstverständlich gegenseitig; daß sich einige aus ihrer Mitte im Hause etwa eines Consulars und Censoriers wie Crassus trafen, um miteinander zu sprechen, ist deshalb in jedem Falle glaubhaft. Warum aber hat Cicero gerade Crassus, Antonius, Scaevola, Catulus, Caesar, Sulpicius und Cotta in seinem Dialog vereint? Handelt es sich um einen historisch nachweisbaren Kreis von persönlichen Freunden, so, wie es Cicero darstellt[1] und wie die moderne Altertumswissenschaft sich den "Scipionenkreis" vorzustellen pflegte[2], oder nach welchen sonstigen Gesichtspunkten hat Cicero diese Gruppe zusammengestellt?

Schon daß Crassus und Antonius persönlich befreundet waren (De or.I,24), ist uns nämlich sonst nirgendwo bezeugt. Wenn als gemeinsame Bekannte der beiden der Praeco und Witzbold Granius (De or.II,244. 253.Brut.160.Planc.33), nach De oratore auch der Schauspieler Roscius (I,129.254) nachweisbar sind, so besagt das selbstverständlich wenig. Scaevola Augur war bekanntlich der Schwiegervater des Crassus. Verbindung zwischen Crassus und Catulus jedoch läßt sich wieder nur über den Dichter Archias (Arch.5f.), über

1) De or.I,24f.119.II,15f.88.III,11
2) Hermann Strasburger, Der "Scipionenkreis", in: Hermes 94 (1966) S.60-72 hat nachgewiesen, daß dieser Kreis eine Fiktion Ciceros ist. Ähnlich: A. E. Astin, Scipio Aemilianus. Oxford 1967, App.VI, unter Berufung auf R. M. Brown, A Study of the Scipionic Circle. Iowa, 1936. Cf. die Rezension des Buches von Astin durch Marieluise Deißmann - Merten, in: Gnomon 41 (1969) S.53-62.

Roscius (nat.deor.I,79) und über den Schwiegersohn des Catulus, Hortensius (De or.III,228), herstellen, mit Vorbehalten auch über den Mitkonsul des Catulus, C. Marius[3], der mit Crassus verschwägert war (De or.I,66), sowie über den Mitzensor des Crassus, Cn. Domitius Ahenobarbus[4], der mit Catulus verschwägert war.[5] Wenn Sulpicius den Stil des Crassus eifrig nachahmte (Brut. 203), so beweist das noch nicht den behaupteten engen Anschluß an Crassus (De or.I,97.136.III,11). Gemeinsame Bekannte beider waren der berühmte Volkstribun von 91, M. Livius Drusus (De or.I,25.97.Dom.50), und Q. Pompeius Rufus, der Konsul von 88 (De or.I,168.Lael.2). Freundschaft zwischen Crassus und Cotta ist uns allenfalls noch durch De nat. deor. gesichert (I,58).[6] Mittelsmänner waren hier der Epikureer C. Velleius (nat. deor.I,58.De or.III,78) und Drusus (De or.I,25.nat. deor.III,80). Cotta wollte den Antonius zumindest nachahmen (Brut.203); dieser kannte nach De or.I,227 Cottas Onkel P. Rutilius Rufus (De or.I,229.Brut.115.nat. deor.III,80). Scaevola und Caesar hatten beide Prozesse gegen T. Albucius geführt (Lucil.II.Brut.102.Div. in Caec.63.De or.II,281.III,171). Zwar kann man auf Grund von De or.I,66 Sulpicius nicht zu den Schülern des Augur rechnen, wie dies Münzer getan hat[7], doch war Scaevola mit dem späteren Verbündeten des Sulpicius, C. Marius, verschwägert (Plut.Mar.35). Scaevola und Cotta kannten wohl beide den Philologen Stilo (De or. I,265?Brut.205) und Rutilius Rufus (Teilnehmer an De rep.). Catulus und Caesar waren Halbbrüder, Söhne einer Popilia. Der gleichnamige Sohn des Q. Lutatius Catulus

---

3) Weynand, RE Suppl.VI (1935) Sp.1363-1425, Nr.14
4) Münzer, RE V,1 (1903) Sp.1324-1327, Nr.21
5) Das Verhältnis des Catulus und Crassus zu ihren Amtskollegen war jeweils sehr gespannt.
6) Wenn der Name des Crassus richtig überliefert ist. Zu diesem Problem cf. unten S.56f.
7) Münzer, RE XVI,1 (1933) Sp.435

war ein Freund Cottas (nat.deor.I,79). Aus den Beziehungen zwischen Sulpicius und Caesar ist uns nur ein schwerer, sich allerdings drei Jahre später abspielender politischer Konflikt bekannt (Brut.226. Har.resp.43). Cotta und Sulpicius schließlich waren offenbar beide Freunde des Drusus (De or.I,25.nat. deor.III,80).

Auch wenn sich das Vorhandensein dieses Freundeskreises historisch nicht nachweisen läßt, so ist es andererseits leicht zu erraten, warum gerade dieser Kreis von Cicero zusammengestellt wurde und auch glaubhafter erscheint, als manche andere, beliebige Zusammenstellung von Nobilitätsmitgliedern gewesen wäre: Zunächst hat er wohl an die angedeuteten Beziehungen angeknüpft. Ferner erscheint im Dialog die gemeinsame politische Gegnerschaft zu L. Marcius Philippus bzw. die Unterstützung des Drusus als das eigentliche Band der Einigkeit (I,24f.). Hauptsächlich kam es Cicero natürlich darauf an, bedeutende Redner sprechen zu lassen (I,4.23). Laut Brutus 207.301 waren aber Crassus, Antonius, Philippus, Caesar, Sulpicius und Cotta die besten Sachwalter ihrer Zeit, zu denen sich bald noch Hortensius gesellte. Scheidet nun Philippus aus politischen Gründen aus, so sprechen für Catulus neben dem Schwiegersohn Hortensius, auf den ja am Schluß des Werkes hingewiesen wird (III,228-230), die nahe Verwandschaft zu Caesar und für Scaevola die Verschwägerung mit Crassus.

V. L. Licinius Crassus

Lebensdaten[1]: Geboren 140, klagt 119 C. Papirius Carbo an, 118 Rede für die Kolonie Narbo Martius, zwischen 112 und 109 Quaestor in Asien, 107 Volkstribun, 106 Rede für das Richtergesetz des Q. Servilius Caepio, zwischen 105 und 103 kurulischer Aedil, nach 100 wohl Praetor, 95 Konsul zusammen mit Q. Mucius Scaevola Pontifex, etwa 93 Erbschaftsprozeß des Curius, 92 Zensor mit Cn. Domitius Ahenobarbus (Rüge der lateinischen Rhetoren), 20. September 91 Tod nach politischen Auseinandersetzungen mit L. Marcius Philippus.

A. Bildung und Kenntnisse

1. Crassus als Maske Ciceros: Vereinigung von Rhetorik und Philosophie zu einem einheitlichen Bildungsideal

Im Laufe seiner Ausführungen im ersten und dritten Buch von De oratore legt Crassus eine erstaunliche Fülle von geistesgeschichtlichen, philosophischen und wissenschaftlichen Kenntnissen und Urteilen an den Tag und zeigt damit eine Bildung, wie sie nur ein einziger Römer, nämlich Cicero selbst, besaß, der ja letztlich durch die Maske des Crassus spricht. "Cicero ist, das zeigt sich hier zum ersten Male in voller Deutlichkeit, der gebildetste Römer

1) N. Häpke, RE XIII,1 (1926) Sp.252-267, Nr.55

seiner Zeit."[2] In diesen Partien dürfen wir am wenigsten hoffen, den historischen Crassus vor Augen zu haben, und müssen uns bereits fragen, wie groß der Abstand seiner Bildung zu derjenigen Ciceros gewesen sein mag.

Crassus beginnt im ersten Buch mit einem Enkomion auf die Beredsamkeit, in dem er ihre staatserhaltende Kraft rühmt und die universalen Fähigkeiten des wahren Redners preist (I,30-34). In einer zweiten Rede fordert er für den Redner umfassende Kenntnisse, da er fähig sein müsse, über alles zu sprechen (I,45-73). Schöne Worte ohne Inhalt seien nämlich banal, das Fachwissen dagegen könne zwar für sich bestehen, gewinne aber erst durch die rednerische Entfaltung an Glanz. Er verteidigt diese seine Auffassung von der Aufgabe des Redners in scharfer Polemik gegen Platons Gorgias (I,47. Cf. auch III, 122) und gegen die griechischen Philosophen, die er in Athen getroffen haben will und deren Ansichten lange schon in Griechenland verbreitet seien. Im Streit zwischen Philosophie und Rhetorik, auf den Crassus hier anspielt, ging es um drei Streitfragen[3]:

1. Ist die Rhetorik eine Wissenschaft (ars) oder nicht?

2. Kann der Redner über alle Gebiete, also auch über alles, was zum gelehrten Gespräch (sermo) gehört, sprechen, oder soll sich seine Tätigkeit auf Gericht und Politik (Bereich der contentio) beschränken?

3. Erwirbt man ethisch- politisches Wissen beim Rhetor oder beim Philosophen?

Bei den Diskussionen, die Crassus in Athen erlebt hatte, ging es hauptsächlich um die zweite Frage.

---

2) Karl Büchner, Cicero, Bestand und Wandel seiner geistigen Welt. Heidelberg 1964, S.213.
3) Karl Barwick, Das rednerische Bildungsideal Ciceros. Berlin 1963, S.81.

Zur Widerlegung der Ansicht, dem Redner seien ganz enge Schranken gezogen, weist Crassus auf zahlreiche Fälle hin, in denen Fachleute auf den verschiedensten Gebieten ihr Wissen mit rednerischem Schmuck vorzutragen wußten oder umgekehrt Laien in schöner Form über Fachgebiete gesprochen oder gedichtet hatten.[4] Manches könne der Redner sich von Fall zu Fall erst aneignen, in ethisch- politischen Fragen jedoch müsse er sich von vorne herein auskennen (I,56.67-69). In einer weiteren langen Rede führt er u. a. aus, wie das Wissen sämtlicher Wissenschaften erst durch die Dialektik jeweils zu einem System verarbeitet werden konnte (I,187f.).

Ein noch umfassenderes Wissen breitet Crassus im dritten Buch aus. Um zu zeigen, daß Wort und Sache nicht getrennt werden dürfen, weist er zunächst darauf hin, daß kein Ding im Kosmos isoliert bestehen könne und deshalb, wie Platon lehre, auch ein einigendes Band unter den Wissenschaften bestehe (III,19-25), und um nachzuweisen, daß in den Künsten die hervorragenden Meister jeweils unter sich sehr verschieden, aber doch jeder in seiner Weise vollkommen gewesen seien, zählt er nach einem erneuten Hinweis auf ähnliche Erscheinungen im Kosmos (III,25) einige griechische Bildhauer und Maler auf, desgleichen die bedeutendsten griechischen und römischen Tragödiendichter und eine Anzahl griechischer und römischer Redner, welche er kurz charakterisiert (III,26-28).

Ab § 53 gibt Crassus einen geistesgeschichtlichen Überblick und zeigt, wie in alten Zeiten die Weisheit[5] noch eine einzige und einheitliche war und wie sich langsam erst die Redekunst von der Philo-

---

4) In diesem Zusammenhang fallen die Namen Demokrit, Platon, Aristoteles, Theophrast, Karneades (I,49), der Architekt Philon, der Arzt Asklepiades (I,62), die Dichter Arat und Nikander (I,69).

5) sapientia

sophie losgelöst hatte und auch andere Wissenschaften entstanden seien. Unter die Vertreter der alten Weisheit zählt er bedeutende griechische und römische Staatsmänner (Lykurg, Coruncanius u. a.) und die alten Naturphilosophen (Pythagoras, Demokrit, Anaxagoras), ferner die Gestalt des Phoinix bei Homer (III, 56f.). Aber auch später habe es noch Meister in der "doppelten Kunst des Handelns und Redens"[6] gegeben: Themistokles, Perikles und Theramenes als Staatsmänner, Gorgias, Thrasymachos und Isokrates als Lehrer (III,59). Erst Sokrates habe Denken und Sprechen getrennt und damit die Redekunst von der Philosophie ausgeschlossen (III,60). "Daher entstand jene Spaltung gleichsam von Herz und Zunge, die fürwahr absurd, unnütz und zu tadeln ist, so, daß uns die einen das Weise- sein, die anderen das Reden lehrten" (III, 61.Cf. auch 69-73).[7]

Anschließend nennt Crassus alle jene Philosophenschulen, die von den Anhängern des Sokrates gegründet worden waren (III,61f.). Während er die wenig bekannten nur mit Namen erwähnt (Eretriker, Eriller, Megariker und Pyrrhoneer), charakterisiert er die bekannteren unter dem Gesichtspunkt, welche von ihnen sich am meisten für den Redner eigne (III,64). Die epikureische Philosophie lehnt er ab, weil sie dem Weisen keinen Anteil am Staatsleben gewähre (III,63f.). Auch den Stoikern kann er nicht zustimmen wegen ihrer rigorosen Paradoxa und ihres dürren Stiles, lobt sie aber immerhin, weil sie als einzige die Beredsamkeit für eine Tugend hielten (III,65f.). So bleiben für den Redner nur noch Akademie und Peripatos übrig, die sich eigentlich erst seit der Begründung der jüngeren, skeptischen Akademie durch Arkesilas voneinander un-

---

6) ...ancipitem...faciendi dicendique sapientiam
7) Hinc discidium illud exstitit quasi linguae atque cordis, absurdum sane et inutile et reprehendum, ut alii nos sapere, alii dicere docerent.

terschieden. Insbesondere der Hauptvertreter der letzteren Richtung, Karneades, habe sich durch seine große Beredsamkeit und seine Gewohnheit, gegen die jeweilige Meinung des Gesprächspartners zu reden, ausgezeichnet (III,67f.). Wer also Männer wie Demosthenes oder Perikles nachahmen wolle, der müsse "entweder diese karneadeische oder jene aristotelische Wirkungsmächtigkeit[8] in sich aufnehmen" (III, 71). Der gleiche Gedanke wird kurz darauf noch einmal aufgenommen und an Aristoteles die Fähigkeit, für und gegen eine jede Sache zu argumentieren, hervorgehoben (III,80.107.Cf. auch I,158.263).

Ab §132 wiederholt Crassus die Klage über die Zersplitterung der Wissenschaften und weist nachdrücklich auf diejenigen hin, die den Philosophen und den Redner in sich vereint hätten. So zeigt er an Hand vieler Namen, daß sogar innerhalb der Einzelwissenschaften (Medizin, Musenkunst[9], Geometrie, Literatur) eine starke Spezialisierung eingetreten sei (III,132). Ganz im Gegensatz dazu hätten sich eine Reihe von Römern, darunter M. Cato, nach damaligen Verhältnissen in allem Notwendigen ausgekannt (III,133-135). Ähnliche Männer habe es auch bei den Griechen gegeben: Die sieben Weisen, Peisistratos, der die Bücher Homers geordnet habe (III,137), und Perikles, der von Anaxagoras unterrichtet worden sei und für dessen Beredsamkeit er sich auf die alten Komiker beruft (III,138). In ebenso umfassender Weise wie er seien Kritias und Alkibiades von Sokrates ausgebildet worden, Dion von Platon usw., eine Fülle von Namen (III,139)! Auch Aristoteles habe sich nach dem Vorbild des Isokrates einer anderen Lehrweise zugewandt und sei deshalb zum Erzieher Alexanders bestellt worden (III,141). Alle diese Männer kämen dem Ideal nahe, das Crassus nun aufstellt: dem "gelehrten

8) vis
9) musica

Redner" (III,141-143)[10], der Rhetorik und Philosophie in sich vereint und dadurch "fähig ist, in einer Situation dem Willen der Gemeinschaft so Ausdruck zu geben und ihn so zu formen, daß die Gemeinschaft in ihr ihr besseres Selbst wiedererkennt."[11]

Die Frage, welchen Quellen Cicero hier gefolgt ist bzw. welches sein eigener Anteil an der Aufstellung des Bildungsideales ist, hat Anlaß zu mehreren Untersuchungen gegeben. In neuester Zeit trat dabei die Theorie von einer einheitlichen Quelle immer mehr zurück zugunsten der Annahme, daß Cicero auf Grund mannigfaltiger Studien letztlich zu einer ganz eigenen Konzeption gelangt sei. Von historischer Seite schließlich wurde grundsätzliche Kritik an der Quellensuche der Philologen geübt und auf die Art und Weise hingewiesen, in der Cicero wahrscheinlich gearbeitet hat. Wir haben uns in unserem Zusammenhang zu fragen, ob Crassus die Quellen Ciceros schon gekannt hat, ob er ähnlich zu arbeiten pflegte und ob Ciceros eigene Konzeption vielleicht bei ihm schon vorgeformt war.

Hans von Arnim, der als erster das Problem untersucht hat, meinte, Cicero habe für dieses erneuerte sophistische Bildungsideal "die leitenden Gedanken und zahlreiche Einzelheiten einer Schrift des Philon von Larissa entlehnt."[12] Insbesondere der Exkurs im dritten Buch stamme ganz aus dieser Quelle mit Ausnahme der kritischen Behandlung der einzelnen Philosophenschulen (III,63-71) und einigen anderen kleinen Einschüben.[13] Dagegen betrachtet W. Kroll[14] den erwähnten Exkurs ganz und gar als eine Einheit

---

10) doctus orator
11) Karl Büchner, Cicero, S.212f.
12) Hans von Arnim, Leben und Werke des Dio von Prusa. Mit einer Einleitung: Sophistik, Rhetorik, Philosophie in ihrem Kampf um die Jugendbildung. Berlin 1893. S.97.
13) Arnim, Dio von Prusa, S.101.
14) W. Kroll, Studien über Ciceros De oratore. In: Rheinisches Museum N. F. 58 (1903), S. 552-597.

und sieht hier wie auch sonst in De oratore überall den vorherrschenden Einfluß des Antiochos aus Askalon (bei den Theseis, den Erörterungen über Stilverschiedenheit und Prosarhythmus sowie der Topik, die Antonius im zweiten Buch entwickelt). Freilich könne Antiochos einen Teil seiner Gedanken von Philon übernommen haben.[15] Lediglich das Enkomion auf die Beredsamkeit sei durch Poseidonios beeinflußt.[16] Hans Kurt Schulte[17] sieht in allen Motiven der Schrift Topoi, die sich sowohl auf rhetorischer wie auf philosophischer Seite bis ins vierte und fünfte Jahrhundert zurückverfolgen lassen und teilweise auch in Rom ihre Tradition besitzen. Im übrigen hält er auf Grund seiner Argumentationen "poseidonischen Einfluß in allen grundlegenden (nicht- technischen) Teilen der Schrift über den Redner" für gesichert.[18] Ciceros persönlicher Beitrag bestünde in der synthetischen Kraft, mit der er alle Anregungen verbinde und zur geschichtlichen Tat auffordere.[19]

Folgt man einer dieser drei Auffassungen, so müßte Crassus einen dieser Philosophen genau studiert

---

15) Kroll, Rh. M. 58, S.576.
16) Kroll, Rh. M. 58, S.578 und RE VIIA,1 (1939) Cicero, Rhet. Schriften, Sp.1096. Derselben Ansicht: Philippson, Philologische Wochenschrift 1927, Sp.1209f. unter Berufung auf einen früheren Aufsatz (Neue Jahrb.133, S.417), und RE VIIA,1 Cicero, Philosoph. Schriften, Sp.1106. Ferner Hans Kurt Schulte, Orator, Untersuchungen über das ciceronianische Bildungsideal, Frankfurt 1935, S.58. Barwick, Bildungsideal, S.17-25 hält dieses Enkomion für rhetorisch beeinflußt.
17) Hans Kurt Schulte, Orator, Untersuchungen über das ciceronianische Bildungsideal. Frankfurt 1935.
18) Schulte, Orator, S.131. Dies gelte nicht für die kritische Behandlung der Philosophenschulen (III,61-68) S.134. Auch Philippson sieht Einflüsse des Poseidonios und Panaitios, die Cicero durch Diodot empfing: RE VIIA,1 Sp. 1106ff. Ph.W.Sp.1210.
19) Schulte, Orator, S.134-141.

haben, eine, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, ganz unwahrscheinliche Annahme, die - Kroll hat an anderer Stelle darauf aufmerksam gemacht[20] - zumindest bei Antiochos noch zu einem deutlichen Anachronismus führt.

Anders als die bisher genannten Arbeiten hat schon Karl Prümm in seiner Dissertation auf den Einfluß von Rhetoren hingewiesen und die Einheitlichkeit des Exkurses bestritten.[21] Auch Karl Barwick vertritt diese Ansicht, weicht aber in Einzelheiten von Prümm ab. Der Exkurs des dritten Buches folge nur in der Darstellung der Theseis und in jenem Abschnitt, wo hervorragende Philosophen als erfolgreiche Lehrer beschrieben werden (III,137-141) philosophischen Quellen.[22] Manches dagegen stamme von Cicero selbst; zu dem Gedanken, der Redner müsse Philosophie und Rhetorik miteinander verbinden, sei er durch einen Rhetor angeregt worden, der ethisch-politisches Wissen vom Redner gefordert habe.[23] Im übrigen habe Cicero verschiedene rhetorische Vorlagen ausgebaut: "Werfen wir einen Blick zurück auf unsere erläuternde Analyse des Exkurses, so ließ sich feststellen, daß Cicero keineswegs durchgängig einem einzelnen Autor gefolgt ist und daß nichts für eine Benutzung des Philon, Antiochos oder Poseidonios spricht. Der Exkurs setzt sich vielmehr aus einer Reihe von Abschnitten verschiedener Provenienz zusammen, von denen nur ein einziger sich mit Sicherheit auf eine philosophische Quelle peripatetischer oder akademischer Herkunft zurück-

---

20) W. Kroll, Die Kultur der ciceronischen Zeit. Leipzig 1933, I, S.253f.
21) Karl Prümm, Quaestionum Tullianarum ad dialogi De oratore partes philosophicas quae dicuntur spectantium specimen. Diss. Münster, Saarbrükken 1927. Cf. die Rezension Philippsons in: Philologische Wochenschrift 1927, Sp.1201-1213.
22) Barwick, Bildungsideal, S.51-64.67-69.
23) Barwick, Bildungsideal, S.35-39. Diesem Rhetor sei Cicero III,56-61 + 72-73 gefolgt.

führen ließ. Manches hat Cicero aus Eigenem beigesteuert; so vor allem die Konzeption des perfectus orator, der Beredsamkeit mit Philosophie verbindet. Aber auch da, wo Cicero Quellen benutzt, hat er sie nicht sklavisch ausgeschrieben, sondern nach freiem Ermessen gestaltet und dabei römischen Verhältnissen und römischem Denken Rechnung getragen."[24] Nur er konnte deshalb versuchen, mit seiner Schrift selbständig in den Streit zwischen Rhetoren und Philosophen einzugreifen.[25]

Mit diesem Ergebnis Barwicks läßt sich Gelzers These über Ciceros Arbeitsweise gut vereinbaren: Cicero, so meint Gelzer[26], habe bei der Abfassung seiner philosophischen Schriften vieles, was er in seiner Jugend bei Antiochos und Philon gelernt hatte, frei aus dem Gedächtnis reproduziert, anderes aus seinen Vorlesungsmitschriften entnommen. Oft habe er auch gebildete Lehrer oder Helfer in seinem Hause gehabt, wie z. B. den Stoiker Diodot und Dionysius, einen Freigelassenen des Atticus. Ferner habe er keineswegs alle Philosophen, die er nennt, durch eigene Lektüre gekannt, denn, ähnlich wie heute, habe schon damals ein beträchtlicher Teil philosophischer Vorträge doxographischen Überblicken oder der "Geschichte der Philosophenschulen" gegolten.

Wie es mit Ciceros Quellen in unserem Falle auch stehen mag, es scheint uns von vorne herein fraglich, ob der historische Crassus sich so intensiv mit den zwischen Philosophie und Rhetorik strittigen Fragen und den beiderseitigen, weit ausholenden Argumentationen beschäftigt hat wie Cicero. Die nächsten Ka-

---

24) Barwick, Bildungsideal, S.71. Über römische Einflüsse cf. Wolf Steidle, Einflüsse römischen Lebens und Denkens auf Ciceros Schrift De oratore. In: Museum Helveticum 9 (1952) S.10-41.
25) Barwick, Bildungsideal, S.67-71.
26) Gelzer, Cicero, S.24, Anm.52. S.186, Anm.153. S.221f.295f.

pitel werden diesen Verdacht zu bestätigen suchen. Immerhin würde die Verwendung rhetorischer Quellen besser zum historischen Crassus passen als die Benutzung der oben genannten Philosophen. Wir können ferner mit der Möglichkeit rechnen, daß auch der historische Crassus großes Wissen vom Redner gefordert hat. Es braucht ja nicht schon griechische Philosophie dabei gewesen zu sein - ganz läßt sich diese Möglichkeit allerdings nicht ausschließen, auch wenn Crassus selbst wenig oder gar keine philosophischen Kenntnisse besaß[27] - wahrscheinlich aber hat er sich auf die römischen Disziplinen Rechtskenntnis (ius civile, leges), Geschichte (antiquitas) und Staatskunde (senatoria consuetudo, disciplina rei publicae, iura sociorum, foedera, pactiones, causa imperii) beschränkt, alles Dinge, die der Crassus des Dialoges I,159 vom Redner verlangt. Bezeichnenderweise erläutert er seine Konzeption gerade am Beispiel der Rechtskunde (I,166-201). Auch Kenntnisse in den Fächern der artes liberales[28] kann der historische Crassus, der ja selbst Schulbildung besaß (De or.II,1ff.), vom Redner gefordert haben, ein Gedanke, den der Crassus des Dialoges von Lucilius übernimmt (I,72. Cf. auch III, 125). Schließlich hatte auch Antonius in einer kleinen Schrift die Ansicht geäußert, der vollkommene Redner (eloquens im Unterschied zum disertus) brauche zur Steigerung (amplificatio) und zum Schmuck (ornatus) reiches Wissen (De or.I,94).

Cicero hat also möglicherweise - schlüssig nachweisen läßt es sich nicht - Ansichten und Auffassungen des historischen Crassus übernommen, vertieft und erweitert und, gestützt auf diese eigene Konzeption

---

27) Cf. unten S.41-47.

28) Barwick, Bildungsideal, S.7-8.10-13.13-17. Die Behauptung Barwicks, es sei zu Ciceros Zeit bereits "fest gewordene Tradition" gewesen, den Redner auch in Philosophie auszubilden, steht ganz unbewiesen da (S.15).

und seine umfassenden Studien, in einer Weise in den Streit zwischen griechischer Rhetorik und griechischer Philosophie eingegriffen, zu der Crassus niemals fähig gewesen wäre.

2. Cicero über Crassus in den Prooemien

In den Prooemien spricht Cicero unmittelbar zu uns. Vielleicht finden wir hier mehr Angaben über den historischen Crassus als im eigentlichen Dialogteil.

"Weit verbreitet", so beginnt die Einleitung zum zweiten Buch, "war zur Zeit unserer Kindheit, Bruder Quintus, wenn du dich recht erinnerst, die Meinung, L. Crassus habe nicht mehr Berührung mit den Wissenschaften gehabt, als in jenem ersten Jugendunterricht möglich war" (II,1).[29] Mit diesem Jugendunterricht ist wohl die Ausbildung in der Elementarschule und beim Grammaticus gemeint. Kroll denkt sogar an den Unterricht beim Rhetor[30], was ich für gänzlich unwahrscheinlich halte, da die Rhetorik bereits zum Hochschulunterricht gehörte.[31] Bis zur höheren Stufe des Unterrichts, die Crassus also noch genossen hatte, gab es im Rom des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts bereits lateinische Schulen, während der Hochschulunterricht (Rhetorik und Philosophie) noch ganz in der Hand der Griechen verblieben war.[32] Ein Mitglied der Nobilität wie Crassus kann natürlich auch durch Hauslehrer

---

29) Magna nobis pueris...opinio fuit L. Crassum non plus attigisse doctrinae, quam quantum prima illa puerili institutione potuisset.
30) Kroll, Die Kultur der ciceronischen Zeit, I, S.253f.
31) Cf. zu diesen Fragen: Henri-Irénée Marrou, Geschichte der Erziehung im Altertum. Hrsg. von Richard Harder, Freiburg/München 1957.
32) Marrou, Geschichte der Erziehung, S.366.

unterrichtet worden sein.[33] Auf Grund dieser Ausbildung besaß Crassus Kenntnisse in den artes liberales, soweit sie nicht zum Hochschulunterricht gehörten. Wenn man berücksichtigt, daß in der Praxis die literarischen Fächer die mathematischen bei weitem überwogen, so dürfte er sich hervorragend in Grammatik und Literatur, erheblich schlechter in Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik, überhaupt nicht dagegen in Rhetorik und Dialektik ausgekannt haben.[34] Wenn Crassus in De oratore solche Kenntnisse an den Tag legt, insbesondere häufig Dichter zitiert, so entspricht das wohl dem historischen Crassus.[35] Sein Wissen aber soll, so glaubte man allgemein zu seinen Lebzeiten, nicht über diese Schulbildung hinausgegangen sein. "Und es gab viele, die, obwohl sie nicht annahmen, daß die Sache sich so verhalte, gerne dies, was ich gesagt habe, an jenen Rednern priesen, um uns, die wir vor Lerneifer brannten, von den Wissenschaften abzuschrecken, damit all unsere Arbeit nichtig und die Bemühung unseres Vaters, des besten und klügsten

---

33) Marrou, Geschichte der Erziehung, S.361.
34) Marrou, Geschichte der Erziehung, S.410-412.
35) Der ciceronische Crassus kennt sich gut in der Literaturgeschichte aus. Als Anfang der römischen Dichtung erwähnt er jene Gesänge und Salierverse, die schon unter Numa bei feierlichen Gastmählern mit Musikbegleitung vorgetragen worden seien (III,197). Die alten Schriftsteller hätten sehr klar gesprochen, aber das, was sie schrieben, noch nicht ausschmücken können (III,39). Erst neuerdings habe man gelernt, Perioden zu bauen (III,198). Er zitiert Homer (I,196.III,57), Sokrates aus Xenophon (I, 63), Tauriskos aus Theophrast (III,221), Euripides im Zusammenhang mit Aristoteles (III, 141), Naevius (III,45), Ennius (I,198f.III, 154.162.164.167f.183.217f.), Caecilius (II,40), Plautus (III,45), Coelius Antipater (III,153), Pacuvius (III,157.162?217), Fannius (III,183), C. Gracchus (III,214), Accius (III,217.219), Lucilius (I,72.II,25.III,86.171) u. a. (III, 166.219). Die Geometrie erwähnt er III,132, die Astronomie I,69 und III,178, die Musik III,132.174.190.196f.216.

Mannes, uns auszubilden, töricht erscheine, wenn nämlich ungebildete Menschen die höchste Klugheit und unglaubliche Beredsamkeit erlangt hätten" (II,1). Auch diejenigen also, die angeblich besser Bescheid wußten, bekräftigten noch die landläufige Meinung über die Bildung des Crassus, zumindest - und hier äußert sich aristokratischer Standesdünkel - den jungen Cicerones gegenüber, wahrscheinlich aber auch angesichts einer breiteren Öffentlichkeit, denn Crassus liebte es, in solchem Lichte zu erscheinen, war also letzten Endes selbst der Urheber dieser Meinung. Er wollte nämlich "nicht so sehr, daß man von ihm annehme, er habe nichts gelernt, als vielmehr, daß er jenes verachte und die Klugheit unserer Menschen auf allen Gebieten[36] den Griechen vorziehe" (II,4). Und so glaubte er, als Redner "gewichtiger zu wirken[37], wenn er die Griechen zu verachten scheine" (II,4), ein an sich durchaus glaubhafter Zug, hatte doch selbst Cicero zuweilen seine Bildung in seinen Reden verleugnet.[38] Cicero hat diese Gepflogenheit des Crassus auch im eigentlichen Dialog gebührend berücksichtigt: An einer Stelle, wo Crassus die Überlegenheit des römischen Rechts gegenüber demjenigen anderer Völker hervorhebt, fährt er fort: "Darüber pflege ich viel in den alltäglichen Gesprächen zu sagen, wenn ich die Klugheit unserer Menschen allen übrigen und insbesondere den Griechen vorziehe" (I,197). Polemik gegen die Griechen oder "Griechlein" findet sich auch sonst an manchen Stellen (I,47.102.II,18.21). Nicht nur den Zeitgenossen hatte sich Crassus so dargestellt, sondern auch das Bild der Späteren so beeinflußt, daß sich Cicero nun, 36 Jahre nach Crassus' Tod, die Aufgabe stellt, einerseits den schon ver-

---

36) nostrorum hominum in omni genere prudentiam
37) graviorem fore
38) So will er Verr.II,4,5 den Namen des Polyklet nicht kennen.

blassenden Ruhm des Redners vor dem Vergessen zu bewahren, andererseits aber "jene Meinung, die immer bestanden hat, zu beseitigen, er sei nicht besonders gebildet gewesen"[39] (II,7).

Zwei Züge des historischen Crassus können wir also mit Sicherheit fassen:

1. Er besaß auf jeden Fall, auch nach der verbreiteten Meinung, ein gewisses Maß an (Schul)bildung.

2. Er trat gerne als Verächter der griechischen Wissenschaften auf und pflegte die Überlegenheit des Römertums zu unterstreichen.

Cicero möchte nachweisen, daß Crassus mehr als nur diese Schulbildung besaß und daß sein antigriechisches Auftreten nicht seiner innersten Überzeugung entsprach. Es habe aber nur wenige gegeben, die Crassus wirklich so kannten, wie er war, und Cicero bezeichnet sich als den einzigen, der diese Kenntnis nicht für sich behält. Woher aber will er selbst wissen, daß das Bild, das Crassus nach außen hin bot und das deshalb auch allgemein angenommen wurde, nicht doch ungefähr der Wirklichkeit entsprochen hat? In der Tat kann er sich nun nur noch auf die eigene Anschauung und jene "Zeugen aus dem eigenen Hause" berufen, mit deren Hilfe er und sein Bruder schon damals "auf kindliche Art"[40] die Verleumder des Crassus zu widerlegen versucht hatten. So nennt er seinen Vater M. Tullius Cicero[41], desgleichen den C. Visellius Aculeo, der mit Crassus befreundet und mit einer Tante Ciceros verheiratet war. "Und als wir mit unseren Vettern, den Söhnen des Aculeo, sowohl das lernten, was Crassus für richtig hielt, als auch von jenen Lehrern erzogen wurden, mit denen Crassus verkehrte, sahen wir, als

---

39) non doctissimum fuisse
40) ut pueri
41) Münzer, RE VIIA,1 (1939) Sp.825, Nr.28, nennt die Schilderung der Beziehungen zwischen Cicero und Crassus eine "liebevolle Übertreibung".

wir in seinem Hause waren, auch jenes oft ein, was wir schon als Knaben empfinden konnten, daß nämlich jener so gut Griechisch sprach, als kenne er keine andere Sprache, und daß er unseren Lehrern solche Fragen vorlegte[42] und solche Themen selbst in jeglichem Gespräch behandelte, daß nichts ihm neu, nichts unbekannt zu sein schien" (II,2).[43] Von denjenigen Lehrern Ciceros, mit denen Crassus befreundet war, kennen wir, abgesehen von Scaevola Augur, nur den Dichter A. Licinius Archias. Im übrigen sind Ciceros Angaben auch hier reichlich unbestimmt und lassen keinerlei inhaltliche Schlüsse auf die Bildung des Crassus zu. Die Tatsache, daß er sehr gut Griechisch sprach, besagt für ein Mitglied der Nobilität jener Zeit nicht viel, und Fragen an die Lehrer zeugen wohl von geistigen Interessen, nicht aber von bestimmten Kenntnissen. Schließlich ist auch nicht abzusehen, worüber ein höchstens Fünfzehnjähriger schon urteilen konnte. Vollends aber muß man sich hüten, bei den Dingen, die Crassus "in jeglichem Gespräch behandelte", etwa an die Themen von De oratore zu denken. Es ist uns vielmehr im Dialog ausdrücklich bezeugt, daß Crassus gerade darüber nie zu reden pflegte. Daß überhaupt das Thema der Beredsamkeit angeschnitten und aufgegriffen wurde, kam für Cotta und Sulpicius ganz unverhofft, und sie hatten es "kaum zu wünschen" gewagt (I,96). Sulpicius berichtet: "Ich nämlich, der ich von Kind auf brennenden Eifer für euch beide, für Crassus aber auch Liebe hegte, vermochte ihm dennoch niemals, ob-

---

42) ea ponere in percontando

43) Münzer, Hortensius und Cicero bei historischen Studien. In: Hermes 49 (1914) S.196-213, S.211f.Anm.2, meint, Crassus habe lediglich durch sein Edikt als Zensor die Jugendbildung allgemein gelenkt; der junge Cicero sei mit mehreren anderen vielleicht einmal im Hause des Crassus gewesen; er übertreibe hier also; nirgendwo behaupte er, mit Crassus gesprochen zu haben; schließlich nehme er nicht einmal als stummer Zuhörer am Gespräch teil.

wohl ich nie von seiner Seite wich, ein Wort über Wesen und Theorie der Beredsamkeit zu entlocken[44], obwohl ich selbst darauf hingearbeitet und es oft über Drusus versucht hatte" (I,97).[45] Crassus gibt das offen zu; er habe dies nicht "aus Hochmut oder Ungefälligkeit" getan, sondern "weil er solche Erörterungen nicht gewohnt sei und sich in den Kunstregeln[46] nicht auskenne" (I,99). So führt er das folgende Gespräch unter dem Vorbehalt: "soweit ich es wissen und können werde" (I,101).[47] Ein Versuch, auf ein anderes Thema überzugehen, mißlingt ihm (I,133), um so mehr zeigt er sich erfreut, als er das Wort an Antonius weitergeben darf (I,206). Hier hat Cicero wiederum die Gewohnheit des historischen Crassus berücksichtigt, seine eigenen Kenntnisse (soweit vorhanden), in diesem Falle rhetorisch- technische, herabzusetzen. Im übrigen ist die Entschuldigung des Crassus fadenscheinig, denn er wäre ja schon früher zu den Ausführungen von De oratore fähig gewesen. Ähnlich wie Sulpicius meint Catulus später, er habe über Caesar von Scaevola "etwas Wunderbares gehört", "du, den ich niemals zum Disputieren verleiten konnte, obwohl ich es oft auf jegliche Art versucht habe, habest sehr viel über die Beredsamkeit mit Antonius erörtert und wie in einer Schule fast nach Art der Griechen disputiert" (II,13), worauf Crassus wieder fast reuevoll gesteht, er habe dies sonst nicht einmal als Jüngling getan (II,15). Auch Cotta und Antonius bestätigen diese Aussagen (I,163.II,364). Der Dialog ist also gänzlich fingiert.

Cicero hat wohl selbst empfunden, daß seine Re-

---

44) de vi ac ratione dicendi
45) Sulpicius hatte sich vor allem auch für die praktischen Übungen und Vorbereitungen des Crassus interessiert und sich an dessen Schreiber und Lector Diphilus gewandt, um darüber etwas zu erfahren.
46) quae quasi arte traduntur
47) quibus sciam poteroque, eine Rechtsformel bei der Übernahme einer Erbschaft.

miniszensen und jene Argumente, mit denen er als Kind den Verleumdern des Crassus entgegengetreten war, nun nicht mehr ausreichen, ein neues Crassus- Bild zu begründen. Kein Wunder also, daß er glaubt, noch einen weiteren Beweis anführen zu müssen: Es sei ja gerade die Aufgabe der vorliegenden Schrift zu zeigen, "daß nie jemand ohne Redelehre, ja nicht einmal ohne jegliche höhere Wissenschaft in der Beredsamkeit habe blühen und sich auszeichnen können" (II,5).[48] Zwar habe es, so räumt er ein, viele bedeutende Redner "ohne höchste Kenntnis aller Dinge"[49] gegeben, doch er versichere, daß "eine solche Beredsamkeit", wie Crassus sie besaß, desgleichen eine solche "Fülle im Reden... nicht bestehen könne ohne Kenntnis all derjenigen Dinge, die zu einem so großen Sachverstand beitrügen"[50] (II,6). Weil eben Crassus sehr beredt war, muß er auch sehr gebildet gewesen sein, ein Schluß, der nur dann Überzeugungskraft hätte, wenn man die Grundidee von De oratore als erwiesen ansieht. Und gerade für diese Grundidee hätte Crassus einen glänzenden Beleg geliefert, wäre sein umfassendes Wissen schon auf andere Weise nachgewiesen worden; so aber handelt es sich um einen offensichtlichen Zirkelschluß. Die große Beredsamkeit des Crassus freilich dürfte unbestritten gewesen sein, und hauptsächlich für sie beruft er sich zum Schluß auf diejenigen, die Crassus selbst noch gehört hatten, und meint, er könne hier ja gar nichts erfinden, anders etwa, wenn er die Beredsamkeit des C. Carbo oder Ser. Galba schilderte, wo ihn keine Erinnerung widerlegen könnte (II,9. Noch deutlicher auf den Stil abgehoben: III,16).

Der ganze Abschnitt will plausibel machen, daß Crassus tatsächlich über das Bescheid wußte, was er

---

48) neminem eloquentia non modo sine dicendi doctrina, sed ne sine omni quidem sapientia florere umquam et praestare potuisse.
49) sine summa rerum omnium scientia
50) quae ad tantam prudentiam pertinerent.

im Dialog zu sprechen hat. Die literarische Fiktion soll möglichst echt, möglichst überzeugend wirken. Daher die genaue Zeitangabe, wann der Dialog stattfand (I,24), daher die Nennung eines Vermittlers (Cotta), daher auch die große Sorgfalt, mit der Cicero den Dialog auf mehrere Tage verteilt hat - zunächst sprach man natürlich über Politik (I,26) - um ein Mammutgespräch nach Art der platonischen Nomoi oder der Politeia zu vermeiden.[51] Daß hier historischer Gehalt mehr vorgespiegelt als bewiesen wird, dafür spricht auch das Prooemium zum Lucullus (Academicorum priorum II). Dort verteidigt sich Cicero gegen den Vorwurf, seine Dialogpersonen hätten jenes Wissen gar nicht besessen, das sie in den Dialogen an den Tag legen (7). Zur Widerlegung dieser Meinung versucht er nachzuweisen, daß Lucullus noch gebildeter war, als man allgemein annahm (4f.). Dennoch hat er sich später dazu entschlossen, das Gespräch auf geeignetere Personen zu übertragen.[52]

Auf Grund der Prooemien haben wir also keinerlei Anlaß zu glauben, daß Crassus auch nur annähernd so viel griechische, insbesondere philosophische Bildung besaß wie Cicero.

3. Crassus über sich selbst; Darstellung seines Bildungsganges im Dialog; Vergleich mit demjenigen Ciceros.

Wenn Cicero seinem Crassus Andeutungen über seinen Bildungsgang in den Mund legt, so befinden sich einerseits historisch zuverlässige Nachrichten darunter, andererseits aber auch fingierte

51) Cf. Ernst Becker, Technik und Szenerie des ciceronischen Dialoges. Diss. Münster 1938.
52) Siehe oben S.8-9.

Angaben, die es wiederum wahrscheinlich machen sollen, daß Crassus das, was er im Dialog darlegt, auch wissen konnte. Ja, um die Fiktion ganz überzeugend zu machen, dürfte Cicero eigentlich überhaupt nicht durchblicken lassen, daß Crassus weniger gebildet war als er selbst. Dem steht jedoch eine andere Absicht Ciceros entgegen. Crassus soll die Rolle eines Propheten spielen, der eine Konzeption von einem universal gebildeten Redner verkündet, sich aber gleichzeitig dessen bewußt ist, daß er selbst dieses Ideal noch nicht ausfüllt. Somit muß Cicero auch darauf hinweisen, daß Crassus noch kein Cicero war.[53]

Welche Angaben macht nun Crassus selbst im Dialog über seinen Bildungsgang? Immer wieder betont er, wenn er für den Redner umfassende Bildung fordere, spreche er über den Redner schlechthin, über den Idealredner, keineswegs über sich selbst; er selbst habe nämlich nicht in jenem Maße lernen können, wie er es jetzt vom vollkommenen Redner fordere (I,71.78.III,74f. 83f.90). "Denn was habe ich gelernt und was konnte ich wissen, ich, der früher zum Handeln als zum Lernen kam und den auf dem Forum, bei der Amtsbewerbung, im Staate und in den Geschäften der Freunde die Sache selbst aufgerieben hat, bevor ich etwas über so große Dinge ahnen konnte" (I,78)? Auch wenn man voraussetze, er habe das nötige Genie gehabt, so habe ihm doch sicherlich "die theoretische Unterweisung, die Muße und, beim Herkules, auch jener besonders scharfe Eifer zum Lernen gefehlt" (I,79).[54] Ähnlich meint er weiter unten, er habe nur manchmal gelehrte Männer gehört, er, "der als Knabe aufs Forum kam und nie länger als in der Zeit seiner Quaestur von dort weggekommen sei" (II,365). Und schließlich nennt er sich "in der Kind-

53) Zu dieser Diskrepanz cf. Steidle, Einflüsse römischen Lebens....S.36f.
54) doctrina certe et otium et hercule etiam studium illud discendi acerrimum defuit.

heit durch den höchsten Eifer des Vaters unterrichtet", und wiederholt noch einmal, daß er sich besonders früh der Praxis zugewandt habe. Schon mit 21 Jahren habe er den berühmten Redner Carbo angeklagt (III,74). Auch sonst läßt er den Topos von seiner unzureichenden bzw. mittelmäßigen Bildung - auch in rein rhetorischen Fragen - immer wieder auftauchen (I,99.111.132. 165.III,77). So identifiziert er sich nicht mit dem vollkommenen, sondern mit dem "gewöhnlichen Redner" (vulgaris orator III,78f.). "Wenn aber einmal einer ersteht, der nach Art des Aristoteles für und gegen eine jede Sache argumentieren und in jeder Sache zwei entgegengesetzte Reden darlegen kann (falls er nämlich die Vorschriften dieses Philosophen beherrscht) oder der auf die eben beschriebene Art des Arkesilas und Karneades gegen alles, was als These aufgestellt wird, spricht (disserat) und zu dieser theoretischen Fähigkeit noch Erfahrung und Übung im Reden hinzubringt, dann soll der der wahre, der vollkommene und der einzige Redner sein" (III,80; ähnlich schon I,79).

Cicero, auf den Crassus hier hinweisen soll, hat wesentlich mehr Zeit zum Lernen gehabt. Als er mit 26 Jahren aufs Forum kam, fühlte er sich schon als "doctus", als voll ausgebildet (Brut.311). Schließlich hatte er schon mit glühendem Eifer Philosophie betrieben: bei dem Epikureer Phaedrus (fam. XIII,1,2.fin.I,16), dem Stoiker Diodot, der übrigens bis zu seinem Tode im Hause Ciceros wohnte, und vor allem bei dem damals in Rom weilenden akademischen Schulhaupt Philon von Larissa (Brut.306-309), der auch über Rhetorik las (Tusc.II,9).

Catulus, der sich über die Kenntnisse des Crassus wundert, stellt fest: "Aber dennoch, wenn ich mich an alle deine Altersstufen erinnere und wenn ich dein Leben und deine Studien betrachte, sehe ich weder, wann du jenes gelernt hast, noch erkenne ich, daß du dich mit großer Mühe jenen Studien, Menschen und

Büchern hingegeben hättest" (III,82), worauf Crassus in Übereinstimmung mit seinen anderen Aussagen hierüber zugibt: "Ich aber, Catulus, gestehe, daß ich weder heute mich mit diesen Büchern beschäftige und mit diesen Menschen verkehre[55], noch aber daß ich, was du zu Recht erwähnt hast, jemals irgendeine abgesonderte Zeit[56] zum Lernen gehabt habe und daß ich nur so viel Zeit auf die Wissenschaft[57] verwendet habe, wie mir das Knabenalter und die Ferien vom Forum zugestanden" (III,85). Was den Umfang von Crassus' Bildung angeht, so scheint hier fast der landläufigen Meinung recht gegeben zu sein, nicht aber, was seine innere Einstellung zu jenen Wissenschaften betrifft.

Auch Cicero hat sich nur dann mit seinen Büchern beschäftigt, wenn er sich - oft gezwungenermaßen - nicht an der Politik beteiligte.[58] Dennoch hat er das Studium der Philosophie niemals unterbrochen (nat.deor. I,6). Ja, auch jene Zeit, die andere für Vergnügungen verschwendeten, verwandte er zum Philosophieren (Arch.12f.). Außerdem war er nicht nur mit viel größerer Vorbildung als Crassus aufs Forum gelangt, sondern hatte überdies noch eine "abgesonderte Zeit" für das Studium zur Verfügung, nämlich seine Bildungsreise nach Griechenland und Asien. Allein sechs Monate hielt er sich bei dem Akademiker Antiochos in Athen auf. In Asien und auf Rhodos traf er dann mit zahlreichen Rhetoren zusammen (Brut.314-316).

Noch bei anderer Gelegenheit will Crassus sein Wissen erweitert haben: "Ein wenig habe ich dürstend von jenen Wissenschaften, über die ich spreche, genippt, als ich während meiner Quaestur in Asien war und einen etwa gleichaltrigen, von der Akademie her-

---

55) in istis libris et cum istis hominibus vivere
56) sepositum tempus
57) doctrina
58) Cf. Franz Ludwig Meyer, Cicero und die Bücher. Diss. Zürich 1955.

kommenden Rhetor traf, eben jenen Metrodoros[59], über dessen großes Gedächtnis Antonius berichtet hat; und, von dort kommend, in Athen, wo ich mich länger aufgehalten hätte, wenn ich den Athenern nicht gezürnt hätte, weil sie die Mysterien, zu denen ich zwei Tage zu spät gekommen war, nicht wiederholen wollten" (III,75). Jener Metrodor in Asien habe über die gleichen Dinge gesprochen wie Antonius im zweiten Buch, also über Erfindung, Anordnung und Gedächtnis, lauter Themen aus der Rhetorik (II,365). Bei seinem Besuch in Athen dagegen will Crassus zumindest auch mit dem Streit zwischen Philosophie und Rhetorik konfrontiert worden sein. Unter diejenigen, die er damals kennengelernt hat, rechnet er die Vertreter der Akademie (Charmadas[60], Kleitomachos[61], Aischines[62]), die damals geblüht haben soll - Crassus hält sich also nicht für kompetent, dies zu beurteilen[63] - und Metrodoros (aus Stratonikeia)[64], alle vier Hörer des Karneades, ferner Mnesarchos[65], einen Hörer des Panaitios, und Diodor[66], einen Hörer des Peripatetikers Kritolaos; außerdem seien noch viele in der Philosophie angesehene und berühmte Männer dagewesen. Alle Anwesenden hätten in der Nachfolge Platons, dessen Gorgias Crassus damals mit Charmadas "ziemlich sorgfältig" gelesen haben will, den Aufgaben des Redners ganz enge Schranken gesetzt und die Erörterungen über wichtige Themen allein für die Philosophie in

---

59) Kroll und Bux, RE XV,2 (1932) Sp.1481f.Nr.23
60) von Arnim, RE III,2 (1899) Sp.2172f.Nr.1
61) von Arnim, RE XI,1 (1921) Sp.656-659,Nr.1
62) von Arnim, RE I,1 (1894) Sp.1063,Nr.20
63) Auch bei der Beurteilung des Peripatetikers Staseas rechnet er sich nicht unter die Fachleute (I,104).
64) Kroll, RE XV,2 (1932) Sp.1480,Nr.17. Nicht zu verwechseln mit dem oben erwähnten M. aus Skepsis; verwechselt: Arnim, Dio von Prusa, S.103.
65) von Fritz, RE XV,2 (1932) Sp.2272-2274,Nr.5
66) Martini, RE V,1 (1903) Sp.707,Nr.44

Beschlag genommen; Crassus habe dem selbstverständlich nicht zustimmen können (I,45-47.57). Wenn nun Antonius berichtet, Charmadas, mit dem auch er zusammengetroffen sei, habe die Begabung (ingenium) des Crassus in philosophischen Dingen und seine Hartnäkkigkeit im Disputieren bewundert (I,93), so bezieht sich diese Aussage wohl ebenfalls auf solche Erörterungen über die Aufgabenbereiche von Rhetorik und Philosophie.

Nach allem, was Cicero über diesen Athen-Aufenthalt des Crassus mitteilt, muß man ihn sich etwa folgendermaßen vorstellen: Crassus kehrte von seiner Quaestur in Asien über Athen nach Rom zurück. Es handelt sich also keineswegs um eine Studienreise wie bei Cicero, sondern um eine Dienstreise. Doch hatte er die Absicht, in Athen einige Vorlesungen zu besuchen. Das gehörte zu den Gepflogenheiten der vornehmen Römer in damaliger Zeit. Wir denken an Pompeius, der auf seiner Rückreise vom Orient Poseidonios auf Rhodos besuchte; der große Philosoph polemisierte in Anwesenheit des Römers gegen den berühmten Rhetor Hermagoras (Plut.Pomp.42). Nun hatte sich Crassus aber eingeredet, man müsse seinetwegen die Mysterienspiele wiederholen; dieses arrogante Ansinnen - daß Cicero diese Nachricht erfunden hat, ist natürlich ausgeschlossen - zeugt nicht gerade von Respekt vor den geistigen Traditionen dieser Stadt und will kaum zu einem nach Weisheit "dürstenden" Anhänger der Wissenschaft passen. Die Athener lehnten ab, Crassus war wütend und verließ die Stadt vorzeitig, nicht ohne ein paar Vorlesungen besucht zu haben, möglicherweise nur mit Rücksicht auf seinen jungen, lernbegierigen Begleiter Marcellus (I,57). Die athenischen Gelehrten standen vor der Frage, was sie Crassus vorsetzen sollten, einem Römer, der die römische Macht in beleidigender Weise herausgekehrt hatte, ein hochberühmter Redner war und sich wahrscheinlich für philosophische

Spezialfragen kaum interessierte. Kein Vorlesungsthema schien deshalb geeigneter zu sein als Platons Gorgias, an Hand dessen man gleichzeitig Machtpolitik kritisieren und Redekunst relativieren konnte und überdies noch durch einen großen Namen, nämlich denjenigen Platons, gedeckt war. Crassus hat denn auch kräftig mitgeredet, was seinem Selbstgefühl entsprach. Daß er bei diesem Aufenthalt alles erfahren und gelernt hat, worüber er in De oratore spricht, ist natürlich eine Fiktion Ciceros, die den Abstand zwischen Crassus und ihm überbrücken soll. Noch viel weniger konnte er in so kurzer Zeit irgendwelche philosophischen Kenntnisse erwerben.

Crassus hat recht, wenn er behauptet, daß er nicht über sich selbst spreche; er spricht über Cicero. Wir sehen dadurch unseren Verdacht bestätigt, daß der historische Crassus nicht fähig gewesen wäre, das zu entwickeln, was ihm Cicero in den Mund legt.

4. Die Gesprächspartner über Crassus: Bewunderung und Überraschung

Selbstverständlich muß man annehmen, daß Crassus im Dialog eher bescheiden über sich selbst spricht, während seine Gesprächspartner ihn um so mehr loben.

Im Prooemium zum zweiten Buch hatte Cicero dargelegt, daß die besten Bekannten des Crassus - und dazu gehörte Scaevola als Schwiegervater selbstverständlich, nach De or.I,24 aber auch Antonius - sehr wohl wußten, daß ihr Freund größere Bildung besaß, als man von ihm glaubte (II,1). Wenn deshalb beide im ersten Buch von vorne herein annehmen, Crassus beherrsche bereits jenes umfangreiche Wissen, das er vom Redner fordere (Scaevola: I,44.165. Antonius: I,

214.262)[67], so lassen sich diese Aussagen weder eindeutig dem Bereich der literarischen Fiktion noch dem des historischen Gehaltes zuweisen. Beide urteilen überdies aus einer unterlegenen Position heraus: Scaevola war rhetorisch unbegabt[68], Antonius besaß nur wenig Bildung[69]. Bei Cotta schließlich, der die Ansicht äußert, was Crassus nicht wisse oder könne, das könne kein anderer für sich in Anspruch nehmen (I,101), zeigt sich die Begeisterung eines aufstrebenden Jünglings für sein Vorbild.

Crassus will aber gar nicht mit seinem Ideal identifiziert werden. Scaevola, der seinen Schwiegersohn offenbar bereits als Gipfel der römischen Beredsamkeit betrachtet, meint deshalb, falls Crassus vom Redner noch mehr Kenntnisse verlange, als er selbst besitze, so stelle dieses Ideal eine Utopie dar (I, 76). Antonius dagegen ahnt, daß Crassus eines Tages doch noch übertroffen werden könne; der Abstand zu Cicero wird erneut sichtbar: "Ich nämlich - einiges kann ich ja ahnungsweise voraussehen, wenn ich die großen Begabungen unserer Landsleute ins Auge fasse - gebe die Hoffnung nicht auf, es werde eines Tages einen geben, der mit schärferem Eifer, als wir besitzen bzw. besaßen, mit mehr Muße und frühzeitigerer Möglichkeit zum Lernen sich durch mehr Arbeit und mehr Fleiß, wenn er sich nämlich aufs Hören, Lesen und Schreiben verlegt hat, als ein solcher Redner heranbilden wird, wie wir ihn suchen, der mit Recht nicht nur disertus, sondern auch eloquens genannt werden kann; ein solcher ist meiner Meinung nach bereits Crassus hier, oder, wenn jemand gleich große

---

67) Wenn Antonius II,364 urteilt, was er selbst nur spät und kursorisch, das habe Crassus "von Kind an mit höchstem Eifer und den besten Lehrern gelernt", so bezieht sich diese Aussage, wie aus dem Zusammenhang erhellt, nur auf die Redekunst.

68) Siehe unten S.147f.

69) Siehe unten S.97f.

Begabung besitzt, aber mehr als er hört, liest und schreibt, dann wird er ihn nur wenig übertreffen können" (I,95. Cf. auch I,80).[70]

Im dritten Buch stellt Crassus nicht nur noch größere Forderungen an den Idealredner, sondern breitet auch selbst in seinen Darlegungen und Gedankengängen ein derartiges Wissen aus, wie es nur Cicero selbst besitzen konnte. Entsprechend ändern sich die Stellungnahmen der Gesprächspartner. Antonius ist nun endgültig davon überzeugt, in Crassus seinen Eloquens gefunden zu haben (III,189), und Catulus - fast scheint es so, als habe er bisher nur die allgemein verbreitete Auffassung über die Bildung des Crassus gekannt - muß überrascht gestehen: "Keineswegs, beim Herkules, Crassus, muß man sich darüber wundern, daß in dir eine so große Macht, Annehmlichkeit oder auch Fülle des Redens steckt; bisher glaubte ich, du sprächest auf Grund deiner natürlichen Anlage so, daß du mir nicht nur der höchste Redner, sondern auch der klügste Mensch[71] zu sein schienst; nun sehe ich ein, daß du schon immer jenes sogar für wirksamer gehalten hast, was auf höhere Bildung[72] hinzielt, und daß daraus deine Fülle im Reden geflossen ist." Er sehe aber nicht, wann Crassus all dies habe lernen können, "doch ich kann nicht entscheiden, ob ich mich mehr

---

70) ego enim, quantum auguror coniectura quantaque ingenia in nostris hominibus esse video, non despero fore aliquem aliquando, qui et studio acriore quam nos sumus atque fuimus et otio ac facultate discendi maiore ac maturiore et labore atque industria superiore, cum se ad audiendum legendum scribendumque dederit, exsistat talis orator, qualem quaerimus, qui iure non solum disertus, sed etiam eloquens dici possit; qui tamen mea sententia aut hic est iam Crassus aut, si quis pari fuerit ingenio pluraque quam hic et audierit et lectitarit et scripserit, paulum huic aliquid poterit addere.

71) sapientissimus homo

72) sapientia

darüber wundern soll, daß du jenes, von dem du mir überzeugend beibringst, es seien die größten Hilfen, bei so vielen Beschäftigungen lernen konntest, oder darüber, daß du, falls du das nicht gekonnt hast, auf solche Weise reden kannst" (III,82). Hier klingt der Gedanke aus dem Prooemium zum zweiten Buch an, daß ein Redner wie Crassus einfach deshalb gebildet sein muß, weil er sonst nicht so hervorragend reden könnte (II,6). Erst nachdem Crassus wieder einmal erklärt hat, er rede nicht über sich, sondern über den Idealredner - Catulus geht es aber in erster Linie um jenes Wissen, das Crassus doch ganz offensichtlich besitzt! - und nachdem er an vielen Beispielen gezeigt hat, daß ein in der Praxis stehender Mann das für ihn Nötige schnell erlernen kann, legt sich die Verwunderung des Catulus: "Schon gut, schon gut, ich verstehe, was du meinst, Crassus; und, beim Herkules, ich stimme dir zu; ich sehe nämlich, daß du, ein Mann von sehr schneller Auffassungsgabe, genug Zeit gehabt hast, das zu lernen, was du sagst" (III,90). Dennoch staunt Catulus weiter unten wiederum darüber, daß Crassus trotz seiner vielen Tätigkeiten ähnlich wie die alten Sophisten Theorie und Praxis in sich vereinen konnte, während die Griechen diese Einheit inzwischen verloren hätten (III,131).

Diese Szenen haben eine doppelte Funktion: Sie zeigen einerseits wiederum, daß die Bildung des historischen Crassus nicht an diejenige Ciceros herankam; andererseits versuchen sie zu suggerieren, daß auch seine Beredsamkeit auf Bildung begründet war und er sich deshalb für die Rolle eignete, die Cicero ihn spielen läßt.

5. Berücksichtigung des Prepon durch Cicero: Dialogpartien, die besonders gut zum historischen Crassus passen.

Wir haben oben[73] festgestellt, daß der historische Crassus ein starkes Bewußtsein von der römischen Eigenart und von ihrer Überlegenheit über das Griechentum besaß. Ferner durften wir vermuten, daß er den eigentlichen Anliegen der Philosophie wenig Interesse entgegenbrachte. Wir werden im folgenden Abschnitt diejenigen Partien zitieren, wo in den Darlegungen des Crassus diese beiden Züge sichtbar werden. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß Cicero den Crassus hier falsch dargestellt hat. Cicero und Crassus waren hier zumindest gleicher Auffassung, ja vielleicht wäre Cicero in seiner Polemik gegen das Griechische und gegen die Philosophie nicht so weit gegangen, wenn er selbst und nicht Crassus im fingierten Dialog spräche.[74] Selbstverständlich kann auch hier der historische Crassus nicht wörtlich zitiert sein, selbstverständlich spricht auch hier Cicero, aber diese Partien "passen" zum historischen Crassus. Das Prepon ist in besonderer Weise berücksichtigt.

Als man Crassus im ersten Buch fragt, ob es seiner Meinung nach eine "ars" des Redens gäbe, verwahrt

---

73) Siehe oben S.37.

74) Das würde auch die Tatsache erklären, daß schon in De rep., deutlicher noch in den späteren Schriften (auch im Orator) die Rhetorik gegenüber der Philosophie in der Bewertung Ciceros zurücktritt. Dies zeigt Raimar Müller, Die Wertung der Bildungsdisziplinen bei Cicero. In: Klio 43/45 (1965) S.77-173. Müller geht jedoch davon aus, daß Cicero auch in De or. seine eigene Meinung vertritt. Cf. noch K. Jax, Ciceros Zugeständnisse an die nationale Reaktion gegen den griechischen Kultureinfluß. In: Ciceroniana I (1959) S.148-157.

er sich gleich heftig dagegen, wie ein "müßiges und geschwätziges, vielleicht auch gelehrtes und gebildetes Griechlein" behandelt zu werden, und betont, er habe schon immer die Unverschämtheit jener Leute verlacht, die aus ihrem Zuhörerkreis beliebige Fragen zur Beantwortung forderten (I,102). Doch schließlich will er nicht mehr länger große Umstände machen (I, 107), meint aber, immer wieder feststellen zu müssen, er sei rein zufällig, wider Willen oder, um den jungen Männern einen Gefallen zu erweisen, in dieses Gespräch geschlittert (I,111.206.II,15.18.III,208). Er wolle jedenfalls lieber auf seine Weise, wie ein gewöhnlicher, praktisch nicht unerfahrener Römer, gleichsam als Familienvater, nicht wie ein Rhetor oder Lehrer sprechen (I,111.132f.).

Über die Griechen urteilt Crassus, sie liebten glanzvolle Wortgefechte mehr als die Wahrheit (I,47). Das Laster des "unangemessenen Benehmens" (ineptus esse) sei bei ihnen so verbreitet, daß sie in ihrer Sprache nicht einmal einen Ausdruck für denjenigen, der sich unangemessen benehme (ineptus), besäßen (II, 17f.). Gespräche und Diskussionen stellten für sie keinen so hohen Wert dar, wie man vielleicht annehmen könnte; die Ringschulen und Säulenhallen seien nämlich ursprünglich für den Sport und zur Zerstreuung gebaut worden: "Denn die Gymnasien wurden viele Jahrhunderte, bevor die Philosophen in ihnen zu schwatzen begannen, erfunden, und auch in heutiger Zeit, wo die Philosophen alle Gymnasien besetzt halten, will das Publikum dennoch lieber einen Diskus hören als einen Philosophen; sobald nämlich jener laut wird, verlassen alle den Philosophen mitten im Vortrag über die größten und wichtigsten Dinge, um sich zu salben" (II,21).

Die reservierte Haltung des Crassus gegenüber dem eigentlichen Anliegen der Philosophie wird vor allem im dritten Buch deutlich, wo er die einzelnen Philosophenschulen durchmustert und zwar unter dem

Gesichtspunkt, "nicht welche Philosophie am wahrsten sei, sondern welche dem Redner am meisten verbunden" (III,64). Stoiker und Epikureer müssen dabei manchen ironischen Seitenhieb einstecken, während die Akademie und der Peripatos, wie wir schon gesehen haben[75], aus rein praktischen Gründen empfohlen werden (III, 61-73). Überhaupt macht Crassus in all seinen Ausführungen die Philosophie zu einer Art Hilfswissenschaft für die Beredsamkeit.

Ja, er unternimmt es sogar, das von ihm aufgestellte universale Bildungsideal selbst in ganz eigentümlicher Weise herabzusetzen. Er erklärt nämlich, ein Praktiker brauche nicht so viel Zeit fürs Lernen wie ein Theoretiker und Spezialist: "Alle Wissenschaften werden nämlich anders von denen behandelt, die sie in die Praxis umsetzen, als von denen, die, durch die Behandlung der Wissenschaften selbst ergötzt, nichts anderes mehr im Leben tun wollen" (III,86). In diesem Falle stoße man nämlich täglich auf ein neues Problem, um es (gleichsam als Selbstzweck) mit "müßiger Ergötzung"[76] zu verfolgen (III,88). Dieses Verhältnis von Forschung und Anwendung ihrer Ergebnisse (soweit sie überhaupt von irgendwelchem Nutzen sind) erläutert er an einigen Beispielen und stellt abschließend fest: "Deshalb gibt es keinen Grund, warum einer die Größe der Wissenschaft deshalb fürchten müßte, weil selbst noch Greise lernen, denn entweder haben sie als Greise angefangen oder sich bis ins Greisenalter mit den Studien aufgehalten, oder sie sind sehr langsam; die Sache verhält sich jedenfalls meiner Meinung nach so, daß einer niemals ganz erlernen kann, was er nicht schnell lernen konnte" (III,89). Ein tiefer dringendes Forschen muß von diesem Standpunkt aus als unnütze Zeitverschwendung erscheinen (III,57. 88.122-125). Auch diese Gedanken haben natürlich ihre

---

75) Siehe oben S.27f.
76) desidiosa delectatione

Tradition; sie lassen sich etwa schon in Platons Gorgias oder bei Isokrates nachweisen[77]; doch passen sie so gut zu römischer Denkweise, daß sie auch der historische Crassus hegen konnte, ohne sie aus einer Quelle entnommen zu haben. Im Dialog haben diese Abschnitte die Aufgabe, wahrscheinlich zu machen, daß Crassus das beherrschte, was er vorzutragen hat, und ihn damit zugleich seinem eigenen Ideal anzunähern, so sehr der Abstand zu Cicero auch hier fühlbar wird.

Crassus fühlt sich nämlich schon mit seinen "mittelmäßigen Kenntnissen" seinen philosophisch beschlagenen, aber rednerisch ungeübten Freunden C. Velleius und M. Vigellius sowie den Stoikern Sex. Pompeius, L. und Q. Lucilius Balbus überlegen; er und die anderen Gesprächsteilnehmer könnten deren Ansichten nach Belieben sowohl verteidigen als auch widerlegen (III,78). "Die Philosophie ist nämlich nicht den übrigen Wissenschaften ähnlich; denn was wird einer in der Geometrie leisten, der sie nicht gelernt hat? Was in der Musenkunst? Entweder wird er schweigen müssen oder sich das Urteil zuziehen, er sei nicht bei Verstande. Das aber, was Gegenstand der Philosophie ist, wird von solchen Geistern aufgedeckt, die genügend Scharfsinn besitzen, um das, was in jeder Sache wahrscheinlich ist, herauszufinden; dann wird es in einer geübten Rede geglättet.[78] Dieser unser gewöhnlicher Redner wird, wenn er weniger gelehrt, aber doch im Sprechen geübt ist, jene da durch diese gewöhnliche Übung selbst schlagen und nicht zulassen, von ihnen vollständig verachtet zu werden" (III,79). Eine noch deutlichere Abwertung der Philosophie tritt dort zutage, wo Crassus den Wert des Zwölf-Tafel-Gesetzes für das ethische Verhalten

---

77) Barwick, Bildungsideal, S.40-42.
78) Haec vero quae sunt in philosophia ingeniis eruuntur ad id quod in quoque verisimile est eliciendum acutis atque acribus eaque exercitata oratione poliuntur.

des Menschen rühmt und sogar behauptet, es übertreffe in dieser Hinsicht die Bibliotheken aller Philosophen (I,195). Wenn selbst Antonius, der juristisch unbewanderte, hier Einspruch erhebt und meint, die Sittlichkeit solle auf die Gesinnung und nicht auf die Angst vor Strafen begründet werden (I,247), dann liegt die Annahme nahe, daß es sich hier um einen bekannten Ausspruch des historischen Crassus handelt.

6. Prüfung unserer bisherigen Ergebnisse an Hand der übrigen Schriften Ciceros und der anderen Quellen

In Ciceros Brutus gehört Crassus nicht zur stattlichen Reihe derjenigen Redner, bei deren Charakterisierung auch darauf hingewiesen wird, daß sie sich durch wissenschaftliche Kenntnisse, philosophische Schulung oder griechische Bildung ausgezeichnet hatten.[79] Andererseits aber gehört er auch nicht zu jenen wenigen, deren mangelnde Bildung ausdrücklich hervorgehoben wird.[80] Schon daraus kann man schließen, daß er nicht ganz ohne Anteil an dieser höheren Bildung war; und Cicero sagt denn auch bei der Erörterung einer Crassus- Rede: "Dies habe ich deshalb dargelegt, damit man sich merken kann,

---

79) Beispiele: Sp. Mummius (94), C. Fannius (101), Ti. Gracchus (104), D. Brutus, Q. Fabius Maximus Allobrogicus (107), M. Fulvius Flaccus (108), P. Rutilius Rufus (114), Q. Aelius Tubero (117), Cato Uticensis (118), T. Albucius (131), Q. Lutatius Catulus (132), M. Gratidius (168), Q. und D. Valerius Soranus (169), L. Marcius Philippus (173), D. Brutus (175), Sex. Pompeius (175), L. Aelius (205), M. Pupius Piso (236), C. Memmius (247), C. Iulius Caesar (252), C. Visellius Varro (264), L. Torquatus (265), Cicero (306ff.), Brutus (332).

80) C. Scribonius Curio (210-214), Antonius und Sulpicius (214), T. Flaminius (259).

zu welcher Zeit die erste Reife der lateinischen Rede entstanden ist, und damit man einsehen kann, daß sie fast schon zum höchsten Gipfel geführt worden ist, so daß sie nur derjenige noch mehren konnte, der in der Philosophie, im bürgerlichen Recht und in der Geschichte noch beschlagener war" (161). Der Komparativ deutet darauf hin, daß auch Crassus Kenntnisse in den angeführten Disziplinen besaß. Von der Rechtswissenschaft läßt es sich sicher nachweisen[81], von der Geschichte dürfen wir es vermuten, in der Philosophie dürfte der Abstand zu Cicero bei weitem am größten gewesen sein. Denn auch hier weist der Verfasser des Brutus unübersehbar auf sich selbst hin, zumal er im gleichen Werk von seiner philosophischen Ausbildung erzählt (306ff.) und von sich behauptet: "Über mich will ich nichts sagen, ich will nur über die anderen sprechen, von denen keiner sorgfältiger als die Masse der Menschen die Literatur studiert zu haben schien, die die Quelle der vollendeten Beredsamkeit enthält, keiner sich mit der Philosophie beschäftigt hatte, der Mutter aller guten Handlungen und Äußerungen, keiner das bürgerliche Recht gelernt hatte, das für die Privatfälle und für die Tüchtigkeit des Redners am meisten notwendig ist, keiner Kenntnisse von der römischen Geschichte besaß" usw. (322).[82]

In De natura deorum wendet sich Cotta mit folgenden Worten an seinen Gesprächspartner Velleius: "Ich glaube nämlich, oft deinen Freund L. Crassus gehört zu haben, wenn er dich ohne Zweifel allen Togaträgern vorzog und einige Epikureer aus Griechenland

---

81) Siehe unten S.60-63.

82) Nihil de me dicam; dicam de ceteris, quorum nemo erat qui videretur exquisitius quam vulgus hominum studuisse litteris quibus fons perfectae eloquentiae continetur, nemo qui philosophiam complexus esset matrem omnium bene factorum beneque dictorum, nemo qui ius civile didicisset rem ad privatas causas et ad oratoris prudentiam maxime necessariam, nemo qui memoriam rerum Romanarum teneret...

mit dir verglich; aber weil ich sah, daß du von ihm in wunderbarer Weise geliebt wurdest, glaubte ich, er übertreibe wegen seines Wohlwollens" (I,58). Nun ist der Name des Crassus sehr schlecht überliefert; N. Madvig glaubte, er könne hier unmöglich gemeint sein, da er weder nach De oratore noch nach dem Brutus mit Epikureern in Verbindung stehe; es müsse vielmehr der Name des Epikureers Phaedrus dafür eingesetzt werden.[83] A. S. Pease dagegen weist in seinem Kommentar unter Berufung auf Plasberg darauf hin, daß dieses Urteil des Crassus sich mehr auf die rednerischen Fähigkeiten des Velleius bezieht als auf die philosophischen; denn Cotta fährt fort, Velleius habe viel schmuckvoller und klarer über eine so dunkle Materie gesprochen, als die meisten Epikureer zu tun pflegen. Ferner glaubt Pease, aus De oratore gehe genügend hervor, daß auch Crassus zu Philosophen oder philosophisch gebildeten Männern Verbindung hatte. Schließlich spreche aus seinem Urteil nationalrömisches Überlegenheitsgefühl.[84] Diese Argumentation leuchtet mir ein. Wieder zeigt sich Crassus als nicht ganz unbewandert in philosophischen Dingen und als Verächter der Griechen.

An einigen Stellen in Ciceros Reden und philosophischen Schriften wird Crassus ebenso wie in De or. als sapiens oder sapientissimus bezeichnet.[85] Dieser Begriff bedeutet zunächst nicht "im Besitz von

---

83) Cicero, De finibus bonorum et malorum. Rec. et enarravit Nicolaus Madvig, Kopenhagen, 1876, S.36f. zu I,16.

84) Cicero, De natura deorum. Ed. by Arthur Stanley Pease. Cambridge Massachusetts, 1955, vol.I, S.344f. Anm. zu I,58.

85) Pis.62.Cluent.140f.Cornel.I,24,p.411f.Schoell. off.III,47.leg.III,42 und, falls die Konjektur von Halm stimmt, auch Phil.XIV,17; Clark entscheidet sich für M. Crassus. De or.I,105.III, 82.Brut.155.

großer Bildung"[86], sondern "fähig zu klugem, verständigem Handeln" in einer Situation oder im Leben überhaupt (Lebensweisheit). Diese Bedeutung erhellt u. a. aus einer Stelle der Rosciana, wo Cicero nachweist, daß die alten Römer ja viel "weiser" waren als der "weiseste" Athener, nämlich Solon. Jener habe für Vatermörder keine Strafe vorgesehen, weil er nicht damit rechnete, daß jemals jemand seinen Vater ermorden könnte. Die alten Römer hätten auch damit gerechnet und den Vatermördern eine brutale Strafe angedroht (Rosc.Am.69f.). Die Senatoren haben sich nach Ciceros Urteil als "sehr weise" erwiesen, wenn sie für Caesar aus dem Grunde hohe Ehren beschlossen haben, weil sie ihn für den Senat gewinnen wollen (prov. cons.38). So kann es nicht wundern, wenn auch ein bekanntermaßen ungebildeter Mann wie C. Marius zu den "weisesten und besten Bürgern" gerechnet wird (Rab. perd.30). Freilich gibt es neben und über dieser natürlichen Weisheit noch eine andere, die auf "Studium und erworbenem Wissen"[87] begründet ist (Lael.7). Verschiedene Wissenschaften (De or.III,82), insbesondere die Philosophie führen zu dieser Art von Weisheit hin, von der jede Philosophenschule eine ihr eigene Konzeption entwickelt hatte.[88] Bei den Stoikern war der Weise zu einem schier unerreichbaren Ideal geworden. Diesen stoischen Weisen hat Cicero im Auge, wenn er in den Paradoxa Stoicorum einen Passus aus einer Crassus- Rede ähnlich wie Antonius in De or. (I,225f.) ad absurdum führt ("eine mehr fülligе als weise Rede" 41). Selbstverständlich dienen diese Ausführungen einer Kritik an den Paradoxen, nicht an Crassus. Man wird also je und je zu prüfen haben,

---

86) Heinrich Altevogt, Der Bildungsbegriff im Wortschatz Ciceros, Diss. Münster 1940 behandelt den Begriff sapiens oder sapientia nicht.
87) studio et doctrina
88) Das Wort sapientia kann dann geradezu "Philosophie" bedeuten, z. B. De or.II,5.

welcher sapiens jeweils gemeint ist. An jenen Stellen, wo Crassus diese Eigenschaft zugeschrieben wird, ist immer nur von politischen oder redetaktischen Maßnahmen die Rede. Lediglich De or.III,82 scheint philosophische Bildung hereinzuspielen, doch gehört diese Aussage zu einer Partie, die den Unterschied zwischen Cicero und Crassus verwischen soll. Wir werden deshalb erst wieder im Abschnitt "Persönlichkeit" auf die Weisheit des Crassus zurückkommen.

Dem steht nur eine einzige Stelle gegenüber, an der anscheinend auch Crassus (ohne Namensnennung) von Cicero unter die "gelehrtesten" Männer gerechnet wird, die ihn von den lateinischen Rhetoren zurückgehalten und zu den griechischen geschickt hatten (ein Brieffragment bei Sueton, De gramm. et rhet.26).[89] Höchst wahrscheinlich jedoch bezieht sich "doctissimi" hier lediglich auf rein rhetorische Fragen.

Somit zeigt sich wiederum, daß Crassus nicht jener gebildete Idealredner war, den er in De or. skizziert und den Cicero selbst zu verkörpern glaubte. Reichte der historische Crassus aber durch seine Bildung nicht an Cicero heran, so wäre er auch nicht fähig gewesen, das auszuführen, was der Crassus des Dialoges darzulegen hat. Deshalb legt Cicero den berühmten Ausspruch des Antonius, er habe schon viele "diserti", aber noch keinen "eloquens" gefunden, dahingehend aus, daß für Antonius auch Crassus kein eloquens war (Or.19.106), ein Urteil, das Quintilian wiederholt (VIII,Pr.14), während Antonius doch in De oratore unter dem überwältigenden Eindruck der Ausführungen des Crassus erklären mußte, jetzt habe er endlich seinen eloquens gefunden (III,189).

---

89) Cf. unten S.71.

7. Rechtskenntnisse

Daß Crassus sich große Rechtskenntnisse erworben hat, deutet er in De oratore selbst an, indem er seinen Plan vorträgt, im Alter das ius civile zu systematisieren, um damit eine Rechtswissenschaft[90] zu begründen (I,190). Kurz zuvor hatte er ausgeführt, daß hierzu Kenntnisse in der Dialektik notwendig seien (I,187f.), nimmt also auch diese für sich in Anspruch. Als Antonius noch einmal auf diesen Plan zu sprechen kommt, meint Catulus: "Das wird gewiß nicht schwierig für Crassus sein, der gelernt hat, was man über das Recht lernen kann, und das, was denjenigen, die ihn belehrt haben, fehlte, selbst beibringen wird, so daß er, was das Recht beinhaltet, sowohl in angemessener Weise ordnen als auch schmuckvoll klarmachen kann" (II,142f.).[91] Ferner hofft Crassus, seine Rechtskenntnisse, die er bisher schon für seine Anwaltstätigkeit unbedingt gebraucht habe, würden ihm eine Zufluchtsstätte für das Alter eröffnen, wo er dann, wenn er nicht mehr als Redner auftrete, wenigstens noch respondieren könne (I,199). Diese Tätigkeit werde befreiend auf ihn wirken (II, 145). Scaevola weiß zu berichten, daß sein Schwiegersohn das bürgerliche Recht von ihm erlernt habe (I,40), eine Tatsache, auf die auch Antonius anspielt (I,234).

Im Unterschied zu anderen hält Crassus das Erlernen des ius civile für leicht und beruft sich hierfür auf entsprechende Äußerungen seines Schwiegervaters (I, 185). Neben der Nützlichkeit werden auch die Ergötzung und die Annehmlichkeit, die aus der Beschäftigung mit ihm hervorfließen, gerühmt (I,185.193). Nirgends aber tritt deutlicher zutage, wie hoch Crassus das Recht

---

90) ars iuris civilis
91) ...ut quae sint in iure vel apte discribere vel ornate inlustrare possit.

einschätzt, als dort, wo er seine Bedeutung für das ethische Verhalten darlegt und sich zu dem Bekenntnis hinreißen läßt: "Mögen alle zittern, ich werde sagen, was ich meine: Die Bibliotheken aller Philosophen, beim Herkules, scheint mir dieses eine Büchlein des Zwölf-Tafel-Gesetzes an Gewicht des Ansehens und Reichtum der Nützlichkeit zu übertreffen, wenn einer die Quellen und Hauptsätze der Gesetze gesehen hat" (I, 193-195).[92] Wieder zeigt sich die hohe Wertschätzung einer genuin römischen Wissenschaft gegenüber der griechischen Philosophie.

Da Crassus das Recht so hoch einschätzt und so gut beherrscht, ist es nicht weiter verwunderlich, daß er seine Forderung, der Redner müsse umfassend gebildet sein, gerade am Beispiel der Rechtswissenschaft erläutert und zu diesem Zweck eine lange Rede hält, die seine Versiertheit an Hand von vielen Beispielen zeigt (I,159.166-203). Eingeflochten sind rechtsgeschichtliche Andeutungen und der schon erwähnte Vergleich mit dem griechischen Recht, wo die große Überlegenheit des römischen und das größere Ansehen der römischen Juristen sichtbar werde (I,197f.).[93] Zuvor hatte er schon eine Rechtsformel zitiert (I,101).

Im Brutus bestätigt uns Cicero die große Rechtskenntnis des Crassus: "Wenn über das bürgerliche Recht, wenn über das Billige und das Gute gesprochen wurde, dann besaß er eine Fülle von Argumenten und ähnlichen Fällen" (143). Seine besondere Stärke bestand darin, sich gegen eine allzu formale Gerechtigkeit für die Billigkeit[94] einzusetzen, wie zum Beispiel in dem aufsehenerregenden Curius- Prozeß, bei dem es ihm gelang,

---

92) bibliothecas me hercule omnium philosophorum unus mihi videtur XIItabularum libellus, si quis legum fontis et capita viderit, et auctoritatis pondere et utilitatis ubertate superare.

93) Siehe oben S.36.

94) aequitas

den berühmten Juristen Q. Mucius Scaevola Pontifex zu schlagen und als "der rechtskundigste unter den beredten Männern" zu erscheinen[95], während man Scaevola umgekehrt für den "beredsten unter den Rechtskundigen" hielt (144f.148).[96] In De oratore hatte Crassus diese Eigenschaften, die hier auf zwei Personen verteilt werden, beide mit einem "wie ich zu sagen pflege" dem Scaevola zugesprochen (I,180)! Crassus verwendete seine Rechtskenntnis nur für seine rednerische Tätigkeit, denn "er wollte nicht um Rat angegangen werden (consuli), um in keiner Sache dem Scaevola unterlegen zu sein" (155). Nach De oratore hatte sich Crassus ja im Hinblick auf sein Alter anders entschlossen, was Cicero leicht fingieren konnte, denn Crassus war es ja nicht mehr vergönnt, alt zu werden. Man darf aus folgender Stelle wohl schließen, daß Crassus auch dem Historiker L. Coelius Antipater Kenntnisse im Recht verdankte[97]: "L. Coelius Antipater war als Schriftsteller, wie ihr seht, für damalige Verhältnisse bedeutend, im Recht erfahren und vieler wie z. B. des L. Crassus Lehrer" (102).[98] Wenn aber Crassus nach De oratore seinen eigenen Worten zufolge vorhatte, unter Heranziehung der Dialektik eine Rechtswissenschaft zu begründen, so behauptet Cicero nun, nicht einmal der Pontifex, der den Crassus an Rechts-

---

95) Daß diese einfache Interpretation des Curius-Prozesses durch Cicero, dem Stroux gefolgt ist, allzu schematisch ist und den Kern der Sache nicht trifft, zeigt F. Wieacker, The causa Curiana and contemporary Roman jurisprudence. In: The Irish Jurist II,1, Dublin 1967, S.151-164.

96) eloquentium iuris peritissimus bzw. disertorum consultissimus und iuris peritorum eloquentissimus bzw. consultorum disertissimus.

97) So Gensel, RE IV,1 (1900) Sp.185. Marx, Auctor ad Herennium, Leipzig 1894, Prolegommena, S. 136-138, dagegen bezieht die Stelle auf rhetorische Schulung.

98) L. Coelius Antipater scriptor quem ad modum videtis fuit ut temporibus illis luculentus iuris valde peritus, multorum etiam ut L. Crassi magister.

kenntnis übertraf (155), sei dazu fähig gewesen, sondern allein Ciceros Freund und Zeitgenosse Ser. Sulpicius Rufus (150-153).[99] Es zeigt sich also auch hier, daß Cicero den Crassus in De oratore idealisiert hat: Er kannte sich doch zu wenig in der Dialektik, vielleicht auch nicht gut genug im Recht aus, um dieses Werk zu vollbringen.

Seine große Rechtskenntnis hat sich jedoch als historisch erwiesen. Wenn Crassus in De oratore den Wert des Rechts betont und seine Kenntnisse unter Beweis stellt, so hat Cicero damit nicht gegen das Prepon verstoßen.

8. Kenntnis der Rhetorik

a. Betonung der Praxis und Kenntnis der Schulregeln

Nach einer klassischen Einteilung der Rhetorik sind es drei Dinge, die den Menschen zur Beredsamkeit führen: natürliche Begabung (natura), Übung (exercitatio) und Kenntnis der rhetorischen Schulregeln (ars).[100] Crassus spricht als Römer, als Angehöriger der Nobilität und als erfahrener Redner über die Beredsamkeit; deshalb widmet er den beiden ersten Punkten, Naturanlage (I,113-132) und Übung (Deklamationen I,134.147.149-157.III,93.190), besondere Sorgfalt. Beides könne durch die ars, die schließlich aus der genauen Beobachtung der guten Praxis hervorgegangen sei (I,109.146), nur noch ergänzt und ausgelegt werden (I,113-115.145). Von sich selbst erzählt

---

99) Cicero hatte selbst ein ähnliches Werk verfaßt. Cf. Schanz-Hosius, Geschichte der römischen Literatur I, 4München 1927, S.526f.

100) Cf. etwa De inv.I,5. Her.I,3 hat statt natura imitatio. Über die Nachahmung handelt Antonius De or.II,90-98.

er, wie er zur Übung literarische Vorlagen in Prosa oder Versen z. B. Gracchus oder Ennius nach gründlicher Lektüre mit eigenen Worten wiedergab. Nachdem er aber bemerkt hatte, daß sein jeweiliges Vorbild schon die besten Ausdrücke verwendete, er selbst also nichts dazu lernen konnte, weil er entweder die gleichen oder schlechtere Ausdrücke gebrauchen mußte, wandte er sich den besten griechischen Rednern zu und übersetzte sie frei (I,154f.). Nicht nur von seiner Übung berichtet Crassus, sondern auch von seiner praktischen Erfahrung; beispielsweise pflegte er beim Reden auf dem Forum immer sehr aufgeregt zu sein (I,119-121).[101]

Dagegen will Crassus nur ungern über die Schulregeln sprechen. Ab und zu versucht er vorzutäuschen, er kenne sie nur ungenau (I,99.165).[102] Ja sogar auch dort, wo er dann tatsächlich Schulregeln vorträgt, will er nur über seine eigene Praxis sprechen (I,133-136).[103] Im gleichen Atemzug gesteht er allerdings: "Denn zunächst einmal leugne ich nicht, daß ich jene allgemein bekannten und oft behandelten Vorschriften gelernt habe, wie es ja eines Menschen von edler Herkunft und Erziehung würdig ist" (I,137. Ähnlich I, 145. Sulpicius spielt I,205 darauf an). Mit diesen Worten leitet er einen knappen Überblick über die Einteilungen der gesamten Rhetorik ein (I,138-145). Nachdem sich Antonius im zweiten Buch mit der Erfindung (inventio), der Anordnung (dispositio) und dem Gedächtnis (memoria) beschäftigt hat, behandelt Crassus im dritten Buch die beiden restlichen Aufgaben (officia) des Redners: den sprachlichen Ausdruck (elocutio III, 37-212) und den Vortrag (actio III,213-227). Den sprachlichen Ausdruck gliedert er in die vier Erfor-

---

101) Cf. noch die kleinen Hinweise III,49.197f.
102) Gallus Zoll, Cicero Platonis aemulus, S.105-124, vergleicht diese dissimulatio mit der sokratischen Ironie.
103) Cf. Steidle, Einflüsse römischen Lebens und Denkens...S.20ff.

dernisse (virtutes)[104]: gutes Latein (Latine dicere III,38-52), Deutlichkeit (plane dicere III,38-52), Schmuck (ornate dicere III,53-209) und Angemessenheit (apte dicere III,210-212). Den weitaus breitesten Raum nimmt die Lehre vom Schmuck ein, jedoch werden gerade hier die rhetorischen Schulregeln (III,149-209) nur kurz behandelt ("ich erzähle, was mir bekannt ist" III,148), die einzelnen Wort- und Gedankenfiguren (verborum et sententiarum lumina) sogar nur aufgezählt, ohne Beispiele und ohne Erklärungen (III,202-209). Crassus nimmt an, daß diese technischen Dinge allen Gesprächsteilnehmern bekannt sind (I,137.III, 148.208.188). Außerdem mahnt ihn der heraufziehende Abend, sich hier kurz zu fassen (III,209.228).

Daß auch der historische Crassus der natürlichen Begabung große Bedeutung zugesprochen hat, dürfen wir ohne weiteres annehmen; schließlich besaß ein Redner wie er diese Befähigung in hohem Maße und war sich dessen wohl auch bewußt. Wahrscheinlich hat er sich auch schon systematisch geübt, so, wie er es von sich selbst erzählt - vielleicht hat Cicero diese Nachrichten vom Augur, der ja gerne Anekdoten erzählte, während Crassus darüber nicht zu reden pflegte[105] - und wahrscheinlich verdankte er sein Können überdies noch der Beherrschung griechischer Regeln. Beides, so teilt uns Cicero im Prooemium zum ersten Buch mit, hatte man nämlich im Laufe der Zeit in Rom schätzen gelernt (I,14). Zu welchem Zeitpunkt genau sich die griechische Theorie auf die römische Praxis auszuwirken begann, geht leider auch aus dem Brutus nicht eindeutig hervor. Die Tropen und Figuren, die Cicero in den Reden des alten Cato entdeckt hat, konnten sich auch von selbst eingestellt haben (69); doch gab es zu seiner Zeit schon zahlreiche Männer mit griechi-

---

104) Cf. J. Stroux, De Theophrasti virtutibus dicendi, Leipzig 1912.
105) Siehe oben S. 38f. und unten S.144f.

scher Bildung (Brut.77-81); der Stil der Zeit war bereits gesalbter (unctior 78). Allerdings sah man die Rhetoren und Philosophen noch nicht gerne in Rom, wie ihre Ausweisung vom Jahre 161 beweist. Bei M. Aemilius Lepidus Porcina (cos. 137) bemerkt Cicero bereits eine griechische Glätte in der Wortfügung (96). Vielleicht beginnt hier der Einfluß griechischer Rhetoren, der sich dann bei den Gracchen noch steigert; zur Zeit des Crassus und Antonius muß er jedenfalls vorhanden gewesen sein. Crassus setzt ja voraus, daß die Schulregeln allen Hörern bekannt sind. Schließlich sei noch daran erinnert, daß Ciceros De inventione und die Rhetorik ad Herennium bald nach dem Tode des Crassus erschienen sind.[106] Nach der über ihn verbreiteten Meinung besaß Crassus ja keine Hochschulbildung, also wahrscheinlich auch keine Kenntnisse in der Rhetorik. Diese Meinung war sicher falsch. Auch wenn Crassus keine Hochschule besucht hat, so konnte er doch durch Hauslehrer oder durch Bekannte und Freunde - Marx glaubt, aus Brut.102 schließen zu dürfen, Coelius Antipater habe ihn in Rhetorik ausgebildet[107] - oder durch das Studium griechischer Handbücher rhetorisch geschult worden sein. So behauptet Antonius übertreibend, was er selbst nur spät und kursorisch, das habe Crassus "von Kind an mit höchstem Eifer und den besten Lehrern gelernt" (II,364). In Asien war er jedenfalls mit dem Rhetor Metrodoros zusammengetroffen (III,75), der über die gleichen Themen wie Antonius im zweiten Buch, also über Erfindung, Anordnung und Gedächtnis gesprochen habe (II,365). Wenn Cicero ihn in einem Fragment bei Sueton ohne Namensnennung unter diejenigen "sehr gelehrten" Männer rechnet, die ihn von den

---

106) Marx, Auctor ad Herennium, Proleg. S.133-136 läßt den Einfluß griechischer Rhetorik in Rom schon unmittelbar nach dem 2. punischen Krieg beginnen.

107) Marx, Auctor ad Herennium, Proleg. S.136-138. Siehe oben S.62.

lateinischen Rhetoren ferngehalten und zu den griechischen geschickt hatten, so geht daraus hervor, daß Crassus gerade über solche Fragen urteilen konnte (De gramm. et rhet.26). Folgt man ferner einer Konjektur von Cichorius, so traut ihm Lucilius ein qualifiziertes Urteil über stilistische Fragen wie etwa die Wortwahl zu.[108] Über die Wortwahl spricht Crassus im dritten Buch von De oratore, wo er die Verwendung eigentümlicher (verba propria), ungebräuchlicher (verba inusitata), selbst gebildeter (verba novata) und übertragener Wörter (verba translata, Tropen) an Hand vieler Beispiele erklärt (III,149-170).

Soweit Crassus also in De oratore verbreitete Schulregeln vorträgt, spielt er eine Rolle, die sehr wohl zum historischen Crassus paßte.

b. Philosophische Vertiefung und Erweiterung der Schulregeln

Nicht nur weil Crassus der praktischen Erfahrung des Redners große Bedeutung zumißt, behandelt er die Schulregeln kurz, sondern vor allem auch deshalb, weil sich seiner Meinung nach die theoretische Ausbildung des Redners auf keinen Fall auf die Rhetorik beschränken darf. Schon im ersten Buch verlangt er von ihm Kenntnisse auf allen Gebieten und im dritten Buch baut er in die Darlegung des rednerischen Schmuckes die Forderung ein, der Redner müsse Philosophie und Beredsamkeit in sich vereinen (III, 52-143).[109] Rednerischer Schmuck, das ist eine der

---

108) Horum est iudicium - Crassis ut dixi scribimus ante - hoc est quid sumam quid non in quoque locemus; C. Cichorius, Untersuchungen zu Lucilius, Berlin 1908, S.299f. Marx schreibt in seiner Ausgabe v.386 crisis ut discribimus; andere bevorzugen crassis: Münzer, Römische Adelsparteien, Stuttgart 1920, S.320f. folgt darin Leo, Gött.Gel.Anz.1906,850; Lucilius schreibe also für die Bauern.

109) Siehe oben S.24-34.

Begründungen für dieses Bildungsideal[110], besteht nämlich nicht nur aus Worten, sondern auch der Stoff trägt dazu bei (III,91-125).[111] Stoff und Form, Wort und Sinn müssen eine Einheit bilden: "Die Fülle in den Dingen erzeugt nämlich eine Fülle in den Worten" (III,125)[112], ein genuin römischer Gedanke, hatte doch der alte Cato schon den Grundsatz aufgestellt: "Halte die Sache fest, dann werden sich die Worte einstellen."[113] Eine ähnliche Grundeinstellung dürfen wir auch dem Crassus zutrauen, bezweifeln aber, ob er auch die Philosophie in das Wissen des Redners einbeziehen wollte.

Von dieser hohen Warte aus kann Crassus verächtlich auf die gewöhnlichen "höchst lächerlichen" (III, 75) Handbücher und deren Verfasser und Verfechter herabblicken, die sich nur über solche Banalitäten wie etwa die Stasislehre (III,70) auslassen: "Deshalb verspottet und verachtet unter Berufung auf mich all diejenigen, die glauben, sie hätten mit den Vorschriften dieser Rhetoren, wie sie sich jetzt nennen, das ganze Wesen der Beredsamkeit umfaßt, und die bisher noch nicht einsehen konnten, was für eine Rolle sie eigentlich spielen und was sie betreiben"[114] (III,54. Ähnlich I,52.III,81.92.188). Deshalb ergänzt er die geläufigen Schulregeln durch Lehrstücke, die größtenteils von Akademikern und Peripatetikern entwickelt worden sind. Bei der Darlegung des Prosarhythmus greift er auf die Lehren des Isokrates, Aristoteles und Theo-

---

110) Die andere geht davon aus, daß der Redner gleichzeitig Politiker ist und als solcher alles beherrschen muß, was sich auf Ethik und Politik bezieht.

111) Schon die gewöhnlichen Handbücher hatten darauf hingewiesen, daß der Stoff wichtig für die amplificatio und die loci communes ist (III,104-107); Barwick, Bildungsideal S.48-51.

112) rerum enim copia verborum copiam gignit.

113) rem tene, verba sequentur, p.80 Jordan.

114) quam personam teneant aut quid profiteantur.

phrast zurück (III,173.182-185).[115] Ferner bietet er eine Einteilung auch der unbestimmten Streitfälle (Theseis[116], quaestiones infinitae III,107-119); die Herkunft dieser Gliederung ist durch die Paragraphen 107-109 gekennzeichnet, falls man annimmt, daß im Paragraphen 110 ein "rhetores" als neues Subjekt ausgefallen ist, eine Konjektur, die v. Arnim, Kroll, Throm und Barwick[117] für notwendig erachten (dieser Auffassung schließe ich mich an), während sie von Prümm und Philippson[118] abgelehnt wird. Kumaniecki hat sie nicht in seine neue De Oratore- Ausgabe aufgenommen.[119] Von einem Rhetor oder Philosophen stammt auch die "singuläre Theorie des ornatus"[120], in der Crassus vor allem vor einer Übersättigung durch ein Übermaß an rhetorischen Schmuckmitteln warnt (III,96-103). Ebenfalls in den Schulbüchern vernachlässigt wurde die Lehre von Ethos und Pathos, auf die Crassus im ersten Buch anspielt (I,53f.).[121]

---

115) Wohl nicht unmittelbar benutzt: Barwick, Bildungsideal S.79.

116) Die Forderung, jede Hypothesis d. h. jeden durch Ort, Zeit und Personen näher bestimmten Streitfall müsse man auf eine entsprechende Thesis zurückführen (III,120), war ebenfalls zuerst von Philosophen erhoben worden, wurde aber später von einigen Rhetoren übernommen: Barwick, Bildungsideal, S.58-64.

117) Von Arnim, Leben und Werk des Dio von Prusa, S.109; Kroll, Rh.M.58, S.564; H. Throm, Die Thesis. Ein Beitrag zu ihrer Entstehung und Geschichte. Diss. Freiburg 1928, Paderborn 1932, S.130; Barwick, Bildungsideal, S.51. Arnim, S.110 meint, diese Gliederung stamme von Philon; Kroll, S.568 denkt vornehmlich an Antiochos; Throm, S.143-155 schreibt sie Cicero zu; Barwick, S.51-56 hält sie für akademisch-peripatetisch.

118) Karl Prümm, Quaestionum Tullianarum...S.26-34; Philippson in der Rezension der Prümmschen Arbeit, Ph.W. 1927, Sp.1207f. Beide schreiben die Einteilung Cicero zu und denken an stoischen Einfluß; RE VIIA,1 (1939) Sp. 1108 denkt Philippson an Hermagoras.

119) Cicero, De oratore, ed. K. Kumaniecki, Leipzig 1969.

120) Barwick, Bildungsideal, S.44-48.

121) Barwick, Bildungsideal, S.76-78.

Nach allem, was wir oben[122] festgestellt haben, erscheint uns der historische Crassus in diesem letzten Abschnitt wiederum stark idealisiert. Durch ihn spricht Cicero.

c. Eine Maßnahme des historischen Crassus: zensorische Rüge für die lateinischen Rhetoren

Gegen die neu entstehenden lateinischen Redeschulen war Crassus, wie er in De oratore selbst berichtet, als Zensor vorgegangen: "Der Stoff der Gegenstände aber ist groß.[123] Da die Griechen diesen nicht mehr beherrschten und unsere Jugend deshalb beinahe durch Lernen verlernte, sind, wenn es den Göttern gefällt, innerhalb der letzten zwei Jahre auch lateinische Redelehrer aufgetreten; diese hatte ich als Zensor durch mein Edikt beseitigt, nicht als ob ich nicht wollte, daß die Geister der Jünglinge geschärft würden, wie irgendwelche Leute behaupten sollen, sondern ganz im Gegenteil, weil ich nicht wollte, daß ihre Geister verblödet und ihre Unverschämtheit bestärkt würde (III,93). Denn bei den Griechen, welcher Art sie auch waren, sah ich dennoch außer dieser Übung der Zunge eine theoretische Gelehrsamkeit und eine der gebildeten Menschlichkeit würdige Wissenschaft[124]; dagegen erkannte ich, daß diese neuen Lehrer nichts anderes lehren konnten, als verwegen zu sein; gerade dies ist, auch wenn es mit guten Dingen verbunden ist, um seiner selbst willen mit aller Kraft zu vermeiden: Da dies aber allein vermittelt wurde und da die Schule also eine Schule der Unverschämtheit war, glaubte ich, es sei Aufgabe des Zensors, dafür zu

---

122) Siehe oben S.24-59.
123) rerum est silva magna
124) videbam tamen esse praeter hanc exercitationem linguae doctrinam aliquam et humanitate dignam scientiam

sorgen, daß dieses Übel nicht weiter um sich greife" (III,94). Auch Quintilian und Tacitus erwähnen das Vorgehen des Crassus, ersterer fügt hinzu, unter den ersten lateinischen Rhetoren "habe sich Plotius am meisten ausgezeichnet" (II,4,42), letzterer wiederholt das Urteil Ciceros: "Schule der Unverschämtheit" (Dial.35,1). Der Wortlaut des Ediktes ist bei Sueton (De gramm. et rhet.25) und Gellius (XV,11,2) erhalten: "Es ist uns gemeldet worden, daß es Leute gibt, die eine neue Art des Unterrichts eingerichtet haben, zu denen unsere Jugend in die Schule kommt; sie hätten sich den Namen lateinische Rhetoren zugelegt; dort säßen die jungen Leute tagelang herum. Unsere Vorfahren haben festgesetzt, was ihre Kinder lernen und in welche Schulen sie gehen sollten. Diese neuen Einrichtungen, die gegen Herkommen und Sitte der Vorfahren entstehen, halten wir weder für gut noch für richtig. Daher schien es uns angebracht, denen, die diese Schule innehaben, und denen, die gewöhnlich dort hingehen, unser Urteil anzuzeigen, daß wir nämlich nicht zustimmen."[125] Sueton hat auch folgendes Brieffragment Ciceros (Adressat: M. Titinius) überliefert (De gramm. et rhet.26): "Ich jedenfalls erinnere mich daran, daß zur Zeit unserer Kindheit ein gewisser Plotius als erster begonnen hat, Lateinisch zu lehren. Als man bei ihm zusammenlief, weil sich nämlich gerade die Eifrigsten bei ihm übten, war ich traurig, daß mir nicht das gleiche erlaubt war. Ich wurde nämlich durch die Autorität der gelehrtesten Männer zurückgehalten, die meinten, durch griechische Übungen würden die Geister besser genährt." Selbstverständlich spielt Cicero hier auch auf Crassus an.

---

125) ut ostenderemus nostram sententiam nobis non placere. Marx, Auctor ad Herennium, Proleg. S.141-150, zweifelt an der Echtheit dieses Wortlautes. G. Bloch, De l'authenticité de l'édit censorial de 92 av. J. C. contre les rhéteurs latins. In: Klio 3 (1903) S.68-73, sucht diese Bedenken zu zerstreuen.

Von den verschiedenen Problemen, die diese Stellen aufwerfen, interessiert uns in unserem Zusammenhang nur eines: Welches waren die Motive des Crassus? Marx, G. Bloch und Konrat Ziegler haben sich u. a. dazu geäußert. Marx[126] weist zunächst darauf hin, daß das Neuartige an diesen lateinischen Redeschulen nicht darin bestand, daß auch die Lateinische Sprache im Unterricht verwendet wurde, was bisher schon der Fall war, sondern darin, daß das Griechische offenbar ganz ausgeschlossen wurde. Daran habe Crassus Anstoß genommen. Die Beweggründe jedoch, die Cicero angebe, seien unglaubwürdig. Es handle sich hier um eine ausschließlich politische Maßnahme, durch die sich Crassus als Vertreter der Optimaten gegen L. Plotius Gallus, einen Freund des Marius, gewandt habe. G. Bloch[127] dagegen hält neben diesen politischen Motiven auch die von Cicero angegebenen für glaubwürdig. Konrat Ziegler[128] wiederum schließt sich Marx an und macht darüber hinaus noch darauf aufmerksam, daß die Nobilität wahrscheinlich um die Exklusivität der Rhetorik gebangt habe: Nur diejenigen, die sich einen griechischen Hauslehrer leisten konnten, sollten sich rednerisch schulen und dadurch politischen Einfluß gewinnen dürfen. Ich selbst halte es für verfehlt, auch diese Maßnahme in das bequeme Schema Optimaten - Populare hineinpressen zu wollen. Die Populären waren keineswegs gesonnen, denjenigen Schichten, die sich nicht einmal einen griechischen Sklaven als Lehrer leisten konnten, politische Aufstiegsmöglichkeiten zu gewähren. Marius war keineswegs Führer einer Demokratenpartei.[129] Crassus ließ sich meiner Meinung nach von einem echten

---

126) Marx, Auctor ad Herennium, Proleg. S.141-150.
127) G. Bloch, De l'authenticité de l'édit censorial....a.a.O. S.68-73.
128) "L. Plotius Gallus", RE XXI,1 (1951) Sp.598-601, Nr.16.
129) H. Strasburger, "Optimates", RE XVIII,1 (1939) Sp.773-798.

pädagogischen Anliegen leiten: Die Art der Beredsamkeit, die er selber erworben hatte, sollte auch für die kommenden Generationen maßgeblich sein, anderenfalls träte ein Niveauverlust ein. Aus ähnlicher Sorge hat sich Cicero später im Brutus und im Orator gegen den Einfluß der Attizisten gewandt. Daß die lateinische Rhetorik einst durch Cicero auf ein hohes Niveau geführt werden sollte, davon konnte Crassus natürlich noch nichts ahnen. Da Cicero aber gerade ihm in De oratore die Aufgabe zugewiesen hat, dieses Werk zu unternehmen, muß er ihm noch ein paar Bemerkungen in den Mund legen, die diesen Widerspruch überbrücken sollen. Crassus versichert nämlich, daß diejenigen Dinge, von denen das Gespräch handle, grundsätzlich auch auf Latein übermittelt werden können: "Unsere Sprache und die Natur der Dinge lassen es nämlich zu, jene alte und hervorragende Klugheit der Griechen auf unseren Gebrauch und unsere Sitten zu übertragen; aber dazu bedarf es gebildeter Männer, die es auf unserer Seite zumindest auf diesem Gebiet noch nicht gegeben hat; wenn aber einmal welche auftauchen, dann werden sie sogar den Griechen vorzuziehen sein" (III,95).[130] Crassus selbst blickt also gleichsam (durch den Gebrauch des Futurs) vom Jahre 91, in dem das Gespräch spielt, auf das Jahr 55, in dem Cicero eben dieses Gespräch fingieren wird, voraus, während Cicero das, was nach Meinung des Crassus erst in Zukunft möglich sein wird, in das Jahr 91 zurückprojiziert: Literarische Fiktion und historischer Gehalt zeigen sich in raffiniertester Mischung!

---

130) patitur enim et lingua nostra et natura rerum veterem illam excellentemque prudentiam Graecorum ad nostrum usum moremque transferri, sed hominibus opus est eruditis qui adhuc in hoc quidem genere nostri nulli fuerunt, sin quando exstiterint, etiam Graecis erunt anteponendi.

9. Umgang mit Gebildeten

Wenn Crassus mit Männern von großer Bildung Umgang pflog, so spricht das nicht unbedingt für seine Kenntnisse, wohl aber für seine Interessen und das geistige Klima, in dem er sich zu bewegen liebte. Von den oben[131] erwähnten Freunden und Bekannten des Crassus waren Archias und Lucilius Dichter, Coelius Antipater Historiker, Asklepiades Arzt und Rhetor, Roscius Schauspieler, Velleius, Vigellius, Staseas, Piso Calpurnianus, Metellus Numidicus und der Augur interessierten sich für Philosophie, der Augur, Aculeo, Antipater und vielleicht auch Numerius Furius[132] kannten sich im Recht aus.

10. Zusammenfassung

Unsere Untersuchung über die Bildung und die Kenntnisse des Crassus, die sich in den Abschnitten 1 bis 6 mit seiner griechischen, insbesondere philosophischen Bildung, im Abschnitt 7 mit seiner Rechtskenntnis und im Abschnitt 8 mit seinem Verhältnis zur Rhetorik beschäftigte, bedarf ihrer Länge wegen einer Zusammenfassung an dieser Stelle:

Der historische Crassus besaß neben seiner Schulbildung vor allem Kenntnisse in der Rechtswissenschaft, wahrscheinlich auch in Staatskunde und Geschichte, ferner in der griechischen Schulrhetorik. Er war stark durchdrungen vom Gefühl der Überlegenheit des Römischen über das Griechische und pflegte dies in seinen Gesprächen auch deutlich zum Ausdruck zu brin-

---

131) Siehe oben S.18f.
132) Falls er mit dem Furius bei Cicero Balb.45 identisch ist. Cf. Münzer, RE VII,1 (1910) Sp.317, Nr.21.

gen. Von griechischer Philosophie hatte er wenig Ahnung und sich auch kaum mit jenem Schrifttum befaßt, das im Streit zwischen Philosophen und Rhetoren entstanden war. Doch vertrat er wohl die Auffassung, der gute Redner, der sich vor Gericht und im Staate bewähren wolle, müsse sich in der Rechtswissenschaft und in allem, was mit dem Staatsleben zusammenhängt, auskennen und ein in den freien Künsten gebildeter Mann sein.

Cicero hat diesen historischen Crassus in De oratore idealisiert, er hat ihn sich selbst angeglichen. Wenn Crassus an einigen wenigen Stellen mit philosophischen Gedanken arbeitet, wenn er die von verschiedenen Rhetoren gegen die Philosophie ins Feld geführten Argumente so genau kennt, wenn er sich zutraut, das Recht zu systematisieren, wenn er die Schulregeln der Rhetorik durch Lehren philosophischer Herkunft erweitert und wenn er schließlich Ciceros ureigenste Konzeption vom idealen Redner vorzutragen hat, dem Redner, der Philosophie und Rhetorik in sich vereint, dann spricht nicht der historische Crassus, sondern derjenige der literarischen Fiktion.

Wenn Crassus andererseits über seinen eigenen Bildungsgang berichtet, wenn sich seine Freunde über seine Bildung wundern, wenn er gegen die Griechen und gegen die Philosophie polemisiert, wenn er seine juristischen Kenntnisse unter Beweis stellt, die rhetorischen Schulregeln ganz von der Praxis und seiner Erfahrung her bewertet und wenn er von seinem Vorgehen gegen die lateinischen Rhetoren erzählt, dann hat uns Cicero im großen und ganzen den historischen Crassus vor Augen gestellt, wenn wir einmal davon absehen, daß dieser über die Beredsamkeit überhaupt nicht zu reden pflegte. Literarische Fiktion und historischer Gehalt, das ist das bemerkenswerteste unserer Ergebnisse, lassen sich bei der Gestalt des Crassus im Werke selbst voneinander scheiden, obwohl Cicero immer wieder, vor allem im Prooemium zum zweiten Buch, versucht, die Grenzen zu verwischen.

B. Persönlichkeit

1. Gesellige Bildung

Crassus besaß nach De oratore viel Anmut (lepos I,27), eine ausgesprochen liebenswürdige Wesensart (suavitas II,16.126.364) und war von einer feinen, durch Geistesbildung geprägten Menschlichkeit (humanitas[133] I,27.106.II,362.III,1). Diesen Eigenschaften entsprang jenes gesellige und freundliche Verhalten, das den Umgang mit ihm so überaus angenehm machte (iucunditas[134] I,27). Schon am Tage vor dem in De oratore wiedergegebenen Gespräch

---

133) Cf. hierzu J. Heinemann, "Humanitas", RE Suppl.V (1931) Sp.282ff. Geistesbildung im Sinne der humanitas umfaßt nach Heinemann mehr als bloße wissenschaftliche Bildung, sie schließt ethische und ästhetische Werte mit ein. Cf. auch Josef Mayer, Humanitas bei Cicero, Diss. Freiburg 1952, und vor allem Friedrich Klingner, Humanität und humanitas, in: Römische Geisteswelt, ^{4}München 1961, S.690-732: "humanitas ist sanftmütig mild, zu Erbarmen und Nachsicht, Verstehen und Entgegenkommen geneigt, taktvoll, höflich und rücksichtsvoll, ist gebildet, wozu Kunstkennerschaft und Geschmack gehören, aber auch geistvoll heiter, läßlich frei und fähig, sich zu Scherz und Spaß zu entspannen, von guter, angenehmer Lebensart" (S.710).

134) Bei der Interpretation der Begriffe suavitas und iucunditas folge ich den Ausführungen von Karl Heinz Heuer, Comitas - facilitas - liberalitas. Studien zur gesellschaftlichen Kultur der ciceronischen Zeit. Diss. Münster 1941; suavitas bezeichnet nach Heuer ein natürliches und freundliches Wesen (S.95), iucunditas dagegen bezeichnet keine Charaktereigenschaft, sondern ein "äußeres Sich geben" (S. 96), das der suavitas oder humanitas entspringt. Beide Begriffe, insbesondere iucunditas bezeichnen auch den Eindruck, den Menschen mit bestimmten Eigenschaften auf andere hinterlassen (S.92ff.).

hatte Crassus nach langen politischen Diskussionen beim abendlichen Mahle seine Gesprächspartner alle Niedergeschlagenheit über die trübe politische Lage und alle bange Sorge um die Zukunft des Staates vergessen lassen (I,27).[135] Zwei Tage später nötigt er Catulus und Caesar in liebenswürdiger Weise, bei ihm zu bleiben (II,27). Daß er sich nach einiger innerer Überwindung und entgegen seiner sonstigen Gewohnheit dazu entschloß, jenes Gespräch über den Redner durchzuführen, bezeichnet er selbst als Zugänglichkeit (facilitas II,15. Cf. auch II,362) für die Bitten der Jüngeren.[136]

Der historische Crassus war auf solche Bitten ja niemals eingegangen[137], was natürlich noch nicht unbedingt heißt, daß ihm auch jene gesellige Bildung abging, die ihm Cicero in De oratore zuschreibt. In den übrigen Schriften Ciceros und in den anderen Quellen finden sich allerdings kaum Hinweise darauf: Ab und zu wird seine Anmut gerühmt (multus lepos off.I, 108.Cluent.141.Plin.N.H.XVII,4), und in einem Brief an Paetus gesteht Cicero diesem, seine witzige (urbani sales, facetiae, festivitas), angenehme (dulcis, iucundus), charmante (lepores) und liebenswürdige (amandus) Art erinnere ihn an Männer wie Granius, Lucilius, Crassus und Laelius (fam.IX,15,2). Die Anmut des Crassus äußerte sich auch in seinem Stil.[138] Möglicherweise also hat Cicero diese Züge und den Sinn, den der historische Crassus für Entspannung und Luxus besaß, wovon weiter unten[139] die Rede sein soll, in Richtung der humanitas umgedeutet und leicht idealisiert.

---

135) Cf. dazu Klingner, Humanität und humanitas, S. 705f.
136) Heuer, Comitas - facilitas - liberalitas,S.98ff.
137) Siehe oben S.38. Crassus verteidigt sich ausdrücklich gegen den Vorwurf der inhumanitas (I,99).
138) Siehe unten S.88-96.
139) Siehe unten S.81-84.

2. Würde, Ansehen, Klugheit, männliche Vollkommenheit und Vaterlandsliebe

Nicht nur in De oratore, sondern auch in den übrigen Schriften Ciceros und in den anderen Quellen wird Crassus als ein Mann gezeichnet, der berühmt und einflußreich im Staate war[140], große Würde besaß (gravitas De or.I,163.Val.Max.VI,2,2) und die Fähigkeit zu klugem, verständigem Handeln in hohem Maße mit sich brachte.[141] Worin diese "Weisheit" des Crassus bestand, wird jeweils an Hand seiner an den angeführten Stellen geschilderten politischen oder rede- taktischen Maßnahmen sichtbar.[142]

---

140) De or.I,105.II,19. Catulus meint, der Staat werde es nicht gleichmütig ertragen, wenn Crassus sich vom Forum zurückziehe II,144. Div.in Caec.25.Verr.act.sec.III,3.IV,133.Rab. perd.26.Asc.p.20St zu Pis.62.Macr.Sat.III,15, 3-5.

141) sapientia: De or.I,105.III,82.Cluent.140.off. III,47.Brut.155.Cornel.I,24p.411f.Schoell.leg. III,42. Pis.62 wird sapientia noch durch consilium und ingenium ergänzt. Folgt man einer Konjektur von Halm, so ist Phil.XIV,17 noch ein "weiser" Ausspruch des Crassus erhalten; prudentia: De or.I,165.II,1.6.300.

142) Besonders deutlich Brut.155: Crassus hat "weiser" gehandelt als der große Jurist Scaevola Pontifex; jener betätigte sich nämlich auch als Redner (Anwalt), worin ihn Crassus übertraf, während Crassus trotz seiner großen Rechtskenntnisse nicht um Rat angegangen werden wollte, um in keiner Sache dem Scaevola unterlegen zu sein. Pis.62 steht sapientissimus in einem gewissen Gegensatz zu der geschilderten Maßnahme des Crassus: Aus ganz geringem Anlaß forderte er einen Triumph. De or. I,105 ist von keiner Maßnahme des Crassus die Rede, er wird jedoch an dieser Stelle als praktisch erfahrener Staatsmann und Redner geschildert; De or.III,82 schließlich soll sapientissimus wohl auch andeuten, daß Crassus philosophisch gebildet war, jedoch handelt es sich um eine Stelle, die den Abstand zwischen Cicero und Crassus verwischen soll.

Das Ansehen, das er genoß, beruhte nicht nur auf seiner Stellung als Consular und Censorier, sondern entsprang in gleichem Maße seiner persönlichen Integrität, seiner männlichen Vollkommenheit (virtus De or. III,1.12) und seiner geistigen Begabung (ingenium De or.I,93.95.161.214.II,298.III,1.Rab.perd.26.Font.24. Pis.62.Vell.II,36,2). Alle marktschreierische Betriebsamkeit, die das politische Leben mit sich brachte, ekelte ihn im Grunde genommen an; so pflegte er niemals zuzulassen, daß sein Schwiegervater ihm bei der Bewerbung um ein Amt zuschaute, da diese Tätigkeit immer etwas Entwürdigendes an sich habe und er sich gerade vor Scaevola am wenigsten bloßstellen wollte (De or.I,112). Vor einer Rede war er immer aufgeregt, auch hier ganz im Gegensatz zum würdelosen Routinier (De or.I,121f.). Den grausamen Tod seines Feindes C. Carbo (De or.III,10) und selbst den Sieg der "Guten" bei der Rückkehr Sullas, der dem Gemeinwesen so viel Leid gebracht hatte, hätte Crassus sicher tief betrauert, wenn er ihn noch erlebt hätte (De or.III,12). In den Verrinen erklärt Cicero, es sei ein gefährliches Unternehmen, durch eine Anklage Ruhm zu suchen: "Daher, ihr Richter, konnte man den berühmtesten und beredtsten Mann, L. Crassus, oft sagen hören, er bereue keine Sache so sehr, als den C. Carbo jemals angeklagt zu haben; er hatte nun nämlich weniger freie Entschlüsse in allen Dingen und glaubte, sein Leben werde von mehr Augen, als ihm lieb war, beobachtet. Und obwohl jener mit diesem Schutz seines Geistes und seines Vermögens ausgestattet war[143], wurde er von dieser Sorge beherrscht, die er nicht mit schon gefestigter Einsicht[144], sondern im angehenden Jünglingsalter auf sich gezogen hatte...." (act.sec.III,3). In pro Fonteio soll gezeigt werden, daß man selbst einem angesehenen Römer, der als Zeuge auftritt,

143) his praesidiis ingenii fortunaeque munitus
144) confirmato consilio

nicht immer glaubt (wie kann man dann einem Barbaren Glauben schenken?): "Wer wüßte nicht, welche Ehrenhaftigkeit, welchen Geist und welche Autorität[145] L. Crassus besessen hat? Dennoch konnte er, dessen Unterhaltung sogar das Gewicht eines Zeugnisses hatte[146], durch seine Zeugenaussage gegen seinen Feind M. Marcellus keinen Glauben finden" (24). In der Divinatio in Q. Caecilium empfiehlt Cicero dem Hortensius, von nun an Crassus und Antonius nachzuahmen, "die er ja als sehr einflußreiche Männer[147] selbst gesehen habe...und die der Meinung waren, man müsse zu den Gerichtsverhandlungen und Prozessen der Freunde nichts mitbringen als Zuverlässigkeit und Geist" (25).[148] Quintilian führt in seiner Lehre vom Passenden (Prepon) aus, es komme darauf an, wer etwas sage; so sei der berühmte Ausspruch des Crassus gegenüber Philippus ein Zeichen "sehr ehrenhafter Freiheit"[149] gewesen; nicht jeder beliebige aber hätte ihn tun dürfen (XI,1,37). Einige der Anekdoten, die Valerius Maximus berichtet, sind uns schon durch Cicero bekannt[150], andere sind neu: Als Crassus seine Provinz Gallien verwaltete, sei ihm C. Carbo, der Sohn jenes Carbo, den Crassus angeklagt hatte, gefolgt, um ihm nachzuspionieren. Crassus aber habe ihm einen Platz im Gericht zugewiesen und ihn in seinen Rat aufgenommen. So habe Carbo erkannt, "daß sein Vater schuldig von einem ganz unverdorbenen (integerrimo) Manne in

---

145) pudor, ingenium, auctoritas
146) cuius etiam sermo testimonii auctoritatem habebat.
147) amplissimos
148) fidem et ingenium
149) honestissimae libertatis. Nachdem Philippus erklärt hatte, er müsse sich nach einem neuen Senat umsehen, hatte Crassus ausgerufen, derjenige sei für ihn kein Konsul, für den er selbst kein Senator sei: Cf. De or.III,2-4.
150) IV,5,4=De or.I,112.VIII,5,3=Font.24.VIII,8,1=De or.II,22.

die Verbannung geschickt worden war" (III,7,6).[151] Ferner habe Crassus einen Sklaven des Cn. Carbo[152], der ihm belastendes Material über seinen Herrn brachte, gefesselt seinem Eigentümer übergeben, ohne das Material angesehen zu haben (VI,5,6). Krüger zweifelt allerdings daran, daß hier unser Crassus gemeint ist.[153] Marius Plotius bringt ein Wortspiel mit den Namen des Crassus und Carbo (G.L.VI,p.461K), das keinen historischen Wert besitzt.[154]

Alle diese Anekdoten zeigen, daß Crassus, wie man auf Grund von De oratore erwartete, eine Persönlichkeit von großer Lauterkeit war.

3. Luxus, Lebensgenuß und Ehrgeiz

In De oratore zitiert Crassus einen Passus aus seiner Rede im Curius- Prozeß, wo er erklärt hatte, "derjenige scheine ihm kein freier Mensch zu sein, der nicht auch einmal nichts tue" (II,24). Ferner deutet er an, daß er bei den Spielen, die er als Aedil veranstaltete, nicht gespart hatte (III,92). Diese Seite des Crassus, sein Sinn für Entspannung, Luxus und Verschwendung, ferner sein Ehrgeiz, wird jedoch in den übrigen Schriften Ciceros und in den anderen Quellen noch viel plastischer dargestellt. Freilich sind es Züge, die er mit fast allen seiner Zeitgenossen gemeinsam hatte, so daß man

---

151) Allerdings hatte der Vater Carbo Selbstmord begangen.
152) Cn. vielleicht verschrieben für C.
153) Krüger, Fragmenta, S.35, Anm.6.
154) Beispiel für astismos bzw. charientismos per similitudinem:....quo modo dictum est de Carbone qui mortuo Crasso, homine felice, inimico suo, ante obscurus florere coepit, "postquam Crassus carbo factus est", id est periit, "Carbo crassus factus est", id est ad florem pervenit.

kaum behaupten kann, Cicero habe Crassus idealisiert, wenn er sie in De oratore nur andeutete.

Die Spiele des Crassus waren reichlich ausgestattet, hatten jedoch (natürlich) keine geraubten griechischen Kunstgegenstände aufgewiesen.[155] In keiner Sache wollte er seinem Kollegen im Konsulat, dem Juristen Q. Mucius Scaevola, unterlegen sein und lehnte es deshalb ab, in Rechtssachen um Rat angegangen zu werden (Brut.155). Schon aus ganz geringfügigem Anlaß hatte er einen Triumph gefordert (Inv.Rhet.II, 111.Pis.62.Asc.p.20St). Im Brutus heißt es, Lucilius erzähle gleich zweimal, daß Crassus bei Granius gespeist habe (Brut.160=1180ff.M). Hierher gehören vielleicht einige Lucilius- Verse, die ein üppiges Mahl schildern (XX,568M bzw. incert.1174-1176).[156] Wegen des Tafelluxus in seinem eigenen Hause mußte er sich Vorhaltungen eines Mucius, wahrscheinlich seines Schwiegervaters gefallen lassen (240f.M).[157] Dagegen fragt es sich, ob er es ist, der berichtet, er habe einmal "vor Wut geschnaubt" (573f.M).[158] Über den Luxus des Crassus weiß auch der ältere Plinius zu berichten: Er habe ein prächtiges Haus auf dem Palatin bewohnt; als sein Kollege in der Zensur, Domitius Ahenobarbus, eine Million Sesterzen für dieses Haus bot und hinzufügte, ein Zensor sollte eigentlich kein Haus dieser Art besitzen, antwortete Crassus "geistesgegenwärtig und wendig in witzigem Charme wie immer"[159], er stimme dem Verkauf zu, nehme aber die sechs Bäume im Garten aus. Domitius meinte nun, ohne Bäume würde er nichts für das Haus bieten, worauf Crassus entgegnete: "Biete ich nun, bitte schön, ein

---

155) Verr.act.sec.IV,133: aedilitas ornatissima. off.II,57: aedilitas magnificentissima.
156) Cf. Marx, Lucilius II, S.212.371ff.
157) Marx, Lucilius II, S.94.
158) ...eduxique animam in primor(is fauc)ibus naris. Cf. Marx, Lucilius II, S.213f.
159) ut praesens ingenio et faceto lepore sollers

anstößiges Beispiel, und bin ich durch meine Zensur zu rügen, der ich mein Haus, das mir durch Erbschaft zufiel, großzügig[160] bewohne, oder du, der du sechs Bäume für eine Million wert hältst?" Außerdem habe Crassus als Aedil sechs Säulen aus hymettischem Marmor kommen lassen und sie nach seinen Spielen in seinem Atrium aufgestellt, während damals noch kein öffentliches Gebäude mit Marmorsäulen geschmückt war (N.H.XVII,1-6). M. Brutus habe ihn wegen dieses Besitzes "palatinische Venus" genannt (N.H.XXXVI,7). Valerius Maximus erzählt uns die gleiche Geschichte mit dem Unterschied, daß sich nach ihm die Vorwürfe des Domitius speziell auf die Säulen beziehen, daß es sich um zehn Säulen und zehn Bäume handelt und daß Domitius das Haus nur schätzt, und zwar ohne Bäume auf den halben Preis (drei Millionen statt sechs Millionen Sesterzen). Entsprechend lautet die Antwort des Crassus: "Wer ist nun verschwenderischer, ich, der zehn Säulen für 100 000 Denare gekauft hat, oder du, der du den Schatten von zehn Bäumchen für drei Millionen Sesterzen wert hältst" (IX,1,4)? Ferner besaß Crassus nach Plinius zwei silberne Becher, die von der Hand des Mentor verziert waren und die er deshalb nicht zu benützen wagte, im Wert von 100 000 Sesterzen und silberne Gefäße im Wert von 6000 Sesterzen (XXXIII,147). Antias, ein Erbe des Crassus, habe nach L. Piso viele erzbeschlagene Speisesofas verkauft (XXXIV,14).

Plutarch erzählt uns gleich dreimal[161], daß Crassus beim Tod einer Muräne (Fisch) geweint und dem Domitius auf dessen Vorhaltungen entgegnet habe: "Du hast ja nicht einmal den Tod deiner drei Frauen beweint." Macrobius ergänzt, Crassus habe geweint wie beim Tod einer Tochter, Trauerkleidung getragen und

---

160) comiter

161) De capienda ex inimicis utilitate c.5,89A = I,p.215B. Praecepta gerendae rei publicae c.14, ex.811 = V,p.92B. De sollertia animalium c.23, 976A = VI,p.56B.

sich im Senat Domitius gegenüber seiner Pietät gerühmt (Sat.III,15,4-5). Porphyrius fügt noch hinzu, besagte Muräne sei auf Anruf zu Crassus hingeschwommen und dieser habe den Verlust dreier Kinder leichter ertragen als ihren Tod (De abstinentia III,5). Am ausführlichsten aber erzählt diese Geschichte Aelian; wie ein schönes Mädchen sei diese Muräne geschmückt gewesen, mit Ohrringen und einem edelsteinbesetzten Halsband. Den Crassus habe sie an seiner Stimme erkannt, wenn er sie rief, und begierig gefressen, was er ihr hinstreckte.[162] Es folgt der Vorwurf des Domitius und die Antwort des Crassus.

Diese etwas skurrilen Liebhabereien brauchte Cicero in De oratore natürlich nicht zu berücksichtigen.

C. Beredsamkeit

1. Stellung innerhalb der Geschichte der lateinischen Beredsamkeit

In den Prooemien zu De oratore zählt Cicero Crassus unter die "höchsten Redner" (II, 7) und die "beredtsten Männer" (I,4), denen die Vorfahren das höchste Lob im Reden zugeteilt hätten (I, 23). Geradezu "unglaublich" sei seine Beredsamkeit gewesen (II,1); fast immer sei es ihm gelungen, so zu sprechen, daß er nie zuvor besser gesprochen zu

---

162) De natura animalium, VIII,4; A. F. Scholfield in seiner Ausgabe London, Cambridge Massachusetts 1959, II S.183 Anm.b bezieht diese Angabe auf den bekannten M. Crassus, cos.70, während er in Anm.c richtig bemerkt, Domitius sei 92 mit Crassus Zensor gewesen.

haben schien (III,3).

In ähnlicher Weise sind die Gesprächspartner im Dialog des Lobes voll. Scaevola nennt ihn "einen Gott im Reden" (I,106) und meint, den übrigen Rednern habe er kaum ein Lob zurückgelassen (I,76), Antonius behauptet, einer, der umfassender gebildet sei als Crassus und die gleichen Geistesgaben besitze wie er, werde "ihm kaum etwas hinzufügen können" (I,95. Cf. auch I,122). Wenn Crassus rede, sei niemand so anmaßend, zu glauben, er könne jemals ähnlich reden (II, 364). Catulus schließlich ist der Auffassung, Crassus und Antonius sei nichts von der Natur abgeschlagen oder von der theoretischen Unterweisung (doctrina) nicht übertragen worden (II,126); nach den Worten seines Halbbruders Caesar stammt von Catulus auch der Ausspruch, im Vergleich zu Crassus müßten "die anderen Heu essen" (II,233). Crassus selbst spricht natürlich bescheiden von seinen Fähigkeiten (I,79.135. III,33.77.84) und erzählt, er sei in den Gesprächen der Zeitgenossen immer in eine Art Wettstreit mit Antonius gesetzt worden (III,32).

Daß Crassus von den Zeitgenossen gerne mit Antonius verglichen wurde, berichtet Cicero auch im Brutus. Mit ihm zusammen sei er nämlich der beste Redner seiner Zeit gewesen (115.173.138.333). Bei ihnen sei "die Fülle der lateinischen Rede zum ersten Male dem Ruhm der Griechen gleichgekommen" (138). Erst in ganz großem Abstand folgte Philippus an dritter Stelle (173). Manche der Zeitgenossen zogen den Antonius vor, manche den Crassus, andere waren unentschieden (186.189.143). Cicero selbst urteilt, in einigem sei Antonius dem Crassus gleichgekommen, in einigem überlegen gewesen, "aber die Rede des Crassus glänzte mehr" (215). Überhaupt habe es "nichts Vollkommeneres geben können als Crassus" (143). Auch in seinen Reden und philosophischen Schriften zählt ihn Cicero zu den besten Rednern (Cluent.140.Caec.53),

denn er besaß eine "unglaubliche Beredsamkeit" (Balb. 49. Cf. auch 3). Auch wenn Crassus und Antonius noch lebten, so sei doch er, Cicero, als Anwalt des Quinctius - es handelt sich um seine früheste Rede - vorzuziehen (80). Vor den Richtern der Unterwelt freilich stehen diese beiden Redner nicht zur Verteidigung bereit (Tusc.I,10).

Cicero hat Crassus also richtig gezeichnet, wenn er ihn in De oratore als hervorragendsten Redner seiner Zeit darstellt. Sein Urteil in diesem Werk und im Brutus hat lebhaften Widerhall bei der Nachwelt gefunden. Quintilian und Tacitus zählen ihn zu den besten Rednern in der Zeit vor Cicero (Quint.XII,11,27. Tac.Dial.18,3f.). Diesen hervorragenden Platz, den Crassus in der Geschichte der römischen Beredsamkeit einnimmt, bestätigen auch Plinius d. Ä.[163] ("ein Redner, der zu den ersten des römischen Stammes zählte" XVII,2), Valerius Maximus ("von höchster Würde und Beredsamkeit" VI,2,2; "der bei den Vorfahren der berühmteste in der Beredsamkeit war" III,7,6; er habe auf dem Forum ähnlichen Einfluß besessen wie der princeps senatus Aemilius Scaurus im Senat VIII,5,3), Velleius Paterculus (in einer Aufzählung von Rednern, die in früher Zeit hervorragten, werden Crassus und Antonius durch ein "und vor allem" hervorgehoben II,9,1. Cf. auch II,36,2), der Schol. Bob. (p.176St zu Arch.6) und Macrobius ("jener beredte Mann, von dem Cicero lehrt, für wie würdevoll und ernst er gehalten wurde"; er wurde "mehr als die anderen für beredt gehalten" und war "unter den berühmtesten Bürgern der erste" Sat. III,15,3f.). Plutarch nennt Crassus schlicht "den Redner" (praec. ger. rei publ. c.14ex,811 = V,p.92B). Bei dem Grammatiker Diomedes schließlich findet sich

163) Ein Witz, den Plinius als Beispiel für Anmut von ihm erzählt, stammt nach Cicero und Quintilian von Caesar Strabo: Plin.XXXV,25 anders Cicero De or.II,266.Quint.VI,3,38.

als Beispiel für eine Amphibolie der Satz: "Certum est Antonium praecedere eloquentia Crassum (Es ist sicher, daß Antonius den Crassus oder Crassus den Antonius an Beredsamkeit übertrifft)." Hier wisse man auf Grund der Konstruktion nicht, wer wen übertreffe (G.L.I,p.450K). Dieser Satz ist sicher kein Zitat, sondern frei erfunden, doch zeigt er, daß Crassus und Antonius auch in der Erinnerung der Nachwelt einen gleich hohen Rang behaupten konnten.

Viel wertvoller freilich sind diejenigen Zeugnisse, die noch nicht von Cicero abhängig sein können. Wenn Antonius sowohl sich selbst als auch Crassus noch zu den diserti, und nicht zu den eloquentes zählte, so besagt das wenig, da der "eloquens" für ihn ein noch nicht verwirklichtes Ideal war (nur indirekt überliefert bei Ci.De or.I,94.Or.18f.Quint.VIII,Pr. 13f.). Im dritten Buch von De oratore hatte er sich ja unter dem gewaltigen Eindruck der Crassus- Rede anders entschieden (III,189). Der Auctor ad Her. meint, dadurch, daß man den Schülern Vorbilder vor Augen stelle, treibe man sie nach Ansicht griechischer Rhetoren zum Fleiß an, wenn sie nämlich hofften, durch Nachahmung die Fähigkeit eines Crassus erreichen zu können (IV,2,2). Lucilius läßt den Scaevola Augur zu Albucius sagen: "Ich habe Crassus zum Schwiegersohn, so daß du nicht rhetorischer bist" (86M = De or.III, 171).

De oratore, die übrigen Schriften Ciceros, die von Cicero abhängige und unabhängige Überlieferung stimmen also überein, wenn sie Crassus zu den besten Rednern seiner Zeit zählen.

2. Stil

a. Beschreibungen seines Stiles

Als charakteristische Merkmale seiner Redeweise rühmen die Gesprächspartner in De oratore seine "Gewalt"[164], seine Fähigkeit zu bewegen (I,245.255.II,188.225f.III,82) und den Reichtum seines Schmuckes: (Antonius) "Was aber die schmuckreiche Darstellung dessen betrifft, so ist derjenige anwesend, der alle lehren kann, der dies als erster in unsere Gepflogenheiten eingeführt hat, der es am meisten gemehrt und als einziger wirklich zustandegebracht hat[165] ... Daher... stelle ich ohne jeden Zweifel fest, daß keiner von allen so viele und so große Schmuckmittel im Reden besessen hat wie Crassus" (II,121f.). Wie die Ausführungen des Crassus im dritten Buch zeigen, besteht der rednerische Schmuck nicht nur in den Worten (Wortwahl, Fügung, Tropen und Figuren, Rhythmus), sondern auch im Inhaltlichen. Dies hat auch Catulus im Auge, wenn er III,82 die "Fülle"[166] des Crassus erwähnt.

Auf der anderen Seite aber besaß Crassus auch ungewöhnliche Anmut und geistreichen Witz (I,243 Antonius. III,82 Catulus), und zwar in beiden Arten des Lächerlichen, "sowohl in dem, das in einem längeren Vortrag, als auch in dem, das in einem schnellen Einwurf besteht" (II,220 Caesar).[167] Dabei beachtete er auch hier immer das "Angemessene"[168] (II,229 Ant.) und behielt ein ernstes Gesicht, was die Wirkung erhöhte (II,289 Caesar). Caesar, der über den Witz

---

164) vis
165) Ea vero quem ad modum inlustrentur praesto est qui omnis docere possit qui primus hoc in nostros mores induxit qui maxime auxit qui solus effecit...
166) copia
167) et illo quod in perpetuitate sermonis et hoc quod in celeritate atque dicto est.
168) aptum

sprechen soll, meint deshalb, dies könne Crassus besser; er selbst "lehre nun wie im Sprichwort das Schwein denjenigen Redner, der..." (II,233).[169]

Auf die beiden Seiten des Crassus blickend, gesteht Antonius, er beneide ihn manchmal, "denn in jeder Weise geistreich und witzig[170] zu sein, ist für sich genommen nicht allzu sehr zu beneiden; aber, obwohl man schon der anmutigste und geschmackvollste[171] ist, auch noch der würdevollste und ernsteste[172] von allen zu sein und zu scheinen, was einzig ihm gelungen ist, das schien mir kaum erträglich zu sein" (II,228). Seine "Würde"[173] wird auch an anderer Stelle erwähnt (II,188.255 Ant. II,225 Caesar). Bei seiner Narratio[174] war kein Wort überflüssig (II,326 Ant.). Crassus berichtet von sich selbst nur die Mäßigkeit seiner Gestik, die Tatsache, daß er auf der Stelle stehen blieb, auf der er zu reden angefangen hatte, und seine Sorgfalt bei der Wortwahl (III, 33). Im übrigen stellt Antonius fest, Crassus habe infolge seines Alters seinen Stil geändert: "...Du, der du schon lange viel verhaltener und milder sprichst, als du pflegtest; dennoch wird diese deine Milde in würdevollster Redeweise nicht weniger gebilligt als jene höchste Gewalt und Anstrengung"[175] (I, 255).

Im Brutus wird der Stil des Crassus in ähnlicher Weise charakterisiert: "Höchste Würde war in ihm und, verbunden mit dieser, rednerische, nicht skurrile Anmut in geistreichem Witz und feinem Geschmack, eine

---

169) Das Sprichwort: sus Minervam.
170) facetum atque salsum
171) venustissimus atque urbanissimus
172) gravissimum et severissimum
173) gravitas
174) "Erzählung", Teil der Rede.
175) qui iam diu multo dicis remissius et lenius quam solebas; neque minus haec tamen tua gravissimi sermonis lenitas quam illa summa vis et contentio probatur.

sehr sorgfältige, doch keineswegs gesucht wirkende Eleganz in seinem Latein und eine wunderbare Gabe in der Entwicklung von Zusammenhängen"[176] (143). Seine Stärke und Fülle lag im "Interpretieren", im "Definieren" und in der "Erläuterung der Billigkeit" (144). Die Verbindung von Würde und Anmut (203 allein) wird noch in anderen Begriffspaaren zusammengefaßt: "Ernst und Leutseligkeit"[177] (148), "mit Würde verbundener geistreicher Witz"[178] (158). Diese Eigenschaften exemplifiziert Cicero an der Rede für die Lex Servilia, durch die "die erste Reife in der lateinischen Rede" erreicht worden sei (161.164), und vor allem an der Rede im Curius- Prozeß (194-198). Sein Vortrag wird, wie schon in De oratore, als maßvoll geschildert (158). Crassus war gleichzeitig sehr geschmückt und sehr knapp (158) bzw. "der sparsamste unter den Gewählten" (148).[179] "Gewählt" allein, so führt Gellius zu dieser Stelle aus, habe damals noch kein Lob bedeutet, noch früher sogar Tadel (XI,2,4). Auch den schnellen Wortwechsel[180] beherrschte er glänzend (159). In allen seinen Reden, die Cicero aufzählt (159-162), "steckt eine gewisse Farbe der Wahrheit ohne jede Schminke." Sein Periodenbau war kurz, er bevorzugte die Kola (162). Von der Rede für die Lex Servilia behauptet Cicero, sie sei ihm Lehrmeisterin gewesen (164), eine Aussage, die der Mitunterredner Atticus als "pure Ironie" empfindet (296). Cicero weist dies zurück; kein anderer, höchstens Crassus selbst, habe damals besser schreiben können; in seiner, Ciceros, Jugend habe es nichts gegeben, was er unter den lateinischen Reden eher habe nachahmen können (298). Im

176) gravitas...facetiarum et urbanitatis oratorius non scurrilis lepos, Latine loquendi accurata et sine molestia diligens elegantia, in disserendo mira explicatio.
177) severitas, comitas
178) cum gravitate facetiae
179) elegantium parcissimus
180) altercatio

Orator arbeitet Cicero mit der Lehre von den drei Stilarten, die der Idealredner alle in gleicher Weise beherrschen müsse. Waren Cotta, Sulpicius und Hortensius in dieser Hinsicht ziemlich einseitig, so seien Crassus und Antonius "mehr für jeden Stil" geeignet gewesen (106). Im übrigen werden Satzbau und Rhythmisierung des Crassus an Hand vieler Beispiele gerühmt (219.222f.226).[181] In seinen Reden und philosophischen Schriften hat Cicero die Beredsamkeit des Crassus nur knapp charakterisiert: So spendet er seinem eigenen Vorredner bei der Verteidigung des Balbus ein besonderes Lob mit der Feststellung: "Könnte denn in L. Crassus, einem Menschen, der zu einer einzigartigen Rednergabe geboren war, wenn er diesen Prozeß führte, ein größerer Reichtum, eine größere Mannigfaltigkeit und eine größere Fülle sein[182] als in diesem hier..." (Balb.3)? In den Verrinen heißt es: "Die alten Redner, jene Crassi und Antonii, werden gelobt, weil sie die Vorwürfe eindeutig zu entkräften und die Sache der Angeklagten mit Fülle zu verteidigen pflegten. Kein Wunder! Denn jene Patrone zeichneten sich nicht nur durch ihre Begabung, sondern auch durch ihr Glück aus." Die damaligen Verbrechen hätten immer noch Raum für eine Verteidigung gelassen; die Verteidigung eines Mannes wie Verres jedoch hätten Crassus und Antonius gar nicht erst übernommen (Act.sec. II,191f.). In einem Fragment aus pro Vareno wird ein gewisser L. Septimius erwähnt, der Crassus nachahme, also "würdevoll, heftig und flüssig" spreche (Frg.10,p. 394 Schoell).[183] An einer Stelle in De officiis wird gezeigt, wie die einzelnen Menschen durch jeweils verschiedene Eigenschaften hervorragen, und dem Crassus

---

181) Crassus habe sehr weniges (keine Gerichtsreden) hinterlassen (132). Top.44 lobt Cicero die Verwendung von Beispielen im Curius- Prozeß. Cf. Boethius, Ci.Op.V,1,p.341Orelli.
182) ubertas, varietas, copia
183) gravis et vehemens et volubilis

die Anmut zugesprochen (I,108). Ferner heißt es über ihn im Vergleich zu den Catuli: "Die Rede des L. Crassus war reicher und nicht weniger geistreich, aber der Ruf der Catuli in bezug auf die Reinheit der Sprache war nicht geringer"[184] (I,133).[185] Neben diesen allgemeinen Charakterisierungen erwähnt Cicero noch zwei Einzelfälle, in denen Crassus einmal "nicht nur Beredsamkeit, sondern auch Anmut und geistreichen Witz" (Cluent.141), zum anderen Schmuck und Fülle (Caec.53) bewiesen habe.

Quintilian, der den Crassus meist an Hand von De oratore- Zitaten erwähnt[186], weist ihm und Hortensius bei einem kurzen geschichtlichen Überblick über die Stilentwicklung die mittlere Form zwischen den rauheren Anfängen und der Vollendung zu (XII,10, 10). Wenn jeder Redner gedacht hätte, er könne nicht besser sein als der beste vor ihm, dann hätte es auch die besten Redner nicht gegeben, und nach Crassus und Hortensius hätte kein Cicero erstehen können (XII,11, 27). Auch Aper führt in Tacitus' Dialogus aus, daß der Stil sich mit der Zeit ändere. So sei C. Gracchus voller und reicher gewesen als Cato, Crassus geschliffener und geschmückter als Gracchus, Cicero gegliederter, eleganter und höher als beide (18,3f.). Messalla spricht Crassus "die Reife"[187] zu (26,1).[188] Aus einem Brief des Philosophen Seneca erfahren wir, daß den Archaisten seiner Zeit bereits Gracchus, Crassus und Curio "allzu gepflegt und modern"[189] er-

---

184) uberior oratio L. Crassi nec minus faceta, sed bene loquendi de Catulis opinio non minor.
185) Cf. noch II,47: früher Erfolg auf dem Forum und III,67: Orata- Prozeß.
186) I,11,18.II,20,9.VI,3,43f.VIII,3,89.X,3,1.5,2. XI,1,4.3,8.94.XII,2,5.11,4. Curius- Prozeß: VII,6,9f.
187) maturitas
188) 34,12 irrt sich Messalla: Nicht mit 19, sondern mit 21 Jahren hatte Crassus Carbo angeklagt.
189) nimis culti et recentes

schienen seien (Ep.Luc.114,13). Bei der Aufgliederung des Stiles in zwei Arten weist Macrobius dem Crassus, "von dem auch Cicero lehrt, für wie würdevoll und ernst er gehalten wurde" (Sat.III,15,3-5), den "reifen und würdevollen" Stil zu, den er an einer Vergil- Stelle erläutert (V,1,16). Apollinaris Sidonius dagegen sieht das Charakteristische an Crassus im "Sich verstellen" (Ep.IV,3,6)[190], vielleicht eine Reminiszens an das Prooemium zum zweiten Buch von De oratore.

Cicero und die übrigen Autoren schildern die Redeweise des Crassus zwar nicht anders als die Gesprächspartner in De oratore, doch sehen sie im Unterschied zu jenen nicht mehr in Crassus, sondern in Cicero den Gipfel der römischen Beredsamkeit.

b. Fragmente

Die spärlich vorhandenen Fragmente des Crassus[191] zeigen neben seinem geistreichen Witz (Frgg.V.VII.VIII.X.XI.XII.XIV) auch seine Fähigkeit, die Leidenschaften der Zuhörer zu erregen (Frgg.I.IV.IX.XI) und seine Rede zu schmücken (figurieren), insbesondere durch die Verwendung von Anaphern (Frgg.I.IV.VII.XI.XIV), Homoioteleuta (Frg. I), Polyptota (Frg.VII), Parallelität der Glieder (Frgg.IV.VIII.IX.XI.XIV), Chiasmus (Frg.IX) und Antithesen (Frgg.IV.VIII). Frg.VIII beweist seine Schlagfertigkeit im schnellen Wortwechsel (altercatio); alle Fragmente lassen die Vorliebe des Crassus für kurze, aber sehr sorgfältig gegliederte Sätze erkennen (bes. Frgg.XI und incert.). Widersprüche zu den Angaben Ciceros, von dem allerdings die meisten Bei-

---

190) simulare
191) Cf. Krüger, Fragmenta, S.19-29 oder Malcovati, ORF, Turin ^{3}1966, Band II, S.169-185. Numerierung nach Malcovati.

spiele überliefert sind, können nicht aufgezeigt werden.

c. Stil der Crassus- Passagen in De oratore: Berücksichtigung des Prepon durch Cicero

Cicero will laut Prooemium zum dritten Buch in seinem Dialog den Stil des historischen Crassus und des historischen Antonius nachgeahmt haben: Von Cotta seien ihm nämlich nur die "Gegenstände und Meinungen"[192] des Gespräches mitgeteilt worden, aber "in welcher Redeweise ich jeden der beiden Redner kennengelernt hatte, das habe ich in ihrem Gespräch nachzubilden versucht[193]: Wenn es aber einen gibt, der, verleitet von der allgemeinen Auffassung, entweder glaubt, Antonius sei trockener oder Crassus sei voller gewesen[194], als ein jeder von mir eingeführt ist, dann wird das einer von denen sein, die jene nicht gehört haben oder nicht urteilen können; denn es war jeder von beiden, wie ich zuvor dargelegt habe, sowohl durch Eifer, Begabung und theoretische Kenntnis allen überlegen[195], als auch ganz besonders jeder in seiner Art vollkommen, so daß weder bei Antonius dieser Schmuck der Rede fehlte, noch bei Crassus überströmte" (III,16). Offenbar bestanden nicht nur über die Bildung, sondern auch über den Stil der beiden Redner Ansichten, denen Cicero entgegentritt.

Nello Martinelli hat in einer sehr gründlichen

---

192) locos ac sententias
193) quo in genere orationis utrumque oratorem cognoveramus, id ipsum sumus in eorum sermone adumbrare conati.
194) aut Antonium ieiuniorem aut Crassum pleniorem fuisse
195) cum studio atque ingenio et doctrina praestans omnibus

Analyse[196] gezeigt, daß dort, wo Crassus und Antonius über ähnliche Themen sprechen, tatsächlich stilistische Unterschiede bestehen: Crassus verwendet eine größere Zahl rhetorischer Figuren und gebräuchlichere Klauseln; seine Perioden sind meist kürzer als die des Antonius, zeigen aber häufigere Untergliederungen und stärkere Symmetrie in ihrer Struktur; Gedanke und Form stimmen bei ihm besser überein als bei Antonius. Die Unterschiede sind aber nicht sehr groß.

Cicero polemisiert denn auch scharf gegen die verbreitete Auffassung, Antonius hätten rhetorische Schmuckmittel gefehlt, bei Crassus seien sie übergeströmt. Wozu dient diese Polemik? Will Cicero eine objektiv falsche Meinung über diese Redner korrigieren, oder will er nur vertuschen, daß er ihre historische Sprechweise gar nicht vollkommen nachahmen konnte, ohne die stilistische Einheit seines Meisterwerkes zu sprengen? Was Crassus betrifft, so lassen weder die oben zitierten stilkritischen Bemerkungen Ciceros, noch die Fragmente den Schluß zu, er habe ein Zuviel an Schmuckmitteln besessen. Es mögen freilich mehr gewesen sein, als die Partien des Crassus in De oratore aufweisen: Um es statistisch nachzuweisen, dazu reichen die Fragmente nicht aus. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Reden, die ja zum Bereich der contentio gehörten, einen anderen Stil erforderten als ein gebildetes Gespräch (Bereich des sermo). Von den privaten Gesprächen des Crassus ist uns jedoch überhaupt nichts erhalten. Literarische Fiktion und historischer Gehalt lassen sich mithin nicht genau abgrenzen.

Immerhin hat sich Cicero auch hier an die Regel

---

196) Nello Martinelli, La rappresentazione dello stile di Crasso e di Antonio nel De oratore. Collana di Studi Ciceroniani III, Rom 1963. Cf. dazu die Rezension von Peter Lebrecht Schmidt im Gnomon XXXVII (1965) S.205-207.

des Prepon gebunden gefühlt: Ähnlich wie der Crassus des Dialoges immer wieder Ansichten und Kenntnisse des historischen Crassus durchblicken läßt, weist auch seine Sprache, mag sie noch so ciceronisch sein, immer wieder Eigentümlichkeiten des historischen Crassus auf. Bezeichnend ist auch, daß gerade Crassus, und nicht Antonius, über den ornatus zu sprechen hat.

VI. M. Antonius

Lebensdaten[1]: Geboren 143, 113 Quaestor in Asien, 102/1 Praetor in Kilikien, Krieg gegen die Seeräuber, 99 Konsul mit A. Postumius Albinus, 97 Zensor mit L. Valerius Flaccus, 96 Norbanus-Prozeß, 87 von den Marianern ermordet.

A. Bildung und Kenntnisse

1. Aussagen der übrigen Schriften Ciceros und der anderen Quellen

Zwei Quellen geben Auskunft über die Bildung des Antonius, bei näherem Hinsehen sogar nur eine einzige: Cicero hat in seinem Brutus die Bildung der überdurchschnittlich gebildeten Persönlichkeiten ausdrücklich hervorgehoben und gekennzeichnet, diejenige der durchschnittlich gebildeten überhaupt nicht erwähnt und schließlich bei einigen wenigen Rednern fehlende Bildung gerügt oder bedauert. Antonius gehört zu der dritten Gruppe[2]: "Und um so mehr glaube ich dies", schreibt Cicero nämlich über den älteren C. Scribonius Curio (cos.76), "als ich keinen kennengelernt habe, unter denjenigen jedenfalls, die von Rang waren, der auf allen Gebieten der schö-

1) Klebs, RE I,2 (1894), Sp.2590-2594, Nr.28. Udo Werner Scholz, Der Redner M. Antonius, Diss. Erlangen/Nürnberg 1963.
2) Cf. auch oben S.55.

nen Künste[3] so ungelehrt und ungebildet gewesen wäre. Jener kannte keinen Dichter, hatte keinen Redner gelesen und sich kein Wissen vom Altertum angeeignet; weder das öffentliche Recht noch das private und bürgerliche hatte er kennengelernt. Indessen galt dies auch für andere und sogar große Redner, die wir zu wenig in diesen Künsten gebildet gesehen haben wie z. B. Sulpicius und Antonius." Doch hätten beide wenigstens ihre Aufgabe als Redner gründlich gelernt (213f.). In der Geschichte, in den artes liberales[4], insbesondere also auch der Literatur, im Recht und, so muß man annehmen, der Philosophie kannte sich der historische Antonius kaum aus. Die Schule des Grammaticus scheint er nicht besucht zu haben. Dagegen ist es durchaus möglich, daß er sich rhetorische Kenntnisse erworben hatte. Dem widerspricht auch Apuleius nicht, wenn er in seiner Apologie berichtet, Antonius habe Carbo um des Ruhmes willen angeklagt, und ergänzt, daß dies früher die "gebildetsten" jungen Männer allgemein zu tun pflegten. Die Angabe ist zu unbestimmt, um verbindlich zu sein, und das Wort "eruditissimi" dient lediglich als schmückendes Beiwort (66).

2. Cicero über Antonius in den Prooemien zu De oratore

Cicero hat im Prooemium zum zweiten Buch von De oratore Crassus und Antonius parallel behandelt. Die Bildung des Antonius pflegte man in der Öffentlichkeit noch geringer einzuschätzen als diejenige des Crassus, denn man glaubte, "M. An-

---

3) honestarum artium
4) Cf. oben S.34-36.

tonius aber sei gänzlich jeglicher Bildung bar gewesen."[5] Viele trugen, obwohl sie es, wie Cicero meint, besser wußten, zur Verbreitung dieser Ansicht bei (II,1), doch ging auch sie letztlich auf Antonius zurück, denn dieser glaubte, seine Rede werde "glaubwürdiger sein"[6], "wenn man annehme, er habe niemals etwas gelernt"; so werde er "gewichtiger wirken"[7], "wenn er die Griechen überhaupt nicht zu kennen scheine" (II,4), eine Überzeugung, die Antonius auch im Dialog bekennen darf: "Immer habe ich angenommen, daß diesem Volke ein Redner angenehmer und überzeugender erscheine, der sich erstens möglichst wenig von irgendwelcher rhetorischen Kunstlehre und zweitens überhaupt nichts von griechischen Dingen anmerken lasse (II,153)[8]... Der Ruf, jene Studien zu betreiben, und der Verdacht, die rhetorische Kunstlehre anzuwenden, wird bei denen, die die Sache richten, dem Redner von Nachteil sein, glaube ich, denn sie mindert die Autorität des Redners und die Glaubwürdigkeit der Rede" (II,156).[9] Antonius unterscheidet hier ausdrücklich zwischen Rhetorik und den übrigen Bildungsfächern. Wir wollen uns zunächst seinem Verhältnis zu den "griechischen Dingen" widmen. Wiederum will Cicero dieser "Meinung, die immer bestand, er sei nämlich gänzlich ungelehrt gewesen", entgegentreten (II,7), zumal Antonius fast nichts Schriftliches hinterlassen habe (II,8). Wiederum beruft er sich auf unmittelbare Zeugen und auf seine eigenen Beobachtungen. Als Zeuge

---

5) M. autem Antonium omnino omnis eruditionis expertem atque ignarum fuisse.
6) probabilior
7) gravior
8) semper ego existimavi iucundiorem et probabiliorem huic populo oratorem fore, qui primum quam minimam artifici alicuius, deinde nullam Graecarum rerum significationem daret...
9) opinionem istorum studiorum et suspicionem artifici apud eos, qui res iudicent, oratori adversariam esse arbitror, imminuit enim et oratoris auctoritatem et orationis fidem.

dient ihm sein Onkel L. Tullius Cicero, der mit Antonius zusammen in Kilikien gewesen war (II,2.Cf. auch Brut.168). Von ihm habe Cicero oft erfahren, "auf welche Weise sich jener sowohl in Athen als auch auf Rhodos den Gesprächen der gelehrtesten Männer hingegeben hatte"; dennoch habe er (Cicero) selbst "als Jüngling, soweit es die Schüchternheit[10] jenes beginnenden Jünglingsalters erlaubte, ihn oft und viel gefragt." Deshalb habe sein Bruder schon damals erfahren, "daß ihm jener auf Grund vieler und verschiedenartiger Gespräche in keiner Sache, jedenfalls soweit sie zu jenen Künsten gehörte, über die er (Cicero)[11] schon eine Meinung haben konnte, unwissend und ungebildet erschienen sei" (II,3).[12] Cicero versucht also nachzuweisen, daß das Bild, das Antonius von sich selbst zu geben pflegte, falsch war, d. h. daß er zumindest mehr als gar nichts gewußt hat. Sicher trifft dies auf den historischen Antonius zu, der doch auch nach der oben zitierten Brutus- Stelle nicht etwa überhaupt nicht, sondern nur "zu wenig" gebildet war. Welche Kenntnisse im einzelnen jedoch diese Bildung bei all ihrer Mangelhaftigkeit dennoch umfaßte, das muß Cicero an dieser Stelle offen lassen, wenn anders er sich den Weg zur freien Fiktion im Dialog nicht verbauen will. Immerhin bestätigt uns Sulpicius dort, daß Antonius im Unterschied zu Crassus freimütig über solcherlei Themen zu reden pflegte: "Auf diesem Gebiet (sc.über Wirksamkeit und Methode des Redens)[13] hast du, Antonius, mir immer beigestanden[14], wenn ich dich ausfragte, und mich sehr oft gelehrt, was du beim Sprechen zu beobachten pflegst" (I,97.99 kommt Cras-

---

10) pudor
11) Einfügung des Verfassers
12) Im Lateinischen in der 1. Person Sing.
13) de vi ac ratione dicendi, vom Verfasser aus dem Vorhergegangenen eingefügt.
14) numquam defuisti

sus noch einmal darauf zu sprechen). Diese Gespräche konnten jedoch, wie wir noch sehen werden, keinesfalls all das umfaßt haben, was Antonius in De oratore ausführt. Als weiteres Argument dafür, daß auch Antonius gebildet war, dient Cicero wieder die Behauptung, eine solche Beredsamkeit, wie Antonius sie besessen habe, könne ohne Bildung nicht erworben werden (II,5f.), und wiederum beruft er sich für den Stil des Antonius auf das Erinnerungsvermögen der Zeitgenossen (II,9), polemisiert aber im Prooemium zum dritten Buch gegen diejenigen, die ihn anders in Erinnerung hätten (III,16).

3. Berücksichtigung des Prepon durch Cicero im ersten Buch

Im ersten Buch von De oratore hat Cicero den Antonius sowohl in seinen Aussagen über sich selbst, als auch in seinen Diskussionsbeiträgen wahrheitsgetreuer gezeichnet als im zweiten. Auch Crassus hatte im ersten Buch noch nicht ganz so viel Wissen ausgebreitet wie im dritten[15], jedoch war bei ihm dieser Unterschied weniger bedeutungsvoll.

Antonius darf wahrheitsgemäß bekennen, er "habe nur spät und oberflächlich mit den griechischen Wissenschaften Berührung gehabt" (I,82). Schließlich sei er "schon von der Amtsbewerbung und dem Forum gänzlich in Anspruch genommen worden, bevor er zum Lernen gekommen" sei (I,94). Wer daher mit größerem Eifer und längere Zeit lernen könne als er, der werde es als Redner weiter bringen, so wie etwa Crassus oder ein noch besserer (I,95). Die Kenntnisse des Crassus schätzt er also - und damit hat er sicher

15) Cf. oben S.26-34.

recht - höher ein als seine eigenen. Dennoch hatte er, als er sich auf seiner Reise nach Kilikien wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse, keineswegs also, um irgendwelchen Bildungshunger zu befriedigen, mehrere Tage in Athen aufhielt, an einer Diskussion zwischen Rhetoren und Philosophen teilgenommen. Es handelte sich um etwa die gleichen Persönlichkeiten, die schon Crassus als Quaestor getroffen hatte (I,82). Die Historizität dieses Flottenaufenthaltes läßt sich durch eine 1925 in Korinth aufgefundene Inschrift nachweisen.[16] Während aber Crassus damals eifrig mitdiskutiert hatte und nun summarisch und ganz selbständig den Inhalt jener Gespräche andeutet (I,45-57), hatte sich Antonius mit der Rolle des stummen Zuhörers begnügt und berichtet nun ausführlich und umständlich, was damals jeder einzelne Partner zur Diskussion beigetragen hatte (I,82-93). Für die paradoxe Lehre des Stoikers Mnesarchos, nur der Weise sei ein wahrer Redner, die Beredsamkeit aber eine Tugend, zeigt er am wenigsten Verständnis (I,83). Mit größerem Interesse dagegen war er einer Diskussion zwischen seinem Gastfreund Menedemos und dem Philosophen Charmadas gefolgt (I,84-93). Zwei Züge des historischen Antonius werden hier sichtbar: seine fehlende Bildung, die es ihm unmöglich machte, an der Diskussion, deren Historizität natürlich nicht nachweisbar ist, teilzunehmen, und sein phantastisches Gedächtnis, das es ihm erlaubte, ein schon über ein Jahrzehnt zurückliegendes Gespräch zu referieren.[17]

Auch die Einstellung, die Antonius im ersten Buch zu dem von Crassus aufgestellten Bildungsideal vertritt, scheint mir auf den historischen Antonius zu passen (I,80-95.209-262): Er bestreitet nämlich

---

16) CIL,I,^{2}2,2662

17) Zum Gedächtnis cf.II,122. Den Inhalt dieser Diskussionen könnte Cicero durch seinen Onkel erfahren haben (II,3).

keineswegs, daß umfangreiches Wissen dem Redner insbesondere für den Schmuck und die Steigerung sehr von Nutzen sein könne: "Da die Gabe zu reden nicht trokken und nackt, sondern wirksam und mit vielen Dingen in angenehmer Vielfalt geschmückt sein muß, kann man schon eher sagen, daß es dem guten Redner zukomme, viel gehört, viel gesehen, viel mit Herz und Verstand, vieles auch durch Lektüre erfahren zu haben[18]....." (I,218. Ähnlich I,80 und I,250). Eine ähnliche Ansicht hatte er schon in einer kleinen Schrift geäußert und behauptet, er habe "schon einige Redegewandte (disertos), aber noch keinen Beredten (eloquentem) kennengelernt." "Weil ich nämlich denjenigen als redegewandt bezeichnete, der genügend scharfsinnig und klar vor dem üblichen Publikum dem durchschnittlichen Urteil gemäß sprechen kann, beredt aber denjenigen, der noch wunderbarer steigern und schmücken kann, was er will, und der die Quellen aller Dinge, die zum Reden beitragen, mit seinem Sinn und seinem Gedächtnis beherrscht" (I,94).[19] So sehr also Antonius den Wert des Wissens anerkennt, so nachdrücklich vertritt er die Auffassung, daß der Redner als Redner nicht zugleich auch Jurist, Philosoph und Politiker sei, daß es sich hier vielmehr um getrennte Disziplinen handle (I,214-218); der Redner solle sich auf seine eigentliche Aufgabe beschränken und sich nur von Fall zu

---

18) ...tolerabilius est sic potius dicere, ut, quoniam dicendi facultas non debeat esse ieiuna atque nuda, sed aspera atque distincta multarum rerum iucunda quadam varietate, sit boni oratoris multa auribus accepisse, multa vidisse, multa animo et cogitatione, multa etiam legendo percucurisse....

19) Cf. noch unten S.112! quod eum statuebam disertum, qui posset satis acute atque dilucide apud mediocris homines ex communi quadam opinione hominum dicere, eloquentem vero, qui mirabilius et magnificentius augere posset atque ornare quae vellet omnisque omnium rerum, quae ad dicendum pertinerent, fontis animo atque memoria contineret. Antonius will durch Charmadas zu diesem Satz angeregt worden sein. Gelzer, Cicero, S.286, schenkt dieser Nachricht Glauben.

Fall das nötige Wissen von den anderen Wissenschaften entlehnen (I,218.250.256). Eine Integration der verschiedenen Wissenschaften könne er schon mangels Zeit nicht leisten (I,81) und werde dadurch überdies in seiner ureigensten Aufgabe behindert (I,81.223-233).

4. Idealisierung des Antonius in zwei aufeinanderfolgenden Stufen

Zwar erklärt Antonius auch im zweiten Buch von De oratore, er sei nur "halb gelehrt" (II,178), und bezeichnet sich ironisch als einen "Mann aus der Schule und vom Lehrmeister in den griechischen Wissenschaften gebildet" (II,28), doch breitet er dort ein so umfangreiches Wissen aus, wie es der historische Antonius sicherlich nicht besessen hat. Cicero hat ihn hier in zwei aufeinanderfolgenden Stufen idealisiert: Auf der ersten zeigt Antonius literarische und historische Kenntnisse, auf der zweiten auch einige philosophische. Beide Stufen sind, um den Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Buch nicht zu krass werden zu lassen, schon im ersten Buche vorbereitet.

Bereits hier darf Antonius Anekdoten erzählen über Apollonios aus Alabanda (I,126), Sokrates (I, 231-233) und Demosthenes (I,260f.), dessen Schriften er ebenso wie die Dramen des Pacuvius (I,246) zu kennen scheint. Von Empedokles ist ihm bekannt, daß er als Naturphilosoph ein hervorragendes Gedicht geschrieben hatte, und von Platon, daß er auch in der Geometrie gebildet war (I,217). Er lobt den Crassus, weil dieser bei der Definition der Redekunst nicht den Philosophen folge, die die Existenz einer solchen ars ganz ablehnten (I,110). Die Aufgabe des Philosophen weiß er selbst zu definieren (I,212), und in je-

nem Abschnitt, in dem er nachzuweisen sucht, daß der Redner kein philosophisches Wissen benötige, zählt er die verschiedenen Antworten auf, die von den Philosophen auf die Frage nach dem höchsten Gut und nach der Erkennbarkeit der Wirklichkeit gegeben werden, und zeigt, wie wenig der Redner praktisch damit anfangen könne (I,219-233). Er brauche, um die Leidenschaften zu wecken, nicht zu wissen, worin das Wesen der Leidenschaft bestehe, ganz abgesehen davon, daß einige Philosophen die Leidenschaft gänzlich verwerfen (I,220). "Von den Gewohnheiten des Lebens und den Sitten der Staaten" dürfe der Redner nicht abweichen, so wie etwa Platon, dessen Staat Antonius also kennen muß (I,224). Schließlich führt er noch einen Passus aus einer Rede des Crassus vom stoischen Standpunkt aus ad absurdum (I,225f.). Vor allem aber legt ihm Cicero eine Interpretation seiner historischen Behauptung, er habe schon manche diserti, aber noch keinen eloquens gefunden, in den Mund, die sicher nicht der Ansicht des historischen Antonius entspricht. Der Antonius des Dialoges behauptet nämlich, bei seinem Aufenthalt in Athen habe ihn Charmadas davon überzeugt, daß die Rhetorik keine Wissenschaft (ars) sei und daß der gute Redner philosophisches Wissen brauche. Diese neue, durch Charmadas gewonnene Überzeugung habe ihn veranlaßt, jene Schrift zu schreiben (I,92-94). Wir haben demgegenüber oben versucht, die Ansicht des historischen Antonius herauszuschälen.[20] Cicero hütet sich denn auch, aus dieser Schrift Rückschlüsse auf seine Bildung zu ziehen (II,8). Orban[21] dagegen nimmt Cicero beim Wort und gelangt deshalb zu dem Urteil, die kleine Schrift des Antonius habe bereits jene Konzeption von der Be-

---

20) Cf. oben S.103.
21) Marcel Orban, Réhabilitation de la parole dans le "De oratore" de Cicéron. L'Antiquité classique XIX (1950) p.27-44.

redsamkeit enthalten, die Crassus im dritten Buch vorträgt.

Im zweiten Buch schwenkt Antonius mit einigen Einschränkungen (II,66) auf die Konzeption des Crassus vom idealen Redner ein (II,30-38.67f.) und wird so in steigendem Maße zur Maske Ciceros. Seine Ausführungen vom Vortag nimmt er ausdrücklich zurück (II,40).

Nach einem Enkomion auf die Beredsamkeit setzt er seine Darlegungen zum Thema mit einem großen Überblick über die griechische und römische Geschichtsschreibung fort, bei dem er jeden Historiker, den er aufzählt, selbständig beurteilt und genau charakterisiert (II,51-58). Dadurch setzt er Catulus und Caesar in höchstes Erstaunen: "Was ist...Catulus... wo sind diejenigen, die behaupten, Antonius könne kein Griechisch? Wie viele Historiker hat er genannt! Wie kundig, wie individuell[22] hat er über jeden einzelnen gesprochen!" Catulus meint, nun wundere er sich nicht mehr wie früher, wo er noch geglaubt hatte, Antonius könne so hervorragend reden, ohne dies alles zu kennen. Und Antonius selbst räumt ein: "Nicht nach irgendeinem Nutzen fürs Reden haschend, pflege ich diese und einige andere Bücher zu lesen, sondern um der Ergötzung willen und in der Freizeit." Dennoch färbe diese Lektüre auf seinen Stil ab. Er kenne aber nur das von der griechischen Literatur, "von dem diejenigen, die es geschrieben haben, wollten, daß man es allgemein verstehe." Dies gelte nicht von Philosophen und Dichtern: "An denen habe ich, wie gesagt, Freude, die Geschichte[23] oder ihre Reden aufgeschrieben haben oder die so sprechen, daß sie mit uns, die wir nicht sehr gebildet sind[24], offenbar befreundet sein wollen" (II,59-61). Hier wird nicht nur jenes Bild,

---

22) scienter, proprie
23) res gestae
24) non eruditissimi

das Antonius in der Öffentlichkeit von sich verbreiten ließ, korrigiert - der historische Antonius besaß ja etwas Bildung und konnte wohl auch Griechisch - sondern Antonius in einer Weise gezeichnet, die dem historischen Antonius nicht mehr entspricht. Zwar wird ihm auch hier keine Schulbildung zugesprochen, doch erscheint er als ein Mann, der sein otium dazu verwendet, sich in recht umfangreichem Maße mit der griechischen Literatur zu befassen. Selbstverständlich kann Cicero ihm nun noch weitere literarische und historische Kenntnisse in den Mund legen. So darf er einen zweiten literar- historischen Überblick über die griechische Geschichtsschreibung und Redekunst geben und aufzeigen, daß die einzelnen Epochen je verschiedene Stile hervorgebracht hätten. Der Grund für diese Erscheinung wird ganz unhistorisch darin gesehen, daß jede Generation jeweils ein einziges Vorbild nachgeahmt habe (II,92-95). Desgleichen kennt er die griechische epideiktische Literatur (II,341), fällt ein Urteil über den Stil der Philosophen insgesamt (II,151) und zitiert mehrere griechische und römische Autoren: Platon und Demokrit über die göttliche Begeisterung des Dichters (II,194), Ennius (II,156), Terenz (II, 172.326-328) und Pacuvius (II,156.187.193). Auch in der Kunstgeschichte kennt er sich aus, wie einige Beispiele aus der Malerei und der Bildhauerei zeigen (II,70.73). Während er notgedrungen die Kenntnis griechischer Schriftsteller zugibt, nimmt er zunächst die Philosophen und Dichter aus: "Wenn ich einmal unter eure Philosophen gerate, getäuscht durch die Titel der Bücher, die meist mit bekannten und ausgezeichneten Dingen überschrieben sind, z. B. über die Tugend, über die Gerechtigkeit, über das sittlich Gute und über die Lust, dann verstehe ich überhaupt kein

Wort."[25] Ähnlich sagt er von den Dichtern: "Die Dichter, die gleichsam in einer anderen Sprache sprechen, versuche ich gar nicht erst anzurühren" (II,61).

Obwohl es also zunächst so scheint, als habe Antonius keinerlei Ahnung von Philosophie, bringt er in seinen Ausführungen über die Erfindung einige Gedanken, die stark an Aristoteles erinnern. Von Catulus darauf aufmerksam gemacht und gefragt, ob er ihn kenne ("du scheinst nämlich mehr Mühe auf griechische Dinge verwendet zu haben, als ich glaubte" II,152), gibt er zu, seine rhetorischen Schriften gelesen zu haben (II,160), und läßt sich noch zu einem weiteren Eingeständnis herab: "Und da die Griechen so große Dinge unternehmen, beruflich betreiben, behandeln und versprechen, sie würden die Methode lehren, die verborgensten Dinge zu sehen, gut zu leben und mit Fülle zu reden, war ich der Meinung, es sei Sache eines Rindviehes, nicht eines Menschen, ihnen sein Ohr nicht zu leihen und, wenn man schon nicht wagt, sie in aller Öffentlichkeit zu hören, um seinen Einfluß bei den Mitbürgern nicht zu mindern, so doch heimlich ihre Stimmen aufzunehmen und von ferne aufzupassen, was sie erzählten."[26] So habe er summarisch von allem gekostet (II,153). Catulus meint darauf: "Beim Herkules... sehr vorsichtig hast du deinen Geist

---

25) In philosophos vestros si quando incidi, deceptus indicibus librorum, qui sunt fere inscripti de rebus notis et inlustribus, de virtute, de iustitia, de honestate, de voluptate, verbum prorsus nullum intellego.

26) atque ego idem existimavi pecudis esse, non hominis, cum tantas res Graeci susciperent, profiterentur, agerent seseque et videndi res obscurissimas et bene vivendi et copiose dicendi rationem daturos hominibus pollicerentur, non admovere aurem et, si palam audire eos non auderes, ne minueres apud tuos cives auctoritatem tuam, subauscultando tamen excipere voces eorum et procul quid narrarent attendere.

der Philosophie wie der Klippe einer Begierde genähert", und fragt, warum er der Philosophie fast den Krieg angesagt habe. Antonius entgegnet, er mißbillige diese Studien nicht, solange man sie maßvoll betreibe, und bekennt sich zu dem Grundsatz des Neoptolemos bei Ennius: "Ein wenig, denn ganz gefällt mir nicht." Man dürfe sie sich als Redner aber nicht anmerken lassen (II,154-156). Wenn Cicero De rep. I,30 den gleichen Grundsatz dem Sex. Aelius Paetus Catus[27], dem Konsul von 198, zuschreibt, dann zeigt das allerdings, daß er selbst hier dem Antonius wenig philosophische Kenntnisse zubilligt. Immerhin kann ein derartig idealisierter Antonius auch philosophische Gedanken vortragen: Über die drei Mitglieder jener berühmten Philosophengesandtschaft, die Catulus II,155 erwähnt, weiß er genau Bescheid. An der Dialektik des Stoikers Diogenes stört ihn, daß sie nur Kriterien liefere, mit denen man das Wahre vom Falschen unterscheiden könne, nicht aber Wege, das Wahre aufzufinden (II,157-159. II,111 hatte er bei der Darlegung der Stasislehre die Einteilungen der Dialektiker gelobt). Kritolaos könne dem Redner mehr nützen, da er aus der (peripatetischen) Schule des Aristoteles stamme (II,160). Karneades schließlich sei von hervorragender Beredsamkeit gewesen (II,161). Bei der Behandlung der Lobreden trägt er die bekannte Einteilung der Güter vor und unterstreicht den Wert derjenigen Güter, die man der Tugend verdanke. Da die Tugend jedoch in erster Linie in der rechten Verwendung der übrigen Güter bestehe, müsse man auch diese in den Lobreden erwähnen. Es folgt eine umfangreiche Einteilung der Tugenden (II,46.343-347). Diese Einteilung und einige Ausführungen zur Tugend im allgemeinen erscheinen als des Antonius eigene Überzeugung. Und noch an anderer Stelle argumentiert er unmittel-

27) Klebs, RE I,1 (1894) Sp.527, Nr.105.

bar mit philosophischem Gedankengut: "Es gibt nämlich nichts in der Natur aller Dinge, das gleich total hervorbräche und plötzlich ganz erstände; so hat die Natur selbst alles, was sehr wirkungsvoll geschieht und betrieben wird, in gelinden Anfängen vorbereitet."[28] Das gleiche gelte auch für die Vorbereitung einer Rede (II,317f.). Fast scheint es, als habe er sich nicht nur "ein wenig" mit der Philosophie befaßt!

Wenn Antonius auch viele Kenntnisse vorträgt, die der historische Antonius nicht besessen hat, wenn ihn Cicero, wie ich glaube, insgesamt stärker idealisiert hat als den Crassus, so darf Antonius dennoch nirgendwo eine derartige Bildung beweisen wie Crassus in jenen Partien des Dialoges, wo er ganz in der Maske Ciceros aufgeht. Der Abstand, der die beiden Persönlichkeiten hinsichtlich ihrer Bildung trennte, spiegelt sich auch in der literarischen Fiktion wieder. Selbst bei der Idealisierung also hat Cicero das Prepon in gewisser Weise berücksichtigt.

5. Rechtskenntnisse

Aus seiner Verachtung des ius civile und seiner Unkenntnis in Rechtssachen macht Antonius keinen Hehl: "Ich antworte, daß ich das ius civile nie gelernt habe und diese Wissenschaft dennoch nie in jenen Fällen, die ich juristisch verteidigen konnte, vermißt habe" (I,248). Man könne sich ja von Fall zu Fall informieren (I,250). Auch die Ge-

---

28) Nihil est denique in natura rerum omnium, quod se universum profundat et quod totum repente evolvat; sic omnia quae fiunt quaeque aguntur acerrime lenioribus principiis natura ipsa praetexuit.

sprächspartner bestätigen ihm diesen Mangel freimütig, so Crassus: "Und dennoch hat dieser das ius civile immer verachtet", die einzigartige Kraft seines Geistes könne sich aber auch verteidigen, "obwohl sie von dieser Kenntnis des Rechts entblößt sei" (I,171f.), und Scaevola meint, Antonius sei ihm angenehm gewesen, "weil er zugegeben hat, sich hierin nicht auszukennen" (I,265). Diese Aussagen werden durch die schon zitierte Brutus- Stelle bestätigt (Brut.213f.).

In gewissem, wenn auch nicht krassem Widerspruch zu der juristischen Unbildung des Antonius steht die Kritik, die er an zwei juristischen Schriftstellern übt: Man müsse, so führt er aus, alle Einzelfälle (Hypotheseis) auf ihre Gattung (Theseis) zurückführen (II,133-141); das werde weder von den griechischen Rhetoren noch von den römischen Juristen Cato und Brutus beachtet: "Ich sehe nämlich, daß in den Büchern des Cato und Brutus fast namentlich berichtet wird, was ein jeder irgendeinem Manne oder Weibe in einer Rechtssache geantwortet hat; ich glaube, damit wir annehmen, der Grund für die Konsultation oder den Zweifel liege an den Menschen, nicht an der Sache" (II,142). Der historische Antonius hat möglicherweise diese Werke nicht gekannt.

Im übrigen verteidigt er seine Unkenntnis im Recht auch theoretisch, indem er seine Überflüssigkeit für den Redner darlegt (I,234-255). Allerdings widerruft er gerade diese Ausführungen am nächsten Tag (II,40), was natürlich nicht heißt, daß sie dem historischen Antonius nicht adäquat gewesen wären.

Im ganzen scheint Antonius also zutreffend gezeichnet zu sein.

6. Kenntnis der Rhetorik

a. Der historische Antonius als Verfasser einer rhetorischen Schrift

Antonius erzählt in De oratore, er habe in einer kleinen rhetorischen Schrift, die wider seinen Willen veröffentlicht wurde, behauptet, er habe schon einige diserti aber noch keinen eloquens gefunden. Schmuck und Steigerung seien die spezifischen Fähigkeiten des eloquens; dazu müsse er sich vielerlei Kenntnisse erwerben[29] (I,93f.III,54 spielt Crassus darauf an). Cicero meint im Orator, Antonius habe damit gleichsam die platonische Idee des Redners im Auge gehabt, ein "Bild der Beredsamkeit"[30] also, das er in der Wirklichkeit nirgendwo vorfand. Er habe deshalb weder sich selbst noch Crassus für eloquens gehalten, ja sogar geglaubt, dies werde kaum einem Gott zugestanden (Or.18f.). Dieses unerreichbare Ideal will Cicero in seiner Schrift schildern (Or.19.33.69.100.105). Quintilian interpretiert dieses Zitat ähnlich wie Cicero (VIII,Pr.13f.), hält aber das Urteil des Antonius für objektiv falsch ("das war ja ganz und gar nicht der Fall"[31] XII,1,21). Plinius der Jüngere meint, die wahre eloquentia erreiche kaum jemand, wenn man Antonius glauben wolle, sogar niemand (Ep.V,20,5). Anders interpretiert Cicero diese Äußerung in De oratore, wo Antonius zum Schluß feststellt, nun habe er in Crassus

---

29) Cf. oben S.103 und S.105.
Da die inhaltliche Seite des Schmuckes mehr betont wird als die formale, halte ich es für verfehlt zu behaupten: "Antonius wollte den altrömischen disertus der catonischen Rhetorik durch den griechisch geprägten eloquens ersetzen..." (Scholz, Antonius, S.111).

30) species eloquentiae

31) quod tanto minus erat

seinen eloquens gefunden (III,189).

Antonius war der erste nach Cato, der sich in einer lateinischen rhetorischen Schrift versucht hatte, "denn dieses Werk existiert als einziges von ihm und dazu noch unvollständig"[32] (Quint.III,1,19). Er hatte darin, wie ein wörtliches Zitat zeigt, drei Staseis aufgestellt: "Es gibt wenige Dinge, aus denen alle Reden entstehen, getan oder nicht getan, zu Recht oder Unrecht, gut oder schlecht"[33] (Quint.III,6,45). Hier hat Antonius offenbar[34] ein ihm bekanntes griechisches Schema der Stasislehre ganz von der Praxis her beurteilt und sowohl terminologisch als auch inhaltlich stark vereinfacht. Wahrscheinlich hat er diese Staseis nicht weiter systematisch untergegliedert. Scholz[35] hat diese Stasislehre mit der hermagoreischen verglichen und festgestellt, daß Antonius mit seinem ersten status den hermagoreischen status coniecturalis übernommen hatte, in seinem zweiten status hätte er den status definitionis und den status legalis zusammengefaßt und schließlich mit seinem dritten den status qualitatis gemeint. Wenn Scholz jedoch weiter oben[36] behauptet, Antonius trage in De oratore die gleiche Stasislehre vor wie in seinem eigenen Büchlein - in der Tat fällt auf, daß er hier nur drei status gelten lassen will - so ist das nicht ganz richtig, denn in De oratore ordnet Antonius den status legalis dem status qualitatis unter (II,104-113), faßt ihn also keineswegs mit dem status definitionis zusammen. Vielmehr folgt er, wie Barwick[37] dargelegt hat, akademisch- peripatetischer Tradition.

---

32) imperfectum
33) paucae res sunt, quibus ex rebus omnes orationes nascuntur, factum, non factum, ius, iniuria, bonum, malum.
34) Ich folge Scholz, Antonius, S.99-108.
35) Scholz, Antonius, S.99-108.
36) Scholz, Antonius, S.86.
37) Barwick, Bildungsideal, S.53-56.

Scholz[38] glaubt ferner, Quintilian habe noch ein drittes Fragment aus der besagten Schrift überliefert: "Die Alten .... hatten die Gepflogenheit, ihre Beredsamkeit zu kaschieren. Dies schreibt auch M. Antonius vor, damit die Sprechenden mehr Vertrauenswürdigkeit und weniger verdächtige Advokatenschliche besäßen" (XII,9,5).[39] Falls es sich hier nicht um eine Paraphrase von De or.II,153/156 handelt, was mir wahrscheinlicher erscheint, hat Cicero auch diese Ansicht des historischen Antonius in den Dialog übernommen. Im anderen Falle hätte er ihm eine Meinung in den Mund gelegt, die sehr gut zu ihm paßte, denn Antonius pflegte, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, die Kunst zu verheimlichen.

Sonst scheint diese Schrift wenig Technisches enthalten zu haben, denn als Crassus Antonius in De oratore aufmuntert, die "Geheimnisse des Redens"[40], über die er ja auch geschrieben habe, aufzuzeigen, bestreitet er nachdrücklich jegliches rhetorische Wissen und will lediglich über seine Praxis sprechen: "Selbst jenes, was ich in meinem Traktat behandelt habe, ist dieser Art, mir also nicht durch irgendwelchen Unterricht[41] übermittelt worden, sondern aus der praktischen Erfahrung und den Prozessen erwachsen" (I,207f.).

Im Brutus bezeichnet Cicero dieses Werk als "reichlich dürftig"[42] (163). Daß Antonius in De oratore seine Veröffentlichung bedauert, scheint also wohlbegründet zu sein.

---

38) Scholz, Antonius, S.111-114.
39) Veteribus...dissimulare eloquentiam fuit moris idque M. Antonius praecipit, quo plus dicentibus fidei minusque suspectae advocatorum insidiae forent.
40) mysteria dicendi
41) doctrina
42) sane exilem libellum

b. Antonius als Praktiker und Verleugner jeglicher rhetorischen Technik

Obwohl Antonius also eine Schrift über die Redekunst verfaßt hatte und obwohl er immer freimütig über seine rednerische Tätigkeit Auskunft zu geben pflegte (I,97), versuchte er doch stets, wie aus dem oben besprochenen Prooemium zum zweiten Buch (II,4) und dem entsprechenden Bekenntnis des Antonius im Dialog (II,153/156.Quint.XII,9,5) hervorgeht, den Eindruck zu erwecken, er habe keine Ahnung von griechischer Rhetorik, ein weiterer Beweis dafür, daß in jener Schrift wenig Technisches gestanden hatte. Im anderen Falle hätte er sich nämlich kaum den Ruf eines rhetorisch Ungebildeten verschaffen können, was ihm jedoch gut gelungen war, denn die Öffentlichkeit hatte ihm geglaubt (II,1), Catulus zeigt sich von seinen rhetorischen Kenntnissen überrascht (II,362), und Charmadas hatte bei jener Diskussion in Athen gerade ihn als Beispiel dafür verwendet, daß man auch ohne Kenntnis der Rhetorik ein hervorragender Redner sein könne: "In dem einen Punkte stimmte ich ihm gerne zu, nämlich daß ich nichts gelernt hatte, im anderen aber glaubte ich, er verspotte mich oder irre selbst" (I,91).

Auch in De oratore läßt Cicero ihn zunächst noch jene Rolle des sich rhetorisch ungebildet stellenden weiterspielen: Erst von Charmadas will er erfahren haben, daß Korax und Teisias die Begründer der Rhetorik waren (I,91). So kündet er im ersten Buche an: "Ich will nämlich nicht über die ars sprechen, die ich niemals gelernt habe, sondern über meine Gepflogenheit" (I,208). Ähnliche Formulierungen und Berufungen auf die Erfahrung durchsetzen alle Ausführungen des Antonius im zweiten Buche (II,28: "Ich werde euch das lehren, was ich selbst nie gelernt habe." II, 72: "Ich sage dir das, Catulus, nicht so sehr als Gelehrter, sondern, was noch mehr ist, als Erfahrener."

II,87.97.175.180.198.294.298.340). Selbst dort, wo Antonius Lehren vorträgt, die wir aus der Rhetorik, z. B. aus Aristoteles kennen - so etwa die Lehre, daß zur Überredung drei Mittel zu verwenden sind: rationale Argumente (docere), Empfehlung der eigenen Persönlichkeit (conciliare, Ethos) und Einwirkung auf die Stimmung des Publikums (movere, Pathos) (II,114-116.128-216) - selbst dort also gibt Antonius vor, er spreche nur über die eigene Praxis[43] (II,128). Das kann er deshalb mit einiger Glaubwürdigkeit tun, weil es sich bei diesen rhetorischen Lehren nicht nur um normative Regeln (ein Redner, der überzeugen will, muß...), sondern zugleich um empirische Feststellungen handelt (jeder Redner, der überzeugt, tut dies auf dreierlei Weise:...). Im übrigen trägt Antonius tatsächlich viele Erkenntnisse vor, die aus keinem rhetorischen Handbuch stammen, sondern aus seiner bzw. Ciceros Erfahrung erwachsen sind. Diese Rolle war dem historischen Antonius natürlich besonders angemessen. So begründet er die Beobachtung, daß sowohl er selbst als auch andere Redner vor ihrem Auftreten immer sehr aufgeregt seien, damit, daß der Redner ein ungeheuer schwieriges Werk vor einem unnachsichtig urteilenden Publikum auf sich nehme. Wahrscheinlich geht diese Ansicht auf den historischen Antonius zurück (I,122-128. I,124: "Darüber pflege ich oft zu klagen."). Reden vor Gericht, vor der Volksversammlung oder dem Senat (causae) stellten die weitaus höchsten Anforderungen an die Beredsamkeit (II, 72). Wenn er Ratschläge für die Nachahmung erteilt (II,90-92), wenn er empfiehlt, jeden Rechtsfall zunächst einmal gründlich kennenzulernen, und praktische Winke hierfür gibt (II,99-102), wenn er sich breit darüber ausläßt, wie wichtig die Sorgfalt bei der Findung der Argumente sei (II,147-150), wenn er seine

43) Cf. Steidle, Einflüsse...S.20ff.

jungen Zuhörer auffordert, immer jene Gefühle selbst zu empfinden, die sie bei anderen erwecken wollen (II,189-201 mit Beispielen aus der eigenen Laufbahn), wenn er aufzeigt, auf welche Weise die Redner oft ihrer eigenen Sache schaden (II,295-306), wenn er lehrt, wie man sich vor dem Volke, wie vor dem Senat verhalte (II,333f.), und wenn er davon abrät, bei Reden, die unter den status definitionis fallen, den strittigen Begriff zu definieren (II,108), dann zeigt sich in Antonius der große, erfahrene Praktiker. Diese Erfahrung läßt ihn auch aus den rhetorischen Schulregeln das Wesentliche auswählen, einiges abändern, anderes mißbilligen oder korrigieren.[44]

Antonius darf jedoch in De oratore seine von ihm so geliebte Rolle des großen Praktikers und Verleugners jeglicher Technik nicht weiterspielen, da ihm Cicero umfassende rhetorische Kenntnisse in den Mund legt. Doch empfiehlt er mehrmals, man dürfe sich die ars auf keinen Fall anmerken lassen (II,153/156.177), woraus Quintilian geschlossen hat, daß manches in De oratore "nicht deshalb gesagt werde, damit wir es für wahr halten, sondern damit die persönliche Eigenart des Antonius berücksichtigt bleibe, der ein Verhehler der Kunst war" (II,17,5).[45]

c. Antonius als Kenner der Rhetorik

Im zweiten Buch fällt Antonius neben einem Gesamtüberblick über die Rhetorik (II,78-83) die Behandlung der Erfindung (inventio II, 28-216), der Anordnung (dispositio II,307-332) und des Gedächtnisses (memoria II,350-360) zu. Ferner bringt er noch einige gesonderte Regeln über die politische (deliberationes, suasiones II,333-340) und

---

44) Cf. nächsten Abschnitt.
45) ut Antoni persona servetur qui dissimulator artis fuit.

die epideiktische Beredsamkeit (laudationes II,340-349). In diesen Abschnitten setzt er sich, gestützt auf seine reiche Erfahrung, kritisch mit den "höchst lächerlichen" (II,77) vulgärrhetorischen Lehren auseinander und zwar oft in scharfer Polemik (II,77-84. 108f.112.132-141.160.323.326-330). Er muß sie also kennen trotz des einschränkenden "soweit ich es beurteilen kann" (II,77). Crassus bestätigt ihm denn auch, die gewöhnlichen Vorschriften über die Erfindung würden von ihm "auf eine neue Weise und sehr klar" dargelegt (II,127). Und Antonius selbst gibt schließlich zu, "heimlich"[46] die Griechen, welche die "Methodik des wort- und gedankenreichen Sprechens"[47] bieten, "in der Hauptsache"[48] gelesen zu haben (II,153). Noch überraschender wirkt, daß er auch die rhetorischen Schriften des Aristoteles gelesen haben will und sie gegenüber den "eigentlichen Lehrern dieser Kunst" lobend hervorhebt (II,160). Kurz zuvor hatte er einer angeführten Lehre des Aristoteles ein bescheidenes "wie ich höre" hinzugefügt (II,43).

Antonius sieht sich zu diesem Eingeständnis genötigt, da neben der dreiteiligen Stasislehre (status II,104-113)[49] und der Einteilung der Reden in Theseis und Hypotheseis (quaestiones infinitae et finitae) samt deren Untergliederung (II,41-50.66.78)[50] noch andere seiner Lehren aus philosophischer Quelle stammen. Für die Topik (loci) beruft er sich ausdrücklich auf Aristoteles und polemisiert gegen diejenigen, die wie Hermagoras, dessen Name allerdings nicht genannt wird, für jeden einzelnen Status eigene Topoi aufstellten (II,117.130.146f.162-175). Barwick[51] hat

---

46) subauscultando
47) copiose dicendi rationem
48) summatim
49) Barwick, Bildungsideal, S.53-56.
50) Barwick, Bildungsideal, S.51-56.
51) Barwick, Bildungsideal, S.73-76. Kroll, Rh.M. 58,S.589-593 denkt an Antiochos.

gezeigt, daß diese Topik zwar nicht unmittelbar aus Aristoteles, aber doch aus peripatetischen und akademischen Schriften entlehnt ist. Das gleiche gilt für die mit großem psychologischen Raffinement arbeitende Lehre von Ethos und Pathos[52] (conciliare, movere II, 114f.121.128f.176.182-216.310). Die Forderung, die Hypothesis jeweils auf eine entsprechende Thesis zurückzuführen (II,133-141), war zwar ebenfalls zuerst von Philosophen erhoben worden, jedoch folgt Antonius einer Gruppe von Rhetoren, die der Auffassung waren, die Unterscheidung zwischen Thesis und Hypothesis sei dann überflüssig, während besagte Philosophen sich dessen bewußt waren, daß nicht jede Hypothesis auf eine Thesis zurückgeführt werden könne, die Unterscheidung zwischen beiden also ihre Berechtigung behalte.[53] Auch die Regeln für die Geschichtsschreibung (II,62-64) fanden sich natürlich nicht in den gewöhnlichen Handbüchern, die in hellenistischer Zeit, wie der Auctor ad Herennium und Ciceros De inventione zeigen, ein "aus vielfältigen historischen Bedingungen erwachsenes Gemisch von Advokatenkniffen, Logik und Stilistik" darstellten.[54]

Crassus zeigt sich keineswegs über jene Kenntnisse überrascht, die Antonius enthüllt, vielmehr freut er sich darüber: "Fahre nur fort... ich sehe dich nämlich, den ich schon als Künstler erkannt hatte[55], gerne einmal von jenen Hüllen deiner Verstellung befreit und entblößt" (II,350). Catulus jedoch, der die "Verstellung" des Antonius bisher nicht durchschaut hatte, darf bekennen: "Ich jedenfalls glaube,

---

52) Barwick, Bildungsideal, S.76-78. Kroll, Rh.M. 58, S.582-585 denkt wieder an Antiochos.
53) Barwick, Bildungsideal, S.58-64.
54) Manfred Fuhrmann, Das systematische Lehrbuch, Ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaften in der Antike, Göttingen, 1960, S.47. Cf. noch S.41-69.156f.159-162.
55) te cognitum iam artificem

auch dies erreicht zu haben, daß ich von großem Irrtum erlöst und von großer Verwunderung befreit worden bin, da ich mich mit vielen anderen immer zu wundern pflegte, woher denn jene deine göttliche Größe in Prozessen komme; ich glaubte nämlich nicht, daß du Berührung mit jenen Dingen gehabt habest, von denen ich jetzt sehe, daß du sie sehr sorgfältig kennengelernt, von überall gesammelt und, selbst geschult durch deine Erfahrung, teils verbessert, teils gebilligt hast" (II,362). "Und dennoch bewundere ich deine Beredsamkeit nicht weniger" (II,363). Schon weiter oben hatte er festgestellt, Crassus und Antonius sprächen so, daß "ihnen die Natur nichts verweigert und die theoretische Unterweisung[56] nichts versagt zu haben scheine" (II,126).

Antonius dient in diesen Abschnitten natürlich in erster Linie als Maske Ciceros. Welche rhetorischen Kenntnisse aber hatte der historische Antonius besessen? Aus der oben[57] besprochenen Brutus- Stelle (213f.) ging hervor, daß er keine Bildung besaß, die dem entsprach, was man beim Grammaticus und beim Rhetor lernen konnte. Jedoch habe er die eigentliche Aufgabe des Redners gut beherrscht. Daß dies zu jener Zeit noch ganz ohne rhetorische Kenntnisse möglich gewesen sein soll, erscheint mir ausgeschlossen. Schließlich war er bei seinem sprachlichen Ausdruck "systematisch und gleichsam kunstgerecht"[58] vorgegangen (Brut.140). Auch seine kleine rhetorische Schrift ist ohne Anregung von griechischer Seite nicht denkbar, wie wenig Schulbuchmäßig- Technisches sie auch enthalten haben mag. In Asien hatte er die Rhetoren Metrodoros aus Skepsis (II,360), Menekles[59] und Hierokles[60] (II,95) gehört;

---

56) doctrina
57) Cf. oben S.97f.
58) nihil non ad rationem et tamquam ad artem dirigebat
59) Hanslik, RE XV,1 (1931) Sp.797, Nr.3.
60) Radermacher, RE VIII,2 (1913) Sp.1487, Nr.19.

ferner war sein Gastfreund Menedemos (I,85) Rhetor. Überhaupt war er "oft mit griechischen Rhetoren zusammengetroffen" (II,77). Soweit er also allgemein verbreitete vulgär- rhetorische Lehren vorträgt, dürfte auch diese Rolle auf den historischen Antonius passen. Alles jedoch, was darüber hinausgeht, was also aus philosophischen Quellen stammt, kann nur Cicero gewußt haben. Daß wohl auch Crassus bessere rhetorische Kenntnisse besaß als er, deutet Antonius selbst an: "Was ich erst spät, was ich flüchtig und, wie man sagt, in Mußestunden hastig aufgegriffen habe, das hat jener von Kind an mit höchstem Eifer und den besten Lehrern gelernt" (II,364).[61]

7. Umgang mit Gebildeten

Von den oben[62] erwähnten Freunden und Bekannten des Antonius war M. Iunius Congus (De or.I,256) im Recht und in der Geschichte gebildet, M. Gratidius (Brut.168) kannte sich in der griechischen Literatur aus, Roscius (De or.I,254) war Schauspieler, Menedemos (De or.I,85) Rhetor. Auch mit dem Stoiker P. Rutilius Rufus hatte er gesprochen (De or.I,227). Insgesamt scheint Antonius den Umgang mit gebildeten Männern nicht in jenem Maße gesucht zu haben wie Crassus.

---

61) quae ego sero, quae cursim, quae subsicivis operis, ut aiunt, iste a puero, summo studio, summis doctoribus.

62) Cf. oben S. 13 und S.19.

8. Zusammenfassung

Unsere Untersuchung über die Bildung und die Kenntnisse des Antonius, die sich in den Abschnitten 1 bis 4 mit seiner griechischen Bildung, in den Abschnitten 1 und 5 mit seiner Rechtskenntnis und in den Abschnitten 1 und 6 mit seinem Verhältnis zur Rhetorik beschäftigte, hat zu folgendem Ergebnis geführt:

Der historische Antonius kannte sich fast gar nicht in den griechischen Wissenschaften, in der Literatur, im Recht und in der Philosophie aus, wesentlich besser dagegen in der Rhetorik. Wenn er sich stets bemühte, sich nichts von "griechischen Dingen" und nichts von rhetorischer Technik anmerken zu lassen, so kann ihm das in bezug auf ersteres nicht schwer gefallen sein. Dementsprechend täuschte sich die öffentliche Meinung hauptsächlich über seine rhetorischen Kenntnisse. Immerhin pflegte er im Unterschied zu Crassus freimütig über seine Beredsamkeit Auskunft zu geben, wie er denn auch seine praktischen Erfahrungen in einer kleinen Schrift niedergelegt hatte. Dort hatte er darauf hingewiesen, wie wichtig Wissen für Schmuck und Steigerung sei.

Wenn Antonius im ersten Buch immer wieder auf seine geringe Bildung hinweist, wenn er ebenfalls im ersten Buch kritisch zu dem Bildungsideal des Crassus Stellung nimmt, wenn er jegliche Rechtskenntnis leugnet und wenn er die rhetorischen Schulregeln im zweiten Buch ganz von seiner Erfahrung her behandelt und kritisiert und zahlreiche Winke gibt, die nur dem Praktiker vertraut sein konnten, dann hat ihn Cicero treffend gezeichnet.

Andererseits aber hat ihn Cicero im zweiten Buch, andeutungsweise auch schon im ersten, stark - stärker noch als Crassus - idealisiert. Zunächst hat er ihm

umfangreiche Kenntnis der griechischen Literatur, vor allem der Redner und Historiker, zugesprochen, dann auch einiges philosophische Wissen, ferner Vertrautheit mit der akademisch- peripatetischen Rhetorik bis hin zu den Werken des Aristoteles. Auch zu den juristischen Schriften des Cato und Brutus darf er Stellung nehmen. Dennoch wird der Abstand zu Crassus auch in der literarischen Fiktion sichtbar.

Literarische Fiktion und historischer Gehalt lassen sich - anders als bei Crassus - bei der Gestalt des Antonius in De oratore selbst nicht voneinander scheiden. Sie bilden eine unentwirrbare Einheit, da die Aussagen des Antonius über seine Bildung sich mehrfach widersprechen und ganz offensichtlich jene Kenntnisse beweisen sollen, die Cicero ihm in den Mund legt. Nur auf Grund der Brutus- Stelle[63] können wir die Bildung des historischen Antonius abschätzen und nur durch sie können wir erkennen, daß Antonius im ersten Buch wesentlich echter gezeichnet ist als im zweiten, während bei Crassus der Unterschied zwischen dem ersten und dritten Buch nicht so bedeutend war.

B. Persönlichkeit

Cicero charakterisiert den Antonius in De oratore weniger liebevoll und mit weniger Sorgfalt als den Crassus. Doch spricht Catulus auch ihm in Anerkennung seiner Ausführungen im zweiten Buch "Gefälligkeit" (facilitas II,362), "feine Geistesbildung" (humanitas[64] II,362) und "männliche Vollkommenheit" (virtus II,263) zu. Antonius selbst

---

63) Cf. oben S.97f.
64) Zur humanitas cf. oben S.76f.

teilt mit, er empfinde stets die gleichen Gefühle, die er bei seinen Hörern hervorrufen wolle (II,189). Manchmal warf man ihm vor, er reagiere zu schwach auf Kränkungen (II,305). Über das, was er beim Reden zu beobachten pflegte, war er, wie Sulpicius berichtet, stets bereit, Auskunft zu geben (I,97). All diese Züge lassen sich aus anderen Quellen nicht nachweisen.

Klugheit dagegen (prudentia II,1) und große geistige Begabung (ingenium I,172[65].II,8.III,16) spricht ihm Cicero wie in De oratore, so auch in seinen übrigen Schriften immer wieder zu.[66] Wenn Antonius ferner in De oratore das Gerücht dementiert, er führe keine Rechnungsbücher (II,97), so widerlegt Cicero jenes Gerücht auch in den Verrinen (act.sec. I,60)[67], und wenn er erzählt, jeder Redner, den er einmal gehört habe, bleibe in seinem Gedächtnis haften (II,122), so rühmt Cicero sein Gedächtnis auch im Brutus (139).

Im übrigen läßt sich jenes Bild, das wir von der Persönlichkeit des Antonius durch De oratore erhalten, durch die übrigen Schriften Ciceros und die anderen Quellen ergänzen und abrunden. So versäumt es Cicero nicht, in den Philippicae den Enkel an seinen Großvater zu erinnern: "Er führte sein Leben in einer günstigen Zeit, da er an Freiheit den übrigen gleich, an Würde aber der Erste[68] sein konnte" (I,34). In der Div. in Caec. empfiehlt Cicero dem Hortensius, von nun an Crassus und Antonius nachzuahmen, "die er als sehr

---

65) vollständig: Antoni incredibilis quaedam et prope singularis et divina vis ingeni

66) Or.18: vir natura peracutus et prudens. acerrimo ingenio - sic enim fuit.fam.VI,2,2: vir prudentissimus. Ingenium: Rab.perd.26.Verr. act.sec.II,191f. Cluent.140: ingeniosus.

67) Pseudoasconius p.239St. bezieht das Gerücht fälschlicherweise auf den Sohn des Antonius.

68) libertate esse parem ceteris, principem dignitate.

einflußreiche Männer[69] selbst gesehen hat... und die der Meinung waren, man müsse zu den Gerichtsverhandlungen und Prozessen der Freunde nichts mitbringen als Zuverlässigkeit und Geist"[70] (25). Aus pro Cluentio erfahren wir, daß Antonius oft gesagt habe, er veröffentliche deshalb keine Reden, damit man ihm später keine Widersprüche mit früheren Aussagen nachweisen könne (140.Val.Max.VII,3,5). In einem Brief berichtet Cicero, Antonius habe schon damals für den Staat gefürchtet und die kommenden Ereignisse vorausgeahnt (fam.VI,2,2). Hirzel stellt fest, daß diese Äußerungen des historischen Antonius in den Dialog De oratore (I,26) mit einbezogen worden sind.[71] Valerius Maximus bezeichnet Antonius als "berühmtesten Bürger und Redner" (IX,2,2), Velleius als "ersten im Staate und in der Beredsamkeit", er habe zu den "hervorragendsten Männern" gehört (II,22,2f.), Plutarch spricht vom "ersten Mann" (Ant.1), der Scholiasta Gronovianus schließlich rechnet ihn unter die "Leuchten des Staates" (zu Cat.III,24,p.286St.).

Als Antonius als Quaestor nach Asien aufgebrochen war, erreichte ihn in Brundisium die Nachricht, er sei vor L. Cassius, "einer Klippe für die Angeklagten", des Inzestes beschuldigt worden. Obwohl er auf Grund der Lex Memmia nicht hätte zurückkehren brauchen, da er in öffentlichem Auftrag unterwegs war, eilte er zurück und erwirkte vor Gericht seine Freisprechung (Val.Max.III,7,9.Cf. auch VI,8,1, wo das heldenhafte Verhalten eines Sklaven in diesem Prozeß geschildert wird). Der ältere Seneca berichtet von

---

69) amplissimos
70) fidem et ingenium
71) Hirzel, Der Dialog, Leipzig 1895, I,484,Anm.2. De or.I,26:....ut nihil incidisset postea mali quod non impendere illi tanto ante vidissent; die Verbindung beider Stellen schon beim Humanisten P. Manutius (zu fam.VI,2,2).

einer Suasorie mit dem Thema: Cicero überlegt, ob er seine Schriften verbrennen solle oder nicht, da ihm nämlich Antonius sein Leben lassen will, falls er sie verbrenne. Der Gegner der Verbrennung führt zugunsten seines Rates an, Cicero könne im Falle seines Todes in der Unterwelt mit dem Redner Antonius zusammentreffen, der einen solchen Nachfolger wie seinen Enkel wahrhaftig nicht verdient habe[72] (VII,3). In den Pharsalia schildert Lukan, wie das bluttriefende Haupt des Antonius auf den Tisch des Marius gelegt wurde; dabei redet er den Antonius in einer Apostrophe als "Künder der Übel"[73] an. Auf Delos existiert schließlich noch eine Inschrift, die von den Einwohnern Prostannaes, einer Stadt in Pisidien, stammt und dem Antonius "wegen seiner Tugend und seines Wohlwollens ihnen gegenüber"[74] gewidmet ist (B.C.H.XVI [1892], S.155, Nr.7).

Immer wieder also erscheint Antonius als kluger Politiker und rechtschaffener Charakter. Widersprüche zwischen De oratore und den übrigen Quellen lassen sich nicht aufzeigen.

---

72) illum indignum hoc successore

73) praesage malorum II,121ff. Die Berner Scholien beziehen diese Stelle auf eine Rede des Antonius im Senat, wo er geraten hatte, Marius und Sulla sollten gleichzeitig ihre Waffen niederlegen (p.57 Usener).

74) ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας τῆς εἰς ἑαυτούς.

C. Beredsamkeit

1. Stellung innerhalb der Geschichte der lateinischen Beredsamkeit

In den Prooemien zu De oratore (I,4.23.II,1.7.III,16), im Dialog selbst (II,126), in den übrigen Werken Ciceros (Brut.115.138.173.186. 301.333.Quinct.80.Verr.act.sec.II,191f.Tusc.I,10) und bei anderen Autoren (Vell.II,9,1) werden Crassus und Antonius als die bedeutendsten Redner ihrer Zeit bezeichnet. Gerne pflegten die Zeitgenossen die beiden miteinander zu vergleichen (De or.III,32.Brut. 186.189.143.Diomedes G.L.I,p.450K). Da wir diese Stellen im Abschnitt über Crassus bereits besprochen haben[75], sollen nun nur noch diejenigen zitiert werden, die sich ausschließlich mit Antonius befassen.

Crassus bezeichnet ihn in De oratore als "den höchsten im Reden, den ich als einzigen Redner sehr bewundere" (I,171), und Catulus meint, im Vertreten einer Sache (causa) besitze Antonius göttliche Größe (II,362). Die Zeit der Vorfahren hatte ihm den ersten Rang zuerkannt (Or.18). Jedenfalls war er ein "sehr beredter Mensch" (post red. ad Quir.11). In den Tusculanen geht Cicero sogar so weit, ihn als den "beredsten von allen" zu bezeichnen, die er selbst "gehört habe" (V,55).

Daß Antonius ein großer Redner war, schlägt sich in den anderen Quellen oft in entsprechenden Appositionen nieder: "Redner"[76], "jener Beredte" und "der berühmteste Redner zur Zeit der Vorfahren"

---

75) Cf. oben S.85f.
76) Schol.Gronov. zu Cat.III,24,p.286St.Plut.Mar. 44.Ant.1.

(Val.Max.III,7,9.VI,8,1), "der beredste Mann" (Liv. per.80) und "hervorragender Redner"[77]. Velleius Paterculus schließlich bezeichnet ihn als "Ersten des Staates und der Beredsamkeit" (II,22,3).

Cicero hat dem Antonius also sowohl in De oratore als auch in seinen anderen Werken einen hervorragenden Rang innerhalb der Geschichte der römischen Beredsamkeit zugeteilt, und die Nachwelt hat dieses Urteil akzeptiert. Zeugnisse aus der Zeit vor Cicero besitzen wir nicht, außer dem Urteil des Antonius selbst, der sich noch nicht als eloquens betrachtete (Or.18f.Quint.VIII,Pr.13f.), und einer Erwähnung beim Auctor ad Her. (IV,7).

2. Stil

a. Beschreibungen seines Stiles

In De oratore charakterisiert Crassus mehrmals den Stil des Antonius. Im einzelnen hebt er besonders seine "wunderbare Geschicklichkeit im Widerlegen" hervor (I,263); an einigen Beispielen erläutert er, daß Antonius auch diejenigen Eigenschaften besitze, die Antonius ihm, Crassus, zuschreibe: Antonius sei reich an Schmuckmitteln, wuchtig, mutig und würdig; unglaublich sei seine "Wirkungsmächtigkeit und Fähigkeit im Reden"[78]; alle schrieben ihm besonderen Scharfsinn zu (II,124f.). An anderer Stelle schildert Crassus den Stil des Antonius eingehend: Er und Antonius seien sehr verschieden, doch nichts hervorragender als Antonius: "Seht ihr, welchen Stil Antonius hat? Dieser Stil ist kräftig, heftig, lei-

77) Landolfus Sagax 90 = MGH Auct.ant.II,p.271, 42 Droysen.
78) ornamentum, vis, animus, dignitas; incredibilis vis ac facultas dicendi

denschaftlich im Vortrag, nach allen Seiten vorsichtig abschirmend, feurig, scharfsinnig, den Kern der Sache erfassend, bei jedem Punkt gebührend verweilend, mit Anstand zurückweichend, scharf verfolgend, erschreckend, bittflehend, mit höchster Abwechslung in der Rede, ohne jede Übersättigung der Zuhörer" (III,32).[79] Catulus rühmt die "Anordnung der Argumente, in der du mir ein Gott zu scheinen pflegst" (II,179). Caesar hält ihn für "besonders vorsichtig"[80] beim Reden und bewundert ihn, weil er niemals etwas sage, was seinem Klienten schade, eine Eigenschaft, die Crassus allerdings für selbstverständlich halte (II, 296f.).

Antonius selbst spricht bescheidener über seine rednerischen Fähigkeiten. Er stellt fest, daß man ihm auch dann aufmerksam zuhöre, wenn er heiser sei (I,259). Stets empfinde er die gleichen Gefühle, die er bei anderen hervorrufen wolle (II,189). Manchmal werfe man ihm vor, er reagiere zu schwach auf Kränkungen (II,305).

Auch im Brutus hat Cicero die Beredsamkeit des Antonius ausführlich gewürdigt. Er beherrschte alle fünf Teile der Redekunst, zeichnete sich aber besonders durch den Vortrag aus. So kam er in einigem dem Crassus gleich, in anderem war er ihm überlegen, "aber die Rede des Crassus glänzte mehr" (214f.). Im sprachlichen Ausdruck, in der Verwendung von Schmuckmitteln, war Crassus ihm also überlegen. Auch der wichtigste Abschnitt über Antonius ist nach den fünf Teilen der Redekunst aufgebaut; alles kam ihm ins Gedächtnis, seine Anordnung glich der Aufstellung

---

79) forte, vehemens, commotum in agendo, praemunitum et ex omni parte causae saeptum, acre, acutum, enucleatum, in sua quaque re commorans, honeste cedens, acriter insequens, terrens, supplicans, summa orationis varietate, nulla nostrarum aurium satietate.

80) tectissimum

eines Heeres; sein Gedächtnis war großartig; sein Latein allerdings war nicht besonders elegant, "daher entbehrte er des Lobes, sorgfältig zu sprechen, hat aber dennoch nicht besonders unrein gesprochen."[81] Bei der Wortwahl aber, der Wortfügung und dem Periodenbau, den wichtigeren Mitteln des sprachlichen Ausdrucks, fehlten ihm weder Methode noch Kunst, und seine Gedankenfiguren werden besonders hervorgehoben. Einzigartig aber war sein Vortrag, sowohl was die Gestik, als auch was die Stimme anbetrifft. Letztere war etwas heiser, flößte aber gerade dadurch Vertrauen und Mitleid ein. So bot er ein glänzendes Beispiel für jenes Demosthenes- Wort, für den Redner sei erstens, zweitens und drittens der Vortrag entscheidend (139-142). Seine besondere Stärke: "Antonius war unglaublich wirkungsvoll im Erwecken einer Vermutung oder im Erregen bzw. Zerstreuen eines Verdachtes" (144). Cotta, der ihn nachahmen wollte, erreichte seine "Wirkungsmächtigkeit"[82] niemals (203). Des Antonius' Beredsamkeit eignete sich mehr für die Gerichte als für die Volksversammlung (165). Gerne übernahm er deshalb Prozesse (207). Der Mitunterredner Atticus macht an diesen Lobessprüchen einige Abstriche (296), Brutus aber meint bedauernd: "Ich wollte, Antonius hätte es beliebt, noch etwas außer diesem ziemlich dürftigen Büchlein über die Art und Weise des Redens[83] zu schreiben" (163). Im Orator heißt es, wenn Antonius weder in sich noch in Crassus sein rednerisches Ideal verwirklicht gesehen habe, dann noch viel weniger in Cotta, Sulpicius oder Hortensius. Der Idealredner müsse nämlich, wie Cicero inzwischen nachgewiesen hat, alle drei Stilarten be-

---

81) itaque diligenter loquendi laude caruit neque tamen est admodum inquinate locutus.
82) vis
83) praeter illum de ratione dicendi sane exilem libellum.

herrschen und in der Rede anwenden. Das sei aber bei den drei zuletzt genannten nicht der Fall, schon eher bei Crassus und Antonius selbst: "Die oben erwähnten sind mehr für jeden Stil geeignet, Crassus und Antonius" (106). In den Verrinen schildert Cicero eine Rede des Antonius, "der im Reden nicht nur weise, sondern auch kraftvoll war"; Hortensius solle jedoch nicht zu ähnlichen Mitteln greifen (act.sec.V,3. 32).[84]

Quintilian, dessen Urteile über Antonius sonst von Cicero übernommen sind[85], meint, beim damaligen Stand der Beredsamkeit habe man wie Antonius die ars noch verhehlen können (XII,9,5). Macrobius stellt in seinen Saturnalien zwei Stilarten auf und weist den einen davon dem Crassus, den anderen dem Antonius zu: "Der andere ist diesem entgegengesetzt, feurig, gespannt und stürmisch[86], so wie ihn Antonius gebraucht hat." Auch bei Vergil finde sich dieser Stil (V,1,17). Der Grammatiker Diomedes zählt eine Reihe von Klauseln auf, die "Antonius maior" benutzt haben soll und die Fügung weich und fließend machten (G.L. I,p.472K). Krüger[87] jedoch glaubt nicht, daß sich diese Stelle auf unseren Antonius bezieht, da bei Cicero nichts über die Klauseln des Antonius gesagt wird und Antonius selbst keine Reden hinterlassen habe. Außerdem seien einige Klauseln derart unwahrscheinlich, daß die ganze Stelle verdächtig sei. Scholz[88] dagegen meint, diese Klauseln könnten

---

84) Es handelt sich um die Verteidigung des Aquilius, bei der Antonius zum Schluß die Narben auf der Brust des Consulars entblößt hatte. Cf. noch folgende weniger wichtige Belege für seine Beredsamkeit: Var.Frg.10Schoell.off.II, 49.III,67.Tusc.II,57.

85) II,15,7.XI,3,8.171.VIII,3,22. Zitate aus De oratore: II,17,5.VII,3,16.

86) ardens et erectus et infensus

87) Krüger, Fragmenta, S.14, Anm.2.

88) Scholz, Antonius, S.89f.

durch Varro oder Stilo[89] überliefert sein; sie zeigten lediglich die Schwäche des Antonius im sprachlichen Ausdruck. Ich selbst halte es für unwahrscheinlich, daß Stilo oder Varro sich die Klauseln des Antonius notiert hatten, während jener redete.

Valerius Maximus, Plutarch und Appian erzählen ausführlich, wie Antonius verhaftet und getötet wurde. Bei dieser Gelegenheit kam seine Beredsamkeit zum letzten Male zur Entfaltung. Antonius hatte sich nämlich vor Marius und Cinna aufs Land geflüchtet, sein Versteck war aber durch die Geschwätzigkeit eines Sklaven verraten worden. Als die Soldaten in sein Zimmer eindrangen, um ihn zu töten, gelang es ihm, sie durch seine Beredsamkeit so zu fesseln, daß sie nicht wagten, Hand an ihn zu legen, bis der Anführer P. Annius, der, draußen wartend, nicht unter dem Einfluß seiner Worte stand, ungeduldig geworden, hereinstürzte und ihm den Kopf abhieb.[90] Plutarch spricht in diesem Zusammenhang vom "Zauber und Charme seiner Worte", durch die die Soldaten "erschreckt und verzaubert" wurden[91] (Mar.44). Scholz[92] hält diese Erzählung für Legende.

In allen Fällen wird der Stil des Antonius also ähnlich geschildert: Seine Stärke lag weniger in der schönen, schmuckreichen Sprache, als vielmehr in der gedanklichen Schärfe (Erfindung, Gliederung, Gedankenfiguren) und im effektvollen, leidenschaftlichen Vortrag. Doch zeigte seine Charakterisierung im Brutus zwei kleine Differenzen gegenüber derjenigen in De oratore: Im Brutus wird stärker deutlich, daß Antonius einerseits einige Schwächen im sprachlichen Ausdruck besaß, andererseits aber im Vortrag um so mehr

---

89) zu Stilo cf. oben S.12 Anm.13.
90) Val.Max.VIII,9,2.Appian,B.C.I,72f.Plut.Mar.44. Ferner Vell.II,22,3.Schol.Bern. zu Lucan p.57U.
91) ἡ τῶν λόγων σεμνὴ καὶ χάρις .... ἐκπεπληγμένους καὶ κατακεκλημένους.
92) Scholz, Antonius, S.58.

hervorragte. Die Schwäche des Antonius im sprachlichen Ausdruck wird in De oratore allerdings dadurch angedeutet, daß Antonius selbst betont, Crassus übertreffe im Schmuck der Rede alle bisherigen Redner (II,121f.); Crassus widerspricht dem bescheiden und lobt nun seinerseits die elocutio des Antonius (II, 124f.).

b. Fragmente

Wir besitzen nur ein einziges direktes Fragment von Antonius, einen Witz in Versform, aus dem man keinerlei Schlüsse ziehen kann (De or.II,265). Sonst stehen uns nur mehrere indirekte Beschreibungen einiger seiner Auftritte zur Verfügung. Scholz[93] hat diese Testimonien eingehend analysiert und festgestellt, daß die Stärke des Antonius besonders darin bestand, gegen den Rechtsformalismus für die Billigkeit (aequitas) einzutreten (S.70f.). Meisterlich habe er es verstanden, seine eigene Person zu empfehlen (Ethos, conciliare) und die Leidenschaften der Zuhörer zu wecken (Pathos, movere, S.93). Seine Erfolge habe er einer scharfsinnigen Gedankenführung und einer übertriebenen, schon ins Schauspielerische degenerierten Gestik bei seinem Vortrag verdankt (S.87-93). Seine Sprache dagegen habe sich nur durch Klarheit und durch scharfsinnige Gedankenfiguren ausgezeichnet; stilistische Schönheit (Schmuck, ornatus) habe ihr gefehlt. Cicero habe ihn nicht nur in De oratore idealisiert, sondern auch im Brutus, um auch ihn, nicht nur Crassus, in der Auseinandersetzung mit den Attizisten als Vorläufer in Anspruch nehmen zu können (S.93-96). Weil seine Reden nur auf Grund seines Vortrages Erfolg hatten, habe er sie nicht veröffentlicht (S.95).

93) Scholz, Antonius, S.54-96.

Scholz scheint mir seine an sich richtigen Beobachtungen im ganzen zu überspitzt formuliert und infolgedessen die Beredsamkeit des Antonius etwas zu ungünstig gezeichnet zu haben. So halte ich es beispielsweise für unwahrscheinlich, daß Cicero den Vortrag des Antonius in De oratore vor allem an Hand des Aquilius- Prozesses - Antonius hatte diesem Consular am Schluß seiner Verteidigung die Brust entblößt, um seine Narben zu zeigen[94] - so eingehend geschildert hätte, wenn er diese Art des Vortrages für geschmacklos gehalten hätte (S.79-83).

c. Stil der Antonius- Passagen in De oratore: Berücksichtigung des Prepon durch Cicero

Martinelli[95] hat gezeigt, daß Antonius in De oratore weniger rhetorische Figuren und weniger Klauseln verwendet als Crassus. Seine Perioden sind länger aber weniger symmetrisch gegliedert; Gedanke und Form stimmen schlechter überein als bei Crassus. Sein Stil wirkt etwas spontaner, weniger kunstvoll.

Wenn Cicero gegen diejenigen polemisiert, die behaupten, Antonius habe zu wenig rhetorische Schmuckmittel verwendet, so hat Scholz[96] an Hand der Testimonien gezeigt, daß diese Behauptung nicht unberechtigt war (De or.III,16). Auch die gewundene Ausdrucksweise Ciceros im Brutus legt nahe, daß Antonius Schwächen in der elocutio, wohl auch zu wenig Schmuckmittel (Wortfiguren, Satzstruktur) besessen hat. Hervorgehoben werden lediglich seine Gedanken-

---

94) De or.II,124.194f.Verr.act.sec.V,3.Quint.II, 15,7.Liv.per.70.
95) N. Martinelli, La rappresentazione dello stile di Crasso e di Antonio nel De oratore. Cf. die Ausführungen über Crassus oben S.94-96.
96) Scholz, Antonius, S.87-89.

figuren (140).

Diese Schwäche des Antonius kommt auch darin zum Ausdruck, daß Crassus in De oratore über die elocutio spricht, während Antonius die Erfindung, die Anordnung und das Gedächtnis zufällt, Dinge, die er in der Tat hervorragend beherrschte (Brut.139). Seine hervorragende Fähigkeit im Widerlegen darf er im ersten Buch beweisen, wo er den Ausführungen des Crassus entgegnet.

Wiederum zeigt sich, daß Cicero dem Prepon auch in stilistischer Hinsicht gerecht zu werden suchte; freilich war der Unterschied zwischen dem historischen Crassus und dem historischen Antonius größer als der stilistische Unterschied innerhalb von De oratore; dabei wurde Antonius mehr idealisiert als Crassus.[97]

97) Martinelli, La rappresentazione...S.40.

VII. Q. Mucius Scaevola "Augur"

Lebensdaten[1]: Geboren wohl bald nach 174; 120 Praetor und Statthalter in Asien; 119 oder 118 von T. Albucius wegen Erpressung angeklagt; 117 Konsul mit L. Caecilius Metellus; gestorben etwa Anfang 87.

A. Bildung und Kenntnisse

1. Recht

Scaevola erscheint in De oratore als großer Kenner des ius civile, einer Wissenschaft, die, wie er selbst erzählt, schon lange in seiner Familie betrieben wurde (I,39). Crassus meint, ein guter Redner könne besser als der Fachmann Scaevola über das Recht reden, wenn er sich vorher von ihm die nötigen Kenntnisse verschafft habe: "Dann wird er dich, den klügsten und erfahrensten Mann, in eben denjenigen Dingen, die er von dir gelernt hat, durch seine Redekunst übertreffen" (I,66). So kann Scaevola von "unserem" bzw. Crassus von "deinem" ius civile sprechen (I,165f.). Allerdings pflegte er, wie Crassus erzählt, über das Recht zu behaupten, "keine andere Wissenschaft scheine ihm leichter erlernbar zu sein" (I,185). Crassus berichtet ferner, sein eigener Freund C. Aculeo habe das Recht so gelernt, daß man ihn abgesehen von Scaevola den erfahrensten vor-

1) Münzer, RE XVI,1 (1933), Sp. 430-436, Nr. 21.

ziehe (I,191). Obwohl Scaevola nun schon sehr alt sei, werde er immer noch täglich von einer großen Zahl von Ratsuchenden besucht, so daß sein Haus einem "Orakel für die ganze Bürgerschaft" gleiche (I,200). Auch Antonius spricht dem Scaevola große Rechtskenntnis zu; Crassus habe das Recht von ihm gelernt und verteidige es deshalb (I,234).[2] Jeder Redner, der keine Rechtskenntnis besitze, könne sie sich erforderlichenfalls von Scaevola holen (I,250). Caesar kannte von ihm die Zahl der juristischen Bücher des Brutus (II,224).

Auch im Brutus erscheint Scaevola als "sehr erfahren im Recht" (212): "Er ragte hervor durch seine Kenntnis des ius civile und durch jegliche Art von Klugheit" (102). Cicero berichtet, er selbst habe zunächst bei diesem Scaevola das ius civile studiert, bei ihm, der, "obwohl er niemanden unterrichtete, dennoch diejenigen, die eifrig zuhörten, dadurch lehrte, daß er den Ratsuchenden respondierte" (306.Cf. leg.I,13.Lael.1-3.Tac.Dial.30,3.Plut.Cic.3). In der Rede pro Balbo bezeichnet er ihn wieder als "sehr erfahren im Recht" (45).

Die früheste Quelle für Scaevola sind die Satiren des Lucilius, der den angesehenen Mann in keiner Weise geschont hat, wie uns die späteren Satiriker bestätigen. So schreibt Persius: "Lucilius geißelte die Stadt und zerpflückte dich Lupus und dich Mucius" (I,114f.). Und Iuvenal läßt seinen Vorgänger sprechen: "Wessen Name wage ich nicht zu nennen? Was liegt mir daran, ob Mucius meinen Versen verzeiht oder nicht" (I,153f.)? So stellt Lucilius im zweiten Buch den Prozeß zwischen Scaevola und Albucius auf

---

2) Im Curius- Prozeß habe sich Crassus allerdings nicht auf die juristischen Kenntnisse seines Schwiegervaters gestützt, sondern die Billigkeit (aequitas) verteidigt (I,242). Pro Caecina 69 betont Cicero freilich, daß er sich dabei auch auf den Augur berufen habe um nachzuweisen, daß die Interpretation seines Gegners nicht dem Recht entspreche (non esse iuris).

witzige Weise dar.[3] Natürlich ist es fraglich, ob der Prozeß wirklich so abgelaufen war, wie Lucilius ihn schildert.[4] Erst recht muß man des öfteren die Stichhaltigkeit der gegenseitigen Beschuldigungen bezweifeln. Es handelt sich um einen Repetundenprozeß. Aus dem Versfragment "ut iure peritus" darf man schließen, daß Albucius unter anderem die Rechtsgelehrsamkeit des Mucius lächerlich gemacht hatte (81M).

Valerius Maximus schließlich bezeichnet Scaevola als den "berühmtesten und sichersten Deuter der Gesetze" (VIII,12,1).[5]

Es kann also gar nicht daran gezweifelt werden, daß der historische Scaevola ein hervorragender Kenner des Rechts gewesen ist.

2. Philosophie und Geschichte

Doch beschränkten sich Scaevolas Kenntnisse nicht auf das Recht, auch der Philosophie scheint er sich nach De oratore gewidmet zu haben. Offenbar stand er der Stoa nahe, denn er spricht von "unseren Stoikern", und Crassus von "deinem Panaitios" (I,43.45). Scaevola selbst berichtet, er sei als Praetor auf Rhodos gewesen und habe dort Apollonios[6] gegenüber jene Kenntnisse und Ansichten

---

3) Es handelt sich um die Verse 55-98 bei Marx; cf. dazu die Erklärungen von Marx in seiner Ausgabe, Leipzig 1904, Band I, S.XLI-XLVII. Band II, S.29-44. Ferner Cichorius, Untersuchungen zu Lucilius, Berlin 1908, S.88f.237-251. Zusammenfassend: Kappelmacher, RE XIII,2 (1927), Sp.1623.1635f.

4) Apuleius irrt gewaltig, wenn er behauptet, C. (!) Scaevola habe einen A. (!) Albucius angeklagt (!), um rednerischen Ruhm (!) zu suchen (Apol.66).

5) legum clarissimus et certissimus vates.

6) von Arnim, RE II,1 (1895), Sp.140f.Nr.84.

vorgebracht, die er bei Panaitios gehört habe, was den Apollonios zu Spötteleien über die Philosophie veranlaßt habe (I,75). Auch den Karneades hat Scaevola als Jüngling in Rom gehört, wie Crassus berichtet (III,68).

Während Scaevola in De oratore keine Gelegenheit hat, seine juristischen Kenntnisse zur Darstellung zu bringen, verraten seine Äußerungen philosophische und historische Bildung. So gemahnt ihn eine Platane bei Crassus an die Gesprächssituation im Phaidros Platons, und er äußert den Wunsch, sich wie Sokrates niederlassen zu dürfen (I,28). Später führt er noch einmal einen Ausspruch des Sokrates an (I, 204). In seiner ersten Rede schränkt er das Enkomion des Crassus auf die Beredsamkeit ein und weist zunächst an Beispielen aus der römischen Geschichte nach (Könige, Brutus), daß begabte Redner den römischen Staat nicht begründet und erhalten, sondern vielmehr, wie das Beispiel der Gracchen zeige, in höchste Gefahr gebracht hätten. Wenn Crassus ferner behaupte, der Redner könne über jeden Gegenstand sprechen, so würden ihm viele diesen Anspruch streitig machen. Sowohl die Naturphilosophen (Pythagoreer, Demokriteer) als auch die Ethiker nach Sokrates würden hier protestieren, die Akademiker ihn zur Verleugnung seiner Ansichten bringen, die Stoiker mit dialektischen Distinktionen in die Falle locken, die Peripatetiker schließlich mit dem Hinweis auf Aristoteles und Theophrast sogar die Schmuckmittel der Rede für sich in Anspruch nehmen. Ähnlich verhielten sich auch die Vertreter der übrigen Wissenschaften (Mathematiker, Grammatiker, Musiker, I,35-44).

Im Brutus ist allerdings nicht die Rede davon, daß Scaevola Anhänger der stoischen Philosophie war. Er habe aber durch seine Rechtskenntnis und "durch jegliche Art von Klugheit hervorgeragt" (102). Obwohl "Klugheit" hier eng mit der Rechtswissenschaft

gekoppelt ist (iuris civilis intellegentia atque omni prudentiae genere...), glaube ich nicht, daß damit irgendwelche wissenschaftlichen Kenntnisse gemeint sind, es seien denn solche, die wie die Rechtswissenschaft eng mit dem römischen Staatsleben zusammenhingen. Doch billigt Cicero dem Scaevola in einem Brief an Atticus immerhin zu, daß die Themen des ersten Buches von De oratore zu "seinen Studien" gepaßt hätten (Att.IV,16,2). Im Dialog De re publica schließlich, an dem Scaevola ebenfalls teilnimmt, begrüßt Scipio seinen Freund Laelius und diejenigen, die mit ihm gekommen waren: "C. Fannius und Q. Scaevola, die Schwiegersöhne des Laelius, gelehrte Jünglinge, schon im quaestorischen Alter" (I,18). Worin Scaevola gelehrt war, bleibt offen, vielleicht bezieht es sich nur auf seine Rechtskenntnis.

Da dem so ist, scheint es fraglich, ob ein Poseidoniosfragment, das uns Athenaios überliefert, sich auf den Augur oder den Pontifex bezieht. Poseidonios berichtet dort, ein gewisser Scaevola sei in seiner Zeit zusammen mit Aelius Tubero und Rutilius Rufus der einzige gewesen, der sich noch an die Lex Fannia (aus dem Jahre 161) gehalten hatte. Dieses Gesetz habe sich gegen den Tafelluxus gerichtet; die drei genannten Männer hätten auf verschiedene Weise ihre Tafel bereichert, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen. Abschließend stellt Poseidonios fest: "Unter so vielen Tausenden von Menschen waren diese also die einzigen, die das Gesetz in verbindlicher Weise erfüllten und nicht das kleinste Geschenk annahmen, selbst aber anderen viel schenkten, besonders denjenigen, die auf Grund ihrer Paideia mit ihnen befreundet waren. Sie hielten sich nämlich an die Lehren der Stoa."[7] In seinem RE - Artikel über P. Rutilius

7) καὶ γὰρ ἀντείχοντο τῶν ἐκ τῆς Στοᾶς δογμάτων. FGrHist 87,F59 aus Athen.VI,108.

Rufus hat sich Münzer noch nicht entscheiden können, auf welchen Scaevola sich Poseidonios bezieht.[8] Im Artikel über den Augur jedoch hat er die Stelle auf diesen bezogen, allerdings ohne nähere Begründung.[9] Rutilius steht dem Pontifex insofern näher, als er dessen Legat in Asien war.[10] Andererseits ist uns nirgendwo bezeugt, daß der Pontifex der Stoa anhing.

3. Römisches Selbstbewußtsein

Wenn Scaevola im Namen der beiden Jünglinge Cotta und Sulpicius in De oratore seinen Schwiegersohn auffordert, er möge als praktisch erfahrener Redner und römischer Staatsmann über die Beredsamkeit sprechen, da jene sich nicht mit der alltäglichen Geschwätzigkeit und dem schulmäßigen Geleier eines Griechen zufrieden gäben (I,105)[11], dann zeigt sich bei ihm eine typisch römische Abneigung gegen alle Griechelei und alles Theoretisieren. Zuvor hatte er Crassus gegenüber auf jene römischen Einrichtungen verwiesen, die ihm wichtiger für die Staatsführung erschienen als Beredsamkeit: alte Gesetze, Sitten der Vorfahren, Auspizien, Kultus und Feierlichkeiten und das bürgerliche Recht (I,39).[12]

Wahrer Anlaß für den Streit zwischen Scaevola und Albucius, den Lucilius karikiert, war jener Spott, mit dem Scaevola die Graekomanie des Albucius gegei-

---

8) Münzer, RE IA,1 (1914), Sp.1271.
9) Münzer, RE XVI,1 (1933), Sp.431.
10) Münzer, RE XVI,1 (1933), Sp.439, Art. Q. Mucius Scaevola Pontifex.
11) Crassus hatte I,104 vorgeschlagen, den Peripatetiker Staseas zu holen.
12) leges veteres, mores maiorum, auspicia, religiones, caerimonia, iura civilia.

Welt hatte. Er hatte ihn nämlich in Athen wie einen echten Griechen begrüßt bzw. grüßen lassen (88-94M). Da Cicero, der diese Verse überliefert (fin.I,8-10), dem Verhalten Scaevolas zustimmt ("mit Recht..."), handelt es sich hier nicht um prinzipielle Griechenfeindlichkeit, sondern um ein gesundes Bewußtsein der römischen Eigenart, die sich nicht im Griechischen auflösen soll.

Wenn wir der Aussage von De oratore glauben dürfen, daß Scaevola der Stoa anhing, so hätte ihn die stoische Philosophie in der Treue zum mos maiorum bestärkt, eine Haltung, die sich in verschärfter Form etwa beim jüngeren Cato zeigt. Zu dieser Einstellung Scaevolas würde das oben zitierte Poseidoniosfragment vorzüglich passen, da Scaevola dort aus stoischer Gesinnung heraus an einem alten römischen Gesetz festhält.

4. Desinteresse an der Rhetorik

Scaevola zeigt in De oratore kein Interesse an rhetorischen Fragen. Allerdings setzt er sich für die beiden Jünglinge Cotta und Sulpicius ein und veranlaßt den Crassus, in seinen Ausführungen fortzufahren, zumal auch er selbst Interesse am Gesprächsgegenstand gewonnen habe: "Ich sehe nämlich den Umriß des ganzen Unternehmens[13], der besser und größer ist, als ich dachte und den ich sehr billige." Crassus wundert sich darüber: "Dies ist doch nicht derart, daß es deiner Weisheit und deiner Ohren würdig wäre." Scaevola erwidert, dies gelte für rhetorische Spezialfragen, nicht aber für das von Crassus aufgestellte Bildungsideal (I,164f.). Zu-

13) formam enim totius negotii...

vor hatte er sich ja sehr skeptisch zu dem Enkomion des Crassus auf die Beredsamkeit und den Redner geäußert (I,35-44). Auf Rhodos hatte er den berühmten Rhetor Apollonios aus Alabanda gehört (I,75).

Daß der historische Scaevola sich für rhetorische Fragen nicht interessierte, bezeugt Cicero, wenn er Atticus gegenüber erklärt, Scaevola nehme im zweiten und dritten Buch von De oratore u. a. deshalb nicht mehr am Gespräch teil, weil jene Bücher rhetorisch- technische Fragen behandelten (Att.IV,16, 2).

Bei Lucilius verhöhnt denn Scaevola auch den gekünstelten Redestil seines Gegners (84f.M).[14] Seine eigene Unterlegenheit in rhetorischer Hinsicht scheint ihm leicht erträglich zu sein: "Ich habe Crassus zum Schwiegersohn, damit du nicht rhetorischer bist" (86M).

5. Umgang mit Gebildeten

Scaevola war wahrscheinlich mit dem Philologen und Stoiker L. Aelius Stilo befreundet (De or.I,265 Orelli). Der Stoiker und Freund des Ti. Gracchus, C. Blossius[15], war ein Gastfreund der Mucier (Lael.37). Auch der andere Schwiegersohn des Laelius, der Historiker C. Fannius[16], hatte zumindest Panaitios gehört (Brut.100f.).

---

14) quam lepide lexis compostae, ut tesserulae omnes / arte pavimento atque emblemate vermiculato.
15) Klebs, RE III,1 (1899), Sp.571
16) Münzer, RE VI,2 (1909), Sp.1987-1991, Nr.7.

B. Persönlichkeit

1. Gefälligkeit, Leutseligkeit, Bescheidenheit und Fleiß

Scaevola antwortet auf eine Rede des Crassus in De oratore "auf seine gewöhnliche, gefällige Art" (I,35).[17] Durch Crassus erfahren wir, daß sein Schwiegervater gerne Anekdoten zu erzählen pflegte, beispielsweise über die Freizeitbeschäftigung der in seiner Jugend berühmten Freunde Scipio und Laelius (II,22) und über jene Männer, die damals über das gesamte in Rom bekannte Wissen verfügten (III,133). Trotz seines Alters werde er täglich von einer großen Zahl von Ratsuchenden aufgesucht (I,200). Antonius meint, alle Gesprächspartner müßten Scaevola schätzen wegen seiner "Liebenswürdigkeit" (I,234).[18]

Dieses Bild der Persönlichkeit Scaevolas wird durch die anderen Schriften Ciceros und die übrigen Quellen bestätigt und noch weiter ausgebaut. Man hielt ihn allgemein für "sehr leutselig und gefällig" (Brut.212).[19] Stets war es ihm gelungen, als "einer von vielen" zu erscheinen (off.I,109). Noch während des marsischen Krieges, also im höchsten Alter, hatte er allen täglich schon im Morgengrauen die Möglichkeit gegeben, ihn aufzusuchen (Phil.VIII,31). Wenn er jedoch über das Pfandrecht[20] gefragt wurde

---

17) comiter, ut solebat. Der Begriff "comis" läßt sich im Deutschen nicht wiedergeben. Cf. Heuer, Comitas - facilitas - liberalitas. S.96-98.
18) suavitas
19) percomis
20) ius praediatorium

pflegte er die Ratsuchenden zu Furius und Cascellius zu schicken, die Güteraufkäufer[21] waren (Balb.45). Im Laelius berichtet Cicero, Scaevola habe sehr viel von seinem Schwiegervater Laelius erzählt (1). In einem Brief an Atticus bezeichnet er ihn als "immer zum Scherzen aufgelegt" (Att.IV,16,3).[22]

Jene recht handfesten Vorwürfe, die Scaevola bei Lucilius durch Albucius zu hören bekommt, braucht man natürlich nicht ernst zu nehmen: Mucius habe einen Menschen mißhandelt und umgebracht (57-59M), sich bereichert (66M), Unzucht getrieben (67.68 in Verbindung mit 71.72-74M) und sich vollgefressen (75. 78f.M). Cichorius weist darauf hin, daß Albucius nicht etwa die Üppigkeit in den Mahlzeiten Scaevolas verurteilt (es handelt sich um Schinken), sondern lediglich die quantitative Maßlosigkeit (fartim), ein Vorwurf, den ein Epikureer wie Albucius einem Stoiker wie Scaevola machen könne.[23] Münzer dagegen ist der Auffassung, es sei "an sich" wahrscheinlicher, Scaevola habe diese Vorwürfe umgekehrt dem Albucius gemacht.[24] Wenn wir in der Interpretation der Verse 60f. Cichorius folgen, so konnte Scaevola den Vorwurf des Totschlages ohne weiteres widerlegen.[25] Aus dem VI. Satirenbuch ist uns noch ein Versfragment erhalten, in dem ein Scaevola, vielleicht unser Augur, dem Crassus anscheinend Vorhaltungen wegen des Tafelluxus macht, was ja vorzüglich zu seiner stoischen Lebenshaltung passen würde (240f.M).[26] Daß sich Mucius gerade in dieser Hinsicht vorbildlich verhalten hatte, ging ja schon aus der zitierten Poseidoniosstelle hervor, falls sie sich auf den Augur bezieht.

---

21) praediatores
22) ioculator
23) Cichorius, Untersuchungen, S.240f.
24) Münzer, RE XVI,1 (1933), Sp.433.
25) Cichorius, Untersuchungen, S.242f.
26) Cf. dazu Marx, Lucilius, II, S.94.

2. Klugheit, selbstloser Einsatz für Recht und Staat

"Weisheit" (sapientia De or.I, 165.Val.Max.IV,5,4), Klugheit (prudentia Lael.1) und Geist (ingenium Rab.perd.26) werden Scaevola übereinstimmend in allen Quellen zugeschrieben. Cicero war von seinem Vater dem Augur übergeben worden und niemals von seiner Seite gewichen: "Daher bewahrte ich vieles im Gedächtnis, was jener klug disputierte oder auch knapp und treffend formulierte, und ich bemühte mich, durch seine Klugheit gelehrter zu werden" (Lael.1).[27]

Bei zwei Gelegenheiten hatte er sich selbstlos für Staat und Recht eingesetzt, ein Zug, der in De oratore nicht erwähnt wird. Trotz seines gebrechlichen Zustandes hatte er im Jahre 100 den Staat zusammen mit vielen anderen gegen Saturninus verteidigt (Rab.perd.21.26.Phil.VIII,15).[28] Den zweiten Anlaß berichtet nur Valerius Maximus[29], zugleich die letzte Nachricht aus dem Leben Scaevolas: Sulla befahl nach der Besetzung der Stadt dem Senat, C. Marius möglichst schnell zum Staatsfeind zu erklären. "Während niemand diesem Antrag entgegenzutreten wagte, weigerte sich Scaevola als einziger, seine sententia zu sagen, als er in dieser Angelegenheit befragt wurde. Ja, als ihn Sulla noch grimmiger bedrängte, sagte er: Magst du auf die Scharen von Sol-

---

27) itaque multa ab eo prudenter disputata, multa etiam breviter et commode dicta memoriae mandabam fierique studebam eius prudentia doctior.

28) Das hohe Alter Scaevolas und sein gebrechlicher Gesundheitszustand haben Cicero neben anderen Gründen bewogen, ihn nur am ersten Buch von De oratore teilnehmen zu lassen (Att.IV,16,2f.).

29) Was Val.Max. IV,5,4.VIII,8,1.12,1 erzählt, kennen wir schon durch Cicero. Verwechslung mit seinem Vetter P.: Val.Max.VIII,8,2.

daten weisen, mit denen du die Kurie umstellt hast, magst du mir zu wiederholtem Male den Tod androhen, niemals wirst du bewirken, daß ich, nur um mein wertloses und greisenhaftes Leben zu retten, meinen Marius, durch den die Stadt und Italien gerettet worden ist, zum Feind erkläre" (III,8,5). Auch hier mag sich letztlich stoische Lebenshaltung äußern, die das Leben selbst ja als Adiaphoron betrachtete. Andererseits gilt es zu bedenken, daß Scaevola mit Marius verschwägert war (Plut.Mar.35).

C. Scaevola als Redner (und Dichter?)

Daß Scaevola als Redner keine Bedeutung besaß, geht schon aus De oratore hervor. In seiner Familie sei, so meint er, die Rechtswissenschaft schon lange "ohne jegliches Lob der Beredsamkeit" betrieben worden (I,39). Dennoch habe ihm, wie Antonius erzählt, der Senat oft zugestimmt, auch wenn er "kurz und ungeschliffen" gesprochen hatte. Um so erstaunlicher sei es, daß Scaevola Crassus gegenüber dem Redner auch die Staatsführung zugestanden habe (I,214).

Dieses Bild wird durch den Brutus bestätigt: "Mucius aber, der Augur, sagte selbst, was zu seiner Verteidigung nötig war, wie im Repetundenprozeß gegen Albucius. Er zählte nicht zu den Rednern von Rang" (Brut.102).[30]

Ein von Q. Cicero in De legibus erwähnter Scaevola, der sich in einem Epigramm über Ciceros Gedicht "Marius" ausließ, dürfte wohl kaum mit unserem

30) Is oratorum in numero non fuit.

Scaevola identisch sein.[31] Den gleichen, für uns nicht identifizierbaren Scaevola hat wohl auch Plinius d. J. im Auge, der einen Q. Scaevola unter denjenigen berühmten Männern nennt, die in ihrer Muße kleine Gedichte geschrieben hatten (Ep.V,3,5).

In De oratore ist nicht von Gedichten Scaevolas die Rede.

31) Die Datierung des Gedichtes "Marius" ist sehr strittig und hängt mit von der Frage ab, welcher Scaevola hier gemeint ist, der Augur, der Pontifex oder ein jüngerer. Cf. zusammenfassend: K. Büchner, RE VIIA,1 (1939) Sp.1253-1256.

VIII. Q. L u t a t i u s C a t u l u s

Lebensdaten[1]: Geboren etwa 150; 109 vielleicht Praetor in Sizilien; 102, nach drei vergeblichen Versuchen in den Jahren zuvor, Konsul zusammen mit C. Marius, Abwehr der Kimbern; 101 Prokonsul, Schlacht bei Vercellae, Sieg über die Kimbern zusammen mit Marius; 90 Legat im Bundesgenossenkrieg; 87 von M. Marius Gratidianus angeklagt, Selbstmord.

A. Bildung und Kenntnisse

1. Charakterisierung in den übrigen Schriften Ciceros und den anderen Quellen

Cicero schreibt im Brutus: "Q. Catulus war nicht mehr auf jene alte Weise gebildet, sondern auf diese unsrige, wenn nicht noch etwas Vollkommeneres möglich ist." Mit "vielen Schriften" habe er sich befaßt (132).[2] Da Catulus hier mit den Gebildeten der ciceronischen Zeit verglichen wird, muß er "frühere Philhellenen" an Bildung "überragt" haben.[3] Jenes gute und reine Latein

1) Münzer, RE XIII,2 (1927), Sp.2072-2082, Nr.7. R. Büttner, Porcius Licinus und der literarische Kreis des Q. Lutatius Catulus. Leipzig 1893. H. Bardon, Lutatius Catulus et son cercle littéraire. In: Les études classiques XVIII (1950), S.145-164.

2) Iam Q. Catulus non antiquo illo more sed hoc nostro, nisi quid fieri potest perfectius, eruditus. Multae litterae...

3) Münzer, RE XIII,2 (1927), Sp.2080.

jedoch, durch das er sich auszeichnete, konnte nicht auf seine literarische Bildung (litterati[4] off.I, 133) und seine Gelehrsamkeit (minime indoctus[5] Brut. 259) zurückgeführt werden.[6] In der Rede für Archias spricht Cicero von dem Interesse, das Catulus diesem Dichter, mit dem er zusammenlebte (6), entgegengebracht hat: "Er (Archias) kam nach Rom unter dem Konsulat des Marius und Catulus. Er traf dort zunächst auf jene Konsuln, von denen der eine große Taten zum Schreiben, der andere seine Taten und besonders auch Eifer und geneigte Ohren beibringen konnte" (5). Die Schol. Bob. paraphrasieren diese Stelle und erklären den Unterschied zwischen den beiden Konsuln: Marius sei ungebildet gewesen und habe sich allein im Heerwesen ausgekannt. "Q. Catulus aber war überdurchschnittlich in den freien Wissenschaften unterrichtet."[7] So habe Marius Stoff zum Schreiben geboten, "Catulus aber blühte durch seine Taten und war ein geeigneter Zuhörer" (p.176St). In der ersten Fassung der Academici libri, von der das zweite Buch überliefert ist, unterhalten sich der jüngere Catulus, Lucullus und Hortensius mit Cicero. Lucullus erzählt, der ältere Catulus habe - wohl in mündlicher Form[8] - gegen Philon von Larissa polemisiert (II,12). Offenbar hatte er ihm vorgeworfen, er verfälsche die Lehre des Karneades: "Wenn aber Philon einiges Neue anregt, weil er dem kaum standhalten konnte, was gegen die Hartnäckigkeit der Akademiker gesagt wurde, dann

---

4) Der Plural bezieht sich auf Vater und Sohn.
5) An dieser Stelle spricht Atticus.
6) Cf. De or.III,42ff.: Gutes, phonetisch schönes Latein erwirbt man nur in Rom, gutes Attisch nur in Athen; Beschäftigung mit den Wissenschaften oder der Literatur kann dazu nicht verhelfen.
7) non mediocriter litteris liberalibus informatus
8) "dicta" spricht für mündliche Vorhaltungen. Philon weilte 88 in Rom.

lügt er offen, so wie ihn der Vater Catulus getadelt hat" (II,18). Auf den älteren Catulus bezieht sich am Schluß des Werkes auch der jüngere: "Ich komme fürwahr auf folgende Meinung meines Vaters zurück, die jener allerdings als karneadeisch bezeichnete: Ich nehme an, daß nichts vollständig erfaßt werden kann, und ich glaube, daß der Weise einer Sache zustimmen wird, ohne sie ganz erfaßt zu haben, d.h. daß er eine Vermutung hegen wird, aber doch so, daß er sich dessen bewußt ist, daß er nur vermutet, und weiß, daß es nichts gibt, was vollständig erfaßt und erkannt werden könnte" (II,148).[9] Obwohl Cicero die Academici libri umgebaut hatte, da ihm seine Gesprächspartner ungeeignet erschienen (Att.XIII,16,1), haben wir keinen Anlaß, an diesen Aussagen über den älteren Catulus zu zweifeln.[10]

Plinius der Ältere berichtet über die Werke, die aus der Hand des berühmten Bildhauers Pheidias stammen. So habe er die Minerva verfertigt, die Aemilius Paulus im Tempel der Fortuna Huiusce Diei aufgestellt hatte. "(Phidias fecit).....item duo signa, quae Catulus in eadem aede, palliata et alterum colossicon nudum." Sehen wir einmal von der Textunklarheit ab, ob der colossicon zu den duo signa gehört,

---

9) Egone ad patris revolvor sententiam, quam quidem ille Carneadeam esse dicebat, ut percipi nihil putem posse, adsensurum autem non percepto id est opinaturum sapientem existumem, sed ita ut intellegat se opinari sciatque nihil esse quod conprehendi et percipi possit.

10) Cf. Büttner, Porcius Licinus...S.144ff. Büttner stellt hier einige unbeweisbare Spekulationen an. Beispielsweise behauptet er, Cicero habe den philosophischen Standpunkt des Catulus erst durch Material aus dem Nachlaß des jüngeren Catulus oder des Hortensius kennengelernt: Aufzeichnungen des älteren Catulus über die Lehre des Karneades. Bei der Abfassung von De oratore seien ihm diese Schriften noch nicht bekannt gewesen. Catulus habe darin nicht etwa die Ansichten des Metrodoros übernommen - diesen habe er niemals gehört - sondern das mitgeteilt, was er, wahrscheinlich in früher Jugend von Karneades in Athen gehört hatte!

palliata also in palliatum zu ändern wäre oder nicht ("Pheidias verfertigte... auch zwei Standbilder, das eine mit einem Pallium bekleidet, das andere ein nackter Riese, die Catulus im selben Tempel aufstellte"), so ist es auch nicht sicher, ob man allein auf Grund dieser Dedikation dem Catulus Verständnis für die schönen Künste zusprechen darf (XXXIV,54). Berühmt waren auch die öffentliche Säulenhalle und das prächtige Privathaus des Catulus.[11]

Er war also gegenüber allem Griechischen sehr aufgeschlossen: Der Literatur und der Philosophie, möglicherweise auch der Kunst galt sein besonderes Interesse.

2. Literarische Werke des Catulus

Catulus hatte ein Werk "über sein Konsulat und seine Taten"[12] geschrieben, das nach Ciceros Urteil in weichem und xenophontischem Stil verfaßt war[13] (Brut.132). Allerdings wurde es bereits zu Ciceros Zeiten nicht mehr gelesen. Dem Gesprächspartner Brutus war es völlig unbekannt (Brut. 133). Plutarch überliefert drei Fragmente[14] aus dieser Schrift, die er jedoch nur über Zwischenquellen, wahrscheinlich durch die Memoiren Sullas[15] kannte. Möglicherweise war das Werk noch zur Kaiserzeit vorhanden, denn Fronto rühmt in einem Brief an den Kai-

---

11) Privathaus: Varro, r.r.III,5,12.Plin.N.H.XVII, 2.Suet.De gramm. et rhet.17. Säulenhalle: Ci. dom.102.114.116.Cael.78.Verr.act.sec.IV,126. Att.IV,2,4f.3,2.Q.fr.III,1,14.Val.Max.VI,3,1.
12) de consulatu et de rebus gestis suis
13) molli et Xenophontio genere sermonis
14) Plut.Mar.25.26.27 = Peter, HRR,I, Fragment 1-3, S.191f.
15) Peter, HRR,I, S.CCLXXIII.

ser Verus unter literarisch - stilistischen Gesichtspunkten ein Hilfsgesuch, das Verus aus dem Orient an den Senat geschickt hatte. Andere Gesuche ähnlicher Art seien ganz knapp gehalten: "In dieser Art aber, wie du geschrieben hast, gibt es den Brief (litterae, vielleicht auch die Schrift[16]) des Catulus, in dem er seine unter Verlusten und Schäden durchgeführten Taten nach Art eines Historikers so darstellt, als seien sie des Lobes würdig; dieses Schreiben aber ist schwülstig durch seine in fast zarten Worten hochfahrende Diktion" (Ep. ad Ver.14 = II,p.142 Haines).[17] Peter meint, es handle sich hier um die gleiche Schrift, von der Cicero berichtet.[18] Auch Münzer räumt diese Möglichkeit ein.[19] Da man aber aus den zuvor bei Fronto erwähnten Schriften schließen kann, es handle sich wieder um ein Schreiben an den Senat, und da jene bei Cicero erwähnte Schrift eine Autobiographie und dem A. Furius gewidmet ist, ist Cichorius der Auffassung, bei Fronto sei eine andere Schrift gemeint, wahrscheinlich ein Hilfsgesuch des Catulus an den Senat aus dem Winter 102/101, über das wir aus anderen Quellen nichts erfahren.[20] Jedenfalls urteilt Fronto im Unterschied zu Cicero sehr ungünstig über den Stil des Catulus. Allerdings wirft er auch Cicero vor, er habe sich nicht bemüht, prägnante Ausdrücke zu suchen (ad Marc.Caes.LV,3).

Stärker dem Hellenismus verpflichtet und daher für die Bildung und die literarischen Interessen des Catulus noch aufschlußreicher sind seine Epigramme, von denen zwei erhalten sind. Das eine, das den

---

16) Bardon, Lutatius Catulus...S.151 denkt auch an mehrere Briefe an die Freunde.
17) verum turgent (ea) elate prolata teneris prope verbis
18) Peter, HRR,I, S.CCLXIV-CCLXVI.
19) Münzer, RE XIII,2, Sp.2075.
20) Cichorius, Römische Studien, Berlin 1922, S.102f.

Schauspieler Roscius preist, hat uns Cicero überliefert[21] (nat.deor.I,79), das andere Gellius[22] im Rahmen folgender Erzählung: Er, Gellius, sei einmal in Athen bei einem Gastfreund aus Asien eingeladen gewesen, wo Knaben und Mädchen griechische Gedichte u. a. des Anakreon und der Sappho vorgetragen hätten. Die anwesenden Griechen meinten schließlich, auf römischer Seite habe man nichts Derartiges aufzuweisen, allenfalls noch Catull oder Calvus. Darüber erbost, habe sich ein gewisser Antonius erhoben "und Verse gesungen des Valerius Aedituus, Porcius Licinus und Q. Catulus; ich glaube, daß in griechischer oder lateinischer Literatur nichts Reineres, Lieblicheres, Geschliffeneres und Feineres[23] gefunden werden kann." Von jedem der genannten Dichter bringt Gellius nun ein Epigramm (XIX,9,1-19). Apuleius verteidigt seine spielerischen und erotischen Gedichte mit dem Hinweis auf die drei gleichen Dichter (Apol. 9)[24], und Plinius der Jüngere meint im gleichen Zusammenhang: "Aber soll ich fürchten, daß mir nicht genügend ansteht, was sich für M. Tullius...Q. Catulus und Q. Scaevola geziemte" (Ep.V,3,5)? Das von Gellius überlieferte Gedicht ahmt ein Epigramm des Kallimachos nach.[25] Mark Aurel scheint in einem Brief an Fronto auf dieses Gedicht anzuspielen (p.4N), wie Usener vermutet.[26]

In den Vergilscholien, bei Varro, M. Verrius

---

21) Übersetzt von Mommsen, Römische Geschichte, [8]Berlin 1893, S.443, Anm.3.
22) I,11,16 zitiert Gellius noch De or.III,225.
23) mundius, venustius, limatius, tersius
24) Daraus haben Büttner, Porcius Licinus...S.114f. und Usener, Nochmals Valerius Aedituus, Rh.M. XX (1865) S.150 auf eine Anthologie geschlossen, die diese drei Dichter vereinte.
25) Epigr.XLI ed. E. Cahen, cf. Bardon, Lutatius Catulus...S.148f.
26) Usener, Rh.M. XX (1865) S.151.

Flaccus, Solinus und Johannes Lydus wird ein gewisser Lutatius zitiert, manchmal unter Angabe des Werkes "Communis historia". Peter ordnet auch die übrigen Fragmente dieser Communis historia zu.[27] Sie handeln u. a. über den Beinamen Apollos (Musagetes)[28], über die Gründung von Neapel[29] und über das Gründungsjahr Roms: "Cincius hält es für richtig, Rom sei in der zwölften Olympiade gegründet worden, Pictor in der achten, Nepos und Lutatius folgten der Meinung des Eratosthenes und Apollodor und nahmen an, es sei im zweiten Jahre der siebten Olympiade gegründet worden" (Frg.12 = Solin,I,27). Die übrigen Fragmente[30] beschäftigen sich meist mit etymologischen Fragen. Umstritten ist, ob dieses Werk von Catulus oder seinem gelehrten Freigelassenen Lutatius Daphnis verfaßt wurde.[31] Bardon entscheidet sich für die letztere Möglichkeit.[32] Ebenso umstritten ist, was der Titel "Communis historia" bedeutet.[33] Bardon meinte zuletzt, es handle sich um eine Darlegung dessen, was griechische und römische Geschichte und Religion an Gemeinsamem darböten.[34]

Ob das Werk nun von Catulus selbst oder von sei-

---

27) Peter, HRR I, S.192ff.
28) Frg.6 = Prob. in Verg. georg.III,293, p.382H.
29) Frg.7 = Schol.Vatic. in Ver.georg.IV,564, p.359Th.
30) Frg.8 = Serv. (auctus) ad Aen.IX,710; Frg.9 = Varro,l.L.V,150. Unsicher ist Frg.10 = Varro, l.L.VI,6 (überliefert: Catullus). Frg.11 = Verrius=CIL I, ^{2}1,p.234. Frg.13 = Johann. Lyd.De men.IV,2,p.65W.
31) Stand der Forschung bei Bardon, Lutatius Catulus...S.151. Peter, HRR I, S.CCLXVIIff. entscheidet sich für Catulus. Büttner, Porcius Licinus...S.191ff. glaubt an eine gemeinsame (Titel!) Arbeit des Catulus und seines Freigelassenen.
32) Bardon, Lutatius Catulus, S.151.
33) Bardon, Lutatius Catulus, S.152 gibt die Diskussion wieder. Cf. Büttner a.a.O. S.189ff.
34) Bardon, Lutatius Catulus, S.152.

nem Freigelassenen stammt, es spricht in jedem Falle für seine wissenschaftlichen Neigungen.

3. Catulus als Mittelpunkt eines "literarischen Kreises"?

Catulus hatte Beziehungen zu griechischen Dichtern und Literaten und Interesse an gebildeten Sklaven. Von Aemilius Scaurus kaufte er sich für einen ungeheuren Preis den Grammatiker Daphnis, den er später freiließ (Suet. De gramm. et rhet.3).[35] Unter den Luciliusfragmenten befindet sich der offenbar sinnlose Vers "nec par vocat ullo pretio", aus dem bei anderer Silbentrennung "nec parvo Catullo pretio" entsteht (XXVIII,750M). Während Marx den Vers nicht zu erklären weiß, verbessert Cichorius Catullo zu Catulo und bezieht ihn auf den Erwerb des Daphnis.[36] Catulus besaß noch einen anderen Sklaven namens Amphio. Da er De or.II, 155 den Zethus des Pacuvius (Übersetzung des Euripides) zitiert, wo Amphio seinem Bruder Zethus gegenüber die Philosophie verteidigt, meint Münzer, Catulus habe seinen Sklaven solche Namen gegeben, die aus der griechischen Literatur bekannt waren.[37] Der Dichter Archias lebte mit Catulus zusammen (Arch.6). Dem Dichter A. Furius Antias[38], seinem Freunde, hatte er seine Schrift über sein Konsulat gewidmet

---

35) Scaurus seinerseits hatte ihn von einem Attius, vielleicht dem Dichter Accius erworben. Cf. "Lutatius Daphnis", Münzer, RE XIII,2 (1927) Sp.2095, Nr.15

36) Marx, Lucilius, II, S.268. Cichorius, Untersuchungen, S.150f.

37) " (Lutatius) Amphio", Münzer, RE XIII,2 (1927) Sp.2068, Nr.3.

38) Skutsch, RE VII,1 (1910) Sp.320, Nr.34.

(Brut.132), wahrscheinlich in Erwartung einer literarischen Ausgestaltung, die Antias, wie man aus einem Fragment schließen kann, auch tatsächlich durchgeführt hatte.[39] Persönliche Beziehungen zu Antipater aus Sidon[40], dessen Improvisationen er offenbar gelauscht hatte (De or.III,194), können dagegen nicht nachgewiesen werden. Auch der Schwiegersohn des Crassus, der Redner Hortensius[41], zeigte Interesse an Kunst und Dichtung (erwähnt De or.III,228). Licinius, ein gebildeter[42] ehemaliger Sklave des C. Gracchus, war Klient des Catulus (De or.III,225). Büttner glaubte, der an dieser Stelle erwähnte Sklave sei nicht mit dem an gleicher Stelle genannten Licinius identisch,[43] bei Licinius, dem Klienten des Catulus, handle es sich nicht um den Sklaven des Gracchus, sondern vielmehr um den Literarkritiker Porcius Licinus.[44] Auf Grund dieser Vermutung und auf Grund der Aussage des Catulus De or.II,154, er habe oft mit Scipio, Laelius und Furius Philus gesprochen, hat Büttner um Catulus einen riesigen "literarischen Kreis" aufgebaut, der die Tradition des Scipionenkreises fortgesetzt habe.[45] Diese Konstruktion Büttners ist auf allgemeine Ablehnung gestoßen.[46] Neuer-

---

39) So Bardon, Lutatius Catulus...S.155. Das Fragment überliefert Gellius XVIII,11. Büttner, Porcius Licinus...S.180-184 denkt an ein größeres Werk, das den Kimbernkrieg lediglich mitbehandelt hat. Daß sich das Fragment gerade auf den Kimbernkrieg bezieht, dafür gibt es keinerlei Anhaltspunkte.
40) Schwartz, RE I,2 (1894) Sp.2513.
41) Von der Mühll, RE VI,2 (1913) Sp.2470-2481, Nr.13.
42) litteratus. Münzer, RE XIII,1 (1926) Sp.217, Nr.5.
43) Itaque idem Gracchus, quod potes audire, Catule, ex Licinio cliente tuo, litterato homine, quem servum ille habuit ad manum...
44) Büttner, Porcius Licinus...S.80-95.
45) Büttner, Porcius Licinus...S.5-7.132-143.198ff.
46) Münzer, RE XIII,2 (1927) Sp.2082.

dings hat Bardon[47] die gesicherten Beziehungen von bloßen Vermutungen abgesondert.

Der historische Catulus war, daran lassen unsere Quellen jedoch keinen Zweifel, ein Griechenfreund, der gerne in Beziehung zu griechischen und römischen Künstlern und Gelehrten trat.

4. Rolle in De oratore

Cicero hatte Scaevola nach dem ersten Buche weggehen lassen, da die beiden übrigen Bücher rhetorisch- technische Fragen enthielten. Schon daraus darf man schließen, daß die beiden Männer, die nun neu zum Gespräch hinzukommen, Catulus und Caesar, gerade an solchen Fragen interessiert waren. Das trifft für den historischen Catulus nach allem, was uns die anderen Quellen verraten haben, sicher zu.

Dieser Mann, der nach Ciceros Urteil im Prooemium zum dritten Buch "durch jegliches Lob hervorragte" (III,9) und der ausgezeichnet Griechisch sprach (II,28), war auf Bitten seines Halbbruders Caesar, aber auch selbst zu hören begierig, am Vormittag zu Crassus geeilt (II,14). Antonius und Crassus bekommen dadurch einerseits Mut, nun über literarische und technische Fragen zu sprechen, gelegentlich auch die Philosophie anzurühren, andererseits müssen sie fürchten, sich vor dem Kenner Catulus lächerlich zu machen. So meint Antonius ironisch am Anfang seiner Darlegungen: "Und ich spreche um so zuversichtlicher, als Catulus als Hörer hinzugekommen ist" (II,28), und gibt am Ende noch einmal der Hofnung Ausdruck, nicht unverschämt gewesen zu sein, da

47) Bardon, Lutatius Catulus...

er "über die Methode des Redens so viel gesagt habe, obwohl Catulus und vor allem Crassus zugehört haben" (II,361). Crassus, der hier in rhetorischer Hinsicht noch über Catulus gestellt wird, meint selbst vor seinen Ausführungen zum Prosarhythmus: "Ich fürchte schon, daß dies dem Catulus hier kindlich erscheint" (III,173. Cf. auch II,25).

Wird hier auf die literarischen Neigungen des Catulus angespielt, so an anderer Stelle auf seine philosophischen. Antonius spricht ihm gegenüber von "euren Philosophen" (II,61), und nach einer stilistischen Beurteilung philosophischer Werke meint er einschränkend: "Wie ich glaube, aber du, Catulus, weißt das besser" (II,151). Crassus glaubt, eine bestimmte, von ihm angeführte Lehre Platons könne Catulus nicht unbekannt sein (III,21). Bei seinen Ausführungen über den Prosarhythmus beruft er sich auf "euren Aristoteles" (III,182) und auf Theophrast, über die er abschließend feststellt: "Und dies wurde von jenen Philosophen gesagt, die du, Catulus, am meisten liebst" (III,187). Schon im zweiten Buch hatte Catulus Aristoteles als den Philosophen bezeichnet, den er am meisten bewundere (II,152).

Einen eigenen Beitrag zum Thema leistet Catulus in De oratore nicht. Doch begleitet er die Ausführungen des Antonius im zweiten und des Crassus im dritten Buch durch Ermunterungen, Bestätigungen, Einwände und sachliche Hinweise.[48] Literatur, Philosophie und überhaupt das Verhältnis zum Griechentum scheinen die Gebiete zu sein, die ihm am Herzen liegen. Sich und seine Gesprächspartner rechnet er unter diejenigen Menschen, die das Leben ohne diese Studien

---

48) Neben den angeführten Stellen cf. noch die kurzen Bemerkungen des Catulus II,31.39.47. 48.49.50.71.126.143.144.362f.367.III,82.90. 187f.225.228.

nicht für lebenswert hielten (II,20).[49] Crassus solle sich die großen griechischen Politiker der früheren Zeit vor Augen halten, die in ihrer Muße gerne gebildete Gespräche führten, und nicht im Hinblick auf die aufdringlichen Schwätzer der Gegenwart von einer Disputation Abstand nehmen. Schließlich erinnerten Zeit, Örtlichkeit, sowie die anwesenden Personen an so manches fruchtbare Gespräch unter Griechen (II,19f.). Auf die Frage des Antonius, welches Format ein Redner, bzw. welche Rednergabe ein Mensch brauche, um Geschichte zu schreiben, antwortet Catulus, so wie die Griechen Geschichte geschrieben hätten, könne nur ein hervorragender Redner schreiben, um so wie die Römer zu schreiben, bedürfe es keiner rhetorischen Fähigkeit, "dann genügt es, nicht zu lügen" (II,51). Die nachfolgenden Darlegungen des Antonius über die Geschichte der Historiographie ergänzt er durch eine Charakteristik des Coelius Antipater (II,54). Als Antonius ausführt, das Wichtigste für die Beredsamkeit seien Scharfsinn (acumen) und Sorgfalt, für die Technik (ars) bleibe dann nur noch wenig Raum, was man vor allem an den Philosophen sehen könne, die keine rhetorischen Regeln aufstellten und dennoch mit Fülle über alles sprächen, soweit er es jedenfalls beurteilen könne, bestätigt Catulus diese Aussage - demnach muß er also philosophische Werke kennen -, wendet aber ein, Aristoteles habe in seiner Topik Fundstätten für Argumente aufgezeigt, die auch dem Redner nützlich seien. Ganz ähnliche Lehren habe Antonius vorgetragen (II,147-152). Nachdem Antonius nur schüchtern die Beschäftigung mit griechischen Rhetoren und Philosophen zugegeben hat, weist Catulus ermunternd auf Vorbilder im eigenen

---

49) qui omnes ei sumus, ut sine his studiis vitam nullam esse ducamus.

Land hin: Einstmals sei Italien voll von Pythagoreern gewesen; manche wollten sogar Numa Pompilius zum Pythagoreer machen, obwohl er viele Jahre vor Pythagoras gelebt habe; um so mehr sei er zu bewundern, da er "die Weisheit, dem Staat eine Verfassung zu geben"[50] schon 200 Jahre früher kannte, als sie nach Ansicht der Griechen entstanden sei. Andererseits hätten die angesehensten Römer P. Africanus, C. Laelius und L. Furius immer und in aller Öffentlichkeit gebildete Griechen um sich gehabt. Den Athenern seien sie sehr dankbar gewesen, daß sie gerade Karneades, Kritolaos und Diogenes als Gesandte nach Rom geschickt hatten. Alle drei Philosophen seien gerne von ihnen und anderen Römern gehört worden: "Das habe ich sie oft sagen hören" (II,154). Als Crassus fordert, der Redner müsse Philosophie und Rhetorik in sich vereinen und über alles sprechen können, fühlt sich Catulus an die alten Sophisten erinnert: "Denn wir haben erfahren, daß jene alten Meister und Lehrer des Redens geglaubt haben, keine Art des Disputierens sei ihnen fremd, und daß sie immer in jeglicher Art der Rede versiert waren." Catulus erläutert diesen Gedanken am Beispiel der bekanntesten Sophisten. Platon freilich habe den historischen Gorgias entweder nicht echt gezeichnet, wenn er im Dialog "Gorgias" als Anwalt der Rhetorik dem Sokrates unterliege, oder Sokrates sei eben noch beredter gewesen als Gorgias. Daß dieses einheitliche Bildungsideal bei den Griechen in Vergessenheit geraten sei und nun von dem Römer Crassus erneuert werden müsse, sei ganz erstaunlich (III,126-131).

Literaturkenntnis stellt Catulus durch ein Plautus- und ein Pacuviuszitat unter Beweis (II,39.155). Auch über die gewöhnlichen Klassifikationen der Rhetorik weiß er Bescheid. Als dritte Gattung der Reden

---

50) sapientia constituendae civitatis

nennt er die Lobreden (II,43). Nachdem Antonius die Topik dargelegt hat, will er Regeln über die Anordnung und Disposition der gefundenen Argumente hören (II,179). Antonius spricht aber erst bei der Darlegung der dispositio über die Anordnung der Argumente (II,307), um zuvor noch im Rahmen der inventio die Lehre von Ethos und Pathos zu behandeln. Im übrigen urteilt Catulus herablassend über jene Schulrhetoren, die keinerlei praktische Erfahrung besitzen, und vergleicht sie mit jenem Rhetor Phormio, der ausgerechnet vor Hannibal eine lange Rede über die Kriegführung hielt (II,74-76).

Die Rolle, die Cicero den Catulus in De oratore spielen läßt, scheint hervorragend auf den historischen Catulus zu passen.

B. Persönlichkeit

1. Gesellige Bildung, Lebensweisheit, Tüchtigkeit und sittliche Lauterkeit

Cicero rühmt in seinen Reden des öfteren die gesellige Bildung (humanitas Mur.36. Rab.perd.26), Lebensweisheit (sapientia Mur.36.Rab. perd.26. sapientissimus Planc.12), Tüchtigkeit (virtus Rab.perd.26. Cf. auch Vell.II,22,4.Liv.per.68) und sittliche Lauterkeit (integritas Mur.36. sanctissimus Planc.12) des Catulus. Pro domo 113f. redet er ihn unter gleichzeitiger Verdammung des Clodius in einer leidenschaftlichen Apostrophe an. Ähnlich verwahrt er sich in den Verrinen gegen einen Vergleich

von Catulus und Verres (act.sec.III,209). Cotta sucht im Dialog De natura deorum zu beweisen, daß sich die Götter nicht um die guten Menschen kümmern: "Warum konnte der treuloseste von allen, C. Marius, dem Q. Catulus, einem Mann von hervorragender Würde, befehlen zu sterben" (III,80)? In den Tusculanen stellt Cicero die Frage: "Wann war denn C. Marius glücklicher, damals, als er seinem Kollegen Catulus Anteil am Ruhm des Kimbernkrieges gewährte, fast einem zweiten Laelius - denn ich halte diesen jenem für sehr ähnlich - oder damals, als er, Sieger im Bürgerkrieg, wütend den Freunden des Catulus, die ihn anflehten, nicht einmal sondern oft antwortete: Er möge sterben" (V,56)?

Catulus hatte damals, als er keine Möglichkeit mehr zur Rettung sah, "ohne Hybris" (Diod.XXXVIII,4) seinem Leben ein Ende gesetzt: Er schloß sich in ein frisch gekalktes Haus ein, um sich durch die giftigen Dämpfe, die durch ein Kohlenfeuer noch verstärkt wurden, zu ersticken, eine Tat, die wegen ihrer Absonderlichkeit zahlreiche Erwähnungen in den Quellen gefunden hat.[51] Als einziger von all den Schriftstellern, die die Feindschaft zwischen Marius und Catulus schildern, schiebt Appian dem Catulus die Schuld zu und urteilt ungünstig über seinen Charakter: Es wurden Ankläger auch für Catulus angestiftet, "der ganz offensichtlich von Marius gerettet worden war, sich ihm gegenüber aber undankbar und feindlich anläßlich seiner Verbannung gezeigt hatte" (B.C.I,74).

Unter den Suasorien des älteren Seneca befindet sich folgende Aufgabe: "Cicero überlegt, ob er

---

51) Diod.XXXVIII,4.Vell.II,22,4.Val.Max.IX,12,4. Plut.Mar.44,8.Flor.II,9.App.B.C.I,74.Aug. civ. Dei,III,27.Schol.Bob. zu Arch.6,p.176St. Gronov. zu Cat.III,24,p.286St.Berner Scholien zu Lucan II,173,p.62Usener.

seine Schriften verbrennen soll, da ihm Antonius Unversehrtheit verspricht, falls er es getan hätte." Der Schüler bringt als Argument für die Ablehnung dieses Vorschlages, daß Cicero im Falle seines Todes mit dem verstorbenen Catulus und dem verstorbenen Redner Antonius zusammenkommen würde. Allerdings könnte auch der jüngere Catulus gemeint sein (VII,3). Bei Lucan findet sich die Stelle: "Was soll ich berichten, wie die Manen des Catulus versöhnt wurden? Für den als Schlachtopfer Marius den traurigen Tod sühnte, vielleicht ohne daß es die Schatten wollten." Es folgt die Schilderung, wie grausam Marius Gratidianus über dem Grabe des Catulus abgeschlachtet wurde, damit dessen Tod gerächt werde (II,173ff.). Der Berner Scholiast erklärt den historischen Zusammenhang unter Verweis auf Sallust (p.61Usener) und fügt hinzu: "Gleich als ob er (Catulus) dadurch versöhnt würde." Auch in dem "vielleicht ohne daß es die Schatten (des Catulus) wollten" Lucans kommt zum Ausdruck, daß derartige blutige Rache wohl kaum der Geistesbildung des Catulus entsprach. Ähnlich urteilt Seneca: "Vor dem Grabhügel des Catulus" tötete Catilina, "der härteste Mann", den Gratidianus "für die Asche des mildesten" (De ira III,18,2).[52]

Schließlich zeichnete sich Catulus noch durch "höchste Leutseligkeit"[53] aus (Brut.132), die es ihm erlaubte, stets als "einer von vielen" zu erscheinen (off.I,109).

Mit diesem Bild des Catulus, das wir aus Ciceros übrigen Schriften und den anderen Quellen gewonnen haben, stimmt De oratore ganz überein: Dort erklärt Antonius, daß die Aussage des Catulus den Wert

---

52) Cf. auch Florus II,9, der Gratidianus fälschlicherweise als Bruder des Marius bezeichnet; in Wirklichkeit war er dessen Neffe und Adoptivneffe.

53) summa comitas, cf. Heuer, Comitas - facilitas-liberalitas, S.96-98.

eines Beweises habe: "Dies ist wahr, Q. Lutatius hat es nämlich gesagt" (II,173).

2. Politischer und militärischer Ruhm

Als Staatsmann und Politiker war Catulus sehr angesehen (Rab.perd.26.Phil.VIII,15. dom.102.Schol.Gronov.p.286St.Plut.praec.ger.rei publ. 12=Mor.806d)[54] und sowohl bei der Nobilität als auch beim Volke sehr beliebt (Diod.XXXVIII,4,2.Plut.Mar.14). Für den Ruhm seines Hauses ist folgende Anekdote bezeichnend, die Plutarch im Leben Ciceros und als "Ausspruch Ciceros" erzählt: Als die Freunde dem jungen Cicero gegenüber äußerten, er müsse wohl seinen Namen ändern, um eine politisch bedeutende Rolle spielen zu können, antwortete Cicero, er wolle seinen Namen berühmter machen als den der Scauri, Catuli, Catones[55] (Cic.I,5.Mor.204e=apophth.Cic.1).

Zahlreiche Quellen berichten über die militärischen Leistungen des Catulus im Kimbernkrieg.[56] Während Plutarch sich in der Sulla- Vita skeptisch über die militärischen Leistungen des Catulus äußert - "ein tüchtiger, in bezug auf die Kämpfe aber etwas schlapper Mann" (Sull.4) - lobt er ihn in der Marius-Vita an einer Stelle ganz besonders: Als die Soldaten im Kimbernkrieg aus Furcht vor dem Feinde das Weite suchten, hatte sich Catulus, der sie nicht zurückzuhalten vermochte, mit dem Adler an die Spitze der

---

54) Der pro Corn.II,5,p.422Schoell erwähnte Catulus ist der Sohn, im Onomasticon Tullianum S. 367 irrtümlich auf den Vater bezogen.

55) Letzterer wird nur in den Moralia erwähnt.

56) Liv.per.68.Diod.XXXVIII,4,2.Vell.II,12,5.Val. Max.V,8,4.IX,12,4.Frontinus,Strat.I,5,3.Plut. Mar.14-27.Sull.4.App.B.C.I,74.Ampel.22,4. Eutrop.V,4.2,1.Hieronymus zu Euseb.Chron.II, 133cSchöne.Orosius V,16,14.

Fliehenden gestellt, um wenigstens den Schein eines geordneten Rückzuges zu wahren. Die Schilderung jener Ereignisse leitet Plutarch mit folgenden Worten ein: "Hier zeigte sich Catulus so, wie es sich für einen guten und vollkommenen Führer geziemt, der seine eigene Ehre hinter diejenige seiner Mitbürger zurückstellt" (Mar.23,5). Plutarch fand solchen Gefallen an dieser Episode, daß er sie auch in seine Moralia als Apophthegma des Catulus aufnahm (Mor. 202d-e. Cf. auch Liv.per.68). Valerius Maximus bezeichnet ihn offenbar im Vergleich zu dem vorher erwähnten M. Iuventius Thalna als einen "Führer von etwas größerem Geist[57], aber gewaltsamerem Ende" (IX,12,4), und Velleius Paterculus nennt ihn "sehr berühmt sowohl durch den Ruhm des Kimbernkrieges als auch durch andere Tugenden" (II,22,4). Auch Cicero rechnet ihn zu denjenigen, die sich nicht durch Lektüre, sondern durch eigene Taten und Siege in der Kriegsführung auskannten (Font.43).

Im Dialog De oratore treten diese Eigenschaften des Catulus nicht in Erscheinung.

C. Beredsamkeit

1. Stil

Im Brutus rühmt Cicero das reine Latein des Catulus (Latinitas, eine der vier virtutes der elocutio): "Er besaß höchste Leutseligkeit nicht nur im Leben und von Natur aus, sondern auch in

57) maioris spiritus

seiner Rede und eine gewisse unverdorbene Reinheit im lateinischen Ausdruck."[58] An seinen hinterlassenen Reden und an seinem Werk über sein Konsulat könne man das noch erkennen (Brut.132). Atticus ergänzt hierzu, daß Catulus jenes reine Latein nicht durch Kenntnis der Literatur (die er gleichwohl kannte) oder durch wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sprache erworben hatte, "sondern ...die Annehmlichkeit der Stimme und die milde Aussprache der Laute haben seinen Ruhm, gut zu sprechen, begründet" (259). Diese gute Aussprache ahmte offenbar die Aussprache des Griechischen nach.[59] In scharfem Gegensatz zu Catulus stand L. Cotta, der die Vokale in bäurischer Weise dehnte (Brut.259.De or.III,42.46). Ebenso lautet Ciceros Urteil in De off.: "Nichts war in den Catuli, daß man glauben konnte, sie benutzten mit wählerischem Urteil die Literatur, obwohl sie literarisch gebildet waren; aber das waren auch andere; von ihnen aber glaubte man, sie gebrauchten die lateinische Sprache am besten. Der Klang war weich, die Laute nicht überdeutlich und nicht unterdrückt, so daß es nichts Dunkles und nichts Geziertes gab, ohne Anstrengung war die Stimme weder schlaff noch singend. Die Rede des L. Crassus war reicher, in bezug auf die gute Aussprache aber war die Meinung über die Catuli nicht geringer" (I,133). Quintilian übernahm dieses Urteil (XI,3,35).

Damit stimmen auch die Aussagen der Gesprächspartner in De oratore überein. Antonius stellt fest: "Catulus, ...dem nicht nur wir im lateinischen Gespräch, sondern auch die Griechen selbst in ihrer Sprache Feinheit und Eleganz[60] zubilligen" (II,28). Crassus behauptet, Catulus spreche so, "daß es schei-

---

58) summa non vitae solum atque naturae sed orationis etiam comitas, incorrupta quaedam Latini sermonis integritas.
59) Cf. Büttner, Porcius Licinus...S.160-171.
60) subtilitatem elegantiamque

ne, man müsse ihn mit Ambrosia ernähren" (II,234). Seinen Stil schildert er ausführlich: "Was ist unseren Ohren jemals angenehmer begegnet als die Rede dieses Catulus? Sie ist so rein[61], daß er als einziger Lateinisch zu sprechen scheint, aber so gewichtig, daß trotz einzigartiger Würde dennoch jegliche Freundlichkeit und Anmut vorhanden ist."[62] Füge man ihm etwas hinzu oder nehme ihm etwas weg, so könne er nur schlechter werden (III,29). An anderer Stelle gesteht er: "Mich aber erfreut dein Klang und jene Feinheit nicht der gewählten Worte, von denen ich absehe, obwohl sie die Hauptsache sind, aber das bringt die systematische Beschäftigung mit sich, das lehren die Schriften, das wird gekräftigt durch die Gewohnheit im Lesen und im Sprechen, sondern ich meine jene Annehmlichkeit, die aus dem Munde hervorgeht[63], die wie bei den Griechen den Attikern, so in der lateinischen Sprache dieser Stadt am meisten eigentümlich ist" (III,42). Er bevorzuge besonders die ungewöhnlichen Redewendungen "non rebar" und "opinabar" (III,153). Den Ausdruck "rebar" verwendet Catulus III,82.[64]

2. Rolle als Anwalt

Cicero urteilt im Brutus: "Doch der Vater Catulus selbst gehörte nicht unter die

---

61) pura
62) gravis, ut in singulari dignitate omnis tamen adsit humanitas et lepos.
63) Me autem tuus sonus et subtilitas ista delectat, omitto verborum, quamquam est caput, verum id adfert ratio, docent litterae, confirmat consuetudo et legendi et loquendi, sed hanc dico suavitatem, quae exit ex ore;
64) Cf. noch die Witze des Catulus: De or.II,220= Quint.VI,3,81.De or.II,278.

ersten in der Reihe der Rechtssachwalter, sondern war so, daß er unterlegen schien, wenn man einige hörte, die damals hervorragend waren, wenn man ihn aber ohne Vergleich hörte, war man nicht nur zufrieden, sondern wünschte nichts Besseres" (134f.). L. Cotta, so stellt Atticus ergänzend fest, habe trotz seiner schlechten Aussprache den gleichen Ruhm als Redner erlangt wie Catulus (259).

Diesen Sachverhalt können die Gesprächspartner in De oratore natürlich nicht aussprechen, doch stellt dort Catulus selbst bescheiden fest, wenn er von Antonius hören wolle, wie man sich rednerische Durchschlagskraft erwerbe, so äußere er diesen Wunsch aus bloßem Interesse, nicht etwa, um das Gelernte in der Praxis anzuwenden: Dazu sei er schon zu alt, außerdem habe er sich einem anderen Stil zugewandt: "Niemals habe ich den Richtern durch irgendwelche Gewalt der Rede die Meinung aus den Händen gewunden, sondern ich habe eher, nachdem ich sie besänftigt hatte, soviel empfangen, wie sie selbst geben wollten" (II,74).

Wiederum stimmt De oratore mit den übrigen Quellen überein.

IX. C. Iulius Caesar Strabo Vopiscus (Sesquilicus)

Lebensdaten[1]: Geboren um 130; 103 Sardenprozeß; 90 curulischer Aedil; 88 Bewerbung um das Konsulat, ohne Praetor gewesen zu sein; Konflikt mit den Tribunen P. Sulpicius Rufus und P. Antistius; 87 von den Marianern ermordet.

A. Caesar als Redner

Cicero urteilt im Brutus, Caesar habe zusammen mit Crassus, Antonius, Philippus, Sulpicius und Cotta zu den sechs bedeutendsten Rednern jener Epoche gezählt. Bald sei ihnen jedoch der junge Hortensius an Bedeutung gleichgekommen (207.301). Als curulischer Aedil hielt er fast täglich "sorgfältige Reden vor dem Volk", denen Cicero gerne zuhörte (Brut.305). Spätere Schriftsteller wie Asconius und Velleius Paterculus übernehmen dieses Urteil.[2] Sueton berichtet, der Diktator Caesar habe in seiner Jugend den Stil des Caesar Strabo nachgeahmt und eine Passage aus dessen Rede für die Sarden[3]

1) Diehl, RE X,1 (1917) Sp.428-431, Nr.135.
2) "Er galt als einer der ersten Redner seiner Zeit" Asc.p.26St zu Scaur.2. Cotta war ein großer Redner und "ebenbürtig in diesem Ruhm dem P. Sulpicius und C. Caesar" Asc.p.53St zu Cornel.Frg.19f.p.420Schoell. "Ihrem Alter und ihrem Geiste (sc. des Crassus und Antonius) folgten C. Caesar Strabo und P. Sulpicius" Vell.II,9,1f.
3) Cic.Div. in Caec.63.off.II,50.

in eine eigene Rede übernommen (Iul.55).[4]

Immer wieder rühmt Cicero den Charme und Witz Caesars: "Durch Laune und geistreichen Witz[5] also... überragte C. Iulius sowohl die Älteren als auch alle seine Zeitgenossen, und er war ein keineswegs heftiger Redner, doch niemals jemand durch Urbanität, Charme und Annehmlichkeit[6] gewürzter als er. Es gibt ein paar Reden von ihm, aus denen wie aus seinen Tragödien seine Gelassenheit, die des Nachdrucks nicht entbehrte[7], durchschaut werden kann" (Brut. 177). "Aber Cinna...befahl das Haupt...des C. Caesar abzuschneiden, der mir ein Musterbeispiel von gebildeter Menschlichkeit, Witz, Annehmlichkeit und Charme zu sein schien"[8] (Tusc.V,55). "Durch Salz aber und geistreichen Witz besiegte Caesar, der Bruder des Vaters Catulus, alle, und selbst in jener forensischen Art des Redens besiegte er die Streitreden der anderen durch seine Gesprächsrede"[9] (off.I,133). "L. Crassus und L. Philippus besaßen viel Anmut[10], größere noch und mehr mit Absicht aber C. Caesar" (off.I,108).

Einige Bonmots[11] Caesars' sowie ein Fragment

---

4) Sehr fraglich, welcher von beiden Caesar gemeint ist: Quint.XII,7,4 (pflegte schlechte Bürger anzuklagen) und Apul.Apol.95, wo Caesar "calor" zugeschrieben wird.
5) festivitate et facetiis
6) urbanitas, lepos, suavitas
7) lenitas non sine nervis
8) humanitas, sal, suavitas, lepos
9) contentiones und sermo, ein Gegensatzpaar aus der Rhetorik.
10) lepos
11) De or.II,275f.266=Quint.VI,3,38=Plin.N.H. VIII,25, der den Witz fälschlicherweise Crassus zuschreibt. Brut.216=Quint.IX,3,129.Varro,r.r.I,7,10=Plin.N.H.XVII,32. Fraglich, ob unser Caesar gemeint: Plut.Sull.5. Dagegen bezieht sich Quint.VI,3,75 sicher auf Strabo, von Radermacher im Index seiner Ausgabe auf den Diktator bezogen.

aus einer seiner Reden[12] sind überliefert.

Ganz ähnlich charakterisieren ihn die Gesprächspartner in De oratore. Freilich meint Caesar dort selbst bescheiden, Crassus sei ihm im geistreichen Witz überlegen (II,220.227.233), was nach Ciceros eben zitierten Urteilen nicht stimmt. Antonius behauptet, Cotta und Caesar ahmten niemanden nach, letzterer habe "zumindest im Vergleich zu unseren Rednern außergewöhnliche Anmut und Witz[13]...erreicht" (II,98). Diesen Gedanken führt Crassus etwas genauer aus: "Wie? Hat dieser unser Caesar hier nicht eine gewisse neue Art der Rede mitgebracht und einen fast einzigartigen Stil eingeführt? Wer hat jemals außer diesem tragische Dinge fast komisch, traurige locker, ernste heiter und forensische mit beinahe theatralischer Anmut behandelt, und zwar so, daß weder der Scherz durch die Größe der Dinge ausgeschlossen, noch die Würde durch den geistreichen Witz gemindert wurde" (III,30)?[14] Scherz und geistreicher Witz sind es auch, in denen sich Caesar nach Antonius' Meinung auszeichnet; deshalb soll er bestätigen, daß es hierfür keine ars gebe, oder, falls es doch eine gebe, diese ars darlegen (II,216).

---

12) Prisc.Inst.V,44,G.L.II,p.170K.VI,76,p.261K. Ars anonymica Bernensis: G.L.Suppl.p.103K.

13) lepos, sal

14) quis umquam res praeter hunc tragicas paene comice, tristis remisse, severas hilare, forensis scaenica prope venustate tractavit atque ita, ut neque iocus magnitudine rerum excluderetur nec gravitas facetiis minueretur?

B. Caesar als Tragödiendichter

Die Nachrichten über die Tragödien Caesars sind spärlich. Asconius berichtet: "Er galt ....als ein sehr guter[15] Tragödiendichter; es gibt nämlich Tragödien von ihm, die Iulii überschrieben sind" (p.26St). Cicero hebt an ihnen wie an den erhaltenen Reden die "Gelassenheit, die des Nachdrucks nicht entbehrte", hervor (Brut.177). Über das Verhältnis zwischen ihm und dem größten Tragödiendichter Roms, Accius, erzählt Valerius Maximus folgende Anekdote: "Dieser (Accius) stand niemals auf, wenn Iulius Caesar, ein höchst vornehmer und angesehener Mann (amplissimus ac florentissimus), in das Kollegium der Dichter kam, nicht weil er dessen Würde (maiestas) uneingedenk gewesen wäre, sondern weil er darauf vertraute, ihm im Vergleich der gemeinsamen Studien ziemlich überlegen zu sein. Deswegen entbehrte er des Vorwurfes der Unverschämtheit, weil dort ein Wettstreit in Buchrollen, nicht in Ahnentafeln ausgefochten wurde" (III,7,11). Im Kreise der Künstler galten eben eigene Maßstäbe, und Caesar konnte sich zumindest nach Ansicht des Accius nichts auf seine Zugehörigkeit zur Nobilität zugute halten. Daß sich aber Caesar bereitwillig anderen als den üblichen gesellschaftlichen Maßstäben unterworfen hat, scheint mir für griechische Bildung zu sprechen. Karl Büchner[16] interpretiert diese Episode dahingehend, daß es sich bei Caesar nur um einen vornehmen Dilettanten handelte, während Diehl[17] glaubt, Accius habe in ihm einen Rivalen gefürchtet. Macrobius, Marius Victorinus

---

15) bonus admodum
16) Karl Büchner, Römische Literaturgeschichte, Stuttgart, ^{2}1957, S.103
17) Diehl, RE X,1 (1917) Sp.431.

und Festus haben je ein Fragment aus den Tragödien überliefert.[18] Ribbeck[19] bemerkt an ihnen die Hinneigung zum Graecismus, Einführung reiner, griechischer Namensformen (Tecmessa statt Tecumessa), altertümliche Verstechnik, Alliteration und Hervorhebung der Frauenrolle. Auch hier zeigt sich also griechischer Einfluß.

In De oratore werden die Tragödien Caesars nicht erwähnt.

C. Caesar als Politiker

Caesar, den Cicero als "hochvornehm" (clarissimus Scaur.2) bezeichnet, wollte sich im Jahre 88 um das Konsulat bewerben, ohne zuvor Praetor gewesen zu sein. Die Volkstribunen P. Sulpicius und P. Antistius stellten sich ihm jedoch erfolgreich entgegen (Brut.226.har.resp.43). Asconius sieht in diesem Konflikt die (oder eine) "Ursache der Bürgerkriege" (p.26St). Während Cicero im Brutus meinte, die beiden Tribunen hätten "die rechte Sache"[20] vertreten, beurteilt er in den Philippicae das Verhalten Caesars anders: "Der andere, jener Caesar Vopiscus, ein Mann von höchstem Geist und höchstem Einfluß, der unmittelbar nach der Aedilität das Konsulat erstrebte, soll von den Gesetzen befreit werden, obwohl ihn die Gesetze gar nicht binden, wegen seiner hervorragenden Würde[21], wie ich glaube." Ein Mann wie Bestia je-

---

18) Macr.Sat.VI,4,19. G.L.VI,p.8K.Festus p.229M. gesammelt bei Otto Ribbeck, Tragicorum Romanorum Fragmenta, Leipzig 1871, S.227f.
19) Otto Ribbeck, Die römische Tragödie im Zeitalter der Republik, Leipzig 1874, S.614.
20) vera causa
21) dignitas

doch dürfe ihn nicht nachahmen (XI,11).[22]

Schließlich hatte er sich bereits bei der Aushebung mit dem Hinweis auf eine Augenkrankheit vor dem Militärdienst zu drücken gesucht und, als man ihm nicht glaubte, sarkastische Antworten gegeben (De or.II,275f.).

Auch diese Verachtung des mos maiorum und der bestehenden Gesetze scheinen darauf hinzuweisen, daß Caesar griechischem Einfluß offenstand.

D. Anteil am Dialog De oratore

Mit Caesar nimmt neben Catulus ein zweiter Philhellene am Gespräch teil, und zwar in jenen Büchern, die die Technologie behandeln und für die Scaevola nicht geeignet war. Caesar zeigt sich für rhetorische Fragen sehr interessiert. Nachdem er durch Scaevola über das Gespräch des ersten Tages unterrichtet worden war, hatte er seinen Halbbruder Catulus gebeten, mit ihm zu Crassus zu eilen (II, 12ff.). Mit Begeisterung folgt er dem Gespräch und versucht immer wieder, Antonius und Crassus zu weiteren Offenbarungen anzuregen (II,16.26.27.59.296f. 367.III,146.227). Zu seiner eigenen Überraschung wird jedoch auch von ihm selbst ein Beitrag zum Thema erwartet (zum Abschnitt Ethos und Pathos innerhalb der inventio). Antonius rühmt sein Talent für Scherz und Witz und meint, er könne wohl am besten bestätigen, daß es hierfür keine technischen Anweisungen gebe, oder, wenn es doch welche gebe, solle

---

22) Über den Tod Caesars cf. Cic.Scaur.2. dazu Asc.p.26St. De or.III,10. Liv.per.80. Val. Max.V,3,3. Flor.II,9. App.B.C.I,72. Aug. civ.Dei,III,27.

er sie darlegen (II,216). Caesar berichtet hierauf, er habe eine Reihe griechischer Werke "über das Lächerliche"[23] gelesen und darin eine Menge Witze gefunden - die Sizilier, Rhodier und Byzantiner zeichneten sich darin besonders aus - aber die Versuche, eine Technik aufzustellen, seien alle reichlich mißlungen (II,217). Da nun Caesar im Folgenden doch seine theoretischen Kenntnisse auf diesem Gebiet unter Beweis stellt (II,216-227), bittet ihn Sulpicius, diese Lehre des Scherzens darzulegen (II, 231), worauf Caesar nur mit Zögern eingeht, und nicht, ohne darauf hinzuweisen, daß Crassus ihm im geistreichen Witz eigentlich überlegen sei (II,220.227.233). Über die Theorie des Lachens selber, über die Frage also, was Lachen sei, weiß er nicht Bescheid und verweist für dieses Gebiet auf Demokrit; auch diejenigen, die dies versprächen, wüßten darüber nichts zu sagen (II,235). Er will nur über die Ursachen des Lächerlichen, über die Frage, ob es dem Redner zukomme, wenn ja, in welchem Maße, und über die Gattungen des Lächerlichen sprechen (II,235f.). Seine Ausführungen über diese Fragen (II,235-290) verraten Vertrautheit mit griechischen Quellen. Arndt[24], Mary A. Grant[25], W. Leonard Grant[26] und Karl Barwick[27] denken an peripatetische Quellen, insbesondere Theophrast und Demetrios von Phaleron. Daß dem sog. Tractatus Coislinianus die gleiche Quelle zugrunde liegt wie Cicero, woran Arndt gedacht hatte[28], ist von W. Leonard Grant abgelehnt worden[29].

---

23) de ridiculis
24) Arndt, De ridiculi doctrina rhetorica, Diss. Bonn 1904.
25) Mary A. Grant, The ancient theories of the laughable. The Greek Rhetoricians and Cicero. Madison 1924, S.71.
26) W. L. Grant, Cicero and the tractatus Coislinianus, AJPh 69 (1948), S.80-86.
27) Barwick, Bildungsideal, S.78f.
28) Arndt, De ridiculi...S.35.
29) W. L. Grant, Cicero and...a.a.O.

Ob dem historischen Caesar diese Quellen, denen Cicero folgt, bekannt waren oder nicht, läßt sich nicht entscheiden. Natürlich entspricht es dem Prepon, wenn gerade er, der für seinen Witz bekannt war, diese Lehren vorträgt. Der historische Caesar, seine Neigung zum Witz und zur Tragödie zugleich, scheint mir außerdem dort durchzuschimmern, wo er darauf hinweist, daß man aus denselben Topoi, aus denen man die Witze gewinnt, auch Ernstes nehmen könne (II,248). An der Rede des Crassus gegen Brutus rühmt er nicht nur den Witz, sondern auch eine "tragische" Stelle, d. h. eine zornige und vernichtende Invektive (II,225f.).

Jene beachtliche Anzahl von Witzen aus den Reden der Gesprächspartner und anderer, aber auch aus Dichtern und Schriftstellern (Ennius II,222, Lucilius II,253, Novius II,255.274?279.285, ein altes Mimenspiel II,259, Fannius II,270 u. a. II,242), die Caesar als Beispiele einflicht, können dem historischen Caesar natürlich bekannt gewesen sein. Eine seiner Fundgruben nennt er selbst: eine Sammlung des alten Cato (II,271).

Zeigt sich Caesar hier also vertraut mit griechischen Theorien, so scheint er sich in der Philosophie nicht ausgekannt zu haben. Als er den Sokrates wegen seiner Ironie rühmt, beruft er sich auf diejenigen, "die sich besser darin auskennen" (II,270). An jenem Bildungsideal, das Crassus im dritten Buch aufstellt, gefällt ihm am besten, daß man sich nach Ansicht des Crassus all diese Kenntnisse in kurzer Zeit erwerben könne, so daß also auch er noch Aussicht habe, sich jenem Ideal anzunähern (III,146).

X. P. Sulpicius Rufus

Lebensdaten[1]: Geboren 124; klagte zwischen 96 und 94 C. Norbanus an; 88 Volkstribun, mehrere Gesetze, Bundesgenossen sollen in alle Tribus eingeschrieben werden, Oberbefehl im mithridatischen Krieg an Marius, Widerstand gegen die Konsulatsbewerbung Caesars, von Sulla geächtet und getötet.

A. Bildung und Kenntnisse

Sulpicius gehört zu den ganz wenigen Rednern, deren mangelnde Bildung Cicero im Brutus rügt. Es heißt dort nämlich über Curio: "Und um so mehr glaube ich dies, als ich keinen, unter denjenigen jedenfalls, die von Rang waren, kennengelernt habe, der auf allen Gebieten der schönen Künste so ungelehrt und ungebildet gewesen wäre. Jener kannte keinen Dichter, hatte keinen Redner gelesen und sich kein Wissen vom Altertum angeeignet; weder das öffentliche Recht noch das private und bürgerliche hatte er kennengelernt. Indessen galt dies auch für andere und sogar große Redner, die wir zu wenig in diesen Künsten gebildet gesehen haben, wie z. B. Sulpicius und Antonius." Doch hätten diese letzteren wenigstens ihre Aufgabe als Redner beherrscht (213-215). Danach kann Sulpicius sich allenfalls in der Rhetorik gut ausgekannt haben.

---

1) Münzer, RE IVA,1 (1931), Sp.843-849,Nr.92.

Während Cicero den Antonius, der hier auf eine Stufe mit Sulpicius gestellt wird, in De oratore idealisiert hat, wird Sulpicius genauso gezeichnet, wie man es auf Grund dieser Stelle erwarten muß: Obwohl er angeblich sehr eng mit Crassus befreundet war (I,97), war es ihm trotz mannigfaltiger Versuche niemals gelungen, ihm ein Wort über die Redekunst zu entlocken (I,96-98) oder festzustellen, auf welche Weise er sich vorbereitete (I,136). Nun, wo Crassus endlich einmal über diese Dinge spricht, freut sich Sulpicius sehr (I,136) und meint, er zöge das Tusculanum des Crassus der Akademie oder dem Lykeion vor (I,98). Sulpicius interessiert sich also nicht für Philosophie, sondern nur für das theoretische Regelwerk der rhetorischen ars, in der er sich gleichwohl auskannte: "Und dennoch wollen wir das hören, was von dir (Crassus) über die ars kurz gestreift wurde, obwohl es uns nicht unbekannt ist" (I,148. ähnlich I,205.II,366). Von Caesar erbittet er sich eine Darlegung der Theorie des Witzes (II,231). Als Crassus jedoch sein vertieftes Rednerideal ausmalt und philosophische Kenntnisse für den Redner fordert, lehnt Sulpicius diesen Gedanken ab und zeigt seine Verachtung gegenüber der höheren Bildung: "Ich aber, Crassus, sehne mich weder nach diesem Aristoteles da noch nach Karneades oder irgendeinem anderen Philosophen. Magst du glauben, daß ich daran zweifle, dies alles lernen zu können, oder daß ich es verachte, was ich tatsächlich auch tue; mir ist diese gewöhnliche Kenntnis der forensischen und allgemeinen Dinge gut genug für die Beredsamkeit, die ich im Auge habe; dennoch weiß ich selbst davon vieles nicht; dies werde ich mir erst dann aneignen, wenn es irgendeine Sache, für die ich sprechen muß, erfordert..." Lieber will er die gewöhnlichen Regeln über die elocutio hören (III,147).

B. Persönlichkeit

Cicero berichtet im Prooemium zum dritten Buch von De oratore, Sulpicius habe in seinem Tribunat "diejenigen, mit denen er privat sehr freundschaftlich zusammenlebte, jeglicher Würde" beraubt. "Ihm, der zum höchsten Lob der Beredsamkeit aufblühte, wurde durch das Schwert das Leben entrissen und die Strafe für seine Unbesonnenheit[2] nicht ohne großen Schaden für den Staat beschlossen" (III, 11). Cicero bedauert also das spätere politische Verhalten des Sulpicius, ohne über seinen Charakter ungünstig zu urteilen. Wahrscheinlich wollte er an ihm exemplifizieren, daß Beredsamkeit ohne Philosophie zerstörend wirkt.

In seinen anderen Werken erwähnt Cicero das politische Verhalten des Sulpicius meist ohne nähere Charakterisierung.[3] Eine Ausnahme bildet die Rede De haruspicum responso: "Den Sulpicius, der von der besten Sache her seinen Anfang nahm und der dem C. Iulius, der gegen die Gesetze nach dem Konsulat strebte, Widerstand leistete, riß der populare Wind weiter mit sich, als er wollte." Viel schlimmer als er aber sei Clodius (43). Das Gespräch des Laelius über die Freundschaft entzündet sich an der Empörung über den kürzlichen, völligen Bruch einer Freundschaft: Sulpicius war als Volkstribun in der Verfolgung seiner politischen Ziele brutal, widerrechtlich und rücksichtslos gegen seinen Freund Q. Pompeius Rufus, den Konsul von 88, vorgegangen und hatte sogar in einem Tumult dessen gleichnamigen Sohn umbringen lassen.[4] Cicero deutet an dieser Stelle, wohl mit Rücksicht

---

2) temeritas
3) Phil.VIII,7.Cat.III,24.Vat.23.leg.III,20.Cornel.II,5,p.422Schoell.
4) Cf. Münzer, RE IVA,1 (1931), Sp.848.

auf Atticus, diese Ereignisse nur ganz diskret an (Lael.2f.). Er schildert Sulpicius also immer als einen Mann, der nicht von vorne herein schlecht war, der aber trotz oder gerade wegen seiner hervorragenden Begabung rasch das rechte Augenmaß verlor.

Auch die anderen Quellen berichten meist nur von der politischen und gesetzgeberischen Tätigkeit des Sulpicius während seines Tribunats ohne jede nähere persönliche Charakterisierung.[5] Seine Politik findet allgemeine Ablehnung. Manchmal werden die Gesetze ausdrücklich als "verderblich" gekennzeichnet.[6] Gelegentlich, vor allem bei Plutarch, erscheint er nur als Werkzeug des Marius, eine Ansicht, die wohl aus Sullas Memoiren geschöpft ist.[7] Asconius folgt Cicero, wenn er meint, Sulpicius habe sich erst nach guten Anfängen schlechten Taten zugewandt.[8] Ähnlich charakterisiert ihn Velleius Paterculus: "Sulpicius, der Volkstribun, war beredt, feurig, bekannt durch seine Machtmittel, seine Gefälligkeit, seine Freundschaften und die Stärke seines Geistes. Während er sich vorher durch völlig rechtes Wollen großes Ansehen beim Volk verschafft hatte, wurde er plötzlich schlecht und verdorben, gleich als ob er seine Tugenden bereue und als ob ihm seine guten Pläne nicht mehr recht von der Hand gingen" (II,18, 5f.). Weiter unten meint er, Cinna sei nicht besser gewesen als Sulpicius und Marius (II,20,2). Plutarch dagegen schildert den Charakter des Sulpicius in schwarzen Farben: "ein verwegener Mann" (Mar.34),

---

5) Auct. ad Her.I,15,25.II,28,45.IV,22,31.Nep. Att.2,1.Sall.Hist.I,77,7M.Vell.II,19,1.Val. Max.VI,5,7.Quint.VI,3,75.Flor.II,9.App.B.C. I,55-60.Ampel.40,1.42,1.Eutrop.V,4.Schol. Gronov.p.286St.Iul.Exup.3.Oros.V,19,6.vir. ill.67,4.75,8.
6) Liv.per.77.Vell.II,18,6.Plut.Sull.8.
7) Münzer, RE IVA,1 (1931), Sp.846.
8) Asc.p.52St zu Cornel.II.p.26St zu Scaur.2.

"die Verwegenheit des Sulpicius" (35) und schließlich: "Marius also gewann den Volkstribunen Sulpicius für sich, einen Mann, dem kein zweiter in den äußersten Lastern gleichkam, so daß man sich nicht fragen muß, welchen andern er, sondern in welcher Hinsicht er sich selbst noch an Schlechtigkeit übertraf. Vor lauter Rohheit, Frechheit und Habgier kümmerte er sich um keine Schande und keine Schlechtigkeit, so daß...." (Sull.8,1).

Man darf wohl Cicero, der Sulpicius selbst gesprochen hat (Brut.205) und dessen Freund Atticus mit ihm verschwägert war (Lael.2.Nep.Att.2,1), mehr glauben als dieser vom Haß der Optimaten geprägten Überlieferung.

C. Beredsamkeit

Sulpicius tritt in De oratore in erster Linie als junger, begabter und aussichtsreicher Redner auf. Crassus weist darauf hin, daß man ihn und Cotta bereits mit den älteren Rednern vergleiche (I,30), und rühmt mehrere Male seine außerordentliche Naturanlage: "Zumal ich erkannt habe, daß du als einziger von allen zum Reden außerordentlich begabt und geeignet bist" (I,99). "Hervorragende und glänzende Begabung"[9] besäßen beide, sowohl Sulpicius als auch Cotta. "Aber obwohl ich bei euch beiden höchsten Geist und Eifer erkannt habe, ist dennoch das, was in der äußeren Erscheinung liegt, ... bei dir, Sulpicius, einfach göttlich; ich habe wohl niemanden gehört, der durch die Bewegung des Körpers und durch das Aussehen und die Gestalt selbst geeig-

9) egregiam ac praeclaram indolem

neter gewesen wäre oder eine vollere und angenehmere Stimme gehabt hätte" (I,131f.). Jeder der beiden sei stilistisch in seiner Art ausgezeichnet, untereinander aber beide sehr verschieden: "Sulpicius aber besitzt einen sehr kraftvollen Schwung des Gemütes, eine sehr volle und laute Stimme, höchste Spannkraft im Körper und Würde in der Bewegung und solchen Ernst und solche Fülle in den Worten, daß er als einziger von Natur zum Reden besonders ausgestattet zu sein scheint" (III,31).[10] Die Furcht des Sulpicius, er ahme bei Crassus vielleicht nur einige Äußerlichkeiten nach, kann Crassus zerstreuen (III,47). An seiner Aussprache aber kritisiert er die Gewohnheit, statt des Vokales i ein e zu sprechen (III,46). Auch Antonius lobt die Begabung des Sulpicius und bezeichnet seinen Stil als feurig, manchmal etwas überschäumend (II,88f.). Übung im Schreiben könne seine Üppigkeit etwas mildern (II,96). Noch einmal streift Antonius seine rednerische Gewalt bei der Erwähnung des Norbanus- Prozesses (II,197). Sulpicius bekennt sich als Schüler der beiden großen Rednér und fühlt sich Crassus auch durch persönliche Liebe verbunden (I,97). Antonius berichtet, er habe ihm Crassus als Lehrer empfohlen; diesem eifere er nach, doch habe er sich auch ihm, Antonius, angeschlossen (II,89).

Wenn die Stellung, die Sulpicius innerhalb der römischen Beredsamkeit einnimmt, im Brutus noch stärker herausgestrichen wird, so liegt das daran, daß De oratore schon im Jahre 91 spielt, Sulpicius aber erst bei seinem Tod im Jahre 88 "zum höchsten Ruhm der Beredsamkeit aufgeblüht" war (De or.III,11).

---

10) Sulpicius autem fortissimo quodam animi impetu, plenissima et maxima voce, summa contentione corporis et dignitate motus, verborum quoque ea gravitate ac copia est, ut unus ad dicendum instructissimus a natura esse videatur.

Im Brutus wird Sulpicius nämlich sehr oft erwähnt, für sich allein genommen schon ein Zeichen für seine große Bedeutung als Redner. Aus einer Reihe von gleichaltrigen Rednern ragten er und Cotta unbestritten am stärksten hervor (182f.201.333). Beide boten jedoch ein gutes Beispiel dafür, daß auch höchste Redner auf stilistischem Gebiet untereinander sehr verschieden sein können (202). Nach einer Beschreibung von Cottas Stil, der mit den Worten schließt: "Dennoch trieb er die Richter durch seine Behandlung (des Falles) dazu an, dasselbe zu tun, was sie getan hätten, wenn sie durch Sulpicius dazu aufgeputscht worden wären" (202), heißt es: "Sulpicius war nämlich am allermeisten von allen, die ich gehört habe, ein erhabener und sozusagen tragischer Redner. Seine Stimme war laut und besonders angenehm und ausgezeichnet[11], die Gestik und die Bewegungen des Körpers so anmutig, daß er doch für das Forum, nicht für die Bühne geschaffen schien, seine Rede rasch und fließend, aber weder weitschweifig noch überschäumend[12]. Er wollte den Crassus nachahmen, Cotta mochte Antonius lieber; doch diesem fehlte die Gewalt des Antonius, jenem die Anmut des Crassus" (203). Die letzte Bemerkung veranlaßt Brutus zu einer Klage, wie schwer die Redekunst doch sein müsse, wenn selbst diesen höchsten Rednern so wichtige Dinge gefehlt hätten (204). De oratore II,12 läßt Cicero die beiden jungen Redner bei ihrem jeweiligen Vorbild verweilen. In allen fünf Teilen der Redekunst leistete Sulpicius etwas (214f.). Zusammen mit einigen anderen gehörten er und Cotta zu den sechs bedeutendsten Rednern ihrer Zeit, mit denen bald schon Hortensius an Ruhm wetteiferte (207.301). Sulpicius hatte keine Reden hinterlassen, weil er,

---

11) magna...suavis....splendida
12) incitata, volubilis, nec redundans, circumfluens

wie er selbst sagte, weder zu schreiben gewohnt sei noch es könne. Doch hatte ihn Cicero während seines Tribunates gehört (205.306.Or.132). Im Orator vertritt Cicero die Ansicht, der Idealredner müsse sämtliche Stilarten beherrschen. Wenn deshalb dem Antonius selbst Crassus nicht wahrhaft "eloquens" erschienen sei, dann noch viel weniger Sulpicius, denn dieser habe nichts "sanft"[13] gesprochen (106). In De haruspicum responso heißt es über ihn: "Dessen Würde, Annehmlichkeit und Kürze[14] so groß waren, daß er durch seine Rede bewirken konnte, daß die Klugen irrten oder die Guten weniger gut gesonnen waren" (41).[15]

Dieses Bild, das Cicero von der Beredsamkeit des Sulpicius zeichnet, haben Asconius und Velleius Paterculus übernommen.[16] Und noch Ausonius lobt die "rednerischen Tugenden" Gratians durch einen Vergleich mit Sulpicius: "Denn Sulpicius war nicht feuriger in seinen Volksversammlungen."[17]

---

13) leniter, entspräche dem niederen Stil.
14) gravitas, iucunditas, brevitas
15) Aus De off. geht hervor, daß auch Sulpicius seine Beredsamkeit in einer Anklage gezeigt hatte (II,49). Cf. Apul.Apol.66.
16) Asc. zu Pis.62,p.19St. bzw. zu Cornel.I,19f. p.53St über Cotta: "Jener bzw. jener große Redner, der dem Sulpicius vergleichbar war." Vell.II,18,5: "beredt und feurig". II,9,1: "Deren Alter und Geist (des Crassus und Antonius) folgten C. Caesar Strabo, P. Sulpicius." II,36,2 rechnet er ihn zu den "hervorragenden Geistern", die zur Zeit Ciceros blühten.
17) Ausonius, Grat. act. (VIII) XV,68 = MGH, Auct.ant.V,2 Schenkl.

XI. C. Aurelius Cotta

Lebensdaten[1]: Geboren um 120; 91 auf Grund der Lex Varia angeklagt und verbannt; 75 Konsul mit L. Octavius; 74 als Prokonsul nach Gallien; Tod kurz vor einem Triumph.

A. Bildung und Kenntnisse

Für die theoretischen Fragen der Redekunst zeigt Cotta in De oratore großes Interesse und bittet Crassus um entsprechende Darlegungen z.T. durch die Vermittlung Scaevolas, weil ihn selbst die Ehrfurcht hindere (I,133.163). Im Unterschied zu Sulpicius läßt er sich durch das rednerische Bildungsideal des Crassus anregen und begeistern: "Was du bei den anderen hier für Eindruck gemacht hast, weiß ich nicht, mich jedenfalls hast du ganz in die Akademie getrieben. Ich wünschte, daß dort jenes der Fall sei, was du oft behauptet hast, daß es nämlich nicht nötig sei, sein ganzes Leben darin aufzubrauchen, und daß derjenige schon alles erkennen könne, der nur hingeblickt hat. Aber auch wenn die Sache etwas schwieriger ist oder ich etwas langsamer bin, werde ich sicherlich niemals müde werden oder ruhen, bevor ich nicht die doppelten Wege und Methoden erfaßt habe, sowohl für alles als auch gegen alles zu disputieren" (III,145).

Es besteht keinerlei Anlaß, daran zu zweifeln, daß sich Cotta im Gegensatz zu Sulpicius tatsächlich

1) Klebs, RE II,2 (1896) Sp.2482-2484, Nr.96.

der Akademie zugewandt hat. Ob er aber gerade durch Crassus dazu angeregt wurde, ist freilich sehr fraglich. Im Brutus ist allerdings nicht davon die Rede, daß Cotta der akademischen Philosophie anhing. Jedoch hatte der Freund Atticus Cicero vorgeschlagen, Cotta anstelle Ciceros am Gespräch der Academici libri teilnehmen zu lassen (Att.XIII,19,3f.). Daraus kann man schließen, daß ihm jene Rolle angemessen gewesen wäre. Cicero hat diesen Vorschlag nicht berücksichtigt, Cotta jedoch im Dialog De natura deorum auftreten lassen. In Cottas Haus findet dieses Gespräch zwischen ihm, C. Velleius, Q. Lucilius Balbus und dem jungen Cicero statt (I,15). Als Cicero zur Versammlung kommt, ist der Dialog schon im Gange. Beim Anblick der drei anderen meint er: "Ihr seid nämlich als Häupter dreier Schulen zusammengekommen", wobei er Cotta natürlich der Akademie zurechnet (I, 16). Velleius ist der Ansicht, Cicero sei zur Unterstützung Cottas gekommen: "Ihr habt ja beide bei dem gleichen Philo gelernt, nichts zu wissen" (I,17).[2] Nachdem Velleius im ersten Buch die epikureische Götterlehre dargelegt hat, soll Cotta vom akademischen Standpunkt aus dazu Stellung nehmen, eine Aufgabe, die er mit Freuden wahrnimmt und bei der er große Kenntnisse in der griechischen Philosophiegeschichte und in der epikureischen Lehre unter Beweis stellt (I,57-124). Auf Veranlassung seines Lehrers Philo ("unser Philo", I,59.113) habe er neben Zenon noch den Epikureer Phaidros gehört (I,59.93). Den Poseidonios nennt er "unser aller Freund" (I,123). Velleius stellt lobend fest, Cotta verbinde Rhetorik mit akademischer Philosophie und sei deshalb zu fürchten (II,1); auch Balbus meint, die Akademie habe Cottas Beredsamkeit wohl noch erweitert (II,168.

2) Mit Bezug auf die Skepsis. Cf. auch II,2, wo Balbus Cotta unter die Philosophen rechnet.

Cf. auch II,73: "eure Akademiker"). Im dritten Buch widerlegt Cotta die stoische Götterlehre, die Balbus im zweiten Buch ausgebreitet hatte. Auch hier beweist er große Kenntnisse in der griechischen Philosophiegeschichte, insbesondere den Lehren der Stoa. Desgleichen zitiert er häufig römische Dramatiker wie Ennius (III,65f.75.79. ferner schon I,97), Accius (III,68.90), Terenz (III,72f.), (Lucilius nur I,63). Ausdrücklich erwähnt er seine Lektüre von Platons Apologie, bei der er immer zu weinen pflege (III,82).

Auch wenn der historische Cotta nicht alles wußte, was Cicero ihm in diesem Dialog in den Mund legt, so wird uns hier dennoch bestätigt, daß er sich für die Akademie interessiert hat, in De oratore also glaubwürdig charakterisiert worden war.

B. Persönlichkeit

Cotta war ein Mensch von "höchstem Geist" (Pis.62) und "höchster Klugheit" (Corn.II,19f. p.411Sch). In der Pisoniana erzählt Cicero, Cotta habe ohne rechten Grund einen Triumph verlangt. L. Piso habe deshalb keinen Grund, über M. Piso zu spotten. Ironisch fährt Cicero fort: "Du, der du...klüger bist als Cotta" (62). Cotta hatte sich dessen gerühmt, alle seine Ehrenstellen "ohne jegliches Geschenk" erreicht zu haben (off.II,59).

Pseudocicero und Sallust sprechen von der "Tugend" Cottas, letzterer in jener Rede, die er ihm in den Mund legt.[3] Dort weist Cotta auf seine Verdienste, die Unabänderlichkeit seiner Gesinnung und auf seine Beredsamkeit hin[4], die er niemals in den

---

3) Pseudocicero, Antequam iret in exilium 27. Sall.Hist.II,47M.
4) ingenium, facundia

Dienst einer schlechten Sache gestellt habe. "Begierig auf persönliche Gunst habe ich dennoch die größten Feindschaften für den Staat auf mich genommen." An anderer Stelle charakterisiert Sallust die Konsuln des Jahres 75 mit folgenden Worten: "Von denen L. Octavius schlaff und nachlässig war, Cotta war entschlossener, begehrte aber durch Amtsbewerbung und besonders durch angeborene Freigebigkeit die Gunst einzelner" (II,42M). Velleius rechnet ihn zu den "hervorragenden Geistern", die zur Zeit Ciceros geblüht haben; die Handschriften scheinen hier allerdings den Namen Cato zu überliefern (II,36,2). Ein persönliches Zeugnis über Cotta hat uns Q. Cicero erhalten: "C. Cotta, ein Künstler in der Amtsbewerbung, pflegte zu sagen, er pflege seine Hilfe, soweit sie nicht gegen die Pflicht gefordert werde, allen zu versprechen, aber nur denjenigen zukommen zu lassen, bei denen er glaube, sie sei dort am besten angelegt; deshalb sage er keinem ab, weil oft ein Grund einträte, warum jener, dem man seine Hilfe versprochen hat, sie nicht in Anspruch nehme, und weil man selbst oft mehr Zeit habe, als man geglaubt hatte; das Haus desjenigen könne nicht gefüllt werden, der nur so viele empfange, um wieviele er sich offensichtlich kümmern kann; durch Zufall geschehe es oft, daß jenes verhandelt wird, was man nicht erwartet hat, und daß jenes aus irgendeinem Grunde nicht verhandelt wird, was man in seinen Händen glaubte; das Schlimmste, was passieren könne, sei dann, daß derjenige zürnt, den man belogen hat" (Comm.pet.47). In all diesen Stellen erscheint Cotta als kluger und ehrgeiziger Mann, der mit großem taktischen Geschick seine Karriere macht, ohne zu unerlaubten Mitteln zu greifen.

Noch persönlicher hat Cicero den Cotta in De natura deorum charakterisiert. Dort ergreift er

"freundlich[5] wie gewöhnlich" das Wort (I,57). Balbus meint, es sei die Sache eines Mannes wie Cotta, der doch zu den "ersten Bürgern" gehöre (Cotta war Pontifex), die Existenz der wahren Götter nachzuweisen (II,2.168). Cotta hält zwar am tradierten römischen Götterglauben fest, muß aber die Verstandesbeweise der Philosophen aus intellektueller Redlichkeit ablehnen (III,5f.). "Diese Figur des Pontifex Cotta, des römischen Granden, der sich in seiner ererbten Überzeugung nicht irre machen läßt, alles andere kennt, aber wenn er auf geistigem Gebiet sich bewegt, sich nur vom Argument schlagen läßt, ist eine der großartigsten Figuren Ciceros und drückt wohl am ehesten seine Meinung aus."[6]

Demgegenüber erscheint Cotta in De oratore lediglich als bescheidener, aufstrebender Jüngling, der noch ganz im Schatten der älteren steht.

C. Beredsamkeit

Cotta erscheint in De oratore wie Sulpicius als begabter Schüler der beiden großen Redner (III,11). Crassus lobt den Eifer und die Fähigkeiten der beiden Jünglinge, denn sie würden schon mit älteren Rednern verglichen (I,30.134). Beide besäßen "eine hervorragende ... und ausgezeichnete Veranlagung zum Reden" (I,131). Antonius bezeichnet ihn als "sehr beredten Jüngling" (I,229). Er ahme niemanden nach und habe einen "sehr prägnanten und feinen Stil" erreicht (II,98). Crassus meint, Sulpicius und Cotta seien unter sich sehr verschieden, doch jeder in seiner Art hervorragend: "Er (Cotta) ist geschlif-

---

5) comiter
6) Karl Büchner. Cicero, Bestand und Wandel seiner geistigen Welt. Heidelberg 1964, S.393.

fen und fein; den Gegenstand mit eigentlichen[7] und passenden Worten ausführend, bleibt er ganz bei der Sache und, indem er sehr scharfsinnig sieht, was der Richter billigen muß, konzentriert er darauf seinen Geist und seine Rede und läßt die übrigen Argumente weg" (III,31). Die Beredsamkeit des Cotta wird hier viel knapper charakterisiert als im Brutus, da Cotta im Jahre 91 noch am Beginn seiner Laufbahn stand.

Im Brutus kommt nämlich die Bedeutung Cottas als Redner schon dadurch zum Ausdruck, daß er sehr häufig erwähnt wird. Zusammen mit Sulpicius übertraf er eine Reihe von gleichaltrigen Rednern bei weitem (182f.201.204.333). Untereinander waren beide sehr verschieden (204): "Cotta also erfand sehr scharfsinnig und sprach klar und gewandt[8]; und wie er seine ganze Anstrengung der Schwäche seiner Lungen anpaßte, so richtete er seinen Stil nach seinen geringen Kräften. Alles war in seiner Rede rein, nüchtern und vernünftig[9]; und dies besonders, weil er die Richter kaum durch rednerischen Nachdruck umstimmen konnte und nie in diesem Stile sprach, aber durch seine Behandlung sie dennoch veranlaßte, dasselbe zu tun, was sie getan hätten, wenn sie durch Sulpicius aufgeputscht worden wären" (202). Es folgt eine Beschreibung von Sulpicius' andersartigem Stil, an deren Schluß es heißt: "Dieser wollte Crassus nachahmen, Cotta mochte Antonius lieber; doch diesem fehlte die Gewalt des Antonius, jenem die Anmut des Crassus" (203). Diese kritische Bemerkung veranlaßt Brutus zu dem Ausruf, wie schwer die Redekunst doch sein müsse, wenn selbst diesen "höchsten Rednern" so wichtige Dinge gefehlt hätten (204). Cicero hat diese beiden Schülerverhältnisse am Beginn des dritten Buches von De oratore berücksichtigt, wo Sulpi-

---

7) Im Unterschied zum Tropos
8) pure ac solute
9) sincerum, siccum, sanum

cius bei Crassus weilt, Cotta aber mit Antonius spazieren geht. Beide beherrschten wie jeder gute Redner alle fünf Teile der Redekunst (215). So gehörten denn auch beide zu den sechs berühmtesten Sachwaltern ihrer Zeit; bald jedoch wetteiferte schon Hortensius mit ihnen (207.301). Nach dem Tod der anderen fünf standen Cotta und Hortensius allein an der Spitze und wurden von Cicero selbst gerne gehört: "Der eine war verhalten und sanft, erfaßte mit eigentlichen Worten den Gedanken gewandt und sicher[10], der andere war geschmückt, feurig..." Da Hortensius bald höher eingeschätzt wurde als Cotta, schloß sich Cicero mehr diesem an (317.Cf. auch 305). Cotta ließ von Stilo einige Reden für sich schreiben, worüber sich Cicero sehr wundert, da er doch selber ein hervorragender Redner gewesen sei (207). Im Orator fordert Cicero vom Idealredner Beherrschung aller Stilarten. Wenn deshalb dem Antonius weder er (Antonius) selbst noch Crassus beredt erschienen seien, dann noch viel weniger Cotta, "denn Cotta sprach nie im erhabenen Stil" (106).[11] In der Rede für Caecina berichtet Cicero über einen Prozeß, der ebenfalls um eine Bürgerrechtsangelegenheit ging und den er als Jüngling "gegen den beredsten Menschen unseres Staates, C. Cotta", gewonnen hatte (97). Auch die Gesprächspartner in De natura deorum bewundern die großen rhetorischen Fähigkeiten Cottas (II,1f.147.168).

Asconius bezeichnet Cotta unter Berufung auf Cicero als "jenen bzw. jenen großen Redner, der mit P. Sulpicius vergleichbar war".[12] Cotta selbst weist in jener Rede, die Sallust ihn halten läßt, auf seine Beredsamkeit hin (Hist.II,47). Appian bezeichnet ihn anläßlich seiner eigenen Verteidigung

---

10) solute, facile
11) nihil ample
12) Asc.p.19St zu Pis.62.p.53St zu Cornel.I,19f. p.411Sch.

als "erhaben sprechend" (B.C.I,37).[13] Nach Cic. Brut. 205 hatte ja gerade diese Rede L. Aelius Stilo verfaßt, kein Wunder also, daß sie stilistisch anders war als die übrigen Reden Cottas. Sie entsprach mehr dem hohen Stil, während Cotta sonst im schlichten zu reden pflegte.

13) σεμνολογήσας

XII. Schluß

Vergleichen wir abschließend die historischen Persönlichkeiten mit jenem Bild, das Cicero in De oratore von ihnen gezeichnet hat:

Der historische Cotta war einer der größten Redner seiner Zeit; er besaß einen schlichten und prägnanten, also ziemlich schmucklosen Stil und ähnelte darin Antonius, obwohl er dessen Pathos keineswegs erreichte. Seine politische Karriere verfolgte er mit größtem Ehrgeiz und erheblichem taktischen Geschick, ohne an der Korruption seiner Zeit teilzuhaben. Der Philosophie, insbesondere der Akademie, wohl auch der Rhetorik brachte er großes Interesse entgegen und hatte sich gute Kenntnisse in beiden Disziplinen verschafft.

In De oratore erscheint Cotta als begabter, aufstrebender Jüngling, der noch mehr zu versprechen scheint, als er bisher geleistet hat. Sein Stil wird ähnlich charakterisiert wie in den übrigen Quellen. Von seinem taktischen Geschick ist nichts zu spüren - das liegt am Thema des Dialoges - Ehrgeiz auf politischem Gebiet darf man wohl voraussetzen, auf geistigem zeigt er ihn dadurch, daß er seine Absicht kundtut, in das System der Akademie gründlich einzudringen. Ob der historische Cotta dazu von Crassus angeregt wurde, ist freilich fraglich. Im ganzen jedoch scheint Cotta zutreffend charakterisiert zu sein.

Zusammen mit Cotta war der historische Sulpicius der größte Redner jener Generation. Seine natürliche Begabung war hervorragend, sein Stil im Unterschied zu demjenigen Cottas heftig und leidenschaftlich, immer auf das Pathos der Zuhörer einwirkend, und reich geschmückt, obwohl er jene ästhe-

tische Vollendung, die den Crassus auszeichnete, niemals erreichte. Sein Charakter und sein politisches Wollen waren nicht von vorne herein schlecht, wie man aus manchen Quellen entnehmen könnte, vielmehr verlor er erst während der politischen Aktion das rechte Augenmaß. Er besaß neben rhetorischen Kenntnissen keinerlei Bildung.

Auch er erscheint in De oratore als junger und begabter Redner, der sich leidenschaftlich für technische Kniffe interessiert, in seiner Praxis aber noch nicht zum höchsten Ruhm aufgestiegen war. Sein Stil wird ähnlich wie im Brutus charakterisiert. Sein Charakter wird nicht als schlecht bezeichnet, jedoch will Cicero durchblicken lassen, daß jene leidenschaftliche Ablehnung philosophischer Bildung, die Sulpicius vorträgt, für sein späteres Versagen mit verantwortlich war. Auch Sulpicius ist somit zutreffend gezeichnet.

Der historische Caesar war dem Hellenentum zugetan: Als einer der besten Redner seiner Zeit, der sich besonders durch Charme und Witz auszeichnete, dichtete er gleichwohl auch Tragödien; er verstand es sogar, tragische Dinge komisch darzustellen. Im Kreise der Künstler unterwarf er sich Maßstäben, die nicht diejenigen seines Standes waren; freilich glaubte er andererseits, er sei in seiner politischen Laufbahn nicht an die bestehenden Gesetze gebunden, und bewarb sich um das Konsulat, ohne Praetor gewesen zu sein. An literarischen und rhetorischen Fragen war er interessiert, an philosophischen nicht.

In De oratore, wo sein Stil ähnlich geschildert wird wie im Brutus, fällt ihm die Aufgabe zu, die Theorie des Witzes darzulegen. Sicher paßte diese Rolle auf ihn am besten; inwieweit er jedoch Ciceros Quellen kannte, muß offen bleiben. Sieht man davon

ab, so scheint er in De oratore zutreffend charakterisiert zu sein.

Der historische Catulus war ein sehr gebildeter Philhellene; der Literatur, der (akademisch- skeptischen) Philosophie und vielleicht auch der Kunst galt seine Vorliebe. Neben einer Autobiographie hatte er vor allem Epigramme nach hellenistischem Vorbild geschrieben, möglicherweise auch ein antiquarisches Werk verfaßt. Mit zahlreichen Gebildeten stand er in Verbindung und hatte sich gelehrte Sklaven erworben. Als Staatsmann und Heerführer war er sehr angesehen, privat schätzte man seine gebildete Menschlichkeit und seine sittliche Lauterkeit. Seine Rede zeichnete sich aus durch phonetische und stilistische Reinheit; gleichwohl gehörte er nicht zu den besten Sachwaltern.

In De oratore folgt Catulus den Ausführungen des Crassus und Antonius kritisch, engagiert und mit großem Sachverstand. Für technische Einzelfragen, für die sich Scaevola nicht interessiert hätte, zeigt er das gleiche Verständnis wie für das philosophische Bildungsideal des Crassus. In seinen Zwischenbemerkungen darf er immer wieder seine eigenen Kenntnisse unter Beweis stellen. Sein Stil und sein Charakter werden ähnlich gezeichnet wie in den übrigen Quellen. Insgesamt spielt er eine Rolle, die ihm hervorragend ansteht.

Der historische Scaevola war ein ausgezeichneter Jurist. Er hielt streng am mos maiorum fest, verachtete jegliche Graekomanie und kannte sich gut in der römischen Geschichte aus. Rhetorik interessierte ihn nicht; dagegen hatte er in seiner Jugend Panaitios gehört und stand wohl seither der Stoa nahe. Im Umgang mit anderen äußerte sich seine Leutseligkeit oft darin, daß er Anekdoten erzählte. Seine juristische Tätigkeit verfolgte er mit Bescheidenheit und Fleiß; in der Öffentlichkeit trat er mutig für das

Recht ein. Als Redner ragte er mangels Begabung nicht hervor und hat wohl auch nicht gedichtet.

In De oratore läßt Cicero den Scaevola nur am ersten Buch teilnehmen, da die übrigen Bücher technologische Fragen behandeln. Alle Eigenschaften des historischen Scaevola werden im Dialog direkt angesprochen oder indirekt sichtbar.

Der historische Antonius[1] besaß sehr wenig Bildung, lediglich in der Rhetorik kannte er sich gut aus. Er war ein angesehener, kluger und scharfsinniger Politiker und besaß einen rechtschaffenen und lauteren Charakter. Zusammen mit Crassus zählte er zu den besten Rednern in der Zeit vor Cicero. Seine Rede war von der sprachlichen Form her gesehen nicht ganz rein und ästhetisch wenig reizvoll, da er wenig Wortfiguren verwendete und seine Perioden nicht sehr sorgfältig aufbaute. Um so mehr zeichnete er sich durch scharfsinnige Gliederung der Sache, gedankliche Klarheit, raffinierte Sentenzen und einen effektvollen, gestenreichen Vortrag aus, der seinen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlte.

Die Bildung des historischen Antonius läßt sich in De oratore, vor allem im zweiten Buch, nicht mehr erfassen. Sie wird zu stark idealisiert. Der historische Antonius hatte kaum griechische Historiker gelesen, wußte in philosophischen Fragen nicht Bescheid und kannte die akademisch- peripatetische Rhetorik nicht, ganz zu schweigen von den Orginalwerken des Aristoteles. Bei aller Idealisierung erscheint er freilich immer noch weniger gebildet als Crassus, obwohl der Unterschied zwischen dem historischen Antonius und dem Antonius der literarischen Fiktion größer ist als derjenige zwischen dem historischen Crassus und dem Crassus der literarischen Fiktion.

---

1) Zur Bildung des Antonius cf. noch die Teilzusammenfassung S.122-123.

Sein Stil wird in den direkten Beschreibungen im Dialog ähnlich gezeichnet wie im Brutus und in den anderen Zeugnissen. Jene Partien jedoch, die Antonius zu sprechen hat, sind ciceronisch geprägt, auch wenn der Unterschied zu Crassus in einer dem Stil der historischen Redner adäquaten Weise hervortritt. Dabei hat wiederum Antonius mehr an Historizität eingebüßt als Crassus. Die Persönlichkeit des Antonius wird in De oratore wesentlich knapper, aber ähnlich geschildert wie in den übrigen Quellen.

Der historische Crassus[2] kannte sich gut im Recht, in der Geschichte, der Literatur und der Rhetorik aus. Auch einige philosophische Kenntnisse hatte er sich erworben. Von dem Gefühl der Überlegenheit des Römischen über das Griechische war er tief durchdrungen. Er liebte Geselligkeit und Luxus; sein Charme und seine Anmut machte den Umgang mit ihm sehr anziehend. Vor allem liebte er es, mit Gebildeten zu verkehren. Im Staate war er auf Grund seiner Klugheit und Tüchtigkeit angesehen; trotz seines Ehrgeizes hielt er auf Distanz gegenüber einer allzu geschäftigen Betriebsamkeit. Zusammen mit Antonius war er der größte Redner seiner Zeit. Seinen Erfolg verdankte er vor allem einem gepflegten, durchgefeilten und schmuckreichen Stil.

Die Bildung des historischen Crassus läßt sich im Dialog De oratore noch recht gut erfassen. Man kann erkennen, wo die literarische Fiktion beginnt. Vor allem im Streit zwischen Philosophie und Rhetorik um die Jugendbildung kannte er sich nicht so gut aus wie Cicero und hatte auch keineswegs die ciceronische Konzeption einer Verschmelzung von Philosophie und Rhetorik vertreten, mag er noch so viel praktische Kenntnisse im Recht und im Staatsleben vom

---

2) Zur Bildung des Crassus cf. noch die Teilzusammenfassung S.74-75.

Redner verlangt haben. Er wurde im Dialog weniger idealisiert als Antonius, erscheint aber dennoch gebildeter als dieser. Seine Persönlichkeit wird vielleicht etwas zu vorteilhaft gezeichnet, skurrile Züge sind weggelassen, andere eventuell leicht uminterpretiert. Sein Stil wird in den direkten Beschreibungen ähnlich charakterisiert wie in den übrigen Zeugnissen; jene Partien, die er zu sprechen hat, weisen zwar Eigentümlichkeiten des historischen Crassus auf, sind aber ciceronisch geprägt. Dabei hat sein Stil weniger an Historizität eingebüßt als derjenige des Antonius.

Cicero hat also diejenigen Personen, die im Dialog wenig zu sagen haben, echt gezeichnet. Auch bei den Hauptpersonen sind die Aussagen über ihre Persönlichkeit und die direkten Beschreibungen ihres Stiles zuverlässig. Die historische Sprechweise des Crassus und Antonius hat Cicero berücksichtigt, der Unterschied zwischen beiden wird faßbar, war in Wirklichkeit freilich größer; Antonius wurde mehr idealisiert als Crassus. Ähnliches gilt für die Bildung: Crassus kann das, was er zu sprechen hat, in weiterem Umfang gewußt haben als Antonius. Doch wurde immer wieder das Prepon berücksichtigt, sowohl bei der Verteilung des Stoffes als auch dadurch, daß beide, Crassus wiederum stärker als Antonius, Meinungen und Kenntnisse vortragen dürfen, die den historischen Persönlichkeiten adäquat sind. So hat Cicero sie in behutsamer und schonender Weise zu Propheten jenes Rednerideales gemacht, das er selbst in eigener Person verwirklicht zu haben glaubte.

Bibliographie

a. Quellen

M. Tullius Cicero. Rhetorici libri duo qui vocantur De inventione. Rec. E. Stroebel. Leipzig 1915 (Stuttgart 1965).

M. Tullius Cicero. Rhetorica. Ed. A. S. Wilkins. Vol.I: De oratore. Oxford 1902. Vol.II: Brutus, Orator, De optimo genere oratorum, Partitiones oratoriae, Topica. Oxford 1903.

M. Tullius Cicero. De oratore. Ed. K. Kumaniecki. Leipzig 1969.

M. Tullius Cicero. De oratore. Für den Schulgebrauch erklärt von K. W. Piderit. 6. Aufl. besorgt von O. Harnecker. 3 Bde, Leipzig 1886-1890.

M. Tullius Cicero. De oratore. With introduction and notes by A. S. Wilkins. Oxford 1892 (Amsterdam 1962. Hildesheim 1965).

M. Tullius Cicero. Brutus. Erklärt von O. Jahn und W. Kroll. 7. Aufl. überarbeitet von B. Kytzler. Berlin 1964.

M. Tullius Cicero. Orator. Erklärt von W. Kroll. Berlin 1913.

M. Tullius Cicero. Orationes. Edd. A. C. Clark and W. Peterson. 6 Bde, Oxford 1905-1918.

M. Tullius Cicero. Orationum deperditarum fragmenta. Ed. F. Schoell. Leipzig 1917.

M. Tullius Cicero. Academicorum reliquiae cum Lucullo. Rec. O. Plasberg. Leipzig 1922 (Stuttgart 1961).

M. Tullius Cicero. Cato maior. Laelius. Rec. K. Simbeck. De gloria. Rec. O. Plasberg. Leipzig 1917 (Stuttgart 1961).

M. Tullius Cicero. De finibus bonorum et malorum. Rec. Th. Schichte. Leipzig 1915 (Stuttgart 1961).

M. Tullius Cicero. De finibus bonorum et malorum. Rec. et enarravit N. Madvig. Kopenhagen ^{2}1876.

M. Tullius Cicero. De legibus. Texte établi et traduit par G. de Plinval. Paris 1959.

M. Tullius Cicero. De legibus. Ed. K. Ziegler. Heidelberg ^{2}1963.

M. Tullius Cicero. De natura deorum. Edd. O. Plasberg - W. Ax. Leipzig ^{2}1933 (Stuttgart 1968).

M. Tullius Cicero. De natura deorum. Ed. A. S. Pease. 2 Bde, Cambridge Mass. 1955.

M. Tullius Cicero. De officiis. Ed. C. Atzert. De virtutibus. Ed. W. Ax. Leipzig ^{3}1963.

M. Tullius Cicero. Paradoxa Stoicorum. Academicorum reliquiae cum Lucullo. Timaeus. De natura deorum. Ed. O. Plasberg. Leipzig 1908.

M. Tullius Cicero. De re publica. Ed. K. Ziegler. Leipzig 1958.

M. Tullius Cicero. Tusculanae disputationes. Rec. M. Pohlenz. Leipzig 1918 (Stuttgart 1965).

M. Tullius Cicero. Epistulae. Oxford. 4 Bde: Vol.I: Ad fam. Ed. L. C. Purser. 1901. Vol.II,1: Ad Att. 1-8. Ed. L. C. Purser. 1903. Vol.II,2: Ad Att. 9-16. Ed. D. R. Shakleton Baily. 1961. Vol.III: Ad Q.fr. ad M. Brut. Fragm. Ed. W. S. Watt. 1958.

Aelianos. De natura animalium libri XVII. Ed. R. Hercher. Leipzig 1864.

Aelianos. On animals. The Greek text with an English translation. 3 Bde. Ed. A. F. Scholfield. London/ Cambridge Mass. 1958-1959.

L. Ampelius. Liber Memorialis. Ed. E. Assmann. Leipzig 1935.

L. Ampelius. Liber Memorialis. Ed. N. Terzaghi. Zürich 1953.

Appianos. Historia Romana. Edd. Viereck - Roos. Leipzig ^{3}1939; edd. Viereck - Roos - Gabba. Leipzig seit 1962 im Erscheinen.

L. Apuleius. Apologia. Ed. R. Helm. Leipzig ^{2}1912 (1963).

Athenaios. Dipnosophistae. Ed. G. Kaibel. Leipzig 1887/ 23-1890/27 (Stuttgart 1965-1966).

Augustinus. De civitate Dei libri XXII. Edd. B. Dombart - A. Kalb. 2 Bde, Leipzig 1928-1929.

D. M. Ausonius. Opuscula. Rec. C. Schenkl = MGH, Auctores Antiquissimi V,2. Berlin 1883 (1961).

Boethius. Commentarii in Ciceronis Topica. In: Cicero. Opera. Edd. Orelli - Baiter - Halm. Vol.V,1 Scholiastae. Zürich 1833.

Q. Tullius Cicero. Commentariolum petitionis. In: M. Cicero. Epistulae. Vol.III. Rec. W. S. Watt. Oxford 1958.

Cassius Dio. Historiarum Romanorum quae supersunt. Ed. Ph. Boissevain. 4 Bde, ^{2}Berlin 1955.

Cato. Praeter librum de re rustica quae exstant. Ed. H. Jordan. Leipzig 1860 (Stuttgart 1967).

Diodoros. Bibliotheca historica. Rec. L. Dindorf. Leipzig 1866-1868.

Diodoros. Works. The Greek text with an English translation. Vol.XII. Edd. R. M. Geer - S. R. Walton. London/ Cambridge Mass. 1967.

Eusebios. Chronicon. 2 Bde. Ed. A. Schöne. Berlin 1875.

Eutropius. Breviarum ab urbe condita cum versionibus Graecis et Pauli Landolfique Additamentis. Rec. H. Droysen = MGH Auctores Antiquissimi II. Berlin 1879.

Sex. Pompeius Festus. De verborum significatione quae supersunt cum Pauli Epitomae. Ed. W. M. Lindsay. Leipzig 1913 (Hildesheim 1965).

L. Annaeus Florus. Epitomae. Ed. O. Rossbach. Leipzig 1896.

Sex. Iulius Frontinus. Strategmaton libri IV. Ed. G. Gundermann. Leipzig 1888.

M. Cornelius Fronto. Epistulae. The Latin text with an English translation. Ed. C. R. Haines. 2 Bde. London/ Cambridge Mass. 1919-1920.

A. Gellius. Noctes Atticae. Ed. K. Hosius. 2 Bde, Leipzig 1903 (Stuttgart 1967).

Grammatici Latini. Ed. H. Keil. 7 Bde und ein Suppl. Leipzig 1855-1880.

Auctor ad Herennium. De ratione dicendi libri IV. Ed. F. Marx. Leipzig 1894; edd. Marx - W. Trillitzsch. Leipzig 1964.

Die Fragmente der griechischen Historiker. Ed. F. Jacoby. Vol.IIA. Berlin 1926.

Historicorum Romanorum reliquiae. Ed. H. Peter. Vol.I. Leipzig ^{2}1914. Vol.II. Leipzig 1906.

Q. Horatius Flaccus. Opera. Ed. F. Klingner. Leipzig 1959.

Corpus Inscriptionum Latinarum. Consilio et auctoritate academiae litterarum regiae Borussicae editum. Vol.I. Ed. Th. Mommsen. Leipzig ^{2}1892.

Inschrift für Antonius: Bulletin de correspondence hellénique. Vol.XVI, S.155.

Landolfus Sagax. Cf. Eutropius.

T. Livi Periochae. Ed. O. Rossbach. Leipzig 1910 (Stuttgart 1966).

M. Annaeus Lucanus. Belli civilis libri X. Ed. A. E. Housmann. Oxford 1926 (1958).

C. Lucilius. Carminum reliquiae. Rec. et enarravit F. Marx. 2 Bde, Leipzig 1905.

Ambrosius Theodosius Macrobius. Saturnalia. Ed. J. Willis. 2 Bde, Leipzig 1963.

Cornelius Nepos. Vitae. Ed. H. Malcovati. Turin 1934.

Nonius Marcellus. Compendiosa doctrina. Ed. W. M. Lindsay. 3 Bde, Leipzig 1903 (Hildesheim 1964).

Oratorum Romanorum fragmenta. Ed. H. Malcovati. 3 Bde, Turin ^{3}1966.

M. Antonii et L. Licinii Crassi oratorum Romanorum fragmenta. Ed. M. Krüger. Diss. Breslau 1909.

Paulus Orosius. Historiarum adversum paganos libri VII. Rec. C. Zangemeister. Leipzig 1882/89.

Plinius d. Ä. Naturalis Historia. Edd. L. Ian - C. Mayhoff. 5 Bde, Leipzig 1892-1909 (Stuttgart 1967).

C. Plinius Caecilius Secundus. Epistularum libri IX. Epistularum ad Traianum liber. Panegyricus. Edd. M. Schuster - R. Hanslik. Leipzig ^{3}1958.

Plutarchos. Moralia. Rec. G. N. Bernadakis. Leipzig 1888-1896.

Plutarchos. Moralia. Edd. Hubert - Pohlenz - Drexler. Leipzig seit 1959 im Erscheinen.

Plutarchos. Vitae. Edd. Lindskog - K. Ziegler. Leipzig 1914-1939 (1964).

Porphyrius. Opuscula tria. Rec. A. Nauck. Leipzig 1860.

Pseudocicero. Antequam iret in exilium. In: Cicero. Opera. Edd. Orelli - Baiter - Halm. Vol.II, Zürich 1845.

M. Fabius Quintilianus. Institutionis oratoriae libri XII. Edd. L. Radermacher - Buchheit. Leipzig 1907-1935 (1965).

Rhetores Latini minores. Ed. C. Halm. Leipzig 1863.

C. Sallustius Crispus. Historiarum reliquiae. Ed. B. Maurenbrecher. Leipzig 1891-1893 (Stuttgart 1967).

M. Annaei Lucani Commenta Bernensia. Ed. H. Usener. Leipzig 1869.

Annaeus Seneca. Oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores. Ed. H. J. Müller. Wien 1887 (Hildesheim 1963).

L. Annaeus Seneca. Epistulae morales. Rec. L. D. Reynolds. 2 Bde, Oxford 1965.

L. Annaeus Seneca. Dialogi. Ed. C. Hermes. Leipzig 1905/1923.

Apollinaris Sidonius. Epistulae et carmina. Rec. C. Leutjohann. Berlin 1887.

C. Suetonius. De grammaticis et rhetoribus. Ed. G. Brugnoli. Leipzig 1963.

C. Suetonius. De vita Caesarum. Ed. M. Ihm. Leipzig 1908/33 (1967).

Cornelius Tacitus. Opera minora. Edd. H. Furneaux - I. G. C. Anderson. Oxford 1939.

Tragicorum Romanorum fragmenta. Ed. O. Ribbeck. Leipzig 1871.

Valerius Maximus. Factorum et dictorum memorabilium libri IX. Ed. C. Kempf. Leipzig ^{2}1888 (Stuttgart 1966).

M. Terentius Varro. De lingua Latina quae supersunt. Rec. G. Goetz - F. Schoell. Leipzig 1910 (Amsterdam 1964).

M. Terentius Varro. Rerum rusticarum libri III. Ed. G. Goetz. Leipzig ^{2}1929.

Velleius Paterculus. Historia Romana. Ed. C. Stegmann de Pritzwald. Leipzig 1932 (Stuttgart 1965).

b. Sekundärliteratur

Paulys Realenzyklopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Begonnen von G. Wissowa, fortgeführt von W. Kroll und K. Mittelhaus. Herausgegeben von K. Ziegler und W. John. Stuttgart seit 1894. Neben zahlreichen anderen insbesondere folgende Artikel:

"M. Tullius Cicero", RE VIIA,1 (1939) Sp.827-1274, Nr. 29; "als Politiker" Sp.827-1091 von M. Gelzer, "die rhetorischen Schriften" Sp.1091-1103 von W. Kroll; "die philosophischen Schriften" Sp.1104-1192 von R. Philippson; "Briefe und Fragmente" Sp.1192-1274 von K. Büchner.

"L. Licinius Crassus", RE XIII,1 (1926) Sp.252-267, Nr.55 von N. Häpke.

"M. Antonius", RE I,2 (1894) Sp.2590-2594, Nr.28 von Klebs.

"Q. Mucius Scaevola Augur", RE XVI,1 (1933) Sp.430-436, Nr.21 von F. Münzer.

"Q. Lutatius Catulus", RE XIII,2 (1927), Sp.2072-2082, Nr.7 von F. Münzer.

"C. Iulius Caesar Strabo Vopiscus (Sesquilicus)", RE X,1 (1917) Sp.428-431, Nr.135 von Diehl.

"P. Sulpicius Rufus", RE IVA,1 (1931) Sp.843-849, Nr.92 von F. Münzer.

"C. Aurelius Cotta", RE II,2 (1896), Sp.2482-2484, Nr.96 von Klebs.

"L. Plotius Gallus", RE XXI,1 (1951) Sp.598-601, von K. Ziegler.

"humanitas", RE Suppl. V (1931) Sp.282-310, von J. Heinemann.

"Optimates", RE XVIII,1 (1939) Sp.773-798 von H. Strasburger.

"Rhetorik", RE Suppl. VII (1940) Sp.1039-1138 von W. Kroll.

Onomasticon Tullianum = Cicero. Opera. Edd. Orelli - Baiter - Halm. Vol.VII. Zürich 1888.

H. Altevogt. Der Bildungsbegriff im Wortschatz Ciceros. Diss. Münster 1940.

E. Arndt. De ridiculi doctrina rhetorica. Diss. Bonn 1904.

H. von Arnim. Leben und Werk des Dio von Prusa. Mit einer Einleitung: Sophistik, Rhetorik, Philosophie in ihrem Kampf um die Jugendbildung. Berlin 1898.

H. Bardon. Q. Lutatius Catulus et son cercle littéraire. In: Les Etudes classiques XVIII (1950) S.145-164.

K. Barwick. Das rednerische Bildungsideal Ciceros. Berlin 1963.

E. Becker. Technik und Szenerié des ciceronischen Dialoges. Diss. Münster 1938. Osnabrück 1938.

G. Bloch. De l'authenticité de l'édit censorial de 92 av. I. C. contre les rhéteurs latins. In: Klio III (1903) S.68-73.

K. Büchner. Cicero. Bestand und Wandel seiner geistigen Welt. Heidelberg 1964.

K. Büchner. Römische Literaturgeschichte. Stuttgart ^{2}1959.

R. Büttner. Porcius Licinus und der literarische Kreis des Q. Lutatius Catulus. Leipzig 1893.

C. Cichorius. Untersuchungen zu Lucilius. Berlin 1908.

C. Cichorius. Römische Studien. Berlin 1922.

M. Deißmann - Merten. Rezension des Werkes: A. E. Astin. Scipio Aemilianus. Oxford 1967. In: Gnomon XLI (1969) S.53-62.

M. Fuhrmann. Das systematische Lehrbuch. Ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaften in der Antike. Göttingen 1960.

M. Gelzer. Cicero. Ein biographischer Versuch. Wiesbaden 1969.

M. A. Grant. The ancient rhetorical theories of the laughable. The Greek rhetoricians and Cicero. Madison 1924.

W. L. Grant. Cicero and the tractatus Coislinianus. In: AJPh LIX (1948) S.80-86.

K. H. Heuer. Comitas - facilitas - liberalitas. Studien zur gesellschaftlichen Kultur der ciceronischen Zeit. Diss. Münster 1941.

R. Hirzel. Der Dialog. Ein literarhistorischer Versuch. Bd. I. Leipzig 1895.

K. Jax. Ciceros Zugeständnisse an die nationale Reaktion gegen den griechischen Kultureinfluß. In: Ciceroniana I (1959) S.148-157.

R. E. Jones. Cicero's accuracy of characterisation in his dialogues. In: AJPh LX (1939) S.307-325.

F. Klingner. Humanität und humanitas. In: Römische Geisteswelt. München ^{4}1961. S.690-732.

W. Kroll. Studien über Ciceros De oratore. In: Rh.M. LVIII (1903) S.552-597.

W. Kroll. Die Kultur der ciceronischen Zeit. 2 Bde. Leipzig 1933.

H.- I. Marrou. Geschichte der Erziehung im Altertum. Hrsg. von R. Harder. Freiburg, München 1957.

N. Martinelli. La rappresentazione dello stile di Crasso e di Antonio nel De oratore. Collana di Studi Ciceroniani III. Rom 1963. Dazu: P. L. Schmidt. Gnomon XXXVII (1965) S.205-207.

J. Mayer. Humanitas bei Cicero. Diss. Freiburg 1951.

Fr. Meyer. Cicero und die Bücher. Diss. Zürich 1955.

A. Michel. Rhétorique et philosophie chez Cicéron. Essai sur les fondements philosophiques de l'art de persuader. Paris 1960.

Th. Mommsen. Römische Geschichte. Berlin ^{8}1899.

R. Müller. Die Wertung der Bildungsdisziplinen bei Cicero. In: Klio XLIII/XLIV (1965) S.77-173.

F. Münzer. Römische Adelsparteien. Stuttgart 1920.

F. Münzer. Hortensius und Cicero bei historischen Studien. In: Hermes LIX (1914) S.196-213.

M. Orban. Réhabilitation de la parole dans le De oratore de Cicéron. In: L'Antiquité classique 1950. S.27-44.

C. Prümm. Quaestionum Tullianarum ad dialogi De oratore partes philosophicas quae dicuntur spectantium specimen. Diss. Münster, Saarbrücken 1927. Dazu: R. Philippson. Ph. W. 1927. Sp.1201-1213.

O. Ribbeck. Die römische Tragödie im Zeitalter der Republik. Leipzig 1874.

A. Rosenberg. Einleitung und Quellenkunde zur römischen Geschichte. Berlin 1920.

M. Ruch. Le préambule dans les oeuvres philosophiques de Cicéron. Essai sur la genèse et l'art du dialogue. Paris 1958.

M. Ruch. Vérité historique, véracité de la tradition, vraisemblance de la mise en scène dans les dialogues de Cicéron. In: REL XXVI (1948) S.61-63.

Schanz - Hosius. Geschichte der römischen Literatur. Erster Teil: Die römische Literatur in der Zeit der Republik. München ^{4}1927.

U. W. Scholz. Der Redner M. Antonius. Diss. Erlangen/Nürnberg 1963.

H. K. Schulte. Orator. Untersuchungen über das ciceronianische Bildungsideal. Frankfurt 1935.

R. Schütz. Ciceros historische Kenntnisse. Diss. Gießen. Berlin 1913.

H. V. Sitta. Beiträge zur Interpretation von Cicero, De oratore. 2 Bde, Diss. Tübingen 1962.

W. Steidle. Einflüsse römischen Lebens und Denkens auf Ciceros Schrift De oratore. In: Museum Helveticum IX (1952) S.10-41.

H. Strasburger. Der "Scipionenkreis". In: Hermes XCIV (1966) S.60-72.

J. Stroux. De Theophrasti virtutibus dicendi. Leipzig 1912.

H. Throm. Die Thesis. Ein Beitrag zu ihrer Entstehung und Geschichte. Diss. Freiburg 1928. Paderborn 1932.

H. Usener. Nochmals Valerius Aedituus. In: Rh.M. XX (1865) S.150.

R. Weidner. Ciceros Verhältnis zur griechischen und römischen Schulrhetorik seiner Zeit. Diss. Erlangen 1923.

F. Wieacker. The causa Curiana and contemporary Roman jurisprudence. In: The Irish Jurist. Vol.II, part.1. Dublin 1967. S.151-164.

G. Zoll. Cicero Platonis aemulus. Untersuchungen über die Form von Ciceros Dialogen, besonders von De oratore. Diss. Freiburg i. d. Schweiz. Zürich 1962.

Nicht zugänglich war mir: N. Martinelli. Quaenam Antonii et Crassi partes in disputatione ac dialogo De oratore esse videantur. Florenz 1923.

Lebenslauf

Geboren wurde ich, Rolf Dieter Meyer, am 5. I. 1942 in Karlsruhe als Sohn des Studienrates Dr. Hans Fritz Wilhelm Meyer und seiner Gemahlin Martha Meyer, geb. Pfaff. 1943 zogen wir nach Urach/Schw., 1949 nach St. Georgen/Schw., 1953 nach Villingen/Schw.. 1948-1949 besuchte ich die Südendschule Karlsruhe, 1949-1952 die Volksschule St. Georgen, 1952-1953 das Progymnasium St. Georgen, von 1953 an das Gymnasium Villingen, wo ich im März 1961 die Reifeprüfung ablegte.

Von SS 1961 an studierte ich an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Geschichte bei den Herren Prof. Hermann Strasburger, Prof. Herbert Nesselhauf, Prof. Gerd Tellenbach, Prof. Clemens Bauer, Prof. Erich Hassinger, Prof. Hans-Günter Zmarzlik und Prof. Gottfried Schramm, Latein bei Herrn Prof. Karl Büchner und Herrn Doz. Dr. Franz Doll, Politik bei Herrn Prof. Arnold Bergstraesser und Herrn Prof. Dieter Oberndörfer. Meine Lehrer in Philosophie waren Herr Prof. Hans Reiner und Herr Prof. Bernhard Lakebrink; Pädagogik hörte ich bei Herrn Prof. Eugen Fink. Im Mai 1963 legte ich das Graecum ab, im November 1964 das Philosophicum, im Frühjahr 1967 das Staatsexamen in Latein und Politik, im Herbst 1967 das Staatsexamen in Geschichte. Anschließend setzte ich die Arbeit an meiner Dissertation fort. Von Herbst 1968 bis Dez. 1969 war ich Studienreferendar am Seminar Rottweil und unterrichtete an den Gymnasien St. Georgen, Schwenningen und Leutkirch.

Im Mai 1969 heiratete ich in Koblenz die Diplomvolkswirtin Ingeborg Gertrud Klein. Seit Januar 1970 bin ich als Studienassessor am Gymnasium Leutkirch tätig.